

Wende und Wandel in Ostdeutschland - 20 Jahre nach dem Mauerfall

Wilde, Anja; Mallock, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version
Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wilde, A., & Mallock, W. (2009). *Wende und Wandel in Ostdeutschland - 20 Jahre nach dem Mauerfall*. (Recherche Spezial, 10/2009). Bonn: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-371897>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wende und Wandel in Ostdeutschland – 20 Jahre nach dem Mauerfall

2009 | 10

Wende und Wandel in Ostdeutschland – 20 Jahre nach dem Mauerfall

bearbeitet von
Anja Wilde und Wolfgang Mallock

ISSN: 1866-5810 (Print)
1866-5829 (Online)
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften
bearbeitet von: Anja Wilde, Wolfgang Mallock
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

© 2009 GESIS. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Everhard Holtmann

Signaturen des Übergangs.....	9
-------------------------------	---

Sachgebiete

1	Der Blick zurück - Erinnerungskultur und Geschichtspolitik.....	17
2	Sozialer Wandel und Eliten.....	27
3	Transformation von Ökonomie und Arbeitswelt.....	51
4	Bevölkerungsentwicklung und Stadtumbau.....	78
5	Politische Einstellungen.....	103
6	Wertewandel: Familie, Jugend, Religion.....	121
7	Innere Einheit vs. ostdeutsche Identität?.....	138

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	149
Personenregister.....	151
Sachregister.....	157
Institutionenregister.....	169

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	175
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	175

Vorwort

Im November 2009 jährt sich mit dem Fall der Mauer zum 20. Mal ein Ereignis, das weitaus mehr bedeutete als das Ende eines jahrzehntelangen unmenschlichen Grenzregimes. Von diesem Punkt an war die deutsche Wiedervereinigung nur noch eine Frage der Zeit. Im internationalen Maßstab nahm die Teilung Europas durch den Eisernen Vorhang hier ihr Ende und der Weg war offen für die Aufnahme vormaliger Ostblockstaaten in das gemeinsame „Haus Europa“.

Für Ostdeutschland begann mit dem Mauerfall – bereits vor der Wiedervereinigung im Oktober 1990 – eine Zeit tiefgreifender Umwälzungen des gesamten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Neue Entwicklungen mit nicht vorhersehbaren Folgen wurden ausgelöst, die bis heute nachwirken – ein Grund für die Sozialwissenschaften, auch zwei Jahrzehnte nach dem November 1989 auf die Auswirkungen dieses Einschnitts für die östlichen Bundesländer zu blicken und Erklärungsansätze für aktuelle Phänomene zu suchen.

Während sich in einigen Bereichen eine fast vollständige Nivellierung zwischen Ost und West vollzogen hat, z.B. bei der Geburtenrate und der Lebenserwartung, gibt es auf vielen anderen Gebieten noch immer deutliche Unterschiede. So belegen die neuen Bundesländer (inklusive Berlin) dauerhaft die sechs Spitzenplätze in der Arbeitslosenstatistik. Ostdeutsche leben deutlich häufiger in nichtehelichen Lebensgemeinschaften als Westdeutsche, bekommen ihre Kinder überwiegend außerhalb der Ehe und können für diese auf eine bedeutend bessere Betreuungssituation zurückgreifen. Aber auch die Ergebnisse zurückliegender Bundes- und Landtagswahlen weichen in den neuen Bundesländern erkennbar von denen im Westen der Republik ab. Politisch rechts motivierte Straftaten treten in Ostdeutschland ebenfalls häufiger auf. Weitere Beispiele ließen sich aufzählen.

Was sind die Ursachen für diese lang anhaltenden Unterschiede? Welche Merkmale kennzeichneten den Transformationsprozess nach der Wende? Inwieweit lassen sich charakteristische Phänomene in Ostdeutschland heute auf diesen zurückzuführen? Ist dennoch eine Annäherung festzustellen oder verfestigen sich bestimmte Linien?

Diesen Fragen widmet sich die vorliegende Ausgabe der „Recherche Spezial“. Dabei geht es um Fragen des ökonomischen Wandels, der sich aus dem Übergang zu marktwirtschaftlichen Strukturen ergibt. Der überwiegende Teil der Ostdeutschen musste sich beruflich neu orientieren und mit veränderten Bedingungen im Arbeitsleben zurecht kommen. Eng damit verbunden waren Umwälzungen im sozialen Gefüge und der Wechsel von Eliten. Neue räumliche Muster prägten sich aus und wenigen Wachstumsregionen standen abgehangene ländliche Regionen und schrumpfende Städte gegenüber. Schön sanierte Innenstädte können nicht darüber hinweg täuschen, dass insbesondere junge, gut ausgebildete (und vorwiegend weibliche) Menschen die ostdeutsche Provinz verlassen und ihr Glück im Westen suchen. Damit verknüpft sind Veränderungen in Einstellungen und Werten, wie die Wahrnehmung von Geschlechterrollen, die Stellung des Familienlebens oder der Religion.

Nicht zuletzt ist nach dem Stand der inneren Einheit zu fragen, dem Nebeneinander oder Miteinander bundes- und ostdeutscher Identität. Gibt es die „Mauer in den Köpfen“? Gerade im Jubiläumsjahr 2009 wird diese Frage erneut aufgeworfen. Erhöhte Aufmerksamkeit erlangt in diesem Zusammenhang auch die spezielle Art der Erinnerung und des Erinnerns an den kleineren deutschen Staat – sei es bei Gedenkfeiern, in Schulbüchern, oder ganz privat in den Familien.

Die vorliegende November-Ausgabe der „Recherche Spezial“ wird eingeleitet von dem Beitrag „Signaturen des Übergangs“ von Prof. Everhard Holtmann. Es folgen sechs thematische Kapitel, in denen aktuelle Literatur- und Forschungsnachweise seit 2007 mit bibliographischen Angaben und jeweils einer kurzen, inhaltlichen Zusammenfassung aufgelistet sind.

Quellen der nachfolgenden Informationen sind die GESIS-Datenbanken SOLIS und SOFIS und die sechs englischsprachigen sozialwissenschaftlichen Datenbanken des Herstellers Cambridge Scientific Abstracts (CSA), die über die Nationallizenzen in www.sowiport.de eingebunden sind. Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wesentliche Quelle zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben.

Die CSA-Datenbanken bieten Nachweise zu Forschungsergebnissen mit Schwerpunkt auf Soziologie und Politikwissenschaft einschließlich benachbarter Gebiete aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften; sie beziehen sich überwiegend auf internationale Zeitschriften, aber auch auf Bücher, Buchkapitel sowie z. T. auf Rezensionen.

Die Nachweise sind alphabetisch nach Autoren sortiert. Nachweise aus der Literaturdatenbank SOLIS sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Nachweise aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS mit einem "-F". Nachweise aus den CSA-Datenbanken sind entsprechend durch "-CSA" kenntlich gemacht. Die Nachweise und Abstracts aus den CSA Datenbanken Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA), Physical Education Index (PEI), Worldwide Political Science Abstracts (WPSA), Sociological Abstracts (SA), Pais International und Social Services Abstracts (SSA) werden mit der Erlaubnis von ProQuest LLC zur Verfügung gestellt. Weiterverbreitung und Nachdruck der Nachweise ist ohne Lizenz nicht erlaubt.

Alle Zahlenangaben in den Registern beziehen sich auf die laufenden Nummern der Eintragungen, nicht auf Seitenzahlen.

Signaturen des Übergangs¹

Everhard Holtmann

Systemwechsel stellen elementare Einschnitte dar, zumal dann, wenn sie in Politik und Wirtschaft zeitlich synchron erfolgen und von heftigen sozialen Verwerfungen begleitet werden. Vom Wandel erfasst werden dabei nicht nur staatliche Institutionen und parastaatliche Einrichtungen wie der Bereich sozialer Sicherung, sondern auch der gesamte ökonomische Sektor, ferner kulturelle Deutungsmuster und persönliche Überzeugungen. Ebenso greifen Systemwechsel der beschriebenen Größenordnung einschneidend in die Lebenslagen der Betroffenen ein. Aus deren Sicht werden vormals sicher geglaubte Entwürfe individueller Lebensplanung häufig entwertet; folglich müssen auch solche biographischen „Skripte“ im Alltag unter Bedingungen anhaltend hoher Unsicherheit überarbeitet werden.

Welche Richtung die Verdichtungen nehmen, die sich im Zuge des Systemwechsels herausbilden, und ob gemachte Reformschritte unumkehrbar sind, lässt sich nicht exakt vorhersagen. Die Ausgangssituation des Systemumbruchs ist mit Blick auf das „Danach“ eine *prinzipiell offene* Versuchsanordnung. Der anschließende Entwicklungspfad kann, wie ein vergleichender Blick auf die postsozialistischen Transformationsstaaten in Europa seit 1989 anschaulich zeigt, durchaus unterschiedlichen, ja gegenläufigen Wegmarken folgen. Aus demselben epochalen Systemwechsel heraus sind teilweise „defekte“ Demokratien (wie in Albanien) und teilweise auch zu Autokratien sich zurückentwickelnde Präsidialregime (wie in Weißrussland) entstanden.

Aus der deutschen Einigung indes ist, trotz des auch hier enorm schwierigen Strukturwandels und fortwährenden Anpassungsbedarfs, eine wirtschaftlich leistungsfähige und politisch stabile Demokratie hervorgegangen. Das nunmehr gesamtdeutsche Institutionengefüge erweist sich unter ökonomisch wie psychologisch problematisch bleibenden Umfeldbedingungen als hinreichend elastisch, um die Fliehkräfte sozialer Ungleichheit aufzufangen.

Doch bekanntlich ist die deutsche Einheit, über zwei Jahrzehnte betrachtet, sprunghaft, erratisch und auch widersprüchlich verlaufen. Es gab nicht den großen historischen Plan, der abzuarbeiten war. Gleichwohl hat der Systemwechsel eine zielgerichtete Entwicklung genommen, die heute das Stadium einer weitgehend konsolidierten Demokratie und Marktwirtschaft erreicht hat. Dies weist darauf hin, dass die Entwicklung eben nicht zufallsbedingt („kontingent“) verlaufen ist, sondern wesentlich als ein Ergebnis von bedachten Steuerungsleistungen handelnder Personen angesehen werden muss. Wenn solche strategischen Eingriffe für eine nachhaltige Umbildung und Neubildung der Institutionen sorgten, haben sie wiederholt den Übergang zu einer neuen Phase im Verlauf des Systemwechsels eingeleitet.

Wo aber können wir auf der Zeitachse der Einigung „Signaturen“ derartiger Übergänge auffinden? Unter Signaturen verstehen wir Zeichen, die Eigenheiten von Zeiten deutlich machen und sie von anderen unterscheiden. Solche Zeit-Zeichnungen bilden selten statische Punkte als vielmehr häufiger gleitende Prozessgrößen ab. Sie streuen territorial über die Ebenen von Bund, Ländern und Kommunen und sektoral über Politikfelder und einzelne Wirtschaftsbranchen. Demgemäß sind sie ungleichzeitig, gleichsam in verschobener historischer Anordnung entstanden.

Signaturen, die im Fortgang des Einigungsprozesses Übergänge markieren, entstehen aus anerkannten Regulativen sozialen Geschehens. Diese unterscheiden sich nach ihrer Zwecksetzung und Sinnggebung: Es gibt *strukturelle Leitentscheidungen*, die auf den Wandel formaler Institutionen (Verfassung, Recht, kollektive Organisationen) abheben. Eingebettet in diese verstetigen sich *informale Handlungsmuster*, die für steuernde Akteure – etwa die neuen politischen Delegationseliten in Ostdeutschland – ein ungeschriebenes, aber wichtiges Regiebuch liefern. Unterhalb der Ebene rational-strategischen Handelns existieren *generalisierte Verhaltensmuster*, welche in Krisenzeiten die Funktion von Seelenankern haben: Wer im Ge-

1 Dieser Beitrag ist zuerst erschienen in: Aus Politik und Zeitgeschichte: APuZ, hrsg. von der Bundeszentrale für Politische Bildung, 28/2009, 6. Juli 2009, S. 3-9. Wir danken dem Autor für die Zustimmung zum Nachdruck des Beitrages.

folge des Umbruchs „umlernen“ muss und sich dabei vormals unbekannten Risiken des Arbeitsplatzverlusts und des sozialen Abstiegs gegenüber sieht, greift für die Deutung von Dissonanzen, die zwischen eigenen subjektiven Erwartungen und objektiv erfahrenen Enttäuschungen aufbrechen, bevorzugt auf elementare sozialmoralische Normen zurück, weil diese vermeintlich auf ewig gültig ansagen, „was recht ist“ und „was Not tut“.

Kulturelle Orientierungen, die unangreifbar scheinen wie letztere, bringen sich in Zeiten des Umbruchs mit der Kraft moralischer Ewigkeitsklauseln in Erinnerung. Das kann die Demokratiebildung fördern, aber auch erschweren. Ostdeutschland bestätigt dieses ambivalente Bild: Einerseits ist hier die Anzahl der Bürgerinnen und Bürger, die meinen, es gehe in unserer Gesellschaft nicht „gerecht“ zu, seit langem besonders groß. Auf dem kargen Boden gefühlter Benachteiligung findet das Grundvertrauen in demokratische Institutionen ungünstige Wachstumschancen vor. Andererseits aber pflegen Ostdeutsche häufiger einen Wir-Sinn, ein Verständnis von Gemeinschaftsgeist, das stärker als in Westdeutschland in abstrakten Leitbildern des Sozialen gründet. Wohl lässt, wer sich auf „das allgemein Menschliche“ als Prinzip für sein soziales Verhalten zurückzieht, damit erkennen, dass er sich auf das neue Angebot an institutionalisierten sozialen Mitwirkungsmöglichkeiten (noch) nicht vorbehaltlos einlassen mag. Doch auch das „eher ideelle Bild vom Wir“, das dabei gepflegt wird, verringert keineswegs dramatisch die Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement².

Pfadmodell und Verlaufslogik des Systemwandels

Die Metapher des Entwicklungspfades ist der Theorie des Historischen Institutionalismus entlehnt³. Der ihr korrespondierende bildhafte Begriff „sprunghafter“ Entscheidungen verweist darauf, dass im Fortgang des Pfades wiederholt Verzweigungen (*critical junctures*) auftauchen, welche die Akteure in offene Entscheidungssituationen stellen und ihnen Weichenstellungen abverlangen. Die Entscheidung ist riskant, weil die Folgen ungewiss sind. Ein Entwicklungspfad festigt sich in dem Maße, wie die Richtungsentscheidungen institutionell verstetigt werden und wie sich weitere „unterwegs“ ausprobierte Muster zur Steuerung und Lösung komplexer Probleme aus Sicht der Beteiligten bzw. Betroffenen bewähren. Rational handelnde Akteure sehen sich in der Regel nicht veranlasst, von einem bewährten Entwicklungspfad abzuweichen. Das Handeln der Akteure bewegt sich hinfort in erprobten Wiederholungsschleifen, das heißt, es kommt zu den Effekten von *increasing returns*, die den Pfad stabilisieren.

Die im Pfadmodell skizzierte Verlaufslogik gibt den tatsächlichen Entwicklungsgang der deutschen Einigung recht gut wieder, auch deren mäandernde Windungen. Wo lassen sich Umschlagspunkte „signieren“, an denen kritische Entscheidungen zu fällen waren und die, verglichen mit der Zeit davor, eine neue Pfadqualität markieren? Solche Signaturen haben sich mehr oder weniger markant eingeprägt. Während sich in der Regel genau bestimmen lässt, wann Reformen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung formell umgesetzt worden sind, vollzieht sich Wandel beim Erzeugen und Überdenken, beim Lernen und Verstetigen von Handlungsmustern und Selbstdeutungen als fließender Prozess. Folglich sind phasenbildende Prägnanzen, die von informalen Verständigungen und kulturellen Orientierungen ausgehen, weicher gezeichnet. Sie treten erst dann deutlicher zutage, wenn ihre Effekte über längere Zeitabschnitte vergleichend betrachtet werden.

Der Neubau von Institutionen und das Neujustieren von Handlungsmustern stehen für unterschiedliche und auch unterschiedlich sichtbare Bewältigungsvarianten des Systemwandels. Ob sie modellhaft werden und sich bewähren, erweist sich erst in der Längs-schnittbetrachtung. *Wie* die im Verlauf der deutschen Einigung situativ auftretenden Herausforderungen (*challenges*) von den Akteuren im Einzelfall angenommen und in Gestalt von *responses* beantwortet worden sind, kann hier nicht ausführlich dargelegt werden.⁴ 3 Sowohl institutionelle Verfestigungen, die aus der Bearbeitung einigungsbedingter Probleme ent-

2 Vgl. Michael Corsten/ Michael Kauppert/ Hartmut Rosa, Quellen bürgerschaftlichen Engagements, Wiesbaden 2008.

3 Vgl. Paul Pierson, Increasing Returns, Path Dependence, and the Study of Politics, in: American Political Science Review, 95 (2000), S. 251–267.

4 Vgl. Heinrich Best, Der Challenge-Response-Ansatz als forschungsleitende Perspektive für die Transformationsforschung, in: Dorothee de Nève/Marion Reiser/Kai-Uwe Schnapp (Hrsg.), Herausforderung- Akteur-Reaktion. Diskontinuierlicher sozialer Wandel aus theoretischer und empirischer Per-

standen, als auch darauf gerichtete Orientierungen werden in das nachstehend vorgestellte Drei-Stufen-Modell des Einigungspfades einbezogen. Mit diesem Phasenschema werden die in der Systemwechselforschung geläufigen Kategorien der „Transition“ und der „Transformation“ um den Phasenbegriff der „Posttransformation“ ergänzt.⁵ Auch für die posttransformatorische Entwicklungsstufe werden Strukturmerkmale und Kulturmuster benannt, die diesen dritten Übergang vornehmlich aus der Sicht der ostdeutschen Umbruchlandschaft „signieren“.

Schöpferische Demontage – die Phase der Transition

Der Begriff *Transition* bezeichnet in der Literatur den unmittelbaren, abrupten Übergang vom alten zum neuen System. Gewendet gegen herrschende autokratische Zustände, wird die Demokratie ein gewolltes Programm.⁶ Auf der Ebene der handelnden Akteure kommt es zu einer Abfolge „zerstörerische(r) Eingriffe“ in hergebrachte Strukturen.⁷ Während die Fassaden der alten Macht bröckeln, nutzen beherzte oppositionelle Akteure die sich öffnenden Gelegenheitsfenster für subversive Aktionen und rücken in die Rolle systemüberwindender Entscheider. Gehandelt wird spontan und improvisiert, anfangs auch unkoordiniert. Sich überstürzende Ereignisse erfordern kurzfristige Reaktionen. Den Widerstand der alten Gewalten kann niemand sicher einschätzen.

Dieses Szenario der Transition ist kennzeichnend für die Entwicklung in Ostdeutschland. Folgende Signaturen des Übergangs werden schon 1989/90 deutlich: 1. die nachhaltige politisch-moralische Delegitimierung der alten staatlichen Macht; 2. das Aufbrechen des ideologischen Deutungsmonopols des realsozialistischen Regimes auf der Ebene der Systemziele; 3. Handlungsstarre und Tendenzen opportunistischer Anpassung im Apparat des staatlichen Gewaltmonopols; 4. die schrittweise Ersetzung des hegemonialen Parteiensystems und der zentralistischen Diktatur durch ein institutionelles Interim; 5. eine in der Bevölkerung verbreitete virtuelle „Quasi-Identifikation“ mit dem westdeutschen Parteiensystem,⁸ die sich dank Westfernsehen und Besucherverkehr bereits zu DDR-Zeiten aufgebaut hatte und die schnelle Angleichung west- und ostdeutscher Parteipräferenzen erleichterte.

An den institutionellen Zwischenlösungen und Mischformen in Politik und Verwaltung lässt sich beispielhaft zeigen, wie die Ablösung alter Systemstrukturen und ihre Ersetzung durch neue Hand in Hand gingen. Während noch am Zentralen Runden Tisch und seinen regionalen und lokalen Ablegern der SED die Macht „Stück für Stück abgerungen“ wurde,⁹ setzte von Westdeutschland aus jener Transfer von Institutionen, Normen, Praktiken, Personen und Finanzmitteln ein, der die Neuordnung der staatlichen Gewalten unter den Vorzeichen von Demokratie und Rechtsstaat maßgeblich von der kommunalen Ebene her voranbrachte. Die Maßnahmen zur Demokratisierung der Institutionen und zur Professionalisierung des Personals begannen gleichzeitig bzw. sind einander dicht gefolgt. Die Wahlen zur Volkskammer (März 1990) und zu den kommunalen Vertretungskörperschaften (Mai 1990) fanden bereits auf der Grundlage demokratischer Wahlgesetze statt. Während die Runden Tische eher die für die Initiierung von Systemwechseln typische, dramatisierende Aktion verkörperten,¹⁰ ging es in den laufenden Geschäften der Kreis- und Gemeindeverwaltungen vorrangig darum, ein administratives Umdenken anzustoßen, das dem Legalitätsprinzip verpflichtet ist.

Diese Zeitspanne der Vor- und Frühgeschichte der deutschen Einheit hat für den Entwicklungspfad entscheidende Weichen gestellt. Doch ebenso brachte sie Illusionen, enttäuschte Hoffnungen und Irritatio-

spektive, Baden- Baden 2007, S. 11–23.

5 Die Phasenfolge gründet in Überlegungen im SFB 580 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der an den Universitäten Jena und Halle seit 2001 gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch untersucht. Vgl. Everhard Holtmann/Helmut Wiesenthal, Transition-Transformation-Posttransformation (SFB 580 Mitteilungen 31), Jena-Halle 2009.

6 Vgl. Wolfgang Merkel, Systemtransformation, Opladen 1999, S. 15.

7 So im Vorwort bei Roland Czada/Gerhard Lehmbuch (Hrsg.), Transformationspfade in Ostdeutschland, Frankfurt/M. 1998.

8 So Carsten Bluck/Henry Kreikenbom, Die Wähler in der DDR: Nur issue-orientiert oder auch partei-gebunden?, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 22 (1991), S. 395–402.

9 So der Bürgerrechtler TomSello in der Süddeutschen Zeitung vom 8. 5. 2009.

10 Vgl. W. Merkel (Anm. 5), S. 75. Ferner Uwe Thaysen (Hrsg.), Der Zentrale Runde Tisch der DDR. 5 Bde., Wiesbaden 2000.

nen, selbst versteckte Reformblockaden hervor. Der von einem Ausschuss des Zentralen Runden Tisches erarbeitete Verfassungsentwurf blieb ohne konstitutionelle Folgen. In Westdeutschland entstandene Gesetze und Verordnungen erwiesen sich wiederholt als nur bedingt brauchbar. Infolge eines nur partiellen Elitenaustauschs in der öffentlichen Verwaltung wurden der alte und der neue Amtsgedanke vielerorts zu einem disharmonischen Gespann zusammengewürfelt.¹¹

Die Signaturen der Transition machen den Charakter dieser Phase als Übergang zwischen den Systemen anschaulich. Kontinuitätslinien wurden nicht vollends gekappt. Umgekehrt blieb noch ungewiss, welche Errungenschaften der Friedlichen Revolution sich als langlebig erweisen würden. Weder sind die Nachwirkungen der Vermächtnisse (*legacies*) der realsozialistischen Ära an den Grenzstellen zur neuen Zeit vollkommen versiegt, noch gewannen die Gegenentwürfe der Erneuerung schlagartig eine nachhaltige Stabilität. Genuine Schöpfungen der Umbruchstage wie die Runden Tische, welche historische Bedeutung erlangten, besaßen von Anfang an nur eine zwischenzeitliche Funktion. Diese war erfüllt, als gewaltenteilige Organe etabliert waren.

Institutionenbildung und begrenzt kontrollierbare Ungewissheit – die Phase der Transformation

Der Transition schließt sich die *Transformation* an. Obschon die Phasen des Systemwechsels gleitende Übergänge abbilden, bedeutete der 3. Oktober 1990 eine Zäsur. Mit dem Beitritt der neuen Bundesländer zum Bundesgebiet gemäß Artikel 23 GG wurde der faktisch bereits erfolgte Transfer von Föderalismus und kommunaler Selbstverwaltung, von rechtsstaatlich gebundener Staatstätigkeit und Wohlfahrtsstaatlichkeit verfassungsrechtlich auf Dauer gestellt. Auch das extrakonstitutionelle Ordnungsmodell des rheinischen Kapitalismus stellt einen integralen Teil dieser nach Ostdeutschland verlängerten Institutionenbildung dar.

Hinfort biegt Gesamtdeutschland auf einen Entwicklungspfad ein, der die viel beschriebenen Pfadabhängigkeiten hervorbringt: Erprobtes bewährt sich, und Bewährtes wird zur Gewohnheit. Zwar handelten Akteure während der Transformationsphase weiterhin unter Bedingungen von Unsicherheit, und die Treffsicherheit von Entscheidungen war nach wie vor begrenzt. Weil aber die latenten sozialen und ökonomischen Risiken insgesamt vertrauter wurden und weil daher in wachsendem Maße auf „musterhafte“ Lösungen zurückgegriffen werden konnte, bevorzugten die Akteure pfadkonforme Entscheidungen.

Es ist ein weiteres Kennzeichen der Transformation in Ostdeutschland, dass Verfahren und Praktiken, die bei der Bearbeitung von unmittelbar aufbrechenden krisenhaften Folgen des Umbruchs nicht selten freihändig angewandt worden waren, nun verrechtlicht wurden. Transformation bringt auch nachholende Regelungsdichte: Es kommt zur „Kodifizierung neuer Faktizitäten“.¹² Das neu gesetzte Recht hat nicht ausnahmslos auf Anhieb überzeugt. Ein Beispiel für eher misslungenes Gesetzesrecht des Bundes sind die Regelungen zur Rückübertragung enteigneter Immobilien an Alteigentümer.

Ein anderes Merkmal der Transformationsphase lässt sich in die Formel der verloren gehenden und wiedergewonnenen Klarheit öffentlicher Verantwortlichkeit kleiden: Alte Systemkomplexe in Schlüsselsektoren von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft ereilte alsbald ihre Auflösung bzw. „Abwicklung“. Die Folgen waren einschneidend und teilweise chaotisch. Als die Industriekombinate zerfielen, brachen auch betrieblich unterhaltene, breit gefächerte Dienste sozialer und kultureller Betreuung weg. Auf anderen, politischen Baustellen des Systemwandels wurden Zuständigkeiten, die gemäß den normativen Leitbildern der neuen Ordnung hätten aufgeteilt sein sollen, vorübergehend in einer Hand zusammengefasst. Nach den Runden Tischen nahmen es auch neu gewählte Kommunalvertretungen mit dem Grundsatz der Gewaltenteilung anfangs nicht ganz so genau, etwa indem sie die gleichzeitige Wahrnehmung von Amt und Wahlmandat zuließen.

11 Vgl. Everhard Holtmann, Aspekte und Probleme des west-ostdeutschen Verwaltungstransfers, in: Bernd Weisbrod (Hrsg.), Grenzland. Beiträge zur Geschichte der deutsch-deutschen Grenze, Hannover 1993, S. 110–120.

12 Roland Czada, Schleichweg in die „Dritte Republik“. Politik der Vereinigung und politischer Wandel in Deutschland, in: Politische Vierteljahresschrift, 35 (1994), S. 252.

Eine andere Variante von „verschobener Verantwortlichkeit“ bei der Organisation der Bereitstellung von Gemeingütern wird auf dem Arbeitsmarkt erkennbar: Die Tendenz der Betriebe zur „Externalisierung“, d.h. Personen durch Frühverrentung und Entlassungen auszusteuern sowie auf eine externe Anwerbung von Arbeitskräften zu setzen, wobei die eigene betriebliche Ausbildungsleistung trotz eines absehbaren künftigen Fachkräftemangels zurückgefahren wird,¹³ läuft de facto auf die Auslagerung von interner Verantwortlichkeit hinaus. Solche Formen von Entdifferenzierung, also der Verringerung, der Vermengung oder des Abstoßens gesellschaftlich aufgeteilter Funktionen, sind wie ihre anschließende Korrektur mutmaßlich generell eine typische Begleiterscheinung von Systemwechseln.

Ebenfalls in der Phase der Transformation werden verloren gegangene Differenzen teilweise wieder wettgemacht. Auch hierfür zwei ostdeutsche Beispiele: Mittels finanzieller Sonderzuweisungen, durch kommunale Kraftanstrengungen und den Aufbau des Dritten Sektors öffentlicher Wohlfahrt konnten Versorgungslücken, die durch den Wegfall betrieblicher Angebote klafften, in staatlicher, kommunaler oder privater Regie allmählich geschlossen werden. Dazu trug die „Reparaturgesetzgebung“, die der Verankerung der demokratischen Basisinstitutionen im erweiterten Geltungsbereich des Grundgesetzes nachfolgte, insofern bei, als sie den sozialstaatlichen Verfassungsauftrag präziserte. Und anders als im Beschäftigungssektor, auf dem die Entwicklung zur Externalisierung des Arbeitsmarktes anhält, kommt es mit der nachjustierten kommunalen Gewaltenteilung und der öffentlich/privat neu organisierten Arbeitsteilung im Bereich sozialer Dienste zu angemessenen Formen von gegliederter Verantwortlichkeit und damit zu neuerlicher Differenzierung.

Geminderte Handlungsrisiken – die Phase der Posttransformation

Im Laufe der *Posttransformation* verdichten sich die Anzeichen dafür, dass allmählich eine „neue Normallage“¹⁴ eingekehrt ist. Zwar bleibt das *management of uncertainty*,¹⁵ das Bemühen, durch unsichere Gewässer zu steuern, eine Daueraufgabe. Akteure sehen sich nach wie vor zu „riskanten“ Wahlhandlungen genötigt. Doch rücken jetzt einerseits stärker globale – und weniger einigungsbedingte – Anforderungen der Risikokontrolle, wie jüngst die Folgenabschätzung der weltweiten Finanzmarktkrise, in den Vordergrund. Zum anderen gehen den Akteuren zwar nicht die Probleme aus, aber diese werden handhabbarer: Nunmehr bestimmen „immer weniger die Altlasten aus der Zeit vor der Systemtransition oder die Probleme des Übergangs selbst, sondern überwiegend die ungeplanten und vielfach unerwünschten Folgewirkungen eines in weiten Teilen durchaus geglückten Transformationsprozesses den Problemhaushalt (...)“.¹⁶

Ausgedrückt wird damit die Annahme, dass *Pfadabweichungen* oder gar eine *Pfadumkehr* zunehmend weniger wahrscheinlich werden. Weil sich in der Posttransformation die Vorwarnzeiten,¹⁷ innerhalb derer sich Risiken aufbauen, verlängern und weil zudem mit Risikolagen insofern entspannter umgegangen werden kann, als – anders als früher – genauer abschätzbar ist, *wer* von bestimmten Lösungsvorschlägen betroffen ist, wird die Bearbeitung der Probleme leichter. Gewöhnungseffekte ließen sich auf der Ebene der individuellen Bewältigung einigungsbedingter Herausforderungen schon in der Zeitspanne der Transformation nachweisen. Das trifft auch für Regionen zu, in denen die Beschäftigungschancen und stützende soziale Infrastrukturen schwach ausgebildet sind. „Wenn (...) viele andere Bewohner der Region von ähnlichen Problemen betroffen sind, so sind die eigenen Probleme nicht mehr so stark für das psychische Befinden relevant.“¹⁸ Zu erwarten ist aber, dass sich die Persönlichkeitsmerkmale, die einen selbstsicheren Umgang mit Anforderungen des Wandels begünstigen, im Fortgang der Posttransformationsphase in der Rangfolge verschieben. Kam es zunächst auf die individuelle Ausstattung mit psychosozialen Res-

13 Vgl. SFB 580, Fortsetzungsantrag auf Finanzierung für die Jahre 2008–2012, Jena-Halle 2007, S. 28 ff.; vgl. ausführlich Christoph Köhler/Olaf Struck/Michael Grotheer/Alexandra Krause/Ina Krause/Tim Schröder, Offene und geschlossene Beschäftigungssysteme, Wiesbaden 2008.

14 Vgl. R. Czada (Anm. 11), S. 259.

15 Peter A. Hall/Rosemary C.R. Taylor, Political Science and the Three New Institutionalisms, in: Political Studies, 44 (1996), S. 951.

16 SFB 580 (Anm. 12), S. 17.

17 Vgl. Hartmut Rosa/Steffen Schmidt, Which Challenge, Whose Response?, in: D. de Nève u. a. (Anm. 3), S. 53–72.

18 Rainer K. Silbereisen/Martin Pinguart (Hrsg.), Individuum und sozialer Wandel, Weinheim–München 2008, S. 29.

sources wie Selbstvertrauen und soziale Unterstützung an, so dürfte der Faktor Bildung als Chance zur Entwicklung persönlicher „Selbstwirksamkeit“ bedeutsamer werden.¹⁹

Als Signaturen der Posttransformation lassen sich folgende Vorgänge bzw. Sachverhalte in thesenhafter Form benennen:

1. eine hinreichend hohe Leistungsfähigkeit und eine gefestigte kulturelle Verankerung der staatlich-politischen Einrichtungen: Wie neueste repräsentative Erhebungen bestätigen,²⁰ werden die Strukturentscheidungen des Grundgesetzes sowie die Leitziele einer sozial verpflichteten Marktwirtschaft von der breiten Mehrheit bejaht;
2. relativ stabile Handlungsmuster der Akteure: Eingebettet in die neue Ordnung öffentlicher Institutionen, die inzwischen weithin selbstverständlich in Besitz genommen wird, haben sich auf der Ebene der Akteure vertraute und durch Erfahrung gehärtete Muster des Agierens und Reagierens ausgeformt;
3. ein Übergang zu „normaler“ Ungleichheit: Mit dem Abklingen der Anpassungskrise, die dem wirtschaftlichen Strukturwandel folgte, setzen sich Mechanismen vertikaler sozialer Mobilität stärker durch. Die persönlichen Chancen und Risiken werden weniger durch die zufallsbedingte Zugehörigkeit zum Schicksalskollektiv von Einigungsverlierern bestimmt, sondern mehr an den individuellen Nachweis formaler Qualifikation und effektiver Leistung gebunden. Solche „normalisierte“ Ungleichheit, die aus der Dynamik moderner Leistungsgesellschaften resultiert, überlagert jedoch allenfalls jenes ältere soziale Gefälle zwischen Gewinnern und Verlierern der Einigung, das noch länger sichtbar bleiben wird;
4. ein steigender Handlungsdruck infolge sich belastend auswirkender Umfeldbedingungen: Während sich der Risikograd von Problemlagen abmindert, wachsen die Herausforderungen durch kontextuelle Faktoren, die nicht oder nur mittelbar einigungsbedingt sind. Hierzu gehören die weltweite Vernetzung der Volkswirtschaften und Märkte, die Alterung der Gesellschaft, die Überschuldung der öffentlichen Haushalte, die Abwanderung gut ausgebildeter jüngerer Menschen nach Westdeutschland, die niedrige Wahlbeteiligung sowie eine verbreitete Unzufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie. Solche Belastungen können auch Anreize freisetzen, um kreative Lösungen zu ersinnen;
5. ein demokratieverträgliches Austragen von Interessenkonflikten: Gesellschaftliche Verteilungskämpfe und selbst Kontroversen um Wertentscheidungen setzen keine soziale Dynamik frei, die über den Rahmen der Verfassungsordnung hinausweist. So sind etwa die zu neuen „Montagsdemonstrationen“ ausgerufenen Proteste gegen die Hartz-IV-Gesetze im Sommer 2004 niemals nur in die Nähe einer kritischen Größenordnung sozialer Unruhen gekommen. Auch unter den Vorzeichen der aktuellen Krise des Finanzkapitalismus wird in Ostdeutschland die Systemfrage weder seitens der Eliten noch in der Mehrheit der Bevölkerung ernsthaft gestellt;
6. eine Angleichung und Spreizung im Beschäftigungsmodell: „Unsere vergleichenden Analysen für Ost- und Westdeutschland zeigen, dass offene betriebliche Beschäftigungssysteme und externe Teilarbeitsmärkte nach Abschluss des ersten Transformationssturms Anfang der 90er Jahre in beiden Landesteilen weiter an Gewicht gewonnen haben.“ Gleichzeitig sind jedoch mit der in Ostdeutschland stärker ausgeprägten, kastenähnlichen Spaltung in Stamm- und Randbelegschaften sowie einer rascher fortschreitenden Umstellung der Grundsätze innerbetrieblicher Personalpolitik von Betriebsstreuung auf Leistung und Ertragskraft auf dem Arbeitsmarkt „sprungweise neue Muster entstanden“.²¹
7. eine wachsende Konvergenz der Eliten und eine sich verbreiternde Kluft zwischen Eliten und Bevölkerung auf der Einstellungsebene: Die Einstellungen und professionellen Orientierungen ost- und westdeutscher Positionseliten haben sich einander angenähert. Wer in Ostdeutschland in Ämter und Mandate eingerückt ist, verhält sich weitestgehend loyal zu den Normen und Spielregeln des Parteienstaates und der repräsentativen Demokratie. Andererseits vergrößert sich die vertikale Distanz zwischen Eliten und Nichteliten in beiden Landesteilen. Speziell Politiker stehen häufig unter dem Generalverdacht des Eigennutzes.²²

19 SFB 580 (Anm. 12), S. 30.

20 Siehe zuletzt Konrad Adenauer Stiftung, Demokratieverständnis in Deutschland, St. Augustin 2009.

21 Chr. Köhler u. a. (Anm. 12), S. 17 f., S. 19.

22 Vgl. Ossip Fürnberg/Everhard Holtmann/Tobias Jaeck, Sachsen-Anhalt-Monitor 2007, Halle 2007.

Nicht zuletzt diese „innere Distanznahme“, so lautet eine unserer zentralen Annahmen, wird den Entwicklungspfad der Einigung auf unabsehbare Zeit begleiten. Das politische System sowie die Wirtschafts- und Sozialordnung des posttransformatorischen Deutschland erscheinen insgesamt konsolidiert. Zum Gesamtbild gehören indes auch konsolidierte Problem- und Konfliktlagen. Die psychologischen Hypotheken des Umbruchs sind noch nicht gelöscht. Zudem bauen sich in Gestalt von Migration, demographischem Wandel und wirtschaftlicher Rezession Herausforderungen auf, die das unfertige Werk der Einheit zurückwerfen können. Eine *Pfadumkehr* erscheint dennoch ausgeschlossen.

Zur Person

Everhard Holtmann; Dr. phil., geb. 1946; Professor für Politikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Sprecher des Sonderforschungsbereichs (SFB) 580 (Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch) der Universitäten Jena und Halle; Institut für Politikwissenschaft und Japanologie, Postfach, 06099 Halle (Saale)

Kontakt:

everhard.holtmann@politik.uni-halle.de

1 Der Blick zurück - Erinnerungskultur und Geschichtspolitik

[1-L] Baecker, Dirk:

Bauen, Ordnen, Abreißen in Formmodell des Sozialen: die 'Architektur der Gesellschaft' aus system- und formtheoretischer Sicht, in: Joachim Fischer (Hrsg.) ; Heike Delitz (Hrsg.): Die Architektur der Gesellschaft : Theorien für die Architektursoziologie, Bielefeld: transcript Verl., 2009, S. 195-222

INHALT: Der Beitrag analysiert aus einer systemtheoretischen Perspektive die Debatte um den Abriss des Palasts der Republik in Berlin in den Jahren 1998 (Beschluss der Asbestsanierung) beziehungsweise 2003 (Beschluss des Abrisses durch den deutschen Bundestag am 13. November) bis 2007. Ungewöhnlich ist das Beispiel deswegen, weil man Architektur eher mit Aufbau als mit Abriss assoziiert. Bettet man architektonische Leistungen jedoch in den Zusammenhang der Stadtplanung und Raumgestaltung ein, muss man auch den Abriss als eine architektonische Maßnahme verstehen. Generell wird Architektur vom Autor als Struktur oder Form innerhalb des sozialen Systems der Gesellschaft verstanden. Die Ausführungen zeigen, dass der Abriss nur zu verstehen ist, wenn man ihn als eine Stellungnahme der bundesrepublikanischen Politik, ihrer Parteien und Behörden (mit welchen Abweichungen auch immer) gegen den SED-Staat begreift und liest. Der Abriss ist das Signal schlechthin, dass jetzt neue Verhältnisse herrschen, worin auch immer die bestehen, und das man keinesfalls gewillt ist, irgendeine Art von "Graswurzelselbstorganisation", die aus der architektonisch aufgeklärten Kunst- und Kulturszene angeregt wurde, an die Stelle der etablierten Machtpolitik treten zu lassen. (ICA2)

[2-L] Barricelli, Michele; Hornig, Julia (Hrsg.):

Aufklärung, Bildung, 'Histotainment'?: Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft heute, Frankfurt am Main: P. Lang 2008, 249 S., ISBN: 978-3-631-56535-3

INHALT: Auf die Frage nach der Rolle der Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft sind vor allem drei Antworten möglich: Zeitgeschichte dient der Aufklärung, zielt also auf Deutungs- und Urteilswissen; sie dient der Bildung, indem sie Kulturwissen produziert; sie kann aber auch als Histotainment ein Thema der unterhaltenden Wissensvermittlung sein. Zeitgeschichtliches und politisches Lernen berühren sich somit auf das Engste. Das macht die Beiträge des aus einer Tagung an der FU Berlin 2007 hervorgegangenen Sammelbandes nicht allein für zeitgeschichtlich Interessierte zum Gewinn. Auch in einer politikwissenschaftlich bestimmten Perspektive ist die Lektüre ertragreich. Denn zeitgeschichtliches Lernen ist immer auch politisches Lernen, so etwa, wenn der Berliner Politikdidaktiker Peter Massing die Frage stellt, inwieweit Zeitgeschichte als Rückgrat der Politischen Bildung anzusehen ist. In seiner Antwort stellt er klar: 'Politische Bildung, die nicht durch Zeitgeschichte fundiert ist, wird zunehmend bedeutungslos, sie wird ihr Rückgrat verlieren und damit - wie es die Metapher besagt - ihre Fähigkeit zum aufrechten Gang.' (79) Entsprechend sind die beispielhaft behandelten Orte zeitgeschichtlichen Lernens - darunter das Willy-Brandt-Haus in Lübeck oder die Website 'www.chronik-der-mauer.de' - in gleicher Weise Orte politischen Lernens. Und das überaus fragmentarische Wissen westdeutscher Jugendlicher über die DDR - wie im Beitrag der Oldenburger Geschichtsdidaktikerin Sabine Möller dargestellt - ist nicht nur im Sinne zeitgeschichtlicher Aufklärung/Bildung alarmierend, sondern in gleicher Weise unter dem Gesichtspunkt politischer Aufklärung/Bildung. Der Berliner Tagungsband liefert dazu bedenkenswerte Befunde sowie geschichtswissenschaftliche und -didaktische Perspektiven. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Michele Barricelli/ Julia Hornig: Einführung (7-26); Martin Lücke/ Michael Sturm: Stiefschwestern. Zum Verhältnis von Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik (27-42); Andreas Körber: Kompetenz(en) zeitgeschichtlichen Denkens (43-66); Peter Massing: Zeitgeschichte als Rückgrat der Politischen Bildung? (67-83); Brigitte Vogel: Wie viel Geschichte darf es sein? Zeitgeschichtliches Lernen am Beispiel der Ausstellungsprojekte des Deutschen Historischen Museums (85-96); Julia Hornig: Vermittlung von zeitgeschichtlichen Themen in Ausstellungen: Einsatz multimedialer Lernumgebungen im Willy-Brandt-Haus Lübeck (97-108); Bettina Alavi: Zeitgeschichte virtuell: Zur Didaktisierung zeitgeschichtlicher Webangebote am Beispiel der Webseite www.chronik-der-mauer.de (109-120); Annegret Ehmman: Auseinandersetzung mit Auschwitz in beiden deutschen Nachkriegsstaaten am Beispiel des Theater-

stücks "Die Ermittlung" von Peter Weiss. Ein DVD-Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung (121-130); Paul Nolte: Öffentliche Geschichte. Die neue Nähe von Fachwissenschaft, Massenmedien und Publikum: Ursachen, Chancen und Grenzen (131-146); Sven Felix Kellerhoff: Geschichte muss nicht knallen - Zwischen Vermittlung und Vereinfachung: Plädoyer für eine Partnerschaft von Geschichtswissenschaft und Geschichtsjournalismus (147-159); Carlos Kölbl: Auschwitz ist eine Stadt in Polen. Zur Bedeutung der NS-Vergangenheit im Geschichtsbewusstsein junger Migrantinnen und Migranten (161-174); Sabine Moller: Eine Fußnote des Geschichtsbewusstseins? Wie Schüler in Westdeutschland Sinn aus der DDR-Geschichte machen (175-188); Kerstin Engelhardt: DDR-Geschichte(n) - Der Blick ostdeutscher Jugendlicher auf die DDR. Ein Bericht aus der historisch-politischen Jugendbildung 1999-2007 (189-200); René Mounajed: "Geht doch rüber!" - Zeithistorisches Lernen mit Geschichtscomics. Erste Ergebnisse einer empirischen Studie (201-222); Martin Lücke: "Walk on the wild side." Genderkompetenz, Zeitgeschichte und Historisches Lernen (223-236); Arne Lietz: Historisches oder politisches Lernen? Der Völkermord an den Armeniern als Unterrichtsgegenstand (237-246).

[3-L] Bernhardt, Petra:

Lights out in Erichs Lamp-shop: on public memory and the story-ing of East Germans past, in: Sophie Wahnich (Hrsg.) ; Barbara Lásticová (Hrsg.) ; Andrej Findor (Hrsg.): Politics of collective memory : cultural patterns of commemorative practices in post-war Europe: Lit Verl., 2008, S. 163-177, ISBN: 978-3-8258-0628-2 (Standort: UB Köln(38)-35A9525)

INHALT: Der Palast der Republik in Berlin hat die Aufmerksamkeit in letzten Jahren auf sich gezogen. Die intensive Debatte um seine Demontage hat nicht nur Fragen hinsichtlich der Verwendung des architektonischen Erbes der DDR aufgeworfen, sondern auch über den Umgang mit dem öffentlichen Gedächtnis in Deutschland nach dem Mauerfall. Die Verfasserin analysiert die Spannungen, die sich aus widersprüchlichen gesellschaftlichen, kulturellen, und politischen Diskursen herauskristallisieren. Der problematischste Aspekt der Debatte war, so die These, dass in Bezug auf die Demontage des Palastes der Republik eine erkennbare Tendenz zu Ostalgie-Diskursen zum Ausdruck gekommen ist. Es handelt sich um die Bezeichnung der Mehrheit der Ostdeutschen als reuelos und nostalgisch. Die Debatte zeigte ein besonderes Interesse an der Idee der Ostalgie - dem Festhalten an einem bestimmten ostdeutschen Stereotyp. Durch die Politik des Benennens schaffte sie eine homogene "ostdeutsche" Subjekt-Position. Sogar Westdeutsche wurden als ostalgisch gekennzeichnet, wenn sie dazu tendierten, sich der Demontage des Gebäudes zu widersetzen. Was immer wieder geschrieben und überall in dieser Debatte aufgebracht worden ist, waren stereotype Darstellungen und die rhetorische Betonung der Idee von den innewohnenden Unterschieden und der dauerhaften Teilung. (ICF2)

[4-F] Bock, Norman (Bearbeitung):

Zwischen Verdrängung und Verklärung. "Junge Welt" und "Neues Deutschland" in der Auseinandersetzung mit der Geschichte des europäischen Kommunismus

INHALT: Mit dem 3. Oktober 1990, dem Tag der deutschen Einheit, verschwand die Deutsche Demokratische Republik von der politischen Landkarte. Das instabil gewordene Herrschafts- und Gesellschaftssystem, das im Wesentlichen dem sowjetischen Vorbild einer Parteidiktatur entsprach, erlag auf längere Sicht seinen ökonomischen und politischen Strukturdefiziten. Der Machtverlust der SED-Funktionäre führte allerdings nicht zum völligen Verschwinden ihrer politischen und ideologischen Vorstellungen. Viele der orthodoxen Positionen leben in Form historischer Legenden und Fehlwahrnehmungen fort. Innerhalb eines Netzwerkes aus postkommunistischen Stiftungen, Verlagen und Bildungsvereinen erscheinen zahlreiche Periodika, von denen hinsichtlich Auflage und Professionalität besonders "Junge Welt" und "Neues Deutschland" hervorzuheben sind. Im Rahmen der Untersuchung soll das Geschichtsbild beider Zeitungen anhand ausgewählter Themenbereiche analysiert werden. Knapp zwei Jahrzehnte nach dem Untergang des "real existierenden Sozialismus" stellt sich unweigerlich die Frage, wie kritisch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des europäischen Kommunismus in zwei traditionell marxistischen Publikationsorganen betrieben wird.

ART: AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** Hanns-Seidel-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Passau, Philosophische Fakultät, Promotionskolleg "Politik- und Parteienentwicklung in Europa" (Innstr. 41, 94032 Passau)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0851-509-2833,
e-mail: reichart@uni-passau.de)

[5-L] Dethloff, Manuel; Pickel, Gert; Pickel, Susanne:

Die Bewältigung der jüngeren Vergangenheit in Ostdeutschland und ihre Auswirkung auf die politische Kultur im Spiegel der öffentlichen Meinung, in: Siegmars Schmidt (Hrsg.) ; Gert Pickel (Hrsg.) ; Susanne Pickel (Hrsg.): Amnesie, Amnestie oder Aufarbeitung? : zum Umgang mit autoritären Vergangenheiten und Menschenrechtsverletzungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 67-86

INHALT: Die Autoren gehen der Frage nach, inwieweit zwischen der Haltung zur Aufarbeitung der Verbrechen des SED-Regimes und der immer noch weitverbreiteten "Sozialismusnostalgie" ein Zusammenhang besteht. Führt zum Beispiel eine steigende Rückwendung zu vergangenen Werten und eine positive Sicht auf das frühere Regime zu einem abnehmenden Interesse an der Aufarbeitung der Vergangenheit? Der vorliegende Aufsatz versucht entsprechend dieser Fragestellung einen Einblick in die aktuelle Debatte zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit zu geben. Betrachtet werden zum einen die institutionelle Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen des DDR-Regimes und zum anderen die Möglichkeiten und Probleme dieser Aufarbeitung. Die Autoren gehen ferner näher auf die Wahrnehmung dieses Vorgehens in der Bevölkerung ein und ziehen Verbindungslinien zwischen institutioneller und kultureller Vergangenheitsbewältigung. Dabei wird die besondere deutsche Situation, der Beitritt eines ehemals sozialistischen Systems zu einer westlich-liberalen Gesellschaftsordnung, berücksichtigt. Die Kernfrage ist, inwieweit die Aufarbeitung fast 20 Jahre nach der Wiedervereinigung von den Bürgern überhaupt noch gewünscht ist und ob dies mit einer "Sozialismusnostalgie" in Zusammenhang steht. Die empirische Analyse erfolgt anhand von Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) im Zeitraum 1990-2006. (ICI2)

[6-L] Deutz-Schroeder, Monika; Schroeder, Klaus:

Das DDR-Bild von Schülern in Bayern, in: Einsichten und Perspektiven : bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte, 2008, H. 1, o. Sz. (www.km.bayern.de/blz/eup/01_08/3.asp)

INHALT: Mit einer breiten, vergleichend angelegten Schülerbefragung versuchte der "Forschungsverbund SED-Staat" der Freien Universität Berlin herauszufinden, ob bei Schülern der 10. und 11. Klasse in Ost- und Westdeutschland ein gleiches Bild der DDR existiert oder ob sich die gespaltenen Sichtweisen älterer Generationen herkunftsspezifisch weiter fortsetzen. Darüber hinaus wurde erfragt, wie die Schüler die beiden deutschen Teilstaaten im direkten Vergleich bewerten. Über 5.000 Schüler füllten in vier Bundesländern einen umfangreichen Fragebogen aus und es wurden zusätzlich mit ausgewählten Schülern Gespräche geführt. Nach der Auswertung der Befragungen in Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen liegen nun die Ergebnisse für Bayern vor, die im vorliegenden Beitrag dokumentiert werden. Die einzelnen Themen beziehen sich z.B. auf Behandlung der DDR in der Schule, auf Gespräche in der Familie über die DDR, auf die Bewertung der Sozialpolitik in der DDR, auf ein Plädoyer für eine umfassende staatliche Planung und Lenkung der Wirtschaft, auf die Frage nach Freiheit oder staatlicher Rundumversorgung, auf die Senkung des deutschen Ausländeranteils auf DDR-Niveau sowie auf die Bewertung der politischen Führung des SED-Staates. In der Gesamtbewertung der DDR ergibt sich folgendes Bild: Nur eine kleine Minderheit der befragten Schüler in Bayern - vor allem ausländische sowie Real- und Hauptschüler - hat ein positives Bild von der DDR; eine Mehrheit von knapp 80 Prozent verbindet mit ihr überwiegend negative Aspekte, aber annähernd jeder Fünfte kann oder will sich nicht auf eine eindeutige Bewertung festlegen und betont also positive wie negative Aspekte. (ICI2)

[7-L] Deutz-Schroeder, Monika; Schroeder, Klaus:

Soziales Paradies oder Stasi-Staat?: das DDR-Bild von Schülern - ein Ost-West-Vergleich, (Berlin & München : Studien zu Politik und Geschichte, Bd. 6), Stamsried: Vögel 2008, 759 S., ISBN: 978-3-89650-276-6

INHALT: Im Mittelpunkt der Studie zum DDR-Bild steht eine Befragung von über 5.000 Schülern in vier ausgewählten Ländern mittels eines Fragebogens, die um Einzel- und Gruppengespräche mit mehr als hundert Schülern und einigen Lehrern ergänzt wurde. Die Auswertung der quantitativen und qualitativen Befragung erlaubt, so die Verfasser, eine Einschätzung, worauf sich das Urteil von Schülern gründet und welchen Einfluss das Wissen über die DDR auf ihre Bewertung hat. Der Vergleich der Ergebnisse in den vier Ländern leidet unter der Unterschiedlichkeit der Schulsysteme. Gleichwohl lassen sich Trendaussagen plausibel herleiten. Verständlich werden die Ergebnisse der Umfrage erst vor dem Hintergrund allgemeiner Ausführungen zu Geschichtsbildern und Geschichtspolitik sowie zu Geschichtskenntnissen in der Bevölkerung generell. In den Kapiteln II bis IV werden diese Aspekte dargestellt. In den beiden nachfolgenden Kapiteln V und VI geht es um das Bild der DDR in der Wissenschaft und die Darstellung der DDR in Lehrplänen und ausgewählten Schulbüchern. Ob schon nicht bekannt ist, wie die verschiedenen Bilder der DDR in der Wissenschaft auf populäre Darstellungen dieses Staates in Medien, Schulbüchern, Zeitung etc. ausstrahlen, kann ein gewisser Einfluss angenommen werden. Zumindest in der Lehrerbildung spiegelt sich das DDR-Bild in der Wissenschaft - wahrscheinlich unterschiedlich in den vier Ländern - wider. Im Gesamtergebnis hinsichtlich des Vergleichs zwischen der alten Bundesrepublik und der DDR haben die Schüler bei den erfragten staatlichen und gesellschaftlichen Dimensionen ein positiveres Bild sowohl von der Bundesrepublik als auch von der DDR. Es wird eine deutliche Ost-West-Differenz festgestellt: Schüler aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und West-Berlin bevorzugen bei fast allen Komplexen die alte Bundesrepublik, ihre Mitschüler aus Ost-Berlin und Brandenburg dagegen zumeist die DDR. Wenn sie sich bei einigen Dimensionen mehrheitlich für die Bundesrepublik entscheiden, so ist diese Mehrheit oftmals nur eine relative im Gegensatz zu einer breiten absoluten in den westlichen Untersuchungsregionen. Bei Aspekten, die das alltägliche Leben oder soziale Leistungen betreffen, bewerten ostdeutsche jugendliche immer mit zum Teil breiter Mehrheit die DDR höher, westdeutsche dagegen häufiger die Bundesrepublik. So lässt sich ein von der Herkunft bestimmtes gespaltenes Bild analytisch rekonstruieren. Dieses betrifft u.a. die Schulausbildung, die Kinderbetreuung, die Renten, die Ausbildungsplätze und die soziale Gerechtigkeit. (ICF2)

[8-L] Ekman, Joakim; Linde, Jonas:

Fond memories of dictatorships?: nostalgia and support for democracy in post-communist Europe, in: Uwe Backes (Hrsg.) ; Tytus Jaskulowski (Hrsg.) ; Abel Polese (Hrsg.): Totalitarismus und Transformation : Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, S. 241-260

INHALT: Der Beitrag untersucht ein wohl bekanntes, aber bisher wenig erforschtes Problem der politischen Kultur bei der Systemtransformation der postkommunistischen Gesellschaften Ostmitteleuropas. Die Autoren gehen der Frage nach, welche Bedeutung der Sozialismus-Nostalgie für die Demokratieunterstützung zukommt. Im Vergleich zum Ausmaß positiver Bewertungen des NS-Regimes durch die Westdeutschen in den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist der Anteil der "Ostalger" zwar weniger besorgniserregend, doch wird die Gefahr konstatiert, dass eine Verharmlosung der totalitären Aspekte des "real existierenden Sozialismus" und der "Diktatur des Proletariats" langfristig zu einem Absinken der Legitimation der "freiheitlich demokratischen Grundordnung", der Massenloyalität und damit auch Demokratieunterstützung führen kann. (ICA)

[9-L] Fritze, Lothar:

Delegitimierung und Totalkritik: kritische Anmerkungen nach fünfzehn Jahren Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit, in: Gerhard Besier (Hrsg.) ; Katarzyna Stoklosa (Hrsg.): 15 Jahre deutsche Einheit : was ist geworden?: Lit Verl., 2007, S. 159-174, ISBN: 978-3-8258-0207-3 (Standort: B d. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn(Bo 133)-A07-01855)

INHALT: Der Beitrag geht 15 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung der Frage nach, wie man eine Gesellschaft und das Verhalten der Menschen angemessen beurteilen kann. Zu Beginn äußert der Autor die Überzeugung, dass die Aufarbeitung der DDR mit der Absicht betrieben worden ist, das DDR-System normativ abzuwerten. Vor diesem Hintergrund wird zunächst die Bedeutung von Wertungen und Begriffen erläutert. Dabei wird die Neigung kritisiert, dem Realsozialismus mit Totalkritik zu begegnen. Totalkritik verhindert jedoch, dass Positives im Negativen gesehen wird. Im Folgenden wird auf das Problem der Alltagsnormalität und der Ausnahmetatbestände eingegangen. Der Verfasser plädiert dafür, dass man beides, die Verbrechen wie die Ausnahmetatbestände beschreibt und versucht, die Alltagsnormalität zu erfassen. Er spricht sich für die genaue Herausarbeitung der Unterschiede zwischen den Wertvorstellungen von Ost- und Westdeutschen aus und warnt davor, sich allein auf Sozialisations- und Deformationstheorien zu kaprizieren. Abschließend wird noch einmal betont, dass sich Sozialwissenschaftler einem politisch oder ideologisch motivierten Willen zur Totalverurteilung von Individuen oder Gesellschaften widersetzen sollen. Totalabwertungen sind nicht nur falsch, sondern auch erkenntnisfeindlich. Stattdessen wird sich für eine komparatistische Kritik des DDR-Systems ausgesprochen, die sowohl Vor- als auch Nachteile unterschiedlicher gesellschaftlicher Verhältnisse herausarbeiten soll. (ICG2)

[10-L] Herbert, Ulrich:

Die Zukunft der Geschichtspolitik, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 53/2008, H. 1, S. 71-82 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag erörtert den Stand der Erinnerungs- und Geschichtspolitik in Deutschland. Die deutsche Zeitgeschichte mit ihren Schwerpunkten NS-Zeit und DDR-Geschichte scheint nach Ansicht des Autors weiterhin im Mittelpunkt der innerdeutschen Debatte zu stehen, wenngleich auf sehr unterschiedlichem Niveau, wie ein kurzer Streifzug durch gegenwärtige Geschichtsdebatten deutlich macht. Die Ausführungen gliedern sich in fünf Schritte: (1) Skandale in Form verbaler Ungeschicklichkeiten bei der Thematisierung der NS-Vergangenheit und die öffentlichen Reaktionen, (2) Ansätze in der vergleichenden Genozidforschung und das aktuelle Interesse, (3) die Zukunft der DDR-Geschichte, (4) die Auseinandersetzung mit den diktatorischen Erfahrungen der Deutschen im 20. Jahrhundert bzw. die Musealisierung der Geschichtspolitik sowie (5) die nachlassende Brauchbarkeit der Zeitgeschichte für politische Zwecke. (ICG)

[11-F] Kirchhöfer, Dieter, Prof.Dr.habil. (Leitung):

Die Veränderung von Reflexions- und Partizipationsmustern von Kindern in der DDR während der Wende - die Erhebungsmethode der Selbstkommentierung

INHALT: Die Studie geht der Frage nach, ob sich mit der Wende in Ostdeutschland eine Generation der 'Wendekinder' herausbildete, die sich in der Gegenwart als zeitgeschichtlich resistent und innovationsunwillig erweist. Sie arbeitet heraus, dass sich innerhalb weniger Jahre während der Wende ein Wandel von Identifikationsmustern, in denen sich die Schüler mit den Intentionen der Wende identifizierten und zugleich von der bisherigen DDR-Sozialisation abgrenzten, hin zu Distanzierungsmustern gegenüber den Transformationsprozessen vollzog, die möglicherweise auch die gegenwärtigen Perspektiven dieser Jugendlichen bestimmen könnten. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* DDR, Ostdeutschland

METHODE: Die Studie nutzt eigene Untersuchungen, die auf einer besonderen Erhebungsmethode - der Selbstkommentierung - beruht. Schülern in verschiedenen Orten der DDR waren zum Jahresende 1989 aufgefordert worden, ihre Meinungen zur Wende zu formulieren. Ein Jahr später erhielten die Schüler ihre Texte zurück, um erneut ihre Standpunkte zu dem bisher Gesagten und neue Eindrücke

zu formulieren. In einer 3. Erhebung wurde dieses Vorgehen nochmals wiederholt. Schüler reflektierten in dem Sinne zweifach über ihre Selbstreflexionen der Veränderungen und ermöglichen so Einsichten in die Erkenntnisprozesse einer Altersphase, die für die Herausbildung der Identität besonders bedeutsam ist. *DATENGEWINNUNG*: Inhaltsanalyse, offen (Stichprobe: 172; Auswahlverfahren: total). Panel von Selbstkommentierung. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kirchhöfer, Dieter: Enttäuschte Hoffnungen: reflektierte Selbstkommentierungen von Schülern in der Wende. Kindheiten, Bd. 28. Weinheim: Juventa-Verl. 2006. ISBN 3-7799-0248-6.

ART: *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft (Fabeckstr. 13, 14195 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03301-579967, e-mail: dikir@aol.com)

[12-L] Kocka, Jürgen:

Geschichtskolumne: vom Umgang mit Diktaturerfahrungen, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 63/2009, H. 7 = H. 722, S. 610-616 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Was die deutsche Erinnerungspraxis von der in manchen anderen Ländern unterscheidet, so der Verfasser, ist ihre Präferenz für Opferdiskurse. Jedenfalls zum Teil liegt das an den Katastrophen, Verbrechen und Leiden, den Kriegen, Diktaturen und Zusammenbrüchen, die die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts besonders tief prägen. Mit Bezug auf diese dunklen Seiten der jüngeren deutschen Geschichte ist öffentliche Erinnerungsarbeit besonders dringlich und schmerzlich, immer auch Suche nach Gerechtigkeit für Opfer und Täter, zugleich auch Trauerarbeit, die Trost schaffen soll, Sinn finden will und Vergangenes nicht nur präsent hält, sondern auch erträglicher machen und als motivierende Ressource für die Gestaltung der Gegenwart zur Verfügung stellen will. Es wird argumentiert, dass in aller Regel kollektive Erinnerung im Plural existiert. Historische Erinnerung lässt sich unter freiheitlichen Bedingungen nicht künstlich eindämmen oder abschotten. Soweit kollektive Erinnerungen im Streben nach öffentlicher Anerkennung begrenzte Ressourcen beanspruchen, mögen sie in Konkurrenz zueinander treten und sich gegenseitig begrenzen. Historische Erinnerungen sind nicht der exklusive Besitz der betreffenden Gruppe, die sich mit ihnen besonders verbunden, für sie besonders zuständig und von ihnen besonders betroffen fühlt; sondern sie sind zugleich von Bedeutung für das Gemeinwesen und damit auch in dessen Zuständigkeit. An diesem Punkt können Historiker hilfreich sein. Ihre Methoden und Ergebnisse sind für die Prüfung, Kritik und Kontextualisierung individueller und kollektiver Erinnerungen unabdingbar, die ansonsten zwar "authentisch", aber oft auch proportionslos und gegenüber Bedingungen und Folgen indifferent, also borniert sein können. Die Geschichtswissenschaft braucht Erinnerungen als Quellen. Erinnerungen aber brauchen die Geschichtswissenschaft zur Prüfung, Einbettung und Interpretation. (ICF2)

[13-L] Leonhardt, Sascha:

SED-Unrecht in Thüringen: Geschichtsaufarbeitung in der Perspektive der politischen Bildung, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 89 S., ISBN: 978-3-8364-8106-9

INHALT: "Seit der deutschen Wiedervereinigung hat sich nicht zuletzt in Thüringen eine Vielzahl an Initiativen gegründet; die sich mit der Aufarbeitung der verschiedenen Facetten des SED-Unrechts beschäftigen. Während in politischen und öffentlichen Gremien versucht wird, dieser Thematik eine herausragende Bedeutung beizumessen, kämpfen die Einrichtungen bei der Bevölkerung um Beachtung und Akzeptanz. Welche inhaltlichen und methodischen Konzeptionen charakterisieren die Aufarbeitung der SED-Diktatur? Wie sind die Einrichtungen in Thüringen strukturiert und ähneln sich die einzelnen Bereiche in ihrer Entwicklung? Der Autor gibt einleitend einen Überblick über Begrifflichkeiten, Rechtsgrundlagen und Entwicklungen der Materie. Darauf aufbauend werden inhaltliche und didaktische Fragestellungen diskutiert. Der zweite empirische Teil beginnt mit der detaillierten Darstellung der verschiedenen Einrichtungen in Thüringen. Anhand ausgewählter Beispiele werden Entwicklungszusammenhänge in Beziehung gesetzt." (Autorenreferat)

[14-L] Mittler, Günther R.:

Neue Museen - neue Geschichte?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 49, S. 13-20 (www.bpb.de/files/UC6WTM.pdf)

INHALT: Vor dem Hintergrund der deutschen Kulturpolitik setzt der Verfasser anhand einer Reihe von Beispielen, vor allem in Bezug auf die DDR-Vergangenheit und den Nationalsozialismus, mit der in Deutschland betriebenen Erinnerungspolitik auseinander. Er zeigt, wie historische Ausstellungen dem Staat zum Aufbau, zur Verbreitung und zur Konservierung bestimmter nationaler Geschichtsbilder und so zur Konstruktion nationaler Identität im Dienste der Aufrechterhaltung einer "imagined community" dienen. Eine Korrekturfunktion vermag hier die Zivilgesellschaft wahrzunehmen, die alternative Erinnerungs- und konträre Deutungsmuster vermitteln kann. (ICE2)

[15-L] Probst, Lothar:

Das verblichene Erbe der Bürgerbewegung, in: Vorgänge : Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Jg. 48/2009, H. 1 = H. 185, S. 40-47 (Standort: USB Köln(38)-XG2258; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Ein Vergleich des 20. Jahrestages der Herbstrevolution mit dem zweiten großen historischen Ereignis, das sich in diesem Jahr zum 60. Male jährt - die Verabschiedung des Grundgesetzes 1949 - macht nach Meinung des Autors deutlich, wie wenig bleibende Spuren die Bürgerbewegungen und ihr politisches Erbe im öffentlichen Gedenken der Bundesrepublik hinterlassen haben. Beide Daten symbolisieren politische Ereignisse, deren langfristige Folgen zum Zeitpunkt ihres Geschehens noch von niemandem überblickt wurden. Vergleicht man die Bedeutung des Grundgesetzes für die politische Fundierung der Demokratie in Deutschland mit der friedlichen Revolution von 1989 in der DDR, so sucht man für die letztere sowohl auf der politisch-institutionellen als auch auf der politisch-symbolischen Ebene vergeblich nach einem annähernd gleichwertigen Äquivalent. Dies ist umso erstaunlicher, als das Grundgesetz - mit Hilfe der Westalliierten - aus einer moralischen und politischen Katastrophe, die von den Deutschen selbst herbeigeführt worden war, hervorging, während 1989 einer der wenigen geglückten Momente in der deutschen Geschichte war, in denen "Einigkeit und Recht und Freiheit" eine erfolgreiche Symbiose bildeten. Wie ist diese Asymmetrie der institutionellen und symbolischen Bedeutung beider Ereignisse, die sich auch im öffentlichen Gedenken in diesem Jahr widerspiegelt, zu erklären? Der Autor thematisiert hierzu das Versagen des nachrevolutionären Denkens, die Bürgerbewegung und die "leere Stelle der Macht" sowie das verblichene und heimatlose Erbe der Bürgerbewegung. (ICI2)

[16-L] Rudolph, Hermann:

Die verdrängte Teilung, in: Merkur : deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 61/2007, H. 1 = H. 693, S. 1-14 (Standort: USB Köln(38)-AP4481; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Zu den verblüffenden, nicht leicht nachvollziehbaren Folgen der deutschen Vereinigung gehört es für den Autor, dass sie die deutsche Teilung nicht nur beendete, sondern sie auch weitgehend aus dem allgemeinen Bewusstsein verdrängt hat. Wie ein Spuk erscheinen der Gegenwart diese vier Jahrzehnte der Teilung. Sie sind zu einem Zeitraum geworden, an den sich viele nur noch dunkel erinnern und der im Bewusstsein der Gesellschaft abgesunken ist "wie ein untergegangenes Schiff in den Schlick des Meeresbodens". Der Autor zeigt, dass mit dem Verschwinden der Teilung nicht nur ein paar Erinnerungen verloren gehen, sondern auch das Ereignis, ohne das unsere Geschichte und die Gegenwart weder zu begreifen noch zu bewältigen ist. Die Teilung war ein epochaler Einschnitt, der Deutschland tief versehrt hat, sichtbar im Osten, verdeckter im Westen. Zu stark hat die Teilung in die Substanz von Gesellschaft und Nation eingegriffen. Insofern geht mit ihrem "Vergessen" der Hintergrund verloren, vor dem "die Gegenwart das Profil gewinnt, das sie als eine Zeit von Bedeutung ausweist". "Erst die Erinnerung an die Teilung, der Blick zurück, gäbe der Gegenwart die Perspektive, die ihren Rang erkennbar macht". (ICA2)

[17-L] Sabrow, Martin:

Historisierung der Zweistaatlichkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 3, S. 19-24 (www.bpb.de/files/CWOF1Y.pdf)

INHALT: "Der zeitgeschichtliche Aufarbeitungskonsens ist parteiübergreifend geworden, und gerade darum benötigt er das Korrektiv einer Zeitgeschichtsforschung, die ihren eigenen Anspruch verfolgt: den einer Historisierung der DDR und der deutschen Zweistaatlichkeit, die sich ihrer Geltungsgrenzen bewusst ist." (Autorenreferat)

[18-L] Schmid, Harald:

Kommodos Gedenken: die Erinnerungskultur des vereinten Deutschlands, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 53/2008, H. 11, S. 91-102 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Verfasser verwendet den Begriff der "kommoden Erinnerungskultur" ausdrücklich im neutralen Sinne. Denn, so die leitende These, gerade der kommode, geschichtspolitisch zunehmend entspannte, öffentliche Umgang mit der NS-Zeit birgt Chancen auf eine positive "Normalisierung". Daneben aber offeriert das kommode Erinnern auch Gefahren - insbesondere die Möglichkeit, das "Dritte Reich" Schritt für Schritt zu bagatellisieren und zu entkriminalisieren. Insofern ist die kommode Tendenz eine ambivalente Entwicklung. Es braucht Gedenktage: sie erlauben es, uns der fundamentalen Vor- und Prägungsgeschichte unserer Republik zu vergewissern, im zeitlichen Abstand in der öffentlichen Auseinandersetzung den Bestand des Geschichtsbewusstseins zu klären und zu modifizieren. Insofern ist das "Alle Jahre wieder" nicht zu vermeiden, auch nicht eine gewisse Routinisierung und Ritualisierung, sie sind Bedingungen einer normativen Verfestigung. Was aber veränderbar wäre, sind die Störpotentiale erinnerungskulturellen Handelns. Gibt es diese nicht, dann wirken Gedenktage auch wie jene Denkmäler, die auf Dauer in der alltäglichen Unsichtbarkeit verschwinden. (ICF2)

[19-L] Schmidt, Rudi:

1968 West und 1989 Ost: von den Mythen jüngster deutscher Umbrüche, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 5, S. 3-13 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Angesichts der unübersehbaren Fülle von Gedenkveranstaltungen zum 40. Jahrestag der Studentenbewegung von 1968 hat es dem Autor zufolge den Anschein, als handele es sich dabei um das bedeutendste Ereignis in der Geschichte der Bundesrepublik. Zumindest hat kein vorausgegangenes "rundes Jubiläum" zum Thema eine solche anhaltende öffentliche Aufmerksamkeit gefunden. Unübersehbar ist ferner die beginnende Mythologisierung der Studentenbewegung von 1968. Ob dies ihre historische Entsorgung ankündigt oder Ausdruck der Bewahrung ihres utopischen Gehalts ist, wird im vorliegenden Beitrag ebenso kritisch diskutiert, wie die Schwierigkeit, die "friedliche Revolution von 1989" angemessen im kollektiven Bewusstsein der Bundesrepublik zu verankern. Der Autor thematisiert "1968" unter anderem als Mythos, als diffuse Chiffre und als "offene Zuschreibungsformel", er diskutiert die divergenten Erinnerungen an ambivalente Ereignisse und das Verblassen der Wende-Erfahrung von 1989 im kollektiven Gedächtnis und weist auf die Ohnmacht der Akteure und das fehlende Subjekt der Mythologisierung hin, woraus er den Schluss zieht: Ohne Mythenstifter keine Mythenbildung. (ICI2)

[20-L] Schraten, Jürgen:

Die kollektive Erinnerung von Staatsverbrechen: eine qualitative Diskursanalyse über die parlamentarische Bewertung der SED-Diktatur, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 182 S., ISBN: 978-3-8329-3164-3

INHALT: Der Deutsche Bundestag hat in zwei Enquete-Kommissionen 'Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland' sowie 'Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im

Prozess der deutschen Einheit' im Laufe von sechs Jahren zahlreiche Erzählungen und Berichte, Dokumente und Expertisen, Anklagen und Verteidigungen über vier Jahrzehnte kommunistischer Diktatur im Osten Deutschlands zusammengetragen. Der Autor beschreibt und analysiert diese über sechs Jahre andauernden Parlamentsdebatten. Er arbeitet zunächst deren inhaltlichen Kern heraus. Die wissenschaftliche Methode Schratens besteht in einer Verknüpfung zweier widerstreitender Theorien: Zunächst wird mit der strukturalistischen Herangehensweise nach Foucault der chronologische Argumentationsverlauf erkennbar gemacht. Die Diskursethik von Habermas dient anschließend zur Enthüllung der kausalen Wirkungsweisen in einer parlamentarischen Debatte. Der Autor beschreibt, wie sich im Laufe der Auseinandersetzung allmählich ein 'antitotalitärer Konsens' herausbildete. Eine wesentliche Rolle in der Begründung des antitotalitären Konsenses habe die Bewertung von historischen Ereignissen der DDR-Geschichte gespielt. Der Prozess der parlamentarisch initiierten Vergangenheitsaufarbeitung aus der gesamtdeutschen Perspektive habe einer nachträglich repräsentativen Selbstdarstellung der DDR-Bevölkerung entsprochen. Besonders wichtig sei dabei gewesen, dass die Beseitigung des DDR-Unrechtsregimes durch die eigene Bevölkerung 'eine hervorgehobene Positionierung in der nicht sonderlich reichhaltigen Freiheitstradition der deutschen Geschichte' (178) nach sich zog. Die analysierten Debatten verdeutlichten, dass die DDR 'jede Legitimation eingebüßt hatte' (179). (ZPol, NOMOS)

[21-CSA] Straughn, Jeremy Brooke:

Historical Events and the Fragmentation of Memory in Eastern Germany, , in: Journal of Political and Military Sociology 2007, 35, 1, Summer, 103-123., 2007, ISSN: 0047-2697

INHALT: Ernest Renan once asserted that individuals constitute a nation if they remember-and forget-the same events of the past, as well as envision a common future. Yet, as others have noted, memories of historical events not only unify, they can also divide. Under what conditions do historical events tend to promote either unity or fragmentation? When will the one outweigh the other, and how can this relation be recognized empirically? In this paper, I use narrative data on life histories in eastern Germany to illustrate the distinction between two constellations of social memory: collective and fragmented. Whereas social memory may be considered collective when individual memories of key events are perceived as variations on a common national theme, I argue that memory and identity in eastern Germany after reunification have remained fragmented among incommensurable interpretations of citizenship, past and present, to national identity.

[22-F] Susanne Hantke (Bearbeitung); Franz-Josef Jelic (Leitung):

Besucherverhalten in Gedenkstätten mit doppelter Vergangenheit

INHALT: Das Projekt hat die Aufgabe, auf dem Hintergrund der Diskussion über konkurrierende Vergangenheiten am Beispiel der Gedenkstätten Sachsenhausen und Buchenwald die Wahrnehmung der verschiedenen Zeitschichten (Konzentrationslager der NS-Zeit, Speziallager der Nachkriegszeit, DDR-Gestaltung, zu denen es jeweils Ausstellungen in den Gedenkstätten gibt), die Beurteilung ihres Verhältnisses und ihrer Relevanz für die Gegenwart zu untersuchen. Näher zu bestimmen ist, inwieweit die Perzeptionsmuster beim Besuch der Ausstellungen mit Alter, Bildungsgrad, ost- oder westdeutscher oder ausländischer Herkunft und politischer Position korrelieren. Das Projekt soll Erkenntnisse liefern zum gegenwärtigen Geschichtsbewusstsein, insbesondere zum Umgang mit der NS-Zeit und dem doppelten Erbe der DDR (Repression und Antifaschismus), zum konkreten Besucherverhalten und zur Geschichtsdidaktik. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland

METHODE: Die Empirie stützt sich auf Fragebögen zum Besuch der Gedenkstätten, Intensivinterviews mit Gedenkstättenmitarbeitern und -besuchern sowie Besucherbuchauswertungen.

ART: *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

INSTITUTION: Universität Bochum, Institut für soziale Bewegungen -ISB- (Clemensstr. 17-19, 44789 Bochum)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0234-32-29093, e-mail: franz-josef.jelic@ruhr-uni-bochum.de)

[23-L] Wierling, Dorothee:

Lob der Uneindeutigkeit: Zeitzeugenschaft und Deutungskonflikte nach dem Ende der DDR, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 53/2008, H. 3, S. 102-113 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verfasserin berichtet aus diversen Oral History-Projekten, an denen sie in der DDR und den neuen Bundesländern in den 1980er und 1990er Jahren beteiligt war. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Erinnerung und der Zeitzeugenschaft. Nach Ansicht der Verfasserin unterschätzen Historiker oft die tatsächliche Verschiedenartigkeit und Widersprüchlichkeit der Erinnerungen an die DDR. Sie identifiziert einen - vor allem unter ehemaligen Dissidenten und Spitzeln anzutreffenden - Typus des "professionellen Zeitzeugen", der seine Existenz dem öffentlichen Begehren nach dem Sprechen über die DDR als Vergangenheit verdankt. Die Ambivalenz der Erfahrungen, die Uneindeutigkeit und Komplexität der biographischen Erzählungen sichtbar zu machen, ist - so die Verfasserin abschließend - gerade die besondere Fähigkeit der Oral History. (ICE2)

[24-L] Wilke, Manfred:

Gedenkkonzept Berliner Mauer - Erinnerung an die Teilung der Stadt: Beitrag zur GSA-Tagung in Pittsburgh 28.9.-1.10.2006, in: Bernhard Vogel (Hrsg.) ; Dietmar Herz (Hrsg.) ; Marianne Kneuer (Hrsg.) ; Wolfgang Bergsdorf (Adressat): Politik, Kommunikation, Kultur : Festschrift für Wolfgang Bergsdorf, Paderborn: Schöningh, 2007, S. 125-131, ISBN: 978-3-506-76469-0 (Standort: USB Köln(38)-35A5400)

INHALT: Der Berliner Senat verabschiedete am 20. Juli 2006 das integrierte Gesamtkonzept "Berliner Mauer", um die Erinnerung an die Mauer, ihre Opfer, die Verantwortlichen für ihren Bau und die Fluchtbewegungen aus der SBZ/DDR in den Westen im "öffentlichen Stadtraum" dauerhaft zu verankern. Der von SPD und PDS gebildete Senat will damit Defizite in der "Erinnerungspolitik" beheben, die sich die Berliner Politik seit 1990 selbstkritisch zuschreibt. Der Autor zeichnet in seinem Aufsatz die politischen Entwicklungen und Ereignisse nach, durch welche diese Einsicht befördert wurde. Er betont, dass sich der politische Streit bei der Umsetzung des Gedenkkonzepts nicht an einzelnen Orten, wie z.B. dem Brandenburger Tor oder der Bernauer Straße entzünden wird, sondern an der Botschaft, die das Mauergedenken vermitteln soll. (ICI2)

[25-L] Wolfrum, Edgar:

Das Erbe zweier Diktaturen und die politische Kultur des gegenwärtigen Deutschland im europäischen Kontext, in: Steffen Sigmund (Hrsg.) ; Gert Albert (Hrsg.) ; Agathe Bienfait (Hrsg.) ; Mateusz Stachura (Hrsg.): Soziale Konstellation und historische Perspektive : Festschrift für M. Rainer Lepsius, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 307-322, ISBN: 978-3-531-15852-5 (Standort: UB Bonn(5)-20086026)

INHALT: Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen die Rückwirkungen, welche die Enttabuisierungswelle in Ost- und Ostmitteleuropa auf den deutschen und europäischen Umgang mit den diktatorischen Vergangenheiten hat und darauf, welche Wahrnehmungsblockaden aufgebrochen oder auch neu errichtet werden. Ständige Begleiter sämtlicher Vergangenheitsdebatten sind, so der Verfasser, Normierungsprozesse, seien es solche nationalen Zuschnitts, seien es solche europäischer Provenienz. Als eine Folge der doppelten Vergangenheitsbewältigung, also des Umgangs mit der braunen wie mit der roten Diktatur, feiert die Totalitarismustheorie fröhliche Urstände, und zwar in Deutschland wie in ganz Europa, wobei ein Gefälle sichtbar wird: Während im Westen des Kontinents der Nationalsozialismus wie bisher als größte Katastrophe betrachtet wird, erscheint er im Osten gegenüber dem Kommunismus als die kleinere. Nach wie vor bestehen, so die These, mit Blick auf Nationalsozialismus und Kommunismus Asymmetrien und Spaltungen zwischen West- und Ostdeutschland, die es berechtigt erscheinen lassen, von einer geteilten deutschen Geschichtskultur zu sprechen. Diese Spaltungen sind ihrerseits wiederum der gesamteuropäischen Erinnerungslandschaft geschuldet, auf die sie verweisen. (ICF2)

2 Sozialer Wandel und Eliten

[26-F] Aderhold, Jens, Dr.phil.; Koll, Christian, Dipl.-Soz.; Pähle, Katja, Dipl.-Soz.; Petermann, Sören, Dr.phil.; Bayer, Michael, Dr.phil. (Bearbeitung); Sahner, Heinz, Prof.Dr. (Leitung):

Lokale politisch-administrative Eliten - Lebensverläufe zwischen Ungewissheit, Professionalisierung und Legitimation (Teilprojekt A4)

INHALT: Wie entwickeln sich die Lebensläufe von Kommunalpolitikern in Ost und West seit der deutschen Wiedervereinigung? Wie wird diese Entwicklung von der Bevölkerung wahrgenommen?
GEOGRAPHISCHER RAUM: Halle, Dessau, Saalkreis, Köln, Jülich, Oberbergischer Kreis

METHODE: Lebenslaufforschung; Elitenforschung. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Panel; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 2.000; Bevölkerungsbefragung - Personen ab 18 Jahren; Auswahlverfahren: Zufall -ADM-. Stichprobe: 150; Elitenbefragung - Personen in ausgewählten Elitenpositionen; Auswahlverfahren: total). Qualitatives Interview (Stichprobe: 12; Elitenbefragung - Personen in ausgewählten Elitenpositionen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Aderhold, J.: Probleme mit der Vergegenwärtigung der Gesellschaft. in: TRANS - Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften, No. 15.+++Ders.: Handling paradoxes and uncertainty in virtual networks. in: Morgan, K. et al. (eds.): Human perspectives in the Internet society: culture, psychology and gender. Wessex: WIT Pr. 2004, pp. 309-319.+++Ders.: Form und Funktion sozialer Netzwerke in Wirtschaft und Gesellschaft. Beziehungsgeflechte als Vermittler zwischen Erreichbarkeit und Zugänglichkeit. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004.+++Aderhold, J.; Wetzel, R.: Netzwerkmoderation - Grundprobleme und Gestaltungsvorschläge für ein handlungsfähiges Netzwerkmanagement. in: zfo, Jg. 74, 2005, H. 1, S. 18-24.+++Aderhold, J. et al.: Systematisieren der Auftakt. in: Dies. (Hg.): Modernes Netzwerkmanagement: Anforderungen - Methoden - Anwendungsfelder. Wiesbaden: Gabler 2005, S. 1-12.+++Aderhold, J. et al.: Probleme mit dem Netzwerk und Probleme mit dem Management: ein neu justierter Blick auf relevante Dilemmata und auf Konsequenzen für die Steuerung. in: Aderhold, J. u.a. (Hg.): Modernes Netzwerkmanagement: Anforderungen - Methoden - Anwendungsfelder. Wiesbaden: Gabler 2005, S. 143-164.+++Aderhold, J.: Unternehmen zwischen Netzwerk und Kooperation: theoretische und pragmatische Folgen. Folgerungen einer übersehenen Unterscheidung. in: Adershold, J. u.a. (Hg.): Modernes Netzwerkmanagement: Anforderungen - Methoden - Anwendungsfelder. Wiesbaden: Gabler 2005, S. 113-142.+++Aderhold, J. et al.: Modelling technology diffusion in organisations: the diffusion of e-learning in the Saxon public administration. in: The 4th European Conference on eLearning, Proceedings Ecel 2005, 10-11 November 2005, at the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences, Amsterdam 2005, pp. 527-538.+++Geißel, B.: Sozialkapital im demokratischen Prozess: Theorieangebote und empirische Befunde. in: Klein, A. u.a.: Zivilgesellschaft, Demokratie und Sozialkapital: Herausforderungen politischer und sozialer Integration. Opladen: Leske u. Budrich 2003.+++Koll, C.: Teilnahmeverhalten und Teilnahmemotivation ostdeutscher Jugendlicher bei der Telefonbefragung des Projektes OSTMOBIL. in: RBS-Mitteilungen Nr. 3, 2004.+++Ders.: Überlegungen zur effizienten Durchführung von CATI-Betriebsbefragungen. in: Wiekert, I. (Hg.): Zehn aus Achtzig. Burkart Lutz zum 80. Berlin 2005.+++Sahner, H.: Lokale politische Eliten und politische Kultur im Vereinigungsprozess: Fragestellung, Design, Tradition. in: Geißel, B.; Pähle, K.; Sahner, H. (Hg.): Lokale politisch-administrative Eliten. Lebensverläufe zwischen Kontinuität und Neupositionierung. SFB 580 Mitteilungen, 2003.+++Sahner, H.; Busmann, F.: Die Wende und wie weiter? Probleme und Perspektiven des Übergangs. in: Friedrich, K.; Frühauf, M. (Hg.): Halle und sein Umland: geografischer Exkursionsführer. Halle: Mitteldeutscher Verl. 2002, S. 57-65.+++Sahner, H. (Hg.): Zur Leistungsfähigkeit telefonischer Befragungen: das Methodenprojekt des SFB 580 - zwischen Methodenentwicklung und Dienstleistung. in: Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturentwicklung, H. 4. Halle, 2002.+++Ders.: Über Diskrepanzen: Unterschiede zwischen dem was ist, und dem, was darüber berichtet wird. in: Kilian, M. (Hg.): Sachsen-Anhalt. Land der Mitte - Land im Aufbau: die Entstehung eines neuen Bundeslandes in Erlebnisberichten. Bad Honnef: Bock 2002, S. 433-450.+++Aderhold, J. u.a. (Hg.): Modernes Netzwerkmanagement: Anforderungen - Methoden - Anwendungsfelder. Wiesbaden: Gabler 2005.+++Heinz Sahner: Empirische Sozialforschung: von der Schwierigkeit die Wahrheit zu sagen-Illustriert mit Beispielen aus der Stadtsoziologie und der Transformationsforschung (Halle/ Saale). in: ZA-Information, 2005, S. 6-

27.+++Petermann, Sören: Personalisierte Fragebögen am Beispiel von Netzwerkerhebungen. in: Ritter Thomas (Hg.): CATI abseits von Mikrozensus und Marktforschung. SFB 580 Mitteilungen, 2006, H. 17, S. 57-65. *ARBEITSPAPIERE*: Geißel, B.: Democracy, democratic institutions and democratic elite through the lens of citizens in new democracies. Case study: East Germany. 98th Annual Meeting der American Political Science Association, Aug. 28 - Sept. 1, 2002, Boston, Mass., USA, Ms.

ART: *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Bachstr. 18k, 07743 Jena); Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät I Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie (06099 Halle)

KONTAKT: Aderhold, Jens (Dr. Tel. 0345-5524263,

e-mail: jens.aderhold@soziologie.uni-halle.de); Petermann, Sören (Dr. Tel. 0345-5524244, e-mail: petermann@soziologie.uni-halle.de)

[27-L] Best, Heinrich; Gebauer, Ronald; Salheiser, Axel (Hrsg.):

Elites and social change: the socialist and post-socialist experience, (Beiträge zur Osteuropaforschung, Bd. 15), Hamburg: R. Krämer 2009, 183 S., ISBN: 978-3-89622-097-4

INHALT: "This book offers a selection of papers from the conference which was held by the Sonderforschungsbereich (Collaborative Research Center) 580 in Dornburg near Jena, Germany. International experts discuss key issues of contemporary sociological research on the late socialist societies, their power and functional elites, and their experiences of transition. In its first section, the recruitment and careers of socialist and post-socialist administrative and economic elites is observed. In its second section, the focus is on elites as creators and creations of social and political change. This book is an excellent analysis showing that elites play the decisive role in the multi-layered process of societal transition, just as they provided the key to understanding the societal dynamics and mechanisms of state socialism before the collapse of the system." (author's abstract). Contents: Heinrich Best : Did Family Matter? The Formation and Reproduction of Functional Elites in a Socialist Society (13-24) Axel Salheiser: Directors of Combines in Centrally-Led Industries of the GDR (25-36); Ronald Gebauer: Hierarchies, Loyalty and Qualification: Analyzing Career Mobility of GDR State Officials by Applying Event History and Multi-Level Modeling (37-52); Alexander Duka: The Transformation of Russian Regional Power Elites: The Example of St. Petersburg and the Leningrad Oblast (53-68); Rudi Schmidt: East German Managers after 1989 - Challenges and Constraints (71-80); Vladimir Ilyin: The Soviet Ruling Stratum as an Agent of Social Transformation (81-98); Dragos Petrescu: The Structuring of Opposition Elites in Post-1989 Romania: 'Historical' Parties, Public Intellectuals, and Anti-Communism (99-114); Oxana V. Gaman-Golutvina: The Changing Role of the State and of State Bureaucracy in the Context of Public Administration Reforms: Experiences in Russia and Abroad (115-132); Michael Edinger: The Making of Representative Elites in East Germany: Circulation - Social Profile - Careers (133-164); John Higley: Democracy and Elites (165-176).|

[28-F] Bischoff, Stefan, M.A.; Braun, Joachim, Dipl.-Soz. (Bearbeitung):

Den demografischen Wandel in Kommunen mitgestalten - Erfahrungswissen der Älteren nutzen

INHALT: Gerade in Ostdeutschland sind die Kommunen aufgrund der Abwanderung jüngerer Menschen nach der Wiedervereinigung besonders von den Wirkungen des demographischen Wandels betroffen. Das Potenzial, das ältere Menschen dort in das Gemeinwesen einbringen können, wird noch nicht hinreichend erkannt. Der Handlungsbedarf in den ostdeutschen Bundesländern war ein wichtiger Anlass für die Stiftung, das Anfang 2007 gestartete Projekt "Den demographischen Wandel in Kommunen mitgestalten - Erfahrungswissen der Älteren nutzen" in sein Förderprogramm aufzunehmen. Das Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (ISAB) ist für die Durchführung des Projektes zuständig. Das Projekt hat zum Ziel, mit dem Instrumentarium des Bundesprogramms "Erfahrungswissen für Initiativen" (EFI) in zwölf ostdeutschen Kommunen (in den Bundesländern Brandenburg, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen) rd. 300 Ältere zu "seniorTrainerinnen" auszubilden, die dann die Rolle des Initiators und Koordinators von ehrenamtlich durchgeführten Projekten in

ihrer Kommune übernehmen. Die beteiligte Kommunen sind: Stadt Falkensee mit dem Landkreis Havelland, Stadt Gera, Stadt Sonneberg mit dem Landkreis Sonneberg, Stadt Magdeburg, Stadt Halle, Stadt Zwickau, Gemeinde Neukirchen mit dem Landkreis Neukirchen, Stadt Eberswalde, Stadt Oranienburg, Stadt Bitterfeld-Wolfen mit dem Landkreis Bitterfeld, Lutherstadt Wittenberg und Stadt Potsdam. Die im Projekt mitwirkenden Kommunen sind an der Co-Finanzierung des Projektes beteiligt. Das Projekt stellt keine "Verlängerung" des Bundesprogramms "EFI" dar, sondern nutzt die darin geleistete Entwicklungsarbeit, um folgende Ziele zu realisieren: Erstens geht es darum, das bürgerschaftliche Engagement in den neuen Ländern generell zu stärken. Zweitens sollen älteren Menschen Möglichkeiten angeboten werden, ihren Erfahrungsschatz und Kreativität verantwortlich und nicht nur am Rande in die Gesellschaft einzubringen. Das Projekt geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass die vielfältigen Aufgaben, vor die der demographische Wandel die Gesellschaft stellt, gerade auch von den Älteren mit bewältigt werden müssen und sollten. Drittens geht es um die Bewältigung des demographischen Wandels selbst. Die Kommunen bekommen die Folgen des demographischen Wandels bereits deutlich zu spüren und müssen sich auf eine veränderte Zukunft einstellen. Ein Weg ist, mit den älteren Bürgern vor Ort Bündnisse einzugehen, sie in der Gestaltung drängender Aufgaben zu beteiligen und so einen spürbaren Gewinn für das Gemeinwesen zu erzeugen. Es bedeutet für die Kommunen, sich bewusst zu machen, welcher Schatz in der Tatkraft der Älteren liegen kann - und für die Senioren bedeutet es, neue Verantwortung zu übernehmen und Lösungen für wichtige Aufgaben des Gemeinwesens zu entwickeln und umzusetzen, kurz, eine aktive Säule der Kommune zu werden. An Aufgaben mangelt es nicht: Hilfsbedürftige und demente Menschen benötigen Begleitung, Kinder Hilfe bei den Hausaufgaben, Vereine und Organisationen Unterstützung verschiedenster Art. Das Projekt setzt auf die Kreativität der zukünftigen seniorTrainer, mit vielfältigen Ideen für mehr Lebensqualität in ihrem Umfeld zu sorgen. Viertens geht es um die Nachhaltigkeit. Das Projekt unterstützt das Engagement der Älteren in den Kommunen in der Weise, dass es mit bestehenden Strukturen verbunden wird und somit auch nach Projektende in Eigenregie fortgeführt werden kann. Hierzu sind die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung der im Projekt mitwirkenden Kommunen von Anfang an in die Projektumsetzung eingebunden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: 12 Kommunen in den Neuen Bundesländern: Brandenburg, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: N=300; ausgebildete Seniotrainer; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Projektbeschreibung, 19 S. Download unter: www.isab-institut.de/upload/projekte/01_b_engagement/0_3_1_26%20Bosch/PDF/Projektbeschreibung_Langfassung_160107.pdf.

ART: *BEGINN*: 2007-01 *ENDE*: 2009-06 *AUFTRAGGEBER*: Robert Bosch Stiftung GmbH *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung -ISAB- (Overstolzenstr. 15, 50677 ,)

KONTAKT: Bischoff, Stefan (e-mail: bischoff@isab-institut.de)

[29-L] Bohler, Karl Friedrich:

Soziographische Analyse der sozialen Entwicklung in den untersuchten Kreisgebieten Heidenheim, Ostholstein, Rügen und Saalfeld-Rudolfstadt, in: Mitteilungen / SFB 580, 2007, H. 23, S. 46-103 (www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/Heft23.pdf)

INHALT: Der Autor verdeutlicht am Beispiel der ostdeutschen Kreisgebiete Heidenheim, Ostholstein, Rügen und Saalfeld-Rudolfstadt den sozialräumlichen Bedingungsrahmen professionellen Handelns in der Jugendhilfe. Er stellt die sozialen Einbettungsverhältnisse dieses Handlungskreises dar, wie sie insbesondere in den ersten drei Ebenen der konditionellen Matrix des SFB 580 - der internationalen Systemebene, der Ebene der nationalen Vergesellschaftung sowie der regionalen und lokalen Charakteristika der Sozialwelt - abgebildet werden. Die Herausforderungen des Systemumbruchs in Ostdeutschland und die Herausforderungen des KJHG für die Jugendhilfe im wiedervereinigten Deutschland werfen insbesondere die Frage nach den sozialökonomischen und kulturellen Ressourcen auf, die in den untersuchten Regionen für die Bewältigung dieser Herausforderungen aktiviert werden können. Ziel des Kreisvergleichs ist es daher, die sozialstrukturellen und mentalitätsge-

schichtlichen Daten mit Blick auf die regionalen Konstitutionsbedingungen der Klienten von Jugendhilfe hin zusammenzustellen und zu analysieren. Darüber hinaus wird gefragt, mit welchen Deutungsformeln und welcher Handlungstypologie alltägliche soziale Probleme wahrgenommen und anerkannt werden bzw. mit welchem Arsenal an Hilfsmöglichkeiten die jeweilige regionale Lebenswelt auf solche Schwierigkeiten reagiert. (ICI2)

[30-L] Busch, Ulrich:

Kein Ende der Arbeitslosigkeit durch Bevölkerungsrückgang in Ostdeutschland, in: Utopie kreativ : Diskussion sozialistischer Alternativen, 2008, H. 208, S. 130-143

INHALT: Der rasante Bevölkerungsschwund in den neuen Bundesländern infolge von Geburtenrückgang und Migration hat nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Aspekte. Eine Veränderung des Geschlechterverhältnisses (Verhältnis Männer zu Frauen 10:9), demographische Alterung und sinkende Bildungs-, Qualifikations- und kulturelle Niveaus sind Ausdrucksformen eines tiefgehenden sozialen Wandels, der nicht - wie viele geglaubt haben - zu einem Abbau, sondern zu einer Stabilisierung der hohen Arbeitslosenquote führt. (ICEÜbers)

[31-L] Dölling, Irene; Völker, Susanne:

Komplexe Zusammenhänge und die Praxis von Akteur/inn/en in den Blick nehmen!: Anmerkungen zum Bericht 'Zur Lage in Ostdeutschland', in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 18/2007, H. 4/5, S. 105-120 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.berlinerdebatte.de/index.php?option=com_content&task=view&id=68)

INHALT: Die Verfasserinnen gehen davon aus, dass der Bericht Anregungen auch für ihre eigenen Untersuchungen gibt, die seit Jahren Transformationsprozesse in Ostdeutschland aus einer Geschlechterperspektive in den Blick nehmen, und zugleich Fragen provoziert, wenn man ihn aus dieser Perspektive liest. Etwa die Frage, ob und in welcher Weise im Bericht durch das konzeptionelle und analytische Fehlen der Dimension 'Geschlecht' Verkennungseffekte erzeugt, also Zusammenhänge und (implizite) Hierarchisierungen (unbewusst, nicht-reflektiert) unsichtbar gemacht und damit dem wissenschaftlichen Blick entzogen werden. Oder die Frage, ob dadurch die Offenheit des Suchens nach einem neuen Entwicklungspfad (postfordistischer) moderner Gesellschaften nicht von vornherein begrenzt wird. Die Verfasserinnen bieten eine Antwort auf diese Fragen. Der Argumentation liegt ein bestimmtes konzeptionelles Verständnis von 'Geschlecht' als einer Dimension sozialer Wirklichkeit und einer wissenschaftlichen Kategorie zugrunde. Der Gedanke einer notwendigen Reflexivität wird mit Blick auf Denkmuster vertieft, die die soziologische Debatte um die Benennung aktueller Umbruchs- und Entwicklungstendenzen (auch in der Ostdeutschlandforschung) dominieren, um in diesem Kontext das Fehlen einer Akteursperspektive als gravierende Leerstelle in diesen Debatten herausarbeiten. Zum Schluss werden Aspekte einer praxeologischen Forschungsstrategie dargestellt, die orientierend für die stärkere Fokussierung auf das praktische Handeln von Akteuren sein können, wie sie als ein Schwerpunkt der Ostdeutschlandforschung für die nächste Zukunft angestrebt wird. (ICG2)

[32-F] Engelstädter, Anna, Dr.; Funke, Dorett, Dr.; Bohler, Karl Friedrich, PD Dr.; Schierbaum, Anja, M.A. (Bearbeitung); Hildenbrand, Bruno, Prof.Dr. (Leitung):

Individuelle Ressourcen und professionelle Unterstützung bei der Bewältigung von Systemumbrüchen in kontrastierenden ländlichen Milieus in Ost- und Westdeutschland (Teilprojekt C3)

INHALT: Die Aufgaben, die sich nicht nur bei der Transformation des ostdeutschen Sozialwesens, sondern allgemein bei Systemumbrüchen stellen, sind - die Ausgangsthese - geprägt durch langfristig wirksame, sozialhistorisch spezifische Konstellationen der Gesellschaftsstruktur, vor allem durch die bis in dieses Jahrhundert maßgebliche regionale Agrar- und ländliche Sozialverfassung. Gebiete, die durch großbetriebliche Landwirtschaft geprägt wurden (Gutsherrschaft und Latifundienwirtschaft), tendieren zur Ausbildung einer Unterschicht, die entweder aufgrund patriarchaler Fürsorgestrukturen

(Gutswirtschaft) zu resignativen Formen des Umgangs mit sozialen Problemlagen disponiert ist. Demgegenüber disponieren ehemalige Gewerbelandschaften und bäuerliche Gebiete zur Förderung autonomiebezogener Orientierungs- und Handlungsmuster auch in der Unterschicht. Entsprechend wird für ehemalige gutswirtschaftliche Gebiete der ehemaligen DDR (Mecklenburg-Vorpommern) wie auch für vergleichbare Gebiete in Westdeutschland (Ostholstein) sowie mit Modifikationen, die die sozialstrukturelle Differenz von Gutswirtschaften betreffen erwartet, dass der Anteil der durch die sog. Modernisierungsverweigerung erzeugten sozialen Problemlagen in den früheren gutswirtschaftlichen Gebieten signifikant höher ist als in den alten Gewerbelandschaften und bäuerlichen Gebieten (Vergleichsregionen hier: südlicher Teil Thüringens und Kreis Heidenheim in Baden-Württemberg). Des weiteren wird angenommen, dass die Orientierungs- und Handlungsmuster in den ehemaligen Gutsbezirken sich mit Dispositionen verbinden, die in der DDR als einem patriarchalisch-autoritären Fürsorgestaat angelegt waren, während in den ehemaligen Gewerbe- und bäuerlichen Landschaften die dort vorhandenen, aktuelle Transformationsprozesse begünstigenden autonomie-zentrierten Orientierungs- und Handlungsmuster das DDR-spezifische Muster überlagern und dadurch besondere Ansatzpunkte für die Transformation patriarchaler Fürsorgemuster zu wohlfahrts-staatlichen Dispositiven einer Bürgergesellschaft bieten. Am Beispiel von jugendamtlichen Interventionen in Familien, die auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) erforderlich werden, soll kontrastierend im Langzeitverlauf untersucht werden, wie sich a) aufgrund des jeweiligen regional vorherrschenden Typs der Agrar- und ländlichen Sozialverfassung spezifische Schichtungs- und Wertemuster bei den Klienten der Kinder- und Jugendhilfe herausbildeten, die zu spezifischen Mustern der Bewältigung sozialer Problemlagen disponieren, und wie sich diese sich im Transformationsprozess verändern bzw. welches Beharrungsvermögen sie aufweisen. b) Des weiteren soll der Frage nachgegangen werden, in welchem Verhältnis regionalspezifische Muster der Bewältigung sozialer Problemlagen zu spezifischen Typen von Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sowie zu den institutionellen Praktiken stehen, welche Dynamik sich hier über die Zeit entwickelt und wer die zentralen Akteure dieser Dynamik sind. Schließlich soll die unter b) angesprochene Thematik zentral im Bereich der Professionellen-Klient-Beziehungen und dort an einem signifikanten Interaktionstypus: dem Hilfeplangespräch, untersucht werden. *ZEITRAUM*: seit dem 19. Jahrhundert, vor allem aber ab 1989 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Ostdeutschland, Westdeutschland

METHODE: Reduziert man Geschichte nicht auf Wandel, sondern geht man, wie weiter oben ausgeführt, davon aus, dass traditionale und moderne Muster der Lebensbewältigung eine spezifische, für besondere lokale Milieus (Matthiesen 1998) eigenständige und aus ihrer Geschichte heraus verstehbar zu machende Verbindungen eingehen (Eagleton 1997, Eisenstadt 1982), dann bietet sich der Forschungsansatz der Fallrekonstruktion an (Bohnsack 19993, Hildenbrand 1999). Dieser Ansatz ist geeignet, Akteurshandeln jenseits der gängigen Mikro-Makro-Dichotomie im Kontext komplexer Bedingungsgefüge zu rekonstruieren, was vorrangig dadurch ermöglicht wird, dass eine Ebenendifferenzierung in vier Aggregierungsniveaus sozialen Handelns i.S. einer "Conditional Matrix" (Strauss 1993) vorgenommen wird: 1. die Ebene der Gesamtgesellschaft im jeweilig erreichten Stand von Modernisierung, 2. regionales und schichtgebundenes Milieu und seine Geschichte, 3. Familie und andere Primärgruppen sowie 4. das Handlungssubjekt selbst und seine Biographie (Bohler und Hildenbrand 1995). Zentrale Knotenpunkte sind dabei Generationenbeziehungen und Generationenverhältnisse (Kaufmann 1993). Die Vorzüge der Fallrekonstruktion bestehen a) in der Langzeitorientierung, da die Klienten in einer Mehrgenerationenperspektive (mindestens 3 Generationen), die Professionellen in ihrer Bildungsgeschichte unter dem Aspekt der für sie typischen Generationenlagerung und die Institutionen, in denen diese Professionellen tätig sind, hinsichtlich ihrer Entstehungsgeschichte betrachtet werden. Sie bestehen b) in der kontrastierenden Herangehensweise, die bei einem vergleichsweise sparsamen Umfang an Fallmaterial weitreichende Aussagezusammenhänge ermöglicht, und schließlich c) darin, dass eine Vielfalt von Datentypen und Erhebungsmethoden integriert werden: Analyse objektiver Daten in Form von Dokumentenanalysen, Interviews mit Klienten und Experten und deren Analyse, Analyse von Interaktionsprozessen zwischen Klienten und Experten, Analyse von Beobachtungsprotokollen. Der Prämisse, dass die heutigen Sozialverhältnisse in ihrer Bedeutsamkeit nur begriffen werden können, wenn dabei die Strukturen vergangener Agrar- und Sozialverfassungen und ihre prägende Kraft für Orientierungs- und Handlungsmuster (Mentalitäten) in der Bevölkerung, hier vor allem der Unterschicht, betrachtet und in Bezug zu individuellen Handlungsentscheidungen gesetzt werden, wird durch die Orientierung am Konzept der "conditional matrix" Rechnung getragen. Eine typologisch und nicht statistisch angelegte Verallgemeinerbarkeit der Studien wird dadurch erreicht, dass die untersuchten Fälle systematisch nach den Kriterien des

"Theoretical Sampling" (Glaser und Strauss 1973, Strauss 1994) "von Fall zu Fall" (Hildenbrand 1999) minimal und maximal miteinander verglichen werden. Die bei diesen Verfahren zugrunde gelegten Methodologien sind die der Grounded Theory (Glaser/ Strauss und Strauss) sowie der objektiven Hermeneutik (Oevermann). Deren Integrierbarkeit ist in Hildenbrand (1999) ausführlich begründet. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG*: Dokumentenanalyse, offen (Stichprobe: 4; Sozialstrukturanalyse vierer Landkreise; Auswahlverfahren: total). Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: ca. 100; Analyse eines Jahrgangs von Jugendhilfefällen pro Landkreis; Auswahlverfahren: total). Gruppendiskussion (Stichprobe: ca. 6; mit MitarbeiterInnen der jeweiligen Allgemeinen Sozialen Dienste in den Jugendämtern; Auswahlverfahren: Selbstmelder). Qualitatives Interview (Stichprobe: 2; biographische Interviews mit den Amtsleitern; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bohler, K.F.: Ländliche Jugendhilfepraxis in kontrastierenden Erwerbs- und Lebenswelten Ostdeutschlands. in: Land-Berichte, Jg. VIII, 2005, H. 1, S. 54-62.+++Ders.: Fallrekonstruktive Familienhilfe - ein Forschungsprojekt der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Genogramm. in: Verein für Kommunalwissenschaften e.V.: Diagnostik der Kinder- und Jugendhilfe: vom Fallverstehen zur richtigen Hilfe. Berlin: VfK 2005, S.107-117.+++Ders.: Familie und Jugendhilfe in krisenhaften Erziehungsprozessen. in: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, Jg. 7., 2006, H. 1, S. 47-68.+++Bohler, K.F.; Hildenbrand, B.: Fallrekonstruktion in der Klinischen Soziologie. in: Ostermann, T.; Matthiessen, P. (Hrsg.): Einzelfallforschung in der Medizin: Bedeutung, Möglichkeiten, Grenzen. Frankfurt a.M.: VAS, S. 85-103.+++Bohler, K.F.: Anmerkungen zum Begriff der Generation im Kontext sozialer Strukturbildung. SFB-Mitteilungen, 2003, H. 8.+++Ders.: Fallrekonstruktive Familienhilfe: ein Forschungsprojekt der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Genogramm. in: Verein für Kommunalwissenschaften e.V. (Hrsg.): Die Diagnostik in der Kinder- und Jugendhilfe: vom Fallverstehen zur richtigen Hilfe. Berlin 2005, S. 107-118.+++Ders.: Sozialstruktur. in: Beetz; Brauer; Neu (Hrsg.): Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland. Wiesbaden 2005, S. 225-233.+++Hennon, C.B.; Hildenbrand, B.: Herausgabe des Special Issue "Farm family responses to changing agricultural conditions: the actors' point of view" des Journal of Comparative Family Studies Vol. XXXVI, No. 3.+++Dies.: Above all, farming means family farming: context for introducing the articles in this special issue. in: Journal of Comparative Family Studies, Vol. 36, No. 3, pp. 357-366.+++Dies.: Modernising to remain traditional: farm families maintaining a valued lifestyle. in: Journal of Comparative Family Studies, Vol. 36, No. 3, pp. 505-520.+++Hildenbrand, B.: Fallrekonstruktive Familienforschung und Familientherapie: die Sequenzanalyse in der Genogrammarbeit. in: Familiendynamik, Jg. 29, 2004, H. 3, S. 257-287.+++Ders.: Fallrekonstruktive Familienforschung. 2., durchges. und verb. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozi alwiss. 2005.+++Ders.: "Zumutbarkeit" als zentrale Kategorie therapeutischen Handelns. in: Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, Jg. 23, 2005, 1, S. 4-9.+++Ders.: Landfamilien und Bauernfamilien. in: Beetz, S.; Brauer, K.; Neu, C. (Hrsg.): Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 121-128.+++Ders.: Rezension zu: Strübing, J.: Grounded Theory: zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. in: Sozialer Sinn, Jg. 6, 2005, H. 1, S. 155-157.+++Hildenbrand, B.: Resilienz in sozialwissenschaftlicher Perspektive. in: Welter-Enderlin, R.; Hildenbrand, B. (Hrsg.): Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verl. 2006, S. 20-27.+++Hildenbrand, B.: Resilienz, Krise und Krisenbewältigung. in: Welter-Enderlin, R.; Hildenbrand, B. (Hrsg.): Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verl. 2006, S. 205-229.+++Hildenbrand, B.: Sozialisation in der Familie und Generationsbeziehungen - die Bedeutung von signifikanten Anderen innerhalb und außerhalb der sozialisatorischen Triade. in: Familiendynamik, Jg. 32, 2007, S. 211-228+++Ders.: Pflegefamilien als Ort der Entwicklung von Resilienz. in: Klinische Sozialarbeit - Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung, Jg. 3, 2007, H. 1, S. 4-6.+++Hildenbrand, B.: "Sich dümmer stellen, als man ist". in: Familiendynamik, Jg. 33, 2008, H. 4, S. 320-321.+++Hildenbrand, B.: Resilienz: Was macht den Einzelnen in der Beschleunigung stark? epd Dokumentation Nr. 41, Frankfurt am Main: Gemeinschaftswerk der evangelischen Publizistik 2008+++Hildenbrand, B.: Stepfamilies and Children (zusammen mit Charles B. Hennon und Andrea Schedle). in: Gulotta, Thomas P.; Blau, Gary M. (eds.): Family influences on childhood behavior and development. Evidence-based prevention and treatment approaches. New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group 2008, pp. 161-185.+++Hildenbrand, B.: Diversity in families: Germany. in: Hennon, Charles B.; Wilson, Stephan M. (eds.): Families in a global context. New York: Routledge 2008, pp. 71-98.+++Funcke, D.: Die Bedeutung von

signifikanten Anderen für den Identitätsbildungsprozess. Thomas Bernhards Lebensfreundin Hedwig Stavianicek. in: Huber, Martin; Mittermayer, Manfred; Schmidt-Dengler, Wendelin (Hrsg.): Thomas Bernhard Jahrbuch 2007/2008. Bd. 4. Wien: Böhlau (i.E.).+++Funcke, D.: Engelstädter, Anna: Sozialer Wandel im Bereich der Jugendhilfe. Genogramme als Instrument zur Erschließung von Transformationspotentialen (i.V.).+++ Hildenbrand, B.: Fallverstehen. Studententext im Rahmen des Weiterbildenden Fernstudiums Angewandte Gesundheitswissenschaften, Schwerpunkt Case Management. Bielefeld: Univ. - Eigenverl. 2008.

ART: *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2012-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Bachstr. 18k, 07743 Jena); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Sozialisationstheorie und Mikrosoziologie (07737 Jena)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-945551, e-mail: bruno.hildenbrand@uni-jena.de)

[33-L] Engelstädter, Anna:

Sozialhistorische Voraussetzungen von Transformationspotentialen bäuerlicher Familien im Systemumbruch am Beispiel Insel Rügen, Jena 2008, 219 S. (Graue Literatur;

deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=988092883&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=988092883.pdf)

INHALT: "Die Dissertation versucht die Potentiale von bäuerlichen Wiedereinrichterfamilien herauszufiltern, welche diese Familien für die Wiedereinrichtung eines Bäuerlichen Familienbetriebes entscheiden lässt. Zudem wird der Einfluss von äußeren konditionellen Rahmenbedingungen auf die Generierung von bäuerlichen Handlungs- und Orientierungsmustern untersucht, hier kommt insbesondere die historisch gewachsene Agrarstruktur der Region Rügen in den Fokus. Dazu werden mit der Methode der fallrekonstruktiven Familienforschung vier Wiedereinrichterfamilien kontrastiv betrachtet. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine wichtige Grundlage für die Entstehung und Erhaltung bäuerlicher Handlungs- und Orientierungsmuster die regional spezifische historische Agrar- und Sozialstruktur spielt, die bei den untersuchten Familien aufgrund der verschiedenen Herkunft der Familien aus hinsichtlich der Agrarverfassung verwandten Regionen vergleichbar gewesen ist. Daneben ist die je fallspezifische Strategie der Familien während der Kollektivierungsphase richtungsweisend für die Bewahrung und Wiederbelebung bäuerlicher Handlungsmuster." (Autorenreferat)

[34-F] Förster, Caroline, M.A. (Bearbeitung); Donsbach, Wolfgang, Prof.Dr.phil.habil. (Leitung):

20 Jahre friedliche Revolution (Arbeitstitel)

INHALT: Das Projekt "20 Jahre Sachsen" bezieht sich auf die Entwicklungen des Freistaates seit der Friedlichen Revolution im Jahre 1989. Und stellt die Veränderungen und Entwicklungen des Freistaates in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Leben dar. Aspekte zur Wiedervereinigung und zum Selbstbild der Sachsen spielen eine übergeordnete Rolle. Diese Entwicklungen werden durch eine Sekundäranalyse von Umfragedaten aus den Jahren 1990 bis 2009 illustriert. Ziel der Untersuchung ist es einen Überblick auf der Grundlage der Befragungen zu geben, an welchem Punkt sich Sachsen in ausgewählten Bereichen nach 20 Jahren im wiedervereinten Deutschland befindet. Dabei wird durch das Forschungsinstitut Emnid Umfragen Sachsen und Deutschlandweit durchgeführt. *ZEITRAUM:* 1989-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen

METHODE: Das Projekt arbeitete mit dem theoretischen Hintergrund der interdisziplinär angelegten Transformationsforschung und methodisch mit dem Instrument der Umfrage und Sekundäranalyse verschiedener Umfrageergebnisse unterschiedlicher Quellen. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Stichprobe: 1.000; sachsenweit und deutschlandweit; Auswahlverfahren: random). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: *BEGINN:* 2008-08 *ENDE:* 2009-06 *AUFTRAGGEBER:* Freistaat Sachsen Ministerpräsident und Sächsische Staatskanzlei *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft Professur für Kommunikationswissenschaft I (01062 Dresden)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0351-463-33533;

e-mail: kommunikationswissenschaft@mailbox.tu-dresden.de); Bearbeiterin (Tel. 0351-463-33581 o. 0171-141-3646, e-mail: caroline.foerster@mailbox.tu-dresden.de)

[35-L] Förster, Peter; Brähler, Elmar; Stöbel-Richter, Yve; Berth, Hendrik:

Die "Wunde Arbeitslosigkeit": junge Ostdeutsche, Jg. 1973, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2008, H. 40/41, S. 33-43 (www.bpb.de/files/RXGKKH.pdf)

INHALT: "Anhand von Daten der Sächsischen Längsschnittstudie werden die dramatischen, negativen Auswirkungen erlebter Arbeitslosigkeit u. a. auf Lebenssituation, Einstellungen, Zukunftszuversicht und Politikzufriedenheit dargestellt." (Autorenreferat)

[36-L] Freitag, Markus; Traunmüller, Richard:

Sozialkapitalwelten in Deutschland: soziale Netzwerke, Vertrauen und Reziprozitätsnormen im subnationalen Vergleich, in: Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, Jg. 2/2008, H. 2, S. 221-256

(www.vsjournals.de/index.php;do=show_article/sid=e6b85a05e7da665fb88356029408f283/site=zfvpa/area=pol/id=6892)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag verfolgt zwei Ziele. Im Vordergrund des analytischen Interesses steht zunächst die kontrovers debattierte Frage nach der adäquaten Konzeptualisierung und Messung des Sozialkapitalkonzepts. Zum zweiten wird die erste systematisch vergleichende und empirisch fundierte Inventur des Sozialkapitalbestands in den deutschen Regionen vorgelegt. Auf der Datengrundlage des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) werden dabei zahlreiche Indikatoren zu strukturellen und kulturellen Aspekten sozialen Kapitals, namentlich soziale Netzwerke, Vertrauen sowie - erstmals in der vergleichenden Sozialkapitalforschung - Reziprozitätsnormen berücksichtigt. Die Analysen zeigen, dass es sich bei Sozialkapital nicht um ein einheitliches soziokulturelles Syndrom handelt, welches anhand eines einzigen Indexes abgebildet werden könnte, sondern dass verschiedene und weitgehend voneinander unabhängige Phänomene unter dem Begriff subsumiert werden. Die für die ermittelten Formen sozialen Kapitals getrennt erfolgende Bestandsaufnahme fördert erhebliche regionale Unterschiede zutage. Während soziale Netzwerke besonders in nördlichen, mitteldeutschen sowie süddeutschen Regionen gut entwickelt sind, mangelt es in Ostdeutschland an dieser spezifischen Form des Sozialkapitals. Ähnliche Muster lassen sich für die regionalen Vertrauensniveaus aufdecken. Reziprozitätsnormen sind dagegen besonders in den ostdeutschen Regionen weit verbreitet und dafür im Süden weniger stark ausgeprägt. Die ermittelten Sozialkapitalmuster lassen sich jeweils auf unterschiedliche kulturelle und strukturelle Bedingungen zurückführen und gehen auch mit unterschiedlichen Wirkungen für die politische, ökonomische und soziale Performanz in den Regionen einher." (Autorenreferat)

[37-L] Funcke, Dorett:

Akteure der Transformation, in: Mitteilungen / SFB 580, 2007, H. 23, S. 104-160

(www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/Heft23.pdf)

INHALT: Die Autorin stellt die Forschungsergebnisse aus einer empirischen Analyse von vier zentralen Akteuren vor, die entscheidende Strukturgeber im Prozess der Neuetablierung institutioneller Arrangements in Ostdeutschland waren. Ausgangspunkt bildet die Frage, welche Möglichkeiten der Institutionenbildung gemäß dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) mit den bestehenden oder neuen Akteuren gegeben sind. Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Dynamik des Transformationsgeschehens in Ostdeutschland unter Berücksichtigung der Handlungspotentiale der Akteure zu erfassen, die in historischen Phasen des Strukturumbruchs die Chance haben, neue Entwicklungsoptionen zu nutzen. Um die Gestaltungspotentiale zu erschließen, die ein Akteur in den Zeiten des Strukturwandels mobilisieren kann, wurden das Herkunftsmilieu und der einzelbiographische Entwicklungs-

verlauf mit den zentralen Entscheidungssequenzen der Berufs- und Partnerwahl rekonstruiert. Im Rahmen einer soziologischen Genogrammanalyse wird angenommen, dass objektive Daten wie Geburtsdatum, Todestag, Beruf, Wohnort und Heirat das Ergebnis strukturierter Wahlen sind, die zum einen in Krisensituationen und zum anderen im Kontext objektiver Wahlmöglichkeiten getroffen werden. Im Rahmen einer Sequenzanalyse werden diese Wahlentscheidungen näher untersucht, indem zunächst die objektiv gegebenen Möglichkeiten auf der Grundlage von ontologischem und nomologischem Wissen bestimmt und anschließend mit den tatsächlich getroffenen Wahlen der Akteure verglichen werden. (ICI2)

[38-L] Geißler, Rainer:

Die Sozialstruktur Deutschlands: zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 428 S., ISBN: 978-3-531-15795-5

INHALT: "Das Buch bietet einen umfassenden, für die 4. Auflage erneut überarbeiteten und aktualisierten Überblick über die sozialstrukturelle Entwicklung und die Perspektiven des sozialen Wandels in Deutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Auf empirischer Grundlage werden die folgenden Teilbereiche dargestellt: Bevölkerungsentwicklung, materielle Lebensbedingungen, soziale Ungleichheiten und Schichtstrukturen, Umschichtungsprozesse in wichtigen Gruppen (Eliten, Dienstleistungsschichten, Selbständige, Bauern, Arbeiterschichten, Randschichten, ethnische Minderheiten), soziale Mobilität, Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, Bildungssystem und Familienstrukturen. Alle Kapitel enthalten auch eine Zusammenfassung des Forschungsstandes zum sozialen Umbruch in den neuen Bundesländern. Insgesamt wird so eine Bilanz zur deutschen Vereinigung aus der Perspektive der Sozialstrukturanalyse gezogen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Rainer Geißler: Zum Begriff der Sozialstruktur (17-19); Rainer Geißler: Die Entstehung der Industriegesellschaft: sozioökonomischer Wandel im 19. Jahrhundert (21-40); Rainer Geißler und Thomas Meyer: Struktur und Entwicklung der Bevölkerung (41-67); Rainer Geißler: Die Entwicklung der materiellen Lebensbedingungen (69-92); Rainer Geißler: Soziale Klassen und Schichten - soziale Lagen - soziale Milieus. Modelle und Kontroversen (93-120); Rainer Geißler: Eliten (121-138); Rainer Geißler: Selbständige, bürgerlicher Mittelstand, Bauern (139-162); Rainer Geißler: Dienstleistungsschichten und industrielle Dienstleistungsgesellschaft (163-188); Rainer Geißler: Arbeiterschichten: Entproletarisierung und Differenzierung (189-200); Rainer Geißler: Deutsche Randschichten: Arme - Obdachlose - Langzeitarbeitslose (201-230); Rainer Geißler: Ethnische Minderheiten (231-254); Rainer Geißler: Soziale Mobilität (255-271); Rainer Geißler: Bildungsexpansion und Wandel der Bildungschancen. Veränderungen im Zusammenhang von Bildungssystem und Sozialstruktur (273-299); Rainer Geißler: Die Entwicklung der sozialen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern (301-329); Thomas Meyer: Private Lebensformen im Wandel (331-357); Rainer Geißler: Grundlinien der Entwicklung zu einer modernen Sozialstruktur (359-374).

[39-L] Genov, Nikolai; Kreckel, Reinhard (Hrsg.):

Soziologische Zeitgeschichte: Helmut Steiner zum 70. Geburtstag, Berlin: Ed. Sigma 2007, 334 S., ISBN: 978-3-89404-247-9

INHALT: "Im ersten Teil dieses Sammelbandes zu Ehren des Soziologen Helmut Steiner kommen Vertreter einer Wissenschaftlergeneration zu Wort, die den kognitiven Inhalt und die institutionelle Prägung der Sozialwissenschaften in der DDR maßgebend bestimmt hat. Ihre Beiträge über die Entwicklung Ostdeutschlands und die deutsche Vereinigung liefern lebendiges Anschauungsmaterial für das äußerst komplexe Verhältnis zwischen Sozialwissenschaften und Politik. Die in weiteren Aufsätzen exemplarisch behandelte Umwälzung sozialer Strukturen in Osteuropa gibt dieser Diskussion ihr spezifisches Profil. So erweist sich gerade das als Innovationsmotor geltende Wissenschaftssystem oft als pfadabhängig und innovationshemmend. Andererseits könnten die politischen Institutionen die sozialen Veränderungen sehr effektiv und positiv beeinflussen - aber auch das ist, wie einige Beiträge des letzten Teils zeigen, in der jüngeren Sozialgeschichte nicht immer der Fall. In der Wechselwirkung von Institutionen nimmt das Handeln nationaler Eliten für die einzelnen Gesellschaften eine Schlüsselstellung ein. Der Erfolg ihres Handelns ist von zunehmend widersprüchlichen lokalen, supranationalen und globalen Faktoren abhängig." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hansgünter

Meyer: Für Helmut Steiner zum 70. Geburtstag (13-27); Wladimir Jadow: Im Beruf wie im Leben ein Wissenschaftler (29); Walter Friedrich: Jugendforschung in der DDR. Entstehung, interdisziplinäre Arbeitsweise, Forschungsprojekte (33-60); Gustav-Wilhelm Bathke: Soziales Profil und gesellschaftlich-politische Einstellungen von Studierenden in der DDR (61-96); Siegfried Grundmann: Soziale Ungleichheit - ein Tabu in der DDR? (97-109); Hubert Laitko: Zur Institutionalisierung der Wissenschaftsforschung in der DDR um 1970. Die Gründung des IWTO (111-146); Wolfgang Zapf: Erfahrungen bei der Integration der Wissenschaftler im Prozess der Vereinigung (147-154); Herrmann Klenner: Über die Kohärenz der dogmatischen, der philosophischen und der soziologischen Betrachtungsweise des Juristen (157-173); Wolfgang Küttler: Max Webers Wissenschaftskonzept und die Chancen kritischer Gesellschaftstheorie (175-188); David Lane: Civil Society and the Transformation of State Socialism (189-203); Olga Kutsenko: Professions in Changing Social Structures (205-216); Jörg Roesler: Die Kuczynski-Nick und die Willgerodt-Hoffmann-Kontroverse. Zwei Fallbeispiele zum Dilemma sozialwissenschaftlicher Politikberatung in der DDR bzw. BRD (217-229); Karl Ulrich Mayer: Verhängnisvolle Pfadabhängigkeit? Probleme des Wissenschaftssystems der Zukunft (233-253); Jan Wielgohs: Einparteiensysteme und soziale Differenzierung. Überlegungen zur Relevanz der osteuropäischen Erfahrungen (255-266); Nikolai Genov: Gesellschaftliche Transformation als Öffnung zu globalen Trends (267-286); Pál Tamás: Post-Perestroika: The Mechanism of Forgetting (287-296); Oxana Gaman-Golutvina: Yeltsin, Putin and the Elites (297-316); Michael Thomas: Transformation und Regionalisierung (317-332).

[40-L] Habich, Roland; Noll, Heinz-Herbert:

Soziale Lagen und soziale Schichtung, in: Heinz-Herbert Noll (Hrsg.) ; Roland Habich (Hrsg.): Datenreport 2008 : ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, 2008, S. 173-179 (Graue Literatur; www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/datenreport/2008/Kapitel7_1.pdf)

INHALT: keine Angaben

[41-L] Hildenbrand, Bruno:

Wandel in Ereignissen: die Vermittlung von Struktur und Handeln in der Analyse von Prozessen sozialen Wandels, in: Mitteilungen / SFB 580, 2007, H. 23, S. 8-45 (www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/Heft23.pdf)

INHALT: Der Autor verfolgt mit seinem Beitrag eine dreifache Zielsetzung: Er möchte erstens zeigen, wie in einer sinnverstehenden Soziologie sozialen Wandels Struktur und Handeln miteinander verknüpft sind. Das Erkenntnisinteresse besteht darin, sowohl der strukturellen als auch der Akteursseite von Wandel Rechnung zu tragen und eine Theorie zu entwickeln, die beide Aspekte tragfähig miteinander verknüpft. In Anlehnung an die Grounded Theory und andere Ansätze der sinnverstehenden Sozialforschung geht der Autor davon aus, dass eine solche Theorie auch aus empirischen Daten entwickelt werden kann und sich an diesen zu bewähren hat. Er verdeutlicht zweitens die Tragfähigkeit dieses Ansatzes an einem Forschungsthema des SFB 580, das sich auf die Neuorientierung der Kinder- und Jugendhilfe in Ost- und Westdeutschland nach dem Paradigmenwechsel aufgrund der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes von 1990/1991 bezieht. Anhand eines Fallbeispiels aus einem thüringerischen Landkreis skizziert er zentrale Elemente einer Theorie sozialen Wandels in diesem Wirklichkeitsbereich. Er bezieht drittens die Befunde auf das von Hartmut Rosa und Steffen Schmidt vorgeschlagene Basis-Modell "Challenge and Response", um dessen theoretische und empirische Tragfähigkeit zu erkunden. (IC12)

[42-L] Hoerning, Erika M.:

Akademiker und Professionen: die DDR-Intelligenz nach der Wende, Stuttgart: Lucius u. Lucius 2007, XVI, 241 S., ISBN: 978-3-8282-0398-3

INHALT: "Die historischen Bedingungen, unter denen die modernen Weltansichten und intellektuellen Strategien der ost- und westdeutschen Intelligenz/Intellektuellen, Akademiker und Professionen geformt wurden, stehen im Mittelpunkt der Analyse. Das sind Fragen nach dem sozialen Status, dem

selbst- und fremdwahrgenommenen gesellschaftlichen Engagement, nach der Organisation des 'Standes' - und aus diesen sehr unterschiedlichen Perspektiven nach der Lokalisierung des Wissens, der Wissensproduktion und der Wissensverwertung. Betrachtet man jedoch die Anschlussfähigkeit einzelner Berufe der Intelligenz nach dem Zusammenbruch der DDR, so zeigen sich durchaus für die Betroffenen vorteilhafte und weniger vorteilhafte Transformationsvorgänge. Insbesondere in den Berufen, in denen kognitive Kontinuität durch personelle Kontinuität nicht unbedingt notwendig war, konnte schon sehr früh ein politischer Generationswechsel durchgesetzt werden. Das berufliche Schicksal der Medienexperten, Lehrer, Richter und Staatsanwälte und der Leiter von Kombinat war sehr viel enger mit den politischen Verhältnissen verwoben als das berufliche Schicksal von Medizinern, Naturwissenschaftlern und Kirchenbeamten." (Autorenreferat)

[43-L] Klose, Sabine:

Beamtete Staatssekretäre im Transformationsprozess: Rekrutierungsmuster in den neuen Bundesländern, (Bamberger Beiträge zur Vergleichenden Politikwissenschaft, H. 1), Bamberg 2007, 58 S. (Graue Literatur;
www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/sowi_professuren/politische_systeme/Forschung/Klose_Staatss.pdf)

INHALT: Ziel dieser Arbeit ist eine Aktualisierung der Erkenntnisse aus früheren Untersuchungen und eine Überprüfung der darin getroffenen Voraussagen über die Entwicklung der Verwaltungselite in Ostdeutschland. Das zentrale Interesse gilt den Rekrutierungsmustern der beamteten Staatssekretäre seit 1990, wobei die Herkunft aus Ost- oder Westdeutschland das Hauptmerkmal ist, anhand dessen Unterschiede in den Rekrutierungsmustern identifiziert werden. Um für die Problematik der funktionalen Position der beamteten Staatssekretäre zu sensibilisieren, wird zunächst die Stellung der Ministerialbürokratie im politischen System beschrieben. Theoretische Konzepte finden bei der weiteren Analyse Anwendung. Elitentransformation, insbesondere die der Verwaltungselite, kann nicht losgelöst von Strukturen stattfinden. Die institutionellen Gegebenheiten haben maßgeblich die Zusammensetzung der Verwaltungselite beeinflusst, weshalb auf den Verlauf und die Probleme der Verwaltungstransformation eingegangen wird. Aus vergleichender Perspektive werden Erfahrungen aus den Verwaltungstransformationen anderer postkommunistischer Länder und der Entwicklung anderer Teileliten Ostdeutschlands dargestellt. Im letzten Schritt erfolgt die empirische Auswertung der gesammelten Daten, die Auskunft über sozialstrukturelle Merkmale, Ausbildung, Karriereweg und Parteibindung von beamteten Staatssekretären in den neuen Bundesländern geben. Die Arbeit hat Annahmen zu Rekrutierungsmustern beamteter Staatssekretäre in Deutschland insgesamt einerseits bestätigt, andererseits in Ostdeutschland auch eindeutige herkunftsbedingte Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Staatssekretären festgestellt. Die Abweichungen sind auf die unterschiedliche Sozialisation und Ausbildung in zwei verschiedenen Systemen zurückzuführen. Aufgrund dessen kann noch nicht von einer abgeschlossenen Elitentransformation im Sinne einer gemeinsamen Verwaltungskultur in der ostdeutschen Ministerialverwaltung gesprochen werden. Die Längsschnittbetrachtung weist jedoch ebenso deutlich auf einen Angleichungsprozess hin. (ICH2)

[44-F] Kollmorgen, Raj, Jun.-Prof.Dr. (Bearbeitung); Kollmorgen, Raj, Jun.-Prof.Dr. (Leitung):

Ostdeutschland: Probleme und Entwicklungsprozesse einer Übergangs- und Teilgesellschaft

INHALT: Das Projekt beschäftigt sich einerseits mit Grundproblemen der ostdeutschen Gesellschaftsentwicklung seit 1989/90. Dabei werden sowohl Fragen des Verhältnisses zwischen Ost- und Westdeutschland ("Bürger zweiter Klasse", Anerkennung/ Missachtung, Ungleichheit, Transferökonomie usw.) als auch damit verwobene Probleme einer Transformationsgesellschaft behandelt (Institutionenumbau, Entstehung neuer Akteure, intergenerationaler Wandel von Werten usw.). Andererseits konzentrieren sich die (auch empirischen) Studien zur Zeit auf (a) deutsch-deutsche Anerkennungs-/ Missachtungsdynamiken, (b) Entwicklungen im Bereich sozialer (Des-)Integration im Kontext wohlfahrtsstaatlicher Reformen sowie demographischer Dynamiken und (c) Probleme regionaler sozio-ökonomischer Entwicklungsdynamiken (Cluster, Innovationsnetzwerke, Wirtschaftspolitik). *ZEIT-RAUM:* seit 1989/90 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

ART: *BEGINN:* 2005-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie Bereich Soziologie und Europastudien (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0391-67-16200, e-mail: raj.kollmorgen@gse-w.uni-magdeburg.de)

[45-F] Kreher, Simone, Prof.Dr.; Sparschuh, Vera, PD Dr.; Jürgens, Olaf, Dipl.-Soz.; Heckenhahn, Silvia (Bearbeitung):

Armutsdynamik im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns

INHALT: Die wissenschaftliche Zielsetzung des Projekts richtet sich sowohl auf die Analyse des Verlaufs ländlicher Armutsprozesse als auch auf Fragen der soziokulturellen Tradierung im Umgang mit Armut und Unterversorgung, die bis in die Vorwendezeit zurückreicht. Die Studie ist als ein Beitrag zum umfassenden Verständnis der sozialen Entwicklung in den Neuen Bundesländern geplant: über drei Generationen und zwei Gesellschaftssysteme hinweg werden Aussagen über die jüngere soziale Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns angestrebt. Mit dem Projekt wird intendiert, zur Diskussion um mögliche Entwicklungsperspektiven ländlicher Regionen beizutragen. Das Projekt stellt sich dieser Frage. Wissenschaftlich begründete Aussagen zur Armutsentwicklung auf dem Land finden sich im Gegensatz zu Untersuchungen in der Stadt eher selten. Am Beispiel Ostvorpommerns wird im Forschungsprojekt untersucht, wie die durch Arbeitsverlust geprägten, seit 1990 häufig von Arbeitslosengeld und -hilfe, Umschulungen, ABM oder Sozialhilfe begleiteten Lebensverläufe der ländlichen Bevölkerung zu charakterisieren sind. Die Armutsentwicklung im Landkreis Ostvorpommern wird einerseits als Prototyp ländlicher Armut im ostdeutschen Raum untersucht. Im Vergleich zu den Problemlagen "städtischer Armut" werden auf der Grundlage einer Sozialamtsaktenanalyse Unterschiede in der Art und Weise der Unterversorgung und Benachteiligung nachgewiesen. Zum anderen interessieren die Spezifika Ostvorpommerns: unter dem Gesichtspunkt des Generationszusammenhangs wird den Fragen nach den Besonderheiten von Armut und Sozialhilfebezug im ostdeutschen ländlichen Raum nachgegangen. Die in besonderer Weise vom Wegbrechen industrieller Strukturen betroffenen Problemgruppen (z.B. Frauen über 50) werden mit Blick auf ihre vorangegangene sowie ihre nachfolgende Generation untersucht. Hierfür werden Drei-Generationen-Familien aus dem Landkreis Ostvorpommern hinsichtlich ihrer Erfahrungen und Familiengeschichte interviewt. Welche Veränderungen haben sich über die letzten 15 Jahre ergeben, wie werden diese von den drei Generationen jeweils spezifisch wahrgenommen und verarbeitet? Das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse zielt sowohl auf eine methodisch-quantitative als auch auf eine methodisch-qualitative Untersuchung der Armutsdynamik. Kooperationspartner: Landkreis Ostvorpommern; Thünen-Institut für Regionalentwicklung e.V., Bollewick; Freie Universität Berlin; Caritas Kreisstelle Anklam; Informationszentrum Sozialwissenschaften, GESIS. *ZEITRAUM:* 1990-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ost-Vorpommern

METHODE: 1. Durchführung von 14 Expertengesprächen zur Erschließung des Untersuchungsfeldes im Juli/ August/ September 2005, u.a. wurden befragt: die Landrätin, der Dezernent des Landkreises, Verwaltungsbeamte, Angestellte der Sozialagentur/ des Sozialamts. 2. Quantitative Erhebung August und September 2005 (Auswahl des Gemeindeverbandes: 13488 Einwohner, 437 HLU-Beziehende 12/2004, 3,2% der Bev. HLU-Empfänger (SH-Dichte), d.h. nahezu Landesdurchschnitt). 3. Qualitative Erhebung, Beginn September 2005. Problemskizze der ersten Beobachtungen in den Gemeinden des Landkreises und zugleich Bemühungen um Kontakte zu Familien, die für ein Interview infrage kommen (über die ehrenamtl. Bürgermeister, Sozialverbände, insb. Caritas und Demokratischer Frauenbund e.V.). Erste Erhebungsphase: Oktober/ November 2005. Im Februar/ März 2006 erfolgte die zweite Erhebungsphase sowie Folgeinterviews. Weitere Folgeinterviews in den Familien sind für Juli/ August 2006 geplant. Zugleich erfolgt ein Nachfassen bei der Suche nach Familien über eine Briefaktion mit Unterstützung der Sozialagentur Anklam. Dynamische Armutsforschung; Aktenanalyse; Längsschnittanalyse; qualitatives Interview; dokumentarische Methode. Untersuchungsdesign: Längsschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, standardisiert (Stichprobe: 560; Auswahlverfahren: total). Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 10; Auswahlverfahren: Zufall). Gruppendiskussion. Qualitatives Interview (Stichprobe: 32; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2005-06 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Hochschule Fulda, FB Pflege und Gesundheit (Marquardstr. 35, 36039 Fulda)

KONTAKT: Kreher, Simone (Prof.Dr. Tel. 0661-9640-630, Fax: 0661-9640-649, e-mail: simone.kreher@pg.fh-fulda.de); Sparschuh, Vera (PD Dr. e-mail: vera.sparschuh@pg.fh-fulda.de); Jürgens, Olaf (e-mail: olaf.juergens@pg.fh-fulda.de)

[46-L] Kröhnert, Steffen; Klingholz, Reiner:

Not am Mann: von Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht? ; Lebenlagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer, (Studie / Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung), Berlin 2007, 80 S., ISBN: 978-3-0002-1678-7 (Graue Literatur; www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Studien/Not_am_Mann_Webversion.pdf)

INHALT: "Seit dem Fall der Mauer haben über 1,5 Millionen Menschen ihre alte Heimat in den neuen Bundesländern verlassen - rund zehn Prozent der Bevölkerung zum Ende der DDR-Ära. Gegangen sind vor allem junge, qualifizierte und weibliche Personen. In der Altersklasse der 18- bis 29-Jährigen fehlen insbesondere in den entlegenen, wirtschafts- und strukturschwachen Regionen die jungen Frauen. Entsprechend herrscht dort ein Männerüberschuss von 25 Prozent und mehr. Diese Frauendefizite sind europaweit ohne Beispiel. Selbst Polarkreisregionen im Norden Schwedens und Finnlands, die seit langem unter der Landflucht speziell von jungen Frauen leiden, reichen an ostdeutsche Werte nicht heran. Die Autoren der Studie "Not am Mann" sehen in dem Bildungsvorsprung von jungen Frauen den Hauptgrund für deren überproportionale Abwanderung: Die besseren Leistungen der Schülerinnen, die bundesweit zu beobachten sind, treten im Osten Deutschlands - und dort vor allem in den wirtschaftsschwachen Gebieten - deutlicher zutage. Da junge Frauen bessere Zeugnisse vorweisen können als ihre männlichen Altersgenossen, haben sie es anderenorts leichter, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden. Die Folgen für die betroffenen Regionen gehen weit über den reinen Verlust an Bewohnerinnen hinaus. So fehlen aufgrund der Frauenabwanderung in den neuen Bundesländern rund 100.000 Kinder. Das Fortgehen der jungen Frauen beschleunigt auch den wirtschaftlichen und sozialen Erosionsprozess. Während sich die Mädchen schon in der Schule durch gute Leistungen auf eine mögliche spätere Abwanderung vorbereiten, fallen die Jungen weiter zurück - vermutlich, weil sie sich durch die im Umfeld verbreitete Arbeitslosigkeit unter den überzähligen jungen Männern weiter entmutigen lassen. In den Landstrichen mit den größten wirtschaftlichen Problemen ist deshalb eine neue, von Männern dominierte Unterschicht entstanden, deren Mitglieder von einer Teilhabe an wesentlichen gesellschaftlichen Bereichen ausgeschlossen sind: Viele von ihnen haben keinen Job, keine Ausbildung und keine Partnerin. Genau diese misslichen Lebensverhältnisse erschweren es, den weiteren wirtschaftlichen und demografischen Abwärtstrend aufzuhalten oder gar umzukehren. Hinzu kommt, dass Regionen mit Männerüberschuss besonders anfällig für rechtsradikales Gedankengut sind. Aus all diesen Gründen verlieren diese Gebiete weiter an Attraktivität für Frauen: In jenen Landstrichen, aus denen bereits viele Frauen abgewandert sind, fällt auch deren weitere Abwanderung besonders dramatisch aus. Elternhäuser wie auch Schulen reagieren bis heute nicht angemessen auf die Defizite der männlichen Jugendlichen: Einerseits ermutigen Eltern ihre Töchter tendenziell zu höherer Bildung als ihre Söhne. Andererseits führt gerade in den neuen Bundesländern ein extrem hoher Anteil weiblicher Grundschullehrer dazu, dass Jungen Ansprechpartner und Vorbilder fehlen und sie nicht adäquat motiviert werden. Das Berlin-Institut empfiehlt in der Studie 'Not am Mann' dringend ein Motivations- und Bildungsprogramm, das sich speziell den abgehängten, männlichen Jugendlichen widmet." (Autorenreferat)

[47-L] Kunze, Conrad:

Die postsozialistische Transformation der deutschen Elite, (Der Hallesche Graureiher : Forschungsberichte des Instituts für Soziologie, 2008-4), Halle 2008, 89 S. (Graue Literatur; www.sozioologie.uni-halle.de/publikationen/pdf/0804.pdf)

INHALT: Der Übergang vom Sozialismus zur Marktwirtschaft hat in allen betroffenen Staaten zu mehr oder weniger tiefen Verwerfungen geführt. Dabei ähneln sich die Entwicklungspfade der verschiedenen Länder, besonders der europäischen, in vielerlei Hinsicht, da alle unter dem vierzigjährigen Einfluss des Sozialismus standen. Eine Ausnahme stellt hier wohl die ehemalige DDR dar, deren Transformation als "Wiedervereinigung" bekannt wurde. Was darunter zu verstehen ist, kann erstaunlich unterschiedlich interpretiert werden. Bis in die Gegenwart existieren zwei Wirtschaftsgebiete, zwei

Ausbildungs- und Arbeitsmärkte, zwei Rentenrechtsgebiete, zwei Tarifgebiete, zwei Gebiete mit unterschiedlichen Wertestrukturen. Die Zusammensetzung des Führungspersonals, vor allem in Ostdeutschland, hat sich seit dem Ende des real existierenden Sozialismus stark verändert. Die wenigen Studien, die diese Entwicklungen empirisch untersuchten, stammen aus den neunziger Jahren, als die meisten Erkenntnisse, vor allem die unbequemen, als vereinigungsbedingte Übergangserscheinungen interpretiert worden sind. Mit einer aktuellen Erhebung möchte diese Arbeit dazu beitragen, einen möglichst objektiven Einblick in die langfristige Entwicklung der deutschen Elite zu ermöglichen. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Ist der Anteil ostdeutschen Personals in der gesamtdeutschen Elite seitdem gestiegen oder eher gesunken? Wie hat sich die Ost-West Verteilung in den Neuen Bundesländern (NBL) und Alten Bundesländern (ABL) entwickelt? Wie variierte das Verhältnis von ost- zu westdeutschem Personal in verschiedenen Sektoren? (ICD2)

[48-F] Lange, Klaus, Prof.Dr.; Wießner, Reinhard, Prof.Dr.; Schmidt, Helga, Prof.Dr.; Drechsel, D., Dr.; Kurcz, Zbigniew, Prof.Dr.; Lenk, Thomas, Prof.Dr.; Heilemann, U., Prof. (Bearbeitung); Kunze, Cornelia, Dr. (Leitung):

Großstädte im Transformationsprozess vor dem Hintergrund europäischer Integration und internationalen Strukturwandels. Ökonomische Entwicklung und soziale Prozesse der Städte Leipzig und Wroclaw 2000 bis 2004 im Vergleich

INHALT: Das Projekt stellt die dritte Folge einer Langfrist-Untersuchung dar, die sich jeweils im Abstand von fünf Jahren mit den Auswirkungen von Transformation, europäischer Integration und Globalisierung auf die Großstädte Wroclaw und Leipzig befasst. Während bisherige Vergleichsstudien zur Transformation überwiegend auf makroökonomischen Daten auf Länderebene basieren, wählt das vorliegende Projekt einen regionalen Ausschnitt, um das Ineinandergreifen von politischem bzw. kommunalpolitischem und wirtschaftlichem Wandel sowie sozialen und kulturellen Veränderungen abbilden zu können. Der Vergleich von zwei Großstädten aus Polen und Ostdeutschland, also von Fallbeispielen mit deutlich unterschiedlichen Transformationsverläufen, zielt auf die Feststellung von Entwicklungskonvergenzen und -divergenzen der beiden Regionen und deren Ursachen. *ZEITRAUM:* 2000-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Leipzig, Wroclaw (Polen)

METHODE: Transformationsforschung am konkreten Beispiel; vergleichende Analyse von Sekundärdaten und Bewertung im Rahmen der Theorie der Transformation von Volkswirtschaften von Planwirtschaften hin zu (sozialen) Marktwirtschaften. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online. Sekundäranalyse von Individualdaten; Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Sekundärdatenanalysen; Herkunft der Daten: Statistische Ämter der Länder und Städte).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kunze, Cornelia; Lenk, Thomas (Hrsg.): Großstädte im Transformationsprozess vor dem Hintergrund europäischer Integration und internationalen Strukturwandels. Leipzig und Wroclaw 2000 bis 2004 im Vergleich. in: Kunze, Cornelia; Lenk, Thomas (Hrsg.): Transformation. Leipziger Beiträge zur Wirtschaft und Gesellschaft, Bd. 21/22. Leipzig: Leipziger Univ.-Verl. 2007. ISBN 978-3-86583-225-2.

ART: *BEGINN:* 2005-10 *ENDE:* 2007-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Edmund-Siemers-Stiftung

INSTITUTION: Universität Leipzig, Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen -ZIW- (04081 Leipzig); University of Wroclaw (pl. Uniwersytecki 9-13, 50137 Wroclaw, Polen); Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung (Marschnerstr. 31, 04109 Leipzig); Universität Leipzig, Fak. für Physik und Geowissenschaften, Institut für Geographie (Johannisallee 19a, 04103 Leipzig)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0341-9730-221)

[49-L] Maier, Jürgen; Schmitt, Karl:

Kommunales Führungspersonal im Umbruch: Austausch, Rekrutierung und Orientierungen in Thüringen, (Reihe: Städte und Regionen in Europa, 15), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 296 S., ISBN: 978-3-531-15825-9

INHALT: Der mit der deutschen Wiedervereinigung verbundene Systemumbruch betraf in sehr unterschiedlicher Weise die politischen Institutionen der DDR: Während die zentralen Einrichtungen in Berlin und die Bezirksstruktur völlig entfielen, blieben die Kommunen als einzige Ebene der DDR-Staatsorganisation in erheblichen Teilen erhalten. Die Autoren wenden sich nun der interessanten empirischen Fragestellung zu, inwieweit sich diese Kontinuität letztlich auch in den Rekrutierungsmustern der Mandatsträger wie Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte finden lässt. Aus diesem Grunde wurde für den Untersuchungszeitraum 1990 bis 2000 die Austausch- und Rekrutierungsmuster von kommunalen Mandatsträgern erhoben. Die Studie wurde auf das Bundesland Thüringen beschränkt, wobei eine schriftliche repräsentative Befragung der kommunalen Mandatsträger durchgeführt wurde. Zudem wurden diese durch eine Bevölkerungsumfrage mit knapp 900 Interviews ergänzt. Neben den Austausch- und Rekrutierungsmustern waren u. a. die soziodemografischen Faktoren, die Persönlichkeitsmerkmale, die parteipolitische Bindung, die gesellschaftliche Vernetzung und die politischen Orientierungen insbesondere gegenüber der DDR von Interesse. Einige wichtige Ergebnisse sind, dass jeder dritte Mandatsträger dem sogenannten Altpersonal zuzurechnen und damit ein personeller Wechsel wie auf den höheren Staatsebenen nicht festzustellen ist. Während eine parteipolitische Bindung nur bei 40 Prozent aller Mandatsträger existiert, sind 80 Prozent von ihnen Vereinsmitglieder. Zudem unterscheidet sich die Sozialstruktur des Führungspersonals nicht von der des westdeutschen Personals in diesen Positionen. Insgesamt bietet das Buch eine umfassende und interessante Darstellung der Studie, die sich an Sozialwissenschaftler und Personen aus der kommunalen Praxis richtet. (ZPol, NOMOS)

[50-L] Marbach, Jan H.:

Sozialkapital in Zeiten des Wandels: Entwicklung der Netzwerkressourcen von Familien in Deutschland nach der Vereinigung, in: Walter Bien (Hrsg.) ; Jan H. Marbach (Hrsg.): *Familiale Beziehungen, Familienalltag und soziale Netzwerke : Ergebnisse der drei Wellen des Familiensurvey*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 185-222, ISBN: 978-3-531-15914-0

INHALT: Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Frage, ob der soziale Wandel im Gefolge der deutschen Vereinigung das Sozialkapital deutscher Familien beeinflusst hat. Hatte insbesondere die unterschiedliche Entwicklung der politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen in West- und Ostdeutschland auch unterschiedliche Einflüsse auf die persönlichen Beziehungen von West- und Ostdeutschen? Empirische Grundlage der Studie sind die Daten aller drei Wellen des Familiensurveys. Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit bisher vorliegenden Befunden zum Thema wird der Begriff des Sozialkapitals als Ausdruck des Ressourcencharakters persönlicher Beziehungen analysiert. Dabei werden zwei verschiedene, aber komplementäre Operationalisierungen von Sozialkapital präsentiert und an Daten und Befunden aus dem Familiensurvey erläutert. Der dritte Schritt ist der Prüfung der Leitfrage vorbehalten. Die beiden Konzepte von Sozialkapital dienen dazu, Alternativhypothesen über den Einfluss der politischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen auf zwischenmenschliche Beziehungen in und um Familien zu prüfen. Zum Schluss werden die Befunde zusammengefasst und diskutiert. (ICF2)

[51-L] Martens, Bernd:

Der Generationswechsel ökonomischer Funktionseliten in Ostdeutschland: Befunde und Szenarien, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): *Die Natur der Gesellschaft : Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 5219-5225, ISBN: 978-3-593-38440-5

INHALT: "Der Wechsel von einer Generation zur nächsten besitzt im unternehmerischen Mittelstand einen prominenten und bis heute dominanten Stellenwert in der Wahrnehmung der betroffenen Akteure, da mit der Übergabe an die folgende Familiengeneration traditionellerweise die Existenz des Unternehmens sichergestellt werden soll. Auch bei der gegenwärtig tätigen ostdeutschen Unternehmergeneration, mit ihrer Sozialisation in der sozialistischen Kombinatwirtschaft, stellt die geplante Nachfolge innerhalb der Verwandtschaft die vorherrschend angestrebte Form der Weiterführung des Unternehmens dar. In Ostdeutschland liegt jedoch eine besondere Situation vor, weil, im Zuge der Transformation der Wirtschaft, der generative Wechsel an der Unternehmensspitze und der transfor-

mative Wandel ökonomischer Institutionen stark auseinander fielen. Während mit der Wende ein 'Strukturbruch' in ökonomisch-politischer Hinsicht zu konstatieren ist, war der Generationswechsel bei den ökonomischen Funktionseliten teilweise 'stillgestellt'. Eine immer noch dominierende Gruppe von Leitern mittelständischer Unternehmen in Ostdeutschland weist einen biografischen Hintergrund in der Kombinatwirtschaft der DDR auf. Diese Personen konnten zumeist Anfang der 90er Jahre zeitlich kurze Gelegenheitsfenster nutzen, um Verantwortung für Unternehmen zu übernehmen. Auf Grund dieser Vorgeschichte sind sie als 'Senior-Unternehmer' anzusehen, für die es kein westdeutsches Pendant gibt und die den industriellen Mittelstand in Ostdeutschland prägen. Ihre relativ homogene Altersstruktur macht größere Veränderungen in der Zusammensetzung ökonomischer Funktionseliten in den nächsten Jahren wahrscheinlich." (Autorenreferat)

[52-L] Martens, Bernd:

Orthodoxie der Proselyten: Einstellungsmuster ökonomischer Funktionseliten im Ost/ West-Vergleich, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 36/2007, H. 2, S. 118-130 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Befragungsdaten von Leitern mittelständischer Industrieunternehmen in Ost- und Westdeutschland werden genutzt, um gesellschaftspolitische Orientierungsmuster dieses Personenkreises zu beschreiben. Die Daten lassen sich mit Hilfe von Clusteranalysen zu zwei Typen verdichten: den 'sozialen Marktwirtschaftler' und den 'Konkurrenzkapitalisten'. Die Einstellungssyndrome, die durch diese Klassifikation beschrieben werden, variieren mit der regionalen Herkunft der Befragten. Der Anteil ostdeutscher Unternehmensleiter im Cluster der 'Konkurrenzkapitalisten' ist größer als der entsprechende Prozentsatz in der westdeutschen Teilstichprobe, bei der wiederum 'soziale Marktwirtschaftler' häufiger vorkommen. Es werden Gründe für diese Zusammenhänge diskutiert, die sich auf die wirtschaftliche Situation des Unternehmens, die eigene Betroffenheit und Erfahrungen mit Institutionen des rheinischen Kapitalismus (Existenz eines Betriebsrates) beziehen." (Autorenreferat)

[53-L] Meyer, Katrin (Projektleiter); Milbert, Antonia (Projektleiter); Ammann, Iris (Mitarbeiter); Bergmann, Eckhard (Mitarbeiter); Demuth, Nina (Mitarbeiter); Schmitt, Maria (Mitarbeiter); Switala, Jessica (Mitarbeiter):

Frauen - Männer - Räume: Geschlechterunterschiede in den regionalen Lebensverhältnissen, (Berichte / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bd. 26), Bonn 2007, 200 S., ISBN: 978-3-87994-076-9 (Standort: IAB-96-23.0101; Graue Literatur)

INHALT: "Mit der Genderfrage im Gepäck begibt sich dieser Bericht auf eine Reise durch Deutschland, genauer: durch typische Lebensräume oder Raumtypen in Deutschland. Die zentrale Fragestellung der Untersuchung lautet: Unterscheiden sich die Lebensbedingungen von Frauen und Männern etwa in verdichteten Gebieten und auf dem Land, in Ost und West, und haben die jeweiligen räumlichen Bedingungen damit zu tun? Untersucht werden die räumlichen und geschlechtstypischen Unterschiede in den (Lebens-)Bereichen Bevölkerung, (Aus-)Bildung, Erwerbstätigkeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Verkehr/Mobilität und Wohnen. Mädchen sind besser in der Schule und im Studium, aber Männer machen die Karriere. Frauen wohnen häufiger zur Miete und Männer häufiger im Eigentum. Zur Arbeit und zum Einkaufen nutzen Männer häufiger den PKW, Frauen fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder gehen zu Fuß. Die Analyse sollte hier aber noch nicht enden. Denn es zeigt sich, dass dort, wo das Angebot an Bus und Bahn gering ist, Frauen stärker von der Alltagsmobilität ausgeschlossen werden und zwar in den Vorstädten, im suburbanen Raum noch mehr, als auf dem Land. Eine nähere Betrachtung offenbart vielfältige regionale Unterschiede in den Lebensverhältnissen von Frauen und Männern. In den norddeutschen Landkreisen etwa ist die Schulbeteiligung der Mädchen gegenüber der der Jungen höher als in Süddeutschland. Auch bei der Besetzung hochqualifizierter Arbeitsplätze zum Beispiel zeigen sich regionale Geschlechterunterschiede. Sie werden nicht nur häufiger durch Männer besetzt, sondern das Ungleichgewicht ist in den Ballungsräumen und in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs besonders ausgeprägt. In 80 Prozent der untersuchten Merkmale ergaben sich deutliche Unterschiede in der Lebenssituation von Frauen und Männern in West und Ost bzw. in Kernstädten, Umlandkreisen und ländlichen Kreisen. Das

zeigt nicht nur die Aktualität der Untersuchungen, sondern auch, dass hier gemeinsame Anstrengungen von Raumentwicklungspolitik und anderen Fachpolitiken gefragt sind." (Autorenreferat)

[54-F] Napieralla, Nicole, Dipl.-Erziehungswiss. (Bearbeitung); Perleth, Christoph, Prof.Dr. (Betreuung): **Bewertung ausgewählter Kontextfaktoren von Erstelternschaft in Mecklenburg-Vorpommern: Konsequenzen des sozialen Wandels**

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Mecklenburg-Vorpommern

VERÖFFENTLICHUNGEN: Napieralla, Nicole: Bewertung ausgewählter Kontextfaktoren von Erstelternschaft in Mecklenburg-Vorpommern: Konsequenzen des sozialen Wandels. Rostock, Diss., 2008. Schriftenreihe der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung, 35. Münster: Lit-Verl. 2008, 152 S. ISBN 978-3-8258-1492-2.

ART: ENDE: 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

INSTITUTION: Universität Rostock, Philosophische Fakultät, Institut für Pädagogische Psychologie (18051 Rostock)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0381-498-2650, Fax: 0381-498-2684, e-mail: marit.schmidt@uni-rostock.de)

[55-L] Nebelung, Christine:

Erwerbs-, aber nicht arbeitslos: Chancen und Grenzen von Eigenarbeit aus der Perspektive ostdeutscher Landbewohner, in: Gerrit Herlyn (Hrsg.) ; Johannes Mücke (Hrsg.) ; Klaus Schönberger (Hrsg.) ; Ove Sutter (Hrsg.): Arbeit und Nicht-Arbeit : Entgrenzungen und Begrenzungen von Lebensbereichen und Praxen: Hampp, 2009, S. 265-281

INHALT: Angesichts 25 % Arbeitslosigkeit in Teilen des Ostens Deutschlands wird unter dem Stichwort "Eigenarbeit" am Beispiel von vier Fallstudien herausgearbeitet, welche Erfahrungen Erwerbslose in den neuen Bundesländern mit Eigenarbeit und ihren alltäglichen Arbeits- und Lebenszusammenhängen machen. Dabei werden sowohl Chancen und Perspektiven als auch Ambivalenzen und Grenzen der Eigenarbeit aufgezeigt. Das zunehmende Anwachsen des informellen Sektors wirft auch Fragen zum Stellenwert der Arbeit im Umwandlungsprozess der Gesellschaft auf. Die Fallbeispiele verdeutlichen, wie kreativ und eigenverantwortlich individuelle Konzepte geschaffen werden. Die Studie zeigt auf, dass die Initiativen von unten als gegebene Bewältigungsstrategien von Menschen im Modernisierungsprozess gedeutet werden können, die sich im Spannungsfeld von Autonomie und Heteronomie bewegen. Selbst wenn Eigenarbeit "Arbeitsersatz" oder Übergangslösung ist, so erweist sie sich jedoch als individuelle Bewältigungsstrategie fehlender Erwerbsarbeit und als Teil eines individuellen Identitätskonzeptes. (ICH)

[56-F] Pasternack, Peer, Dr.; Bloch, Roland, M.A. (Bearbeitung):

Informationsfolgenanalysen des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus 1990ff.

INHALT: Im Anschluss an die Studie "Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin" - die aktuelle Problembeschreibungen in systematischer Form aufbereitet und Empfehlungen zur Problemlösung entwickelt hat - wird der Gegenstand nun regional erweitert. Ziel der Untersuchung ist es, die aktuell festzustellenden Ergebnisse des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus der 1990er Jahre resümierend zu erheben, Suboptimalitäten zu identifizieren und Handlungsempfehlungen an Politik, Hochschulen und wissenschaftliche Gemeinschaft zu entwickeln, mit deren Umsetzung Ergebnisoptimierungen erlangt werden können. *ZEITRAUM:* ab 1990

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg (Collegienstr. 62, 06886 Wittenberg)

KONTAKT: Pasternack, Peer (Dr. Tel. 03491-466147, e-mail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de)

[57-L] Pasternack, Peer (Hrsg.):

Stabilisierungsfaktoren und Innovationsagenturen: die ostdeutschen Hochschulen und die zweite Phase des Aufbau Ost, Leipzig: Akad. Verl.-Anst. 2007, 471 S., ISBN: 978-3-931982-56-0

INHALT: "Mit dem absehbaren Ende der hohen Finanztransfers sind in Ostdeutschland künftig vornehmlich endogene Entwicklungspotenziale zu erschließen. Dazu gehören als zentrale Schaltstellen der Regionalentwicklung die Hochschulen. Nehmen sie diese Herausforderung an, haben sie die Chance, aus dem ostdeutschen Problemvorsprung einen Problemlösungsvorsprung zu generieren. Ging es in der ersten Hälfte der 90er Jahre um die Gleichzeitigkeit von Abbau und Neuaufbau, so ist seither die Dreifachherausforderung von Strukturkonsolidierung, Sparauflagenbewältigung und Hochschulreform im gesamtdeutschen Kontext zu bewältigen. Die Untersuchung resümiert, wie es die ostdeutschen Hochschulen vermocht haben, ihre Strukturen zu konsolidieren, und wie sie sich in den allgemeinen Hochschulreformentwicklungen platzierten und platzieren. Dazu wird ein zusammenfassender Überblick über die ostdeutsche Hochschullandschaft und ihre zentralen Rahmenbedingungen geliefert." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Peer Pasternack, Reinhard Kreckel: Die Ost-Hochschulen - Teil des Problems oder der Problemlösung? Fragestellungen und Ausgangspunkte (21-29); Dirk Lewin, Peer Pasternack: Die Struktur der ostdeutschen Hochschullandschaft. Entwicklungen des zurückliegenden Jahrzehnts und aktueller Stand (31-47); Anja Franz, Anke Burkhardt: Gesetzliche Grundlagen. Die Hochschulgesetze der ostdeutschen Länder im Vergleich (49-78); Claudia Erhardt: Die Hochschulfinanzierung in den östlichen Bundesländern - Entwicklung und Status (79-96); Karsten König, Gunter Quaißer: Hochschulsteuerung und Entwicklungsplanung (97-139); Henning Schulze, Peer Pasternack: Wissenschaftliches Personal und wissenschaftlicher Nachwuchs im Ost-West-Vergleich (141-182); Irene Lischka: Demografische Entwicklungen (183-196); Dirk Lewin, Peer Pasternack: Studium und Studierende - Analyse und Prognose (197-226); Peer Pasternack, Michael Hölscher: Leistungsdaten und Reputation. Eine ostspezifische Auswertung der einschlägigen Hochschulrankings (227-282); Peer Pasternack: Forschungslandschaft Ostdeutschland. Struktur, Kapazitäten und Profile (283-338); Peer Pasternack: Der Sonderfall Berlin. Hochschulen und Forschung in der Bundeshauptstadt (339-365); Peer Pasternack: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen. Die ostdeutschen Hochschulen als Elemente einer Problemlösungskonstellation Ost (367-442).

[58-L] Pasternack, Peer:

Hochschultransformationsforschung, in: Die Hochschule : Journal für Wissenschaft und Bildung, Jg. 16/2007, H. 1, S. 49-57

INHALT: "HoF Wittenberg war und ist aktiv an der Begleitforschung und den Dokumentationsaktivitäten des Umbaus des ostdeutschen Hochschulwesens und der Transformationsfolgen beteiligt. Dabei konnte HoF auf der Arbeit seiner Vorgängereinrichtung (Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst) aufbauen. Gliederung: 1. Vorgeschichte; 2. Dokumentation und Analyse des Gesamtprozesses; 3. Regionale Entwicklungen; 4. Die ostdeutschen Hochschulen und die zweite Phase des Aufbau Ost." (Textauszug)

[59-F] Pinquart, Martin, Prof.Dr.; Blumenthal, Anja, Dipl.-Psych.; Tomasik, Martin J., Dipl.-Psych.; Reitzle, Matthias, Dr.; Grümer, Sebastian, Dipl.-Psych.; Haase, Claudia, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Silbereisen, Rainer K., Prof.Dr. (Leitung):

Individuelle und soziale Ressourcen zur Bewältigung des Sozialen Wandels: Entwicklung und psychosoziale Effekte (Teilprojekt C6)

INHALT: Identifikation von relevanten personalen und sozialen Ressourcen als Prädiktoren einer adaptiven Anpassung an die Anforderungen sozialen Wandels in den Entwicklungskontexten Beruf, Familie und Freizeit bei einer altersheterogenen Stichprobe unterschiedlicher regionaler Herkunft. Erfassung von Bewältigungsstrategien auf dem Hintergrund unterschiedlicher Ressourcenverteilung und eingegangener Festlegungen im Lebenslauf. Entwicklung eines Interventionsprogramms zur Bewältigung sozialen Wandels auf Grundlage der Ergebnisse.

METHODE: Standardisierte Befragung (Stichprobe: 3.023) von Jugendlichen und Erwachsenen (13-43 Jahre) aus vier Bundesländern (Querschnittstudie); Längsschnitt mit Teilstichprobe (N=606); Auswahlverfahren: stratifizierte Stichprobe; Feldarbeit durch Meinungsforschungsinstitut. Untersuchungsdesign: Querschnitt; anschl. Längsschnitt ausgewählter Studienteilnehmer *DATENGEGWINNUNG*: Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: N=3.023; Population aus vier Bundesländern, Alter 13-43 Jahre; Auswahlverfahren: Quota). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Forkel, I.; Silbereisen, R.K.: Family economic hardship and depressed mood among young adolescents from former East and West Germany. in: *American Behavioral Scientist*, 44, 2001, pp. 1955-1971.+++Juang, L.; Silbereisen, R. K.: Family transitions for young adult women in the context of a changed Germany: timing, sequence, and duration. in: *American Behavioral Scientist*, 44, 2001, pp. 1899-1917.+++Pinquart, M.; Silbereisen, R.K.: Human development in times of social change: theoretical considerations and research needs. in: *International Journal of Behavioral Development*, 28, pp. 289-298.+++Pinquart, M.; Juang, L.P.; Silbereisen, R.K.: The role of self-efficacy, academic abilities, and parental education in the change in career decisions of adolescents facing German unification. in: *Journal of Career Development*, 31, 2004, pp. 125-141.+++Pinquart, M.; Juang, L.P.; Silbereisen, R.K.: Changes of psychological distress in East German adolescents facing German unification: the role of commitment to the old system and of self-efficacy beliefs. in: *Youth and Society*, 36, 2004, pp. 77-101.+++Pinquart, M.; Silbereisen, R.K.; Juang, L.P.: Moderating effects of adolescents' self-efficacy beliefs on psychological responses to social change. in: *Journal of Adolescent Research*, 19, 2004, pp. 340-359.+++Pinquart, M.; Juang, L.P.; Silbereisen, R.K.: The role of commitment to the old system and of self-efficacy beliefs in coping with German unification. Paper presented at the Biennial Meeting of the International Society for the Study of Behavioral Development at Ghent, Belgium. 2004.+++Pinquart, M.: Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Zeiten demografischen Wandels. in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität Dresden* 2005, 55, S. 122-125.+++Pinquart, M.; Silbereisen, R.K.: Understanding social change in conducting research on adolescence. in: *Journal of Research on Adolescence*, 2005, 15, pp. 395-405.+++Pinquart, M.; Silbereisen, R.K.: Sozialer Wandel. in: Hasselhorn, M.; Schneider, W. (Hrsg.): *Handbuch der Psychologie, Bd. Entwicklungspsychologie*. Göttingen: Hogrefe 2007, pp. 443-453.+++Reitzle, M.: Social change and human development. in: Fisher, C.B.; Lerner, R.M. (eds.): *Applied developmental science: an encyclopedia of research, policies, and programs*, Vol. 2. Thousand Oaks, CA: Sage 2005, pp. 1008-1013.+++Reitzle, M.: The connections between adulthood transitions and the self-perception of being adult in the changing contexts of East and West Germany. in: *European Psychologist*, 2006, 11, pp. 25-38.+++Silbereisen, R.K.; Reitzle, M.; Juang, L.: Time and change: psychosocial transitions in German young adults 1991 and 1996. in: Pulkkinen, L.; Caspi, A. (eds.): *Paths to successful development: personality in the life course*. Cambridge, MA: Cambridge University Press 2002, pp. 227-254.+++Silbereisen, R.K.; Wiesner, M.: Lessons from research on the consequences of German unification: continuity and discontinuity of self-efficacy and the timing of psychosocial transitions. in: *Applied Psychology: an International Review*, 51, 2002, pp. 290-316.+++Silbereisen, R.K.: Social change and human development: experiences from German unification. in: *International Journal of Behavioral Development*, 29, 2005, pp. 2-13.+++Silbereisen, R.K.; Reitzle, M.; Pinquart, M.: Social change and individual development: a challenge-response-approach. in: Schaie, K.W.; Elder, G. (eds.): *Historical influences on lives and aging*. New York: Springer 2005, pp. 148-165.+++Silbereisen, R.K.; Best, H.; Haase, C.M. (eds.): Agency and human development in times of social change. in: *International Journal of Psychology*, 2007, 42, pp. 73-115. *ARBEITSPAPIERE*: Silbereisen, R.K.; Pinquart, M.; Reitzle, M.; Tomasik, M.J.; Fabel, K.; Grümer, S.: Psychosocial resources and coping with social change. SFB 580 Mitteilung, 2006, 19.

ART: *BEGINN*: 2004-06 *ENDE*: 2008-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Bachstr. 18k, 07743 Jena); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie (Am Steiger 3, Haus 1, 07743 Jena); Universität Jena, Center for Applied Developmental Science (Simmelweisstr. 12, 07743 Jena)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-945200, e-mail: sii@uni-jena.de)

[60-L] Preiß-Völker, Jutta:

Fallrekonstruktionen DDR-spezifischer Biographien weiblicher Führungskräfte in der Sozialen Arbeit, (Biographie - Interaktion - Gesellschaft, 3), Kassel: Kassel Univ. Press 2008, 215 S., ISBN: 978-3-89958-319-9

INHALT: "Weibliche Führungskräfte in der Sozialen Arbeit mit einer DDR-spezifischen Biographie stehen im Zentrum der vorliegenden Arbeit. Sie geht der Frage nach, welche kontextuellen Bedingungen und Persönlichkeitseigenschaften für den Erfolg der Frauen konstitutiv waren. Anhand der Interviews weiblicher Führungskräfte und deren Analyse nach der Methode der Fallrekonstruktion lassen sich die besonderen Rahmenbedingungen für den Erfolg ihrer beruflichen Biographie aufzeigen. Dabei spielt die politische Wende eine wichtige Rolle, sie erwies sich als Katalysator für die Entwicklung der Frauen in Leitungspositionen in der Sozialen Arbeit. Sie gestalten den Transformationsprozess nach dem Fall der Mauer entscheidend mit. Es gelingt den Führungskräften trotz Krisen auch im persönlichen Bereich, eigene Handlungsspielräume zu erkennen und mit Erfolg umzusetzen." (Autorenreferat)

[61-L] Reißig, Rolf:

Ostdeutschland im Wandel und Umbruch - neu denken und gestalten, in: Rudolf Woderich (Hrsg.): *Im Osten nichts Neues? : struktureller Wandel in peripheren Räumen*: Lit Verl., 2007, S. 23-38, ISBN: 978-3-8258-0522-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz-x130w838)

INHALT: Der einleitende Beitrag zum Sammelband verweist zunächst auf das widersprüchliche Bild, das ostdeutsche Entwicklungstrends derzeit bieten. Das Kernproblem sieht der Autor darin, dass es bislang nicht gelungen ist, einen selbsttragenden Entwicklungspfad und ein tragfähiges Zukunftsmodell zu generieren. Orientiert wird auf die Konzentration zukunftsfähiger Innovationspotenziale, was für Ostdeutschland vor allem bedeutet, das Human- und Sozialkapital als die wichtigsten Ressourcen des 21. Jahrhunderts durch gezielte Förderung von Bildung, Wissen und Forschung zu stärken. Erforderlich ist eine neue "Entwicklungsphilosophie", denn mit tradierten industriepolitischen Konzepten kann eine tragfähige wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern nicht erreicht werden. Favorisiert wird die Förderung einer wissensbasierten Wirtschaftsstruktur, insbesondere der wissensintensiven Dienstleistungswirtschaft. Gerade diesbezüglich gewinnt neben dem Humankapital die Stärkung des Sozialkapitals, verstanden als Netzwerkbildung, Unternehmenskooperation und gesellschaftliches Engagement der Akteure, eine besondere Bedeutung. Abschließend plädiert der Autor für eine Regionalpolitik, die am Leitbild der "Regionalisierung" orientiert ist und an der Zielsetzung der Selbststeuerungs- und Selbstorganisationsfähigkeit von Regionen festhält. Auf politischer Ebene bedeute das, für einen neuen Pakt zwischen "Zentren" und "Peripherien" einzutreten. (ICA2)

[62-L] Schiebel, Martina:

Vagheiten und Visionen: biografische Professionalisierungsprozesse bei Frauen in Leitungspositionen in der ostdeutschen Wohlfahrtspflege, in: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, Vol. 9/2008, No. 1, 25 S.
(www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-08/08-1-43-d.pdf)

INHALT: "Der Artikel handelt in theoretischer Perspektive von der Relation zwischen Biografie und Institution, basierend auf empirischen Ergebnissen einer biografischen Studie über Frauen in Führungspositionen der politischen Institution Wohlfahrtspflege. Nach dem Zusammenbruch der DDR und deren politischer Institutionenordnung wird mit der deutschen Vereinigung das bundesdeutsche Institutionensystem auf den Geltungsbereich der neuen Bundesländer ausgedehnt. Dabei kommt der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege bei allen Frauen die Bedeutung eines biografisch begründeten Handlungstableaus zu. Zugleich ist zum Verständnis des Handelns der Frauen als strategische Akteure des Institutionenbildungsprozesses die theoretische Perspektive von 'professions in process' (Strauss 1991) hilfreich. Vier empirische Typen konnten herausgearbeitet werden. Jeder der vier Handlungstypen repräsentiert diejenige biografische Prozessstruktur, die durch den Institutionalisierungsprozess der öffentlichen/ freien Wohlfahrtspflege unterstützt oder neu belebt wird. Langfristig gesehen kommt es jedoch lediglich in den Fällen zu einer sich wechselseitig stabilisierenden Ver-

knüpfung von Biografie und zu institutionalisierendem Handlungsfeld, bei denen eine politische oder moralische Mission ein konstitutiver Bestandteil eines biografischen Emanzipationsprozesses ist und die Frauen infolgedessen einen professionellen Habitus ausbilden." (Autorenreferat)

[63-L] Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten:

Folgen des demografischen Wandels für das Aufwachsen von Jugendlichen: Herausforderungen für Schule und Jugendhilfe, in: Dagmar Hoffmann (Hrsg.) ; Wilfried Schubarth (Hrsg.) ; Michael Lohmann (Hrsg.): Jungsein in einer alternden Gesellschaft : Bestandsaufnahme und Perspektiven für das Zusammenleben der Generationen, Weinheim: Juventa Verl., 2008, S. 113-130, ISBN: 978-3-7799-1748-9

INHALT: "Vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen erläutern die Autoren Folgen der Marginalisierung von Jugendlichen im Hinblick auf die soziokulturellen Sozialisationsbedingungen jetziger und künftiger Jugendgenerationen. Anhand der Situation in den neuen Bundesländern, die vergleichsweise stark durch Bevölkerungsrückgang und durch Abwanderung junger Menschen gekennzeichnet ist, demonstrieren sie gravierende Veränderungen des Aufwachsens in zentralen Sozialisationsfeldern wie Familie, Schule und Freizeit. Deutlich formulieren sie die Herausforderungen für die schulische und außerschulische Bildungs- und Jugendarbeit." (Autorenreferat)

[64-L] Sparschuh, Vera:

Auf dem Land und im Norden - ländliche Peripherie als Armutsregion?, in: Maurizio Bach (Hrsg.) ; Anton Sterbling (Hrsg.): Soziale Ungleichheit in der erweiterten Europäischen Union, Hamburg: R. Krämer, 2008, S. 173-193, ISBN: 978-3-89622-088-2

INHALT: Der Beitrag untersucht die Peripherisierung und Armutsdynamik in Ostvorpommern. Die Ausführungen basieren auf quantitativem und qualitativem Datenmaterial für den Zeitraum 1945 bis 2005 und gliedern sich in folgende Punkte: (1) Ländlichkeit in Mecklenburg-Vorpommern, (2) Armutserfahrungen in Ostvorpommern, (3) Arbeitslosigkeit und Transferleistungen, (4) Armut und Schicksalsgebundenheit sowie (5) die Situation von Familien. Es wird auch für Ostpommern deutlich, dass die Bedrohung durch Arbeitslosigkeit jeden treffen kann und dass bereits Verarmungsprozesse ablaufen. Darüber hinaus wird sichtbar, dass bei Menschen mit bildungsfernen Hintergrund gleichsam endogene Kräfte fehlen, mit dieser Bedrohung umzugehen. Es ist in der Region generell schwierig, aus der Arbeitslosigkeit und Transferabhängigkeit herauszukommen, doch gerade in den bildungsfernen Familien droht eine Verstetigung der Probleme in den Kindergenerationen. Dabei liegt nicht nur in der (jetzigen) Bildungsferne ein Problem für die Transferabhängigkeit, der Umgang mit Arbeitslosigkeit wird wesentlich durch familienspezifische Tradition bestimmt, die zum einen in der Region verankert sein können und zum anderen durch die rigiden Veränderungen der Lebensweise (Krieg, Vertreibung, Kollektivierung) mitbestimmt wurden. Da die Transferabhängigkeit inzwischen ein Stück Normalität geworden ist, sind häufig Eltern, Kinder, Großeltern und Geschwister von dem gleichen Los betroffen. (ICG2)

[65-L] Sperber, Michael:

Bürgerbeteiligung und Innovation, in: Rudolf Woderich (Hrsg.): Im Osten nichts Neues? : struktureller Wandel in peripheren Räumen: Lit Verl., 2007, S. 341-375, ISBN: 978-3-8258-0522-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz-x130w838)

INHALT: Der Beitrag geht von der These aus, dass es einen Zusammenhang zwischen der Entwicklungsfähigkeit peripherer Räume und den dort stattfindenden innovationsorientierten Beteiligungsprozessen gibt. Der Autor berichtet über seine Erfahrungen in einem Team, das in der Niederlausitz und in Leipzig-Lindenau über mehrere Jahre innovative Beteiligungsprozesse begleitet hat. In diesem Kontext wurden Kriterien entwickelt, nach denen sich Innovation und Bürgerbeteiligung verbinden lassen und zu einem Bestandteil sozialen Wandels peripherer Räume werden können. Da es sich in beiden Fallstrukturen um ostdeutsche Akteurskonstellationen handelte, befasst sich der Autor mit der Fragestellung, unter welchen spezifischen Voraussetzungen Bürgerbeteiligungs- und Innovationspro-

zesse in Ostdeutschland ablaufen, worin sich ost- und westdeutsche Beteiligungsprozesse ggf. unterscheiden und welchen Beitrag innovative Bürgerbeteiligungen für die Entwicklung Ostdeutschlands überhaupt leisten können. Gezeigt wird, dass in einer handlungstheoretischen Betrachtungsweise Innovationen nicht von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen hervorgebracht werden können, sondern nur unter der Bedingung der Einbeziehung der sozialen Perspektive der Beteiligten "bottom up" entstehen. Voraussetzung dafür ist allerdings das "Zerbrechen bisheriger Strukturen" sowie die engagierte Suche nach sinnstiftenden Alternativen im eigenen Lebensumfeld. (ICA2)

[66-L] Steinert, Erika; Müller, Hermann:

Ein misslungener innerdeutscher Dialog: biografische Brüche ostdeutscher älterer Frauen in der Nachwendezeit, (Soziologische Studien, Bd. 28), Herbolzheim: Centaurus-Verl.-Ges. 2007, 268 S., ISBN: 978-3-8255-0418-2 (Standort: UB Köln(38)-34A5800)

INHALT: "Wie der Zusammenbruch der DDR, der Zusammenschluss Deutschlands und die folgenden tief greifenden Transformationsprozesse von den Frauen jener Generationslagen, welche die DDR mit aufbauten, erlebt und verarbeitet wurden, ist Thema dieser Studie. Mit dem politischen Umbruch veränderte sich die Lage der ostdeutschen Frauen schlagartig. Arbeitslosigkeit, Umschulungen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Vorruhestandsregelungen prägten und prägen seither die Erwerbssituation vieler älterer Frauen. Wer den Arbeitsplatz nicht verlor, konnte sich seiner nicht sicher sein; Langzeitarbeitslosigkeit verstärkt soziale Ungleichheit. Im Zeitraffer auf wenige Jahre komprimiert werden gesellschaftliche Entwicklungsprozesse erfahren, die im Westen Deutschlands jahrzehntelang adaptiert werden konnten. Mittels Fallvergleichen und mit 'Originalton' unterlegt analysieren die Autoren ein vielfältiges 'Material'. Sie arbeiten Haltungen zum DDR-System, zur Wende und Nachwendezeit sowie Probleme heraus, die Transformationsprozesse individuell und alltagsweltlich spürbar werden lassen. So entstehen differenzierte Zeitzeugnisse. Eine zentrale Frage ist, wie die befragten Frauen meinen, sich angesichts dieser tief greifenden gesellschaftlichen Veränderungen selbst verändert zu haben und welche Rolle dabei das Älterwerden für sie spielt." (Autorenreferat)

[67-L] Thomas, Michael; Woderich, Rudolf:

Regionale Disparitäten und Sozialkapital, in: Rudolf Woderich (Hrsg.): Im Osten nichts Neues? : struktureller Wandel in peripheren Räumen: Lit Verl., 2007, S. 39-61, ISBN: 978-3-8258-0522-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz-x130w838)

INHALT: Der Beitrag zeigt am Beispiel regionaler Entwicklungsprojekte in den neuen Bundesländern, dass sich Sozialkapitalbildung in strukturschwachen Regionen, die jedoch über relevante Entwicklungspotenziale (wie etwa die Niederlausitz) verfügen, als eine wichtige Handlungs- und Gestaltungsoption erweist. Insbesondere die Ausprägung regionaler Governance und die Herausbildung wirtschaftlicher Netzwerke sowie neuer Formen der Kooperation in Bereichen des bürgerschaftlichen Engagements vermitteln eigenständige Impulse. Die Ressourcen sozialen Kapitals bieten Möglichkeiten, die tradierten wirtschaftlichen Wachstumslogiken oder globalen Sachzwängen widerstehen können. Derartige Regionen befinden sich damit keineswegs ausweglos in der Falle der Stagnation oder einer zwangsläufig defizitären Ausstattung mit sozialem Kapital. In beiden Richtungen sind unter bestimmten Voraussetzungen selbstverstärkende Prozesse möglich. Diese entscheiden mittelfristig zumindest mit über regionale Differenzierungen und regionale Perspektiven. Deshalb hat ihnen auch im Rahmen einer neu ausgerichteten Ostdeutschlandforschung wissenschaftlich-analytisch wie praktisch-politisch entsprechende Aufmerksamkeit zuzukommen. (ICA2)

[68-F] Völker, Susanne, Dr.phil. (Bearbeitung); Dölling, Irene, Prof.Dr. (Betreuung):

Lebensführung und Geschlechterarrangements im Wandel? Aneignungspraktiken gesellschaftlicher Umbrüche am Beispiel von Beschäftigten im ostdeutschen Einzelhandel

INHALT: Gegenstand sind die alltäglichen Deutungen und Praktiken, mit denen die Beschäftigten eines eher niedrig qualifizierten, hochgradig weiblich segregierten Arbeitsmarktsegments den Umbrüchen in ihrer Erwerbsarbeit begegnen. Die Aufsplitterung von Anforderungen und die damit verbundenen

Dequalifizierungen, die Ausweitung geringfügiger, nicht existenzsichernder Beschäftigung und die Flexibilisierung der Arbeitszeiten sind Realitäten, die pragmatisch in den Lebensführungen und kulturellen Praktiken der beschäftigten Männer und Frauen angeeignet werden. Mit dem Projekt werden Fragen der gesellschaftlichen Integration, der standortspezifischen kulturellen Praxis und Teilhabe, der Lebensansprüche und der Verschiebungen in eingeübten Geschlechterarrangements sowie des Gestaltwandels und der Legitimation sozialer Ungleichheit thematisiert und analysiert. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Berlin, Brandenburg

METHODE: Methodologisch knüpft das Projekt an der praxeologischen Soziologie Pierre Bourdieus, insbesondere der Habitushermeneutik, an. Theoretisch werden Ungleichheitssoziologie und feministische Forschungsperspektiven verknüpft. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 25; Auswahlverfahren: theoretical sampling). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Völker, Susanne: Praktiken der Instabilität. Eine empirische Untersuchung zu Prekarisierungsprozessen. in: Aulenbacher, Brigitte; Bereswill, Mechthild; Löw, Martina; Meuser, Michael; Mordt, Gabriele; Schäfer, Reinhild; Scholz, Sylka (Hrsg.): *FrauenMännerGeschlechterforschung. State of the Art, Forum Frauen- und Geschlechterforschung*, Bd. 19. Münster: Dampfboot-Verl. 2006, S. 140-154.+++Völker, Susanne: Prekäre Transformationen - herausgeforderte Lebensführungen. in: Bock, Ulla; Dölling, Irene; Kraus, Beate (Hrsg.): *Bourdieu und die Frauen- und Geschlechterforschung. Querelles-Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung*. Göttingen: Wallstein 2007 (im Erscheinen).+++Völker, Susanne; Trinkaus, Stephan: Unbestimmtheitszonen. Ein soziologisch-kulturwissenschaftlicher Annäherungsversuch. in: Dölling, Irene; Dornhof, Dorothea; Esders, Karin; Genschel, Corinna; Hark, Sabine (Hrsg.): *Transformationen von Wissen, Mensch und Geschlecht*. Königstein/ Taunus: Helmer Verl. 2007 (im Erscheinen).

ART: *BEGINN*: 2004-03 *ENDE*: 2008-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Frauenforschung, Soziologie der Geschlechterverhältnisse (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0331-977-3597, e-mail: svoelker@uni-potsdam.de)

[69-L] Völker, Susanne:

Prekäre Transformationen: herausgeforderte Lebensführungen, in: Ulla Bock (Hrsg.) ; Irene Dölling (Hrsg.) ; Beate Kraus (Hrsg.): *Querelles : Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung* 2007. Bd. 12, Prekäre Transformationen. Pierre Bourdieus Soziologie der Praxis und ihre Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung: Wallstein, 2007, S. 176-194, ISBN: 978-3-8353-0128-3

INHALT: Anhand des Fallbeispiels einer Angestellten im Einzelhandel untersucht die Autorin die Lebensführung und das alltägliche Handeln unter den postfordistischen Bedingungen der Prekarisierung von Arbeit und Leben. Es werden insbesondere die Konsequenzen für Selbstwahrnehmungen und -verortungen und für das praktizierte Geschlechterarrangement betrachtet. Dies geschieht in der Absicht, das Verhältnis zwischen möglichen Revitalisierungen tradierter Vorstellungen, Verschiebungen und Relativierungen auszuleuchten und damit auch die sozialen Potentiale, die in dieser prekarierten Praxis liegen, sichtbar zu machen. Dazu wird zunächst die ostdeutsche Transformationsgesellschaft als soziales Gefüge, das die Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Fallbeispiels rahmt, grob skizziert. Anhand der Interviews werden dann die Deutungen der gegenwärtigen Lebensverhältnisse der Frau mit Blick auf die Kontinuitäten und Veränderungen in der sozialen Selbstpositionierung und dem praktizierten Geschlechterarrangement vorgestellt. Abschließend wird die Frage diskutiert, inwieweit die Bourdieu'sche praxeologische Soziologie ein Instrumentarium zur Analyse von sozialem Handeln unter den Bedingungen sozialer Entbindungen bereithält und wo diese weiterentwickelt werden muss. (ICA2)

[70-L] Wagner, Joachim:

Ausbildung und Einkommen in Ost- und Westdeutschland: eine empirische Analyse anhand des sozioökonomischen Panels, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 90 S., ISBN: 978-3-8364-3377-8

INHALT: "Auch im 15. Jahr nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten sind die ökonomischen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland immer wieder Gegenstand der öffentlichen Dis-

kussion. Doch inwieweit sind diese noch vorhandenen Unterschiede bedingt durch das Humankapital der Menschen in beiden Teilen Deutschlands? In dieser Arbeit wird der unterschiedliche Einfluss, den Bildung auf das Einkommen hat, näher untersucht. Dazu wird das Einkommen in den Jahren 1991 und 2002 über die Mincersche Einkommensfunktion mit der Methode der kleinsten Quadrate geschätzt. Die sich aus diesen Schätzungen ergebenden Resultate werden über Wald-Tests miteinander verglichen. Diesen Untersuchungen liegen Daten aus den Stichproben A, B, und C des sozioökonomischen Panels zu Grunde. Es lässt sich feststellen, dass die Einflüsse der untersuchten Determinanten auf das Einkommen in Ost- und Westdeutschland, die im Jahr 1991 noch deutlich unterschiedlich ausfielen, im Jahr 2002 keinen signifikanten Unterschied mehr aufweisen. Weiterhin wird gezeigt, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede der Einkommenszusammensetzungen in Ostdeutschland nicht so deutlich sind wie in Westdeutschland. Für Westdeutschland allgemein kann nicht nachgewiesen werden, dass sich die Einflüsse der untersuchten Determinanten auf das Einkommen zwischen 1991 und 2002 verändert haben." (Autorenreferat)

[71-L] Xyländer, Margret:

Jugend in peripheren Regionen Ostdeutschlands, in: Rudolf Woderich (Hrsg.): Im Osten nichts Neues? : struktureller Wandel in peripheren Räumen: Lit Verl., 2007, S. 307-340, ISBN: 978-3-8258-0522-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz-x130w838)

INHALT: Der Beitrag untersucht Lebensperspektiven Jugendlicher in peripheren ostdeutschen Regionen. Dabei wird von der These ausgegangen, dass neben materiellen Gegebenheiten auch die Stärkung "weicher" Standortfaktoren, wie etwa soziale Bezüge in soziokulturellen Milieus, eine entscheidende Rolle spielen. Aufgrund demografischer und wirtschaftlicher Krisenphänomene in den neuen Bundesländern wird der soziokulturelle Bereich oftmals lediglich als ein "Randphänomen" wahrgenommen und vernachlässigt. Zumeist wird die Bedeutung ökonomischer Integration Jugendlicher einseitig in den Mittelpunkt gestellt und der Wert soziokultureller Integration unterschätzt. Dieser Bereich kann jedoch maßgeblich zu einer verbesserten Lebensqualität und einer positiven Einstellung Jugendlicher gegenüber ihrer Region beitragen. Im Fokus der Fallstudie stehen Optionen, die sich Jugendlichen für Lebensentwürfe in den Regionen bieten. Das primäre Forschungsinteresse der Autorin richtete sich auf die übergreifende Frage, welche Perspektiven sich für Jugendliche ergeben, die in der Region verbleiben wollen. Es werden lebbare Alternativen mit soziokulturellen Gelegenheitsstrukturen verbunden, die Jugendliche in der Region vorfinden und benötigen bzw. die ihnen eröffnet werden müssen. Zu diesem Themenfeld wurden in einer süd-brandenburgischen, postindustriellen Kleinstadt qualitativ angelegte Interviews mit Vertretern kreativ anbietender Jugendarbeit, der Kommune sowie mit den Jugendlichen selbst geführt. (ICA2)

3 Transformation von Ökonomie und Arbeitswelt

[72-L] Behr, Michael; Thieme, Christoph:

Akteurskonstellationen in der "zweiten Wende": die Bedeutung von Netzwerken und Clusterbildungsprozessen für überbetriebliche Innovationskoalitionen, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 3, S. 47-60 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Wirtschaftsakteure in den neuen Bundesländern, z.B. Facharbeiter, Ingenieure und Führungskräfte, haben nach 1990 unter schwierigen Rahmenbedingungen einen erfolgreichen Konsolidierungsprozess beschritten, bei dem sie in hohem Maße endogene Ressourcen genutzt haben, um sich in für sie zunächst vollkommen fremde Märkte hineinzuarbeiten. Dabei haben sie eine gute Qualifikationsbasis, Arbeitsmotivation und Betriebsbindung ebenso erschließen können wie eine betriebliche Innovations- und Problemlösungskompetenz. Diese "Rückkehr der Unternehmen in die Gesellschaft" bedarf auch neuer Akteurskonstellationen und institutioneller Arrangements, die sich heute bereits beobachten und differenziert beschreiben lassen. Dabei kann gezeigt werden, dass seit dem Jahr 2000 nach "Überleben, Restrukturieren und Konsolidieren" ein Clusterbildungsprozess in den neuen Ländern in Gang gekommen ist, der bestimmte Ressourcen für die Freisetzung einer neuen Innovationskultur organisiert. Im vorliegenden Beitrag wird die Bedeutung von Clusterinfrastruktur und Clusterhandeln in der ostdeutschen Wirtschaft analysiert und folgende Netzwerktypologie entworfen: Branchennetzwerk mit Alleinvertretungscharakter (Typ I), exklusiver Club (Typ II), Projektmanager (Typ III) und Netzwerk mit Ausstrahlungsintention (Typ IV). (IC12)

[73-L] Behrmann, Laura C.:

Der Wandel der Erwerbsarbeit: eine Analyse aus systemischer und subjektiver Perspektive, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 147 S., ISBN: 978-3-8364-1401-2

INHALT: "Mit der Industrialisierung wurde Erwerbsarbeit zur zentralen und garantierten Inklusionsinstanz, die Arbeitsgesellschaften entstanden. Seit den 1980er Jahren unterliegen diese jedoch einem tiefgreifenden Wandel, welcher sich auf das System, seine Vergesellschaftungsmechanismen und die Subjekte auswirkt. Exemplarisch lässt sich dieser Wandel an der ehemaligen DDR erforschen, die innerhalb kürzester Zeit von einer Arbeitsgesellschaft in eine von Massenarbeitslosigkeit geprägte Gesellschaft transformiert wurde. Laura C. Barmann fragt danach, wie der Systemwandel mit einem Wandel der subjektiven Bedeutungen von Arbeit einhergeht. Analytisch geht sie dabei auf zwei Ebenen vor: Neben der historisch-soziologischen Schilderung des beschleunigten Strukturwandels bezieht sie die Erfahrungen von Personen, die in der DDR aufwuchsen und den Systemwandel erlebten, und solchen, die nach der Wende aufgewachsen sind, mit ein. Die unterschiedlichen, aus narrativen Interviews gewonnenen Bedeutungsgehalte von Erwerbsarbeit führt die Autorin abschließend mit soziologischen Diagnosen der Arbeitsgesellschaft und deren vermeintlichem Ende zusammen." (Autorenreferat)

[74-L] Berthold, Norbert; Kullas, Matthias:

20 Jahre Mauerfall - Konvergenz in Deutschland?, (Wirtschaftswissenschaftliche Beiträge / Universität Würzburg, Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik, Nr. 105), Würzburg 2009, 23 S. (Graue Literatur;
www.vwl.uni-wuerzburg.de/fileadmin/12010400/diskussionsbeitraege/DP_105_01.pdf)

INHALT: Zwanzig Jahre nach dem Fall der Mauer ist die wirtschaftliche Integration Deutschlands nicht geschafft. Trotz zahlreicher wirtschafts- und strukturpolitischer Maßnahmen sind die Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zwischen Ost- und Westdeutschland nach wie vor beachtlich. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des Beitrags, unter Berücksichtigung von empirischem Datenmaterial für den Zeitraum 1991 bis 2006 zu zeigen, ob eine baldige Konvergenz zwischen Ost- und Westdeutschland zu erwarten ist. Hierfür wird ein neoklassisches Wachstumsmodell zugrunde gelegt, welches geeignet ist den Konvergenzprozess zwischen verschiedenen Regionen zu messen. Im

ersten Kapitel wird kurz die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands seit der Wiedervereinigung dargestellt. Es wird deutlich, dass bereits seit 1997 keine konvergierende wirtschaftliche Entwicklung zwischen Ost- und Westdeutschland mehr beobachtet werden kann. Im zweiten Schritt wird das Konzept der b-Konvergenz vorgestellt. Hierbei handelt es sich um ein Verfahren, welches ermittelt, ob und mit welcher Geschwindigkeit sich das BIP pro Kopf verschiedener Regionen angleicht. Im dritten Kapitel wird für verschiedene Zeiträume überprüft, ob eine konvergente Entwicklung zwischen den deutschen Bundesländern und insbesondere zwischen Ost- und Westdeutschland stattgefunden hat. Im vierten Kapitel werden abschließend die Ursachen analysiert, die eine Angleichung des BIP pro Kopf-Niveaus zwischen Ost- und Westdeutschland verhindern. (ICG2)

[75-L] Blum, Ulrich:

Der Einfluß von Führungsfunktionen auf das Regionaleinkommen: eine ökonometrische Analyse deutscher Regionen, in: *Wirtschaft im Wandel*, Jg. 13/2007, H. 6, S. 187-194 (Standort: USB Köln(38)-MXG 07758; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.iwh-halle.de/d/publik/wiwa/6-07.pdf)

INHALT: "Das in den späten 70er Jahren entwickelte Potentialfaktorkonzept, das die Beziehung zwischen regional weitgehend immobilisierten Produktionsfaktorkapazitäten und dem regionalen Entwicklungspotential analysiert, wird auf die Regionen des vereinten Deutschlands angewendet. Ziel ist es, auf der Grundlage von Daten des Jahres 2003 die Beziehung auszuweisen und innerdeutsch in Bezug auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit differenzierende Faktoren zu identifizieren. Daher werden neben der Erklärung von Arbeit sowie öffentlichem und privatem Kapital auch die Kapazität der Führungsfunktionen und die privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung einbezogen. Zunächst zeigt sich, dass drei Faktoren für die Einkommenslücke des Ostens von rund 40 Prozent besonders verantwortlich zeichnen: Die weitgehend fehlenden Führungsfunktionen, die niedrigen FuE-Ausgaben und die Erreichbarkeit im überörtlichen Verkehrssystem. Rund 85 Prozent des ostdeutschen Rückstands werden durch sie erklärt. Natürlich ist bekannt, dass eine Interdependenz zwischen Führungsfunktionen und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit besteht und damit eine einfache Kausalität nicht zwingend ist. Da aber durch den Einigungsprozess Kombi-Strukturen zerschlagen wurden und im Rahmen der Privatisierung der Aufbau von örtlichen Führungsfunktionen kein vorgegebenes Ziel war, weshalb auch die Industrieforschung der DDR nur mit Anstrengungen - und dann nur partiell - in die Marktwirtschaft überführt werden konnte, steht hier diese Minderausstattung am Anfang der Ursachenforschung für die fehlende Ost-West-Konvergenz. Aus wirtschaftspolitischer Sicht muss damit die Forderung nach Unterstützung eines internen und externen Unternehmenswachstums Priorität gewinnen, um die Regionen wirtschaftlich zu ertüchtigen. Denn die Beziehung zwischen Produktivität, Unternehmensgröße und Internationalität der erstellten Güterstruktur ist aus theoretischer ebenso wie aus empirischer Sicht zwingend. In der Tat sind solche ostdeutschen Regionen besonders erfolgreich, denen dies vor allem durch den Aufbau leistungsfähiger Cluster gelungen ist." (Autorenreferat)

[76-L] Blum, Ulrich:

Der lange Schatten des Sozialismus: Folgen für die Wirtschaftspolitik in Ostdeutschland, in: *List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik*, Bd. 34/2008, H. 3, S. 216-229 (Standort: USB Köln(38)-Haa1470; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Wirtschaft der neuen Bundesländer wächst, ist aber seit den letzten 10 Jahren nicht in der Lage, den Rückstand gegenüber dem Westen zu verringern. Der Artikel geht der Frage nach, welche wirtschaftsgeschichtlichen Gründe hierfür verantwortlich zeichnen. Es wird gezeigt, dass der Exodus von Eliten bereits in den dreißiger Jahren mit der Vertreibung und Ermordung jüdischer Eliten beginnt. In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg bis zum Mauerbau 1961 verlassen vor allem junge und qualifizierte Menschen die sowjetische Zone und später die DDR, so dass die durch das Dritte Reich und den Krieg zerstörten Eliten nicht ersetzt werden. Das wohlstandsfeindliche Wirtschaftssystem zerstört Mitte der siebziger Jahre durch die Enteignung des industriellen Mittelstands eine wesentliche Produktivitätsbasis, die vor allem auch half, durch ihren Export in den Westen Devisen zu erwirtschaften. Damit war die Zahlungsbilanzkrise von 1981 zwangsläufig, die nur notdürftig durch den Strauß-Kredit überbrückt wurde, 1988 aber wieder wirksam wurde und zur Aufgabe des Wirtschafts-

systems zwang. Die Treuhandprivatisierung wollte die aufgelaufenen Defizite in den Führungsfunktionen nicht durch Restitution kompensieren. Das damit heute sichtbare Defizit an Headquarterfunktionen ist die zentrale Wachstums- und Wohlstandsbremse der neuen Bundesländer und wird erst in längerer Frist durch Aufbau entsprechender Strukturen in einem neuen Technologiezyklus abgebaut werden." (Autorenreferat)

[77-L] Bogai, Dieter; Hirschenauer, Franziska:

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Ostdeutschland, in: ifo Dresden berichtet, Jg. 15/2008, H. 4, S. 44-54 (www.cesifo-group.de/link/ifodb_2008_4_44_54.pdf)

INHALT: "Nach langjährigem Verharren der Unterbeschäftigung auf sehr hohem Niveau bessert sich aktuell die Situation auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt. Neben dem konjunkturell bedingten Beschäftigungszuwachs trägt dazu auch der Rückgang des Arbeitskräfteangebots bei. Die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt, die sich aufgrund des starken Rückgangs von Schulabgängern in den nächsten Jahren deutlich verbessern dürfte, ist derzeit unverändert angespannt. Starke regionale Unterschiede bei Beschäftigung und Arbeitslosigkeit kennzeichnen den ostdeutschen Arbeitsmarkt. Geringe Betriebsgrößen, alternde Belegschaften und zunehmende regionale Disparitäten stellen die ostdeutsche Wirtschaft vor große Herausforderungen." (Autorenreferat)

[78-L] Bogai, Dieter:

Brandenburg - schwieriges industrielles Erbe und starke regionale Disparitäten, in: Sozialer Fortschritt : unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik, Jg. 56/2007, H. 1, S. 13-16 (Standort: USB Köln(38)-Haa1098; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Brandenburg ist ein dünn besiedeltes und agrarisch geprägtes Land, im dem vor der Wende industrielle Monostrukturen der Braunkohlewirtschaft und Stahlindustrie vorherrschten. Das Land ist wie kein anderes ostdeutsches Bundesland von Agglomerationskräften der im Zentrum des Landes gelegenen Metropole Berlin geprägt. In der vorliegenden Analyse wird dies durch einen stark positiven Standorteffekt zum Ausdruck gebracht. Andererseits hemmt die Ausstrahlung des Wirtschaftszentrums Berlins auf die Löhne in Brandenburg eine bessere Beschäftigungsentwicklung. Die Branchenstruktur wirkt durch Zuwächse im Dienstleistungs- und Gesundheitssektor mittlerweile neutral. Dennoch resultieren aus einer eher großbetrieblichen und wenig wissensintensiven Produktionsstruktur negative Betriebsgrößen- und Qualifikationseffekte. Die 'Clusterförderung' seit 2005 erscheint folgerichtig, um die Wachstumskräfte Brandenburgs zu stärken. Gleichwohl ist die kritische Masse in vielen Regionen Brandenburgs gering, so dass Kooperationen in Forschung und Entwicklung mit Berlin eine 'Fusion von unten' ermöglichen sollte." (Autorenreferat)

[79-L] Brautzsch, Hans-Ulrich:

Zur Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Aufschwung, in: WSI Mitteilungen : Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts in der Hans-Böckler-Stiftung, Jg. 61/2008, H. 9, S. 486-491 (Standort: USB Köln(38)-Haa964; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der kräftige konjunkturelle Aufschwung der Jahre 2005-2007 hat auch den ostdeutschen Arbeitsmarkt erreicht. So nahm in Ostdeutschland die Zahl der Erwerbstätigen im zweiten Jahr in Folge zu und die Unterbeschäftigung ging deutlich zurück. Der Beitrag untersucht einige Aspekte dieser Entwicklung vertiefend. Als Vergleichsmaßstab dient zum einen der vorangegangene Aufschwung (1998-2000), zum anderen die Arbeitsmarktentwicklung in Westdeutschland. In einem ersten Schritt wird anhand der Indikatoren Erwerbstätigenzahl, Arbeitsvolumen und Anzahl der Unterbeschäftigten analysiert, in welchem Umfang sich die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt verbessert hat. Anschließend wird der Beschäftigungsstand bei einzelnen Beschäftigtengruppen, wie beispielsweise bei den sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen oder den Selbstständigen, untersucht. Danach wird aufgezeigt, wie sich im gegenwärtigen konjunkturellen Aufschwung die Arbeitsplatzausstattung - also die Anzahl verfügbarer Arbeitsplätze - entwickelt hat. Die Analyse mündet in der Feststellung,

dass trotz der Verbesserung der Arbeitsplatzausstattung die Arbeitsplatzlücke nach wie vor hoch ist." (Autorenreferat)

[80-L] Brenke, Karl; Eickelpasch, Alexander; Geppert, Kurt; Gornig, Martin:

Beschäftigungspotenziale in ostdeutschen Dienstleistungsmärkten: Endbericht, (DIW Berlin: Politikberatung kompakt, 30), Berlin 2007, 178 S. (Graue Literatur; www.diw.de/documents/publikationen/73/62892/diwkompakt_2007-030.pdf)

INHALT: Der Prozess des ökonomischen Aufholens Ostdeutschlands ist in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre zum Stillstand gekommen. Dies gilt besonders für das verarbeitende Gewerbe. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Tatsache, dass die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland nach wie vor fast doppelt so hoch ist wie im Westen, fragt die Untersuchung nach den Beschäftigungspotenzialen im Dienstleistungssektor. Die Studie zeichnet ein umfassendes und differenziertes Bild der Entwicklung des ostdeutschen Dienstleistungssektors seit Mitte der 1990er Jahre, benennt Rahmenbedingungen für die künftige Entwicklung, zeigt allgemeine Trends auf, die auch für den Dienstleistungsbereich Ostdeutschlands von Bedeutung sein werden und erstellt eine Abschätzung der Dienstleistungsbeschäftigung in Ostdeutschland bis 2020. Abschließend werden wirtschaftspolitische Aktionsfelder identifiziert sowie Handlungsempfehlungen abgeleitet, die auf eine möglichst umfassende Nutzung der im Dienstleistungsbereich liegenden Wachstumspotenziale zielen. Datenbasen der Untersuchung sind die regionale volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR), der Mikrozensus, die Beschäftigtenstatistik, die Dienstleistungsstatistik, das Sozioökonomische Panel (SOEP) und Unternehmensbefragungen des DIW. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass schon heute drei Viertel aller Beschäftigten in Ostdeutschland im Dienstleistungssektor arbeiten und unter bestimmten Voraussetzungen bis zum Jahr 2020 eine Million neuer Jobs geschaffen werden können. Damit wird diese Branche zu einem Schlüssel zur Lösung der Probleme auf dem Arbeitsmarkt in den neuen Ländern. In Zukunft werden im Osten mehr hochqualifizierte, unternehmensnahe Dienstleistungen gebraucht. Dabei sind Investitionen in Bildung und Ausbildung die entscheidenden Faktoren. (IAB)

[81-L] Bundesagentur für Arbeit - Arbeitsmarktberichterstattung (Hrsg.):

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Erwerbstätigkeit: Entwicklung und Struktur 2000-2007, Nürnberg 2007, 33 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2008/k080219f15.pdf)

INHALT: "In Deutschland stieg das Erwerbspersonenpotenzial seit 1990 geringfügig bis heute an und lag 2006 bei 44,5 Mio. Um 7 Prozent oder von 1,53 Mio auf 1,42 Mio ging die Stille Reserve von 2000 bis 2006 zurück. Die Zahl der Erwerbstätigen ist zwischen Januar 2000 und Januar 2006 um fast 550.000 von 38,9 Mio auf 39,4 Mio gestiegen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist von Juni 2000 bis Juni 2006 um 5 Prozent auf 26,4 Mio Beschäftigte gesunken. Seit 2006 wächst die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wieder. Im März 2007 waren 2,4 Prozent oder 618.000 Personen mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als noch im März 2006. Der Anteil der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten erhöhte sich von 2000 auf 2006 von 63,0 Prozent auf 66,6 Prozent. Von 2000 bis 2006 stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 15 Prozent oder gut 600.000 Personen auf 4,53 Mio an. 6,75 Millionen Personen waren im Juni 2006 geringfügig beschäftigt. Zwei Drittel (64 Prozent) aller Minijobs werden von Frauen ausgeübt." (Autorenreferat)

[82-L] Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.):

Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2007: Chancen nutzen, Zusammenhalt sichern, Berlin 2007, 159 S. (Graue Literatur; www.bmvbs.de/Anlage/original_1013253/Jahresbericht-zur-Deutschen-Einheit-2007.pdf)

INHALT: Der Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2007 kommt zu dem Ergebnis, dass die neuen Länder 'auf einem guten wirtschaftlichen Entwicklungspfad' sind. Der jährlich vorgelegte Bericht bilanziert die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in den neuen Bundesländern und gibt einen Überblick über die Förder- und Entwicklungsstrategie der Bundesregierung. Darüber hinaus werden die Programme und Maßnahmen des Aufbaus Ost vorgestellt. Der

Bericht zeigt, dass die Wirtschaft im Osten wächst und dass die verfolgte Förderstrategie 'Stärken stärken' in den neuen Bundesländern spürbare Erfolge zeigt. Zentrales Problem bleibt die hohe Arbeitslosigkeit. 2006 ist das Bruttoinlandsprodukt in den neuen Ländern um 3,0 Prozent gewachsen, in Westdeutschland dagegen um 2,7 Prozent. Damit hat sich die Schere der wirtschaftlichen Leistungskraft zwischen Ost und West um weitere 0,9 Prozentpunkte geschlossen. Die Langzeitarbeitslosigkeit geht zurück: Die Arbeitslosenquote betrug 2006 17,3 Prozent gegenüber 18,3 Prozent in 2005; mittlerweile ist sie auf 14,7 Prozent gesunken. Dennoch ist die Quote doppelt so hoch wie im Westen. Die Arbeitslosigkeit stellt mithin eines der größten Probleme in den neuen Bundesländern dar. Die Bundesregierung erklärt, dass sie ihre Unterstützung der neuen Länder fortsetzen und im Zeitraum von 2005 bis 2019 weitere 156 Milliarden Euro bereit stellen wird um die Folgen von Teilung und staatswirtschaftlicher Misswirtschaft zu überwinden. (IAB)

[83-L] Busch, Ulrich:

Makroökonomische Bedingungen für Akteure in Ostdeutschland: ein Kommentar, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 3, S. 69-76 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor ergänzt die Beiträge des vorliegenden Themenheftes, die sich überwiegend auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als die Hauptakteure der ostdeutschen Wirtschaft konzentrieren, um einige makroökonomische Überlegungen. Diese sind seines Erachtens dann notwendig, wenn es darum geht, realistische Handlungsszenarien für die Akteure zu entwerfen sowie deren Möglichkeiten und Chancen im ostdeutschen Wirtschaftsprozess auszuloten. Sein Kommentar bezieht sich erstens auf die Frage, ob es in Ostdeutschland eine Unternehmenslücke gibt, zweitens auf das lohnpolitische Dilemma der ostdeutschen Unternehmen und drittens auf die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Arbeitsmarkt. Er entwirft darüber hinaus drei modellhafte Szenarien für die Entwicklung von Beschäftigung und Erwerbslosigkeit in Ostdeutschland, wobei er die beiden Seiten des Arbeitsmarktes - das Arbeitsangebot und die Arbeitsnachfrage - zusammenführt und hinsichtlich möglicher Lohnentwicklungsvarianten diskutiert. (ICI)

[84-L] Clauß, Susanne:

Ostdeutsche Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe: eine Typologie, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 154 S., ISBN: 978-3-8364-2374-8

INHALT: "In den letzten Jahren konstatierten besonders ostdeutsche Geschäftsführer in zunehmendem Maße, dass die Arbeitseinstellungen ihrer Mitarbeiter Veränderungen unterworfen sind, die sich auf das Bindungsverhalten und die Engagementbereitschaft der Beschäftigten gegenüber den Unternehmen auswirken. Die Abwanderung von ostdeutschen Fachkräften stellt eine der schwierigsten Problemlagen für die mittelständischen Unternehmen dar. Auf der Grundlage quantitativer Daten aus dem verarbeitenden Gewerbe Südwestsachsens wird das Bindungsverhalten unter dem Blickwinkel soziologischer, psychologischer und personalwirtschaftlicher Literaturfelder untersucht. Als Ergebnis werden Beschäftigte und deren Einstellungen in einer Typologie gebündelt, um zu beantworten, ob sich ein regionalspezifisches, gruppenspezifisch variierendes Arbeitsethos beschreiben lässt. Im Fokus stehen dabei Arbeitseinstellungen, insbesondere im Kontext der Bindung an das Unternehmen und der Möglichkeit von Fluktuationsbewegungen, dem Fluktuationspotential." (Autorenreferat)

[85-CSA] Diewald, Martin:

Agency or Constraint? The Mutual Shaping of Control Beliefs and Working Live in East Germany after 1989, , in: International Journal of Psychology 2007, 42, 2, Apr, 77-84., 2007, ISSN: 0020-7594

INHALT: The situation in Eastern Germany after 1989 brought about a dramatic change in the opportunities for continuing the existing life path, & also for pursuing new life goals. In this article, interdependencies of events in the working life on the one hand & control beliefs on the other are investigated. Specifically, the question is addressed as to whether the conditions of an abrupt & sudden system change allowed for differences in these beliefs to become accentuated & more important for succes-

ses & failures in working life. Empirical analyses rely on data of the three birth cohorts of 1939-1941, 1951-1953, & 1959-1961 of the East German Life History Study. Results show, first, that control beliefs were strongly influenced by labor market mobility over all the different periods of the East German transformation, but not by all types of labor market mobility in the same way. Second, in the other direction, only a rather limited impact of perceived control on working lives was observed. For a situation of abrupt social change this is a rather astonishing result, which is obviously due to a closure of structural opportunities despite an opening of institutional barriers.

[86-F] Engelmann, Sabine, Dipl.-Volksw. (Leitung):

European regional prospects

INHALT: Im Rahmen des Projektes für Cambridge Econometrics Ltd. werden die von Cambridge Econometrics erstellten Regionalanalysen und -prognosen für die ostdeutschen NUTS-2-Regionen geprüft und kommentiert. Somit können ein Entwicklungsstand für die neuen Bundesländer zusammengestellt und Entwicklungsaussichten für die kommenden Jahre erfasst werden. Für die Stadtregionen Dresden und Leipzig, die den sächsischen Regierungsbezirken entsprechen, und die Region der neuen Bundesländer werden ebenfalls im Rahmen dieses Projektes das wirtschaftliche Profil und die Entwicklungsaussichten ermittelt. Der Fokus liegt hierbei neben der Analyse allgemeiner wirtschaftlicher Entwicklungen durch Innovationstätigkeit auf der Ermittlung von Infrastruktur- und Immobilienmarktunterschieden sowie demographischen Charakteristiken der Regionen. Das Projekt wird seit 2002 jeweils zu Jahresbeginn für das abgelaufene und das kommende Jahr bearbeitet und baut auf den Arbeiten der Vorjahre zu den "European Regional Prospects" auf. Die Ergebnisse werden jährlich Vom European Economic Research and Advisory Consortium (ERECO) herausgegeben und als "European Regional Prospects" veröffentlicht. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Europa, Bundesrepublik Deutschland, Ostdeutschland, neue Bundesländer, Sachsen, Dresden, Leipzig

VERÖFFENTLICHUNGEN: European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2008.+++European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2007.+++European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2006.+++European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2005.+++European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2004.+++European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2003.+++European Economic Research and Advisory Consortium ERECO (ed.): European regional prospects. Analysis and forecasts. Rotterdam 2002.+++Votteler, Michaela: Die Wachstumsaussichten der sächsischen Regionen im europäischen Vergleich -'European regional Prospects'. in: ifo Dresden berichtet, 9, 2002, 5, S. 18-25.+++Röhl, Klaus-Heiner: Die Entwicklungsaussichten städtischer Regionen im europäischen Vergleich -'European Regional Prospects'. in: ifo Dresden berichtet, 8, 2001, 6, S. 43-46.

ART: *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2008-03 *AUFTRAGGEBER:* Cambridge Econometrics Limited *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber; Wissenschaftler

INSTITUTION: ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V. Niederlassung Dresden (Einsteinstr. 3, 01069 Dresden)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0351-26476-16, e-mail: engelmann.s@ifo.de)

[87-L] Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V. (Hrsg.):

Durch Niedriglohn zu mehr Beschäftigung? Ostdeutsche Erfahrungen oder: Wie kann eine Gesamtstrategie für mehr Beschäftigung aussehen?: Dokumentation der gemeinsamen Tagung des Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V. und der Hans-Böckler-Stiftung am 1. Dezember 2006, Berlin 2007, 127 S. (Standort: IAB-90-3099.0314; Graue Literatur)

INHALT: Der Band dokumentiert die Beiträge und Diskussionen der gemeinsamen Tagung des 'Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V.' und der Hans-Böckler-Stiftung zu ostdeutschen Erfahrungen in Bezug auf den Zusammenhang von Niedriglohn und Beschäftigung. Massenarbeitslosigkeit ist

die drängendste wirtschaftliche, soziale und gesellschaftspolitische Herausforderung an die Politik. Insbesondere die Situation in Ostdeutschland ist dadurch gekennzeichnet, dass strukturelle Probleme die Beschäftigungschancen von Menschen mit geringer Qualifikation und niedrigem Einkommen mindern. Der erste Teil der Tagung unternimmt eine Bestandsaufnahme der Situation in den neuen Bundesländern und diskutiert insbesondere die Themen, ob es sich bei dem sogenannten Niedriglohnsektor in Ostdeutschland nicht um eine schon weitgehend tariffreie Zone handelt und wie die Perspektiven der Lohn- und Tarifpolitik und die sektoralen und regionalen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt Ost sind. Im Mittelpunkt des zweiten Teils der Tagung steht die Entwicklung einer Gesamtstrategie für mehr Beschäftigung. Die Beiträge erläutern, dass alle Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zeigen, dass ein Zusammenhang zwischen niedrigem Lohnniveau und hohem Beschäftigungsniveau in den ostdeutschen Ländern nicht existiert. Stagnierende Löhne dämpfen die Binnennachfrage und führen zu einer Verfestigung der Arbeitslosigkeit. Die Tagung diskutiert das Konzept 'Vorrang für reguläre Arbeitsplätze: Ein Konzept für existenzsichernde Beschäftigung im Niedriglohnbereich', mit dem die Arbeitsmarktchancen für Menschen mit geringer Qualifikation und geringen Einkommensmöglichkeiten verbessert werden sollen. (IAB) Inhaltsverzeichnis: Thomas Jurk: Einführung: Vorrang für reguläre Arbeit (8-19); Bestandsaufnahme Ostdeutschland: Reinhard Bispinck: Ostdeutschland: Niedriglohnsektor und tariffreie Zone? Bestandsaufnahme und Perspektiven der Lohn- und Tarifpolitik (20-30); Karl Brenke: Sektoriale und regionale Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt Ost (31-41); Diskussion (42-58); Welche Strategie führt zum Erfolg?: Ulrich Walwei: Niedriglohn und Förderoptionen (59-72); Ronnie Schöb: Kombilohn: Die Magdeburger Alternative (73-85); Gustav-Adolf Horn: Die Rolle der Lohnentwicklung: Lohnpolitik für mehr Beschäftigung (86-102); Schlusspodium: Dagmar Ziegler, Ulrich Walwei, Ronnie Schöb, Steffen Lemme, Gustav-Adolf Horn: Wie kann eine Gesamtstrategie für mehr Beschäftigung aussehen? (103-113); Diskussion (114-125).

[88-F] Friedreich, Sönke, Dr. (Bearbeitung):

Arbeitswelt im gesellschaftlichen Transformationsprozess. Die Zwickauer Automobilindustrie und ihre Beschäftigten

INHALT: Im geplanten Forschungsprojekt soll - parallel zu einer Untersuchung der Frühindustrialisierung der Region Zwickau (vgl.) - die Geschichte der Zwickauer Automobilindustrie aus sozialhistorischem und volkswirtschaftlichem Blickwinkel betrachtet werden. Kern des Projektes ist die Frage, wie sich Alltagsleben und insbesondere die Arbeitserfahrungen von Beschäftigten des VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau (bzw. dessen Vorgänger- und Nachfolgebetrieben) entwickelt und verändert haben. Die von den Beschäftigten geäußerte subjektive Sichtweise auf ihre Arbeit wird dabei mit Wandel und Kontinuität in der industriellen Arbeitswelt der sächsischen Automobilindustrie und in der deutschen Gesellschaft insgesamt kontrastiert. Die Studie verortet sich aufgrund ihrer Fragestellung im Spannungsfeld zwischen Transformationsforschung und volkswirtschaftlicher Arbeits(kulturen)forschung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Zwickau

METHODE: Als methodische Grundlage ist ein Methodenmix vorgesehen, bestehend aus historisch-archivalischer Forschung zur Unternehmensgeschichte (im Unternehmensarchiv der Sachsenring Automobiltechnik AG sowie im Staatsarchiv Chemnitz) und qualitativen Interviews mit Betriebsangehörigen, die sowohl in der DDR-Zeit als auch nach 1990 bei Sachsenring beschäftigt waren. *DATENGEBWINNUNG:* Aktenanalyse, offen (Akten). Qualitatives Interview (Stichprobe: 27). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Friedreich, Sönke: Die alte Arbeit und ihr Ende. Erfahrungen aus zwei Systemen in den Berufsbiographien ehemaliger Angehöriger der DDR-Automobilindustrie. in: Seifert, Manfred; Götz, Irene; Huber, Birgit (Hrsg.): Flexible Biografien? Horizonte und Brüche im Arbeitsleben der Gegenwart. Frankfurt a.M. 2007, S. 193-213.+++Ders.: Unpolitische Arbeiter? Zum Einfluss politischer Fragen auf Differenzierungsprozesse der Arbeiterschaft eines sozialistischen Betriebes. in: JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung 2007, H. 1, S. 26-39.++Ders.: Der VEB und das nicht-sozialistische Wirtschaftsgebiet. Zur Bedeutung von Westbeziehungen im Alltag von Beschäftigten der DDR-Automobilindustrie. in: Timmermann, Heiner (Hrsg.): Die DDR in Europa - zwischen Isolation und Öffnung. Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen, 140. Münster u.a. 2005, S. 116-133.+++Ders.: Die Ungleichheit der Kollektive. Statusdifferenzen und symbolische Abgrenzungen ehemaliger Beschäftigter eines sozialistischen Be-

triebes. in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 101, 2005, H. 2, S. 149-171.+++Ders.: "Alte Arbeit" in der "neuen Zeit". Deutungspersistenz von Arbeitsbedingungen im Sozialismus am Beispiel der DDR-Automobilindustrie. in: Ethnologia Europae Centralis, 7, 2005, S. 31-40.+++Ders.: Erinnerungen an das Volkseigentum. Der VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau in den Aussagen seiner Beschäftigten. in: Volkskunde in Sachsen, 16, 2004, S. 67-95.+++Ders.: Erinnerungsleistungen - Leistungserinnerungen. Technische Symbole in berufsbiographischen Legitimationserzählungen ehemaliger Beschäftigter der DDR-Automobilindustrie. in: Zeitschrift für Volkskunde, 100, 2004, H. 2, S. 177-197.+++Löden, Sönke: Unbrauchbare Illegalität. Ein spektakulärer Autodiebstahl im VEB Sachsenring. in: Deutschland Archiv 37, 2004, H. 4, S. 622-628.+++Löden, Sönke: Der Elefant und die Ameisen. Erinnerungen von staatlichen Leitern eines realsozialistischen Betriebes. in: BIOS, 16, 2003, S. 209-235.

ART: *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. (Zellescher Weg 17, 01069 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0351-436-1643,
e-mail: Soenke.Friedreich@mailbox.tu-dresden.de)

[89-L] Fuchs, Michaela; Weyh, Antje:

Die Determinanten des Job-Turnover im regionalen Vergleich, in: ifo Dresden berichtet, Jg. 14/2007, H. 2, S. 25-36 (www.cesifo-group.de/link/ifodb_2007_2_25-36.pdf)

INHALT: "Hinter den Nettobeschäftigungsverlusten in den neuen Bundesländern verbergen sich ausgeprägte Bruttoströme von Beschäftigungsgewinnen und -verlusten. Die betriebliche Beschäftigungsdynamik, die mit dem Konzept des Job-Turnover analysiert werden kann und Anfang der neunziger Jahre in Ostdeutschland sehr hoch war, nahm im Zeitverlauf ab und näherte sich der Situation in den alten Bundesländern an. Eine Betrachtung der einzelnen Komponenten offenbart jedoch noch einige Unterschiede zwischen den neuen und den alten Bundesländern. Insbesondere steht in Ostdeutschland dem relativ hohen Ausmaß der Vernichtung von Arbeitsplätzen kein ausreichender Aufbau gegenüber. Die Betrachtung nach Wirtschaftszweigen zeigt zudem, dass auch alle einzelnen Branchen in Ostdeutschland eine höhere betriebliche Beschäftigungsdynamik als in den alten Bundesländern aufweisen. Die abschließende ökonometrische Analyse weist der Betriebsgröße und dem Alter den größten Erklärungsgehalt für das Ausmaß des Job-Turnover und seiner Komponenten zu." (Autorenreferat)

[90-L] Fuchs, Michaela; Weyh, Antje:

The determinants of job creation and destruction: plant-level evidence for Eastern and Western Germany, (Dresden discussion paper series in economics, No. 02/08), Dresden 2008, 32 S. (Graue Literatur; rcswww.urz.tu-dresden.de/~wpeconom/seiten/pdf/2008/DDPE200802.pdf)

INHALT: Die Studie untersucht die Schaffung und Vernichtung von Arbeitsplätzen in Ost- und Westdeutschland im Zeitraum von 1999 bis 2004 auf der Grundlage eines umfangreichen Datensatzes, der es ermöglicht, Berufseintritte und -austritte eindeutig zu identifizieren. Es ergeben sich ausgeprägte Unterschiede zwischen beiden Teilen Deutschlands, was den Umfang und die Zusammensetzung der gesamten Beschäftigungsbewegung angeht. Unter Berücksichtigung von Interaktionseffekten zwischen allen Variablen zeigen gewichtete Regressionsanalysen, dass die Schaffung und Vernichtung von Arbeitsplätzen zu einem großen Teil durch firmenspezifische Faktoren erklärt werden kann. Das Muster, das sich überall in deskriptiven Studien für andere Länder findet, nämlich dass die Neuverteilungsquoten für Arbeitsplätze sich mit Unternehmensgröße und -alter verringern, gilt auch für Deutschland. Ausgehend davon, dass die ostdeutschen Firmen kleiner und jünger sind als ihre westdeutschen Entsprechungen, erklärt dies weitgehend die Unterschiede zwischen den Arbeitsmarktdynamiken in Ost- und Westdeutschland. (IAB)

[91-F] Gerstenberger, Susanne, Dipl.-Soz. Wiss.; Krause, Ina, Dipl.-Soz. Wiss.; et alii (Bearbeitung); Köhler, Christoph, Prof.Dr.; Krause, Alexandra, Dr.; Struck, Olaf, Prof.Dr. (Leitung):

Betrieb und Beschäftigung im Wandel: betriebliche Beschäftigungssysteme und Beschäftigungssicherheit im ost-westdeutschen Vergleich (Teilprojekt B2)

INHALT: Der deutsche Arbeitsmarkt ist - im internationalen Vergleich - durch ein hohes Niveau an betrieblicher Beschäftigungssicherheit charakterisiert. Dabei werden der Strukturwandel und der Arbeitskräfteaustausch vorrangig intergenerational bewältigt. Nach Beendigung der Umbruchphase gilt dies aufgrund von transformationsspezifischen Gründen auch für Ostdeutschland. Vor dem Hintergrund der nachhaltig wirkenden Strukturveränderungen im Wirtschaftssystem ist es heute allerdings eine offene Frage, inwieweit sich das "Deutsche Modell" in Richtung flexibler Übergangsstrukturen verändert. Gerade auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt sind mit dem blockierten Generationenaustausch und dem verzögerten Strukturwandel historisch singuläre und weit reichende Problemkonstellationen zu bewältigen, wobei es hier zu einer besonders tief greifenden "Erosion des Normalarbeitsverhältnisses" und Beschäftigungsunsicherheit kommen könnte. Eine solche Entwicklung hätte weit reichende Folgen für die Formen der Nutzung von Arbeitskraft in Unternehmen und die Systeme der sozialen Sicherheit. Das Teilprojekt B2 untersucht Strukturveränderungen des Arbeitsmarktes sowie ihre sozioökonomischen Voraussetzungen und Folgen. Bislang stand dabei die Dynamik stabiler und instabiler Beschäftigung im Vordergrund. Die empirischen Befunde zeigen, dass sich der deutsche Arbeitsmarkt von einer Hegemonie interner Arbeitsmärkte zu einer spannungsgeladenen und instabilen Koexistenz von geschlossenen und offenen Beschäftigungssystemen entwickelt. Ostdeutschland hat hierbei eine Vorreiterrolle übernommen. Diese Dynamik setzt bisherige Erwerbsmuster unter Druck und wirkt auf betriebliche Beschäftigungsstrategien zurück. Die Ergebnisse des Teilprojekts sind daher für zahlreiche arbeitsmarktpolitische Diskussionen relevant - u.a. im Hinblick auf mögliche Strategien, betriebliche Weiterbildung zu fördern. In der laufenden Förderphase setzen die Forscher die Langzeitbeobachtung des ost- und westdeutschen Arbeitsmarktes fort. Stärker als bislang richtet sich unser Forschungsinteresse auf die Entstehungsbedingungen und die Dynamik offener Beschäftigungssysteme. Unsere Analysen nehmen daher verstärkt auch die Dimension vertikaler Arbeitsmarktsegmentation nach Beschäftigungssicherheit und Einkommen und die Rolle der Erwerbsinteressen, Orientierungen und Mobilitätsentscheidungen von Beschäftigten in den Blick.

METHODE: Im Untersuchungsdesign werden qualitative und quantitative Methoden kombiniert. Dabei nehmen die Forscher das Postulat der Triangulation ernst. Erstens werden umfangreiche qualitative Fallstudien zu Betrieben und Beschäftigten durchgeführt. Zweitens haben sie zur Vertiefung und Ergänzung des IAB-Betriebspanels eine eigene auch als Panel angelegte Betriebsbefragung in zehn Branchen aufgebaut, die 2009 in der vierten Welle durchgeführt und in einem neuen experimentellen Design mit einer qualitativen Expertenbefragung und anknüpfenden schriftlichen Beschäftigtenbefragungen erweitert wird. Drittens führen sie Sekundäranalysen von Massendaten (BIBB/ IAB-Erhebung 1991/92 und 1998/99; IAB-Beschäftigtenstichprobe; Linked-Employer-Employee-Datensatz des IAB; SOEP) durch.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Bernhardt, J.; Köhler, C.; Loudivici, K.: Generalisierung von Unsicherheit oder postfordistische Sicherheitskonstruktionen? in: Köhler, C. u.a. (Hrsg.): Offene und geschlossene Beschäftigungssysteme - Risiken und Nebenwirkungen. Wiesbaden 2008.+++Bultemeier, A.: Unsicherheit im Zentrum der Arbeitsgesellschaft? in: Köhler, C. u.a. (Hrsg.): Offene und geschlossene Beschäftigungssysteme - Risiken und Nebenwirkungen. Wiesbaden 2008.+++Gerlach, K.; Levine, D.; Stephan, G.; Struck, O.: Fairness and the employment contract: North American regions versus Germany. in: Cambridge Journal of Economics, 32, 2008, H. 3, pp. 421-439.+++Götzelt, I.; Krause, A.; Schröder, T. Struck, O.: Arbeitsplatzunsicherheit: Herausforderungen und Bewältigungsstrategien. in: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.): Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Teil 2. Frankfurt a.M., New York: Campus 2008.+++Krause, Ina; Schröder, Tim; Struck, Olaf: Beschäftigungsstabilität und Betriebliche Innovation. in: Köhler, C. u.a. (Hrsg.): Offene und geschlossene Beschäftigungssysteme - Risiken und Nebenwirkungen. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008.+++Krause, I.: Mixed-Mode-Erhebungsverfahren in CATI-Betriebsbefragung. Verbesserte Ausschöpfung durch Kombination mit PAPI. in: Martens, B.; Ritter, T. (2008), S. 115-127.+++Martens, Bernd; Krause, Ina: Wann lohnt sich die Akquisition nicht mehr? Antworten auf der Basis von Erfahrungen mit telefonischen Expertenbefragungen im Paneldesign. in: Martens, B.; Ritter, T.: Eliten am Telefon. Baden-Baden: Nomos 2008, S. 163-179.+++Struck, O.: Die sorgenvolle Zukunft der Arbeit: Flexibilität benötigt Sicherheiten. in:

SPW 164, 2008, S. 16-19.+++Struck, O.; Seifert, H.: Arbeitsmarkt und Sozialpolitik - eine Einführung. in: Struck, Olaf; Seifert, Hartmut (Hrsg.): Arbeitsmarkt und Sozialpolitik. Kontroversen um Effizienz und Sicherheit. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008. S. 7-13.+++Lutz, B.; Köhler, C.; Grünert, H.; Struck, O.: The German model of employment and segmentation - tendencies of change. *Societe et Economie* (Sonderband: Socio-Economie du travail), No. 28, 2007, pp. 1057-1088.++

+Struck, O.: Demographische Entwicklung als Herausforderung. Ein Essay zu Entwicklung und Bewältigungsstrategien. in: Amann, Anton; Kolland, Franz (Hrsg.): Paradiese des Alters? Freiheit und Notwendigkeit. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2007. S. 275-295.+++Struck, Olaf; Grotheer, Michael; Schröder, Tim; Köhler, Christoph: Instabile Beschäftigung: neue Ergebnisse zu einer alten Kontroverse. in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 59, 2007, H. 2, S. 294-317.+++Grotheer, M.; Struck, O.: Employment stability and labour market flexibility. The case of Eastern and Western Germany. in: Köhler, Chr.; Junge, K.; Schröder, T.; Struck, O. (eds.): Trends in employment stability and labour market segmentation. Current debates and findings in Eastern and Western Europe. SFB 580 - Mitteilungen 16. Jena 2006.+++Grotheer, M.; Struck, O.: Flexibility and discontinuities? A comment on Marcel Erlinghagen. in: ebd.+++Grotheer, M.; Struck, O.: Average tenure, survivor rates and employment trajectories - a comment on Marcel Erlinghagen and Gernot Mühge. in: ebd.+++Köhler, Chr.: Seven remarks on Lutz's theses on internal and external labour markets - a comment on Burkart Lutz. in: ebd.+++Köhler, Chr.; Götzelt, I.; Schröder, T.: Good and bad external labour markets in Eastern and Western Europe - concepts and comparative hypotheses. in: ebd.+++Köhler, Chr.; Götzelt, I.; Schröder, T.: Firm-employment systems and labour market segmentation - an old approach to a new debate? in: ebd.+++Köhler, Chr.; Junge, K.; Schröder, T.; Struck, O.: Introduction - debates on the erosion of internal labour markets in Europe. in: ebd.++

+Krause, A.; Pfeifer, Chr.; Sohr, T.: Was beeinflusst die Akzeptanz von Entlassungen und Lohnkürzungen? in: Struck, O.; Stephan, G.; Köhler, Chr.; Krause, A.; Pfeifer, Chr.; Sohr, T.: Arbeit und Gerechtigkeit. Zur Akzeptanz von Lohn- und Beschäftigungsanpassung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, S. 17-32.+++Stephan, G.; Struck, O.; Köhler, Chr.: Warum eine Studie zum Thema "Arbeit und Gerechtigkeit"? in: Struck, O.; Stephan, G.; Köhler, Chr.; Krause, A.; Pfeifer, Chr.; Sohr, T.: Arbeit und Gerechtigkeit. Zur Akzeptanz von Lohn- und Beschäftigungsanpassung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, S. 11-16.+++Stephan, G.; Struck, O.; Köhler, Chr.: Arbeit und Gerechtigkeit: ein Fazit. in: Struck, O.; Stephan, G.; Köhler, Chr.; Krause, A.; Pfeifer, Chr.; Sohr, T.: Arbeit und Gerechtigkeit. Zur Akzeptanz von Lohn- und Reschäftigungsannassung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006, S. 139-144.+++Struck, O.: Prekäre Freiheiten der Lebensführung. in: SPW, 2006, H. 150.+++Struck, O.; Stephan, G.; Köhler, Chr.; Krause, A.; Pfeifer, Chr.; Sohr, T.: Arbeit und Gerechtigkeit. Zur Akzeptanz von Lohn- und Beschäftigungsanpassung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2006.+++Struck, O.; Schröder, T.: Ursachen betrieblicher Beschäftigungsdauern: theoretische Zugänge und empirische Befunde anhand des SFB 580-B2-Betriebspanels. in: Nienhäuser, W. (Hrsg.): Beschäftigungspolitik von Unternehmen. Theoretische Erklärungsansätze und empirische Erkenntnisse. München: Hampp 2006, S. 39-67.+++Grotheer, Michael; Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Hrsg.): Erwerbseinstiege ostdeutscher Hochschul- und Lehrabsolventen: eine Anwendung der Optimal-Matching-Technik. Jena: 2005, 49 S.+++Struck, Olaf: Betrieb und Arbeitsmarkt. in: Abraham, Martin; Hinz, Thomas: Arbeitsmarktsoziologie: Probleme, Theorien, empirische Befunde. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2005, S. 169-198. ISBN 3-531-14086-8.+++Struck, Olaf: Generation als zeitdynamische Strukturierung von Gesellschaften und Organisationen. in: Szydlik, Marc: Generation und Ungleichheit. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2004, S. 49-76. ISBN 3-8100-4219-6.+++Grotheer, Michael; Struck, Olaf: Betriebliche Beschäftigungs(in)stabilität: Ursachen und Folgen für die Arbeitszufriedenheit. in: Allmendinger, Jutta: Entstaatlichung und soziale Sicherheit: Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig, Tl. 1. Opladen: Leske u. Budrich 2003. ISBN 3-8100-4038-X.+++Struck, Olaf: Generation als zeitdynamische Strukturierung: zum Deutungsverständnis Generation am Beispiel (betriebs-)demographischer Entwicklungen. in: Mitteilungen / SFB 580, 2003, H. 9, S. 41-57.+++Grotheer, Michael; Struck, Olaf: Beschäftigungsstabilität: Entwicklung und Arbeitszufriedenheit: Ergebnisse aus der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1997 und der BIBB/ IAB-Erhebung. in: Mitteilungen/ SFB 580, 2003, H. 11, S. 7-37.+++Struck, Olaf: Zur betrieblichen Entwicklung von didaktischen Methodenkonzeptionen und Lernformen. in: Wingens, Matthias; Sackmann, Reinhold: Bildung und Beruf: Ausbildung und berufsstruktureller Wandel in der Wissensgesellschaft. Weinheim: Juventa Verl. 2002, S. 213-228. ISBN 3-7799-1581-2.+++Windzio, Mi-

chael; Grotheer, Michael: Bleiben die Erfolgreichen übrig? Die Kombination von Sequenzmusteranalyse und log-linearen Pfadmodellen bei der Analyse des Zusammenhangs von Berufserfolg und Panelmortalität. in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 31, 2002, H. 6, S. 514-528.+++Struck, Olaf: Gate-keeping zwischen Individuum, Organisation und Institution: zur Bedeutung und Analyse von Gate-keeping am Beispiel von Übergängen im Lebenslauf. in: Leisering, Lutz; Müller, Rainer; Schumann, Karl F.: Institutionen und Lebensläufe im Wandel: institutionelle Regulierungen von Lebensläufen. Weinheim: Juventa Verl. 2001, S. 29-54. ISBN 3-7799-1083-7.+++Struck, Olaf (Hrsg.): Berufliche Stabilitäts- und Flexibilitätsorientierungen in Ostdeutschland: Ergebnisse eines Forschungspraktikums. Leipzig: 2001, 84 S.+++Struck, Olaf; Simonson, Julia: Stabilität und De-Stabilität am betrieblichen Arbeitsmarkt: eine Untersuchung zur betrieblichen Übergangspolitik in west- und ostdeutschen Unternehmen. in: Arbeit: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, Bd. 10, 2001, H. 3, S. 219-237.+++Falk, Susanne; Sackmann, Reinhold; Struck, Olaf; Weymann, Ansgar; Windzio, Michael; Wiggins, Matthias: Gemeinsame Startbedingungen in Ost und West? Risiken beim Berufseinstieg und deren Folgen im weiteren Erwerbsverlauf. Bremen: 2000, 27 S.++George, Rainer (Hrsg.); Struck, Olaf (Hrsg.): Generationenaustausch im Unternehmen. München: Hampp 2000, 227 S. ISBN 3-87988-452-8.+++Struck, Olaf; Simonson, Julia: Übergänge im Erwerbsleben: theoretische Konzepte und empirische Befunde zur betrieblichen Lebenslaufpolitik. in: George, Rainer; Struck, Olaf: Generationenaustausch im Unternehmen. München: Hampp 2000, S. 21-54. ISBN 3-87988452-8.+++Wiggins, Matthias; Sackmann, Reinhold; Grotheer, Michael: Berufliche Qualifizierung für Arbeitslose: zur Effektivität AFG-finanzierter Weiterbildung im Transformationsprozess. in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 52, 2000, H. 1, S. 60-80.+++Lutz, B.; Köhler, C.; Grünert, H.; Struck, O.: The German model of employment and segmentation: is it fading away? in: Societe et Economie (Sonderband).+++Umfangreiche Literaturliste bitte beim Institut anfordern! *ARBEITSPAPIERE*: Krause, Ina; Wyrwich, Michael: Systemumbruch und Beschäftigungsentwicklung. Wirken die Spuren der Vergangenheit nach? Eine empirische Untersuchung mit dem SFB580B2-Betriebspanel. SFB580 Working Paper Nr. 16.+++Goetzelt, I.; Grotheer, M.; Köhler, Chr.; Schröder, T.; Struck, O.: Betrieb und Beschäftigung -Kurzpräsentation der zweiten Welle der Betriebsbefragung. Arbeitsheft/ SFB 580, 11. Jena 2006.+++Köhler, Chr.; Struck, O.: Arbeitsmärkte für Hochqualifizierte und Instrumente der Personalpolitik. Eine Studie im Auftrag der JENOPTIK AG. Jena: Univ., Inst. f. Soziologie 2005.+++Goetzelt, I.; Grotheer, M.; Köhler, Chr.; Schröder, T.; Struck, O.: Betrieb und Beschäftigung - Kurzpräsentation der ersten Welle der Betriebsbefragung (SFB 580; Jena, Halle). Jena 2004.+++Köhler, Chr.; Struck, O.: Betrieb und Beschäftigung im Wandel. Arbeits- und Ergebnisbericht/ SFB 580 der Univ. Jena und Halle. Jena 2004.+++Bultemeier, A.: Abschlussbericht der Evaluierung des Modellprojektes "Modellhafte arbeitsplatzbezogene Qualifizierung für wissensintensive Tätigkeiten mit Schwerpunkt Personal- und Weiterbildungsmanagement". Frankfurt am Main 2003.+++Köhler, Chr.; Hinze, M.; Krause, M.; Papies, U.: Der Thüringer Arbeitsmarkt zwischen Strukturwandel, Arbeitskräftebedarf und Unterbeschäftigung. Jenaer Beiträge zu Soziologie, H. 12. Jena 2002.+++Köhler, Chr.; Struck, O.: Arbeitnehmerorientierte Beratung, Qualifizierung und Forschung in Thüringen. Erfurt: Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur 2001.

ART: *BEGINN*: 2001-07 *ENDE*: 2012-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Bachstr. 18k, 07743 Jena); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialstruktur (07737 Jena); Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Professur für Arbeitswissenschaft (96045 Bamberg)

KONTAKT: Köhler, Christoph (Prof.Dr. Tel. 03641-945561,
e-mail: Christoph.Köhler@uni-jena.de)

[92-L] Granato, Nadia; Farhauer, Oliver:

Thüringen-Analyse: Branchenstruktur und regionales Lohnniveau entscheidend für Beschäftigungsentwicklung, in: Sozialer Fortschritt : unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik, Jg. 56/2007, H. 1, S. 9-12 (Standort: USB Köln(38)-Haa1098; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Dieser Beitrag untersucht die Beschäftigungsentwicklung in Thüringen zwischen 1995 und 2001. In diesem Zeitraum ist die Beschäftigungsentwicklung im Freistaat zwar rückläufig, allerdings hat sie sich deutlich besser entwickelt als in Ostdeutschland insgesamt. Im Vergleich der neuen Bundesländer weist Thüringen sogar die günstigste Entwicklung auf. Die Regressionsergebnisse zeigen, dass hier von allen untersuchten Determinanten positive Effekte auf die Beschäftigung ausgehen, was in keinem anderen der neuen Länder der Fall ist. Als ein wichtiger Aspekt, der speziell zum überdurchschnittlichen Abschneiden bestimmter Thüringer Regionen beigetragen hat, ist ein frühzeitig verfolgtes Strukturkonzept zu nennen, das auf die Sanierung traditioneller Branchenschwerpunkte abzielte." (Autorenreferat)

[93-L] Grotheer, Michael:

Beschäftigungsstabilität im Ost-West-Vergleich, in: Köhler Christoph (Hrsg.) ; Olaf Struck (Hrsg.) ; Michael Grotheer (Hrsg.) ; Alexandra Krause (Hrsg.) ; Ina Krause (Hrsg.) ; Tim Schöder (Hrsg.): Offene und geschlossene Beschäftigungssysteme : Determinanten, Risiken und Nebenwirkungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 115-141, ISBN: 978-3-531-15895-2

INHALT: Die Übertragung der Instrumente der westdeutschen Arbeitsmarktpolitik auf Ostdeutschland führte zur Entstehung neuer Positionen an den Rändern des Arbeitsmarktes und damit zu einer weiteren Pluralisierung der Erwerbsformen in Richtung geförderter Erwerbstätigkeit. Der Autor verdeutlicht diese Entwicklung und die Veränderungen von Vertragsverhältnissen in Ostdeutschland zunächst anhand von Daten des Statistischen Bundesamtes und der Bundesanstalt für Arbeit. Er vergleicht anschließend die durchschnittliche Betriebszugehörigkeitsdauer in beiden Landesteilen an verschiedenen Stichtagen auf der Grundlage von Daten aus den BIBB/IAB-Erhebungen "Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen" der Jahre 1991/92 und 1998/99. Er beleuchtet die Ursachen für die Unterschiede, die auch 10 Jahre nach der politischen Vereinigung immer noch zwischen den Arbeitsmärkten in Ost und West bestehen. Die Ergebnisse weisen auf ungleiche Chancenverteilungen und Differenzen hinsichtlich der Beschäftigungspraxis in beiden Landesteilen hin, die eine stärkere Insider-Outsider-Differenzierung am ostdeutschen Arbeitsmarkt zur Folge haben. (ICI)

[94-F] Heimpold, Gerhard, Dr.; Franz, Peter, Dr.; Haug, Peter, Dr.; Schwartz, Michael, Dipl.-Betriebsw.; Hornyh, Christoph, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Rosenfeld, Martin, Prof.Dr. (Leitung):

Gutachten zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Leipzig (1990-2007-2020)

INHALT: Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Leipzig ist durch einige spektakuläre Neuansiedlungen seit 1990 insgesamt befriedigend verlaufen. Gleichwohl sind auch in Leipzig - wie in den meisten ostdeutschen Städten und Regionen - die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt sowie Defizite beim Industriebesatz und bei FuE-Aktivitäten im privaten Sektor immer noch erheblich. Mit Hilfe der Studie sollen die derzeitigen Schwächen und Stärken des Wirtschaftsstandorts Leipzig im Vergleich zu anderen ostdeutschen Städten und politische Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Standorts herausgearbeitet werden. *ZEITRAUM:* 1990-2020 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen, Sachsen-Anhalt, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Halle

METHODE: Analyse lokaler Wirtschaftsstrukturen auf Grundlage regionalökonomischer und wachstumstheoretischer Erkenntnisse; SWOT-Analyse und Vergleich mit anderen Städten. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Dokumentenanalyse, offen (Förderprogramme; Wirtschaftsstrukturanalysen). Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 25; Wirtschaftsexperten der untersuchten Städte; Auswahlverfahren: gezielte Auswahl). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2008-04 *AUFTRAGGEBER:* Industrie- und Handelskammer zu Leipzig *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- (Postfach 110361, 06017 Halle)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0345-7753-750, e-mail: mrd@iwh-halle.de)

[95-L] Hofmann, Michael:

Was wurde aus der Arbeitsgesellschaft?: zwei arbeitskulturelle Problemlagen in Ostdeutschland, in: Manfred Seifert (Hrsg.) ; Irene Götz (Hrsg.) ; Birgit Huber (Hrsg.): Flexible Biografien? : Horizonte und Brüche im Arbeitsleben der Gegenwart, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2007, S. 185-191, ISBN: 978-3-593-38486-3

INHALT: Der Autor weist zu Beginn seines Beitrages darauf hin, dass die langfristigen Wirkungen und subjektiven Potenziale ein wichtiges Thema der (Post-)Transformationsforschung in Ostdeutschland darstellen. Obwohl der Wandel durch die Wiedervereinigung inzwischen intensiv erforscht wurde, liegen noch wenige Kenntnisse über den heutigen Sozialraum Ostdeutschland und den Verbleib der "arbeiterlichen Gesellschaft" vor. Der Autor gibt anschließend eine kurze Einführung in den Themenblock "Transformationserfahrung und Lebenszufriedenheit" des vorliegenden Sammelbandes. Er stellt zunächst die Beiträge von Sönke Friedreich und Blanka Koffer vor, in denen zwei ostdeutsche Erfolgsgeschichten nach der Wende erzählt werden: zum einen die von in Beruf und Stellung verbliebenen Automobilarbeitern und zum anderen die von im Beruf, aber nicht in Stellung verbliebenen DDR-Volkskundlern. Ein anderes Problem nimmt hingegen Petia Genkova in den Blick: Sie stellt Fragen nach dem Zusammenhang von Arbeitszufriedenheit und allgemeinem individuellen Wohlbefinden. Dabei kommt sie zur Feststellung, dass gerade in modernen Arbeitsgesellschaften das individuelle Glück und Wohlbefinden der Menschen von der Work-Life-Balance abhängig ist. (ICI2)

[96-L] Höhne, Anke:

Soziale Unterstützung in Partnerschaften: individuelle Beschäftigungschancen und -risiken im ostdeutschen Transformationsprozess unter Berücksichtigung des Partnerschaftskontextes, Berlin: Logos-Verl. 2007, 390 S., ISBN: 978-3-8325-1608-6

INHALT: "Der 1989 einsetzende gesellschaftliche Umbruch in Ostdeutschland wirkte sich in hohem Maße auf die Lebensbereiche Erwerbstätigkeit und Familie aus. In der Untersuchung wird der Frage nachgegangen, ob und wie sich die bisher in ostdeutschen Partnerschaften gelebten Arrangements der doppelten Erwerbseinbindung der Partner unter dem Druck gesellschaftlichen Wandels verändert haben. Die Arbeit untersucht, wie Arbeitsmarktmobilität durch partnerschaftliche Unterstützung beeinflusst wird und welche partnerschaftlichen Mechanismen dafür ursächlich verantwortlich sind. Hierfür wird das Konzept sozialer Unterstützung auf Partnerschaften angewendet und die Bedeutung emotionaler, zeitlicher, kultureller, finanzieller und informationeller Unterstützung für ausgewählte Erwerbschancen und -risiken untersucht. Mit den Daten der Ostdeutschen Lebensverlaufsstudie untersucht das Buch für den Zeitraum 1989-1996 die Entwicklung der Erwerbsverläufe von ostdeutschen Paaren in einer Phase gesellschaftlichen Umbruchs. Die Studie kann zeigen, dass trotz der deutlichen Ausdifferenzierung der Erwerbsmuster in ostdeutschen Partnerschaften die Erwerbseinbindung beider Partner das vorherrschende Lebensmodell bleibt. Die Bedeutung partnerschaftlicher Unterstützungsleistungen für die Überwindung erwerbsbezogener Risiken differiert nach Arbeitsmarktereignissen, Geschlecht und Unterstützungsdimensionen. Die Bedeutung des Partners und seiner Ressourcen ist äußerst vielschichtig und ambivalent. Zu den wichtigsten Ergebnissen der Untersuchung zählt, dass auch in der Ausnahmesituation des ostdeutschen Transformationsprozesses Interdependenzen zwischen den Erwerbsverläufen der Partner bestehen und individuelle Erwerbsverläufe nicht nur durch die eigene arbeitsmarktrelevante Ressourcenausstattung und die wirtschaftsstrukturellen Rahmenbedingungen beeinflusst werden, sondern auch durch soziale Unterstützungsleistungen, die durch den Partner bereitgestellt werden." (Autorenreferat)

[97-L] Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel -IfW- (Hrsg.):

What went wrong in East Germany and what can be done?, (Kiel Working Paper Collection, No. 1), Kiel 2007, 176 S. (Graue Literatur; www.uni-kiel.de/IfW/pub/kap/kapcoll_01.pdf)

INHALT: Contents: Michael C. Burda: What kind of shock was it? Regional integration and structural change in Germany after unification (11-36); Nicola Fuchs-Schündeln, Rima Izem: Explaining the low labor productivity in East Germany - a spatial analysis (37-62); Michael Lechner, Conny Wunsch: Active labour market policy in East Germany: waiting for the economy to take off (63-

104); Christian Merkl, Dennis J. Snower: Escaping the unemployment trap - the case of East Germany (105-126); Joachim Ragnitz: Explaining the East German productivity gap - the role of human capital (127-146); Harald Uhlig: Regional labor markets, network externalities and migration: the case of German reunification (147-176).]

[98-L] Koch, Frank Thomas:

'Humankapital' und Beschäftigung im Schatten der großen Städte, in: Rudolf Woderich (Hrsg.): Im Osten nichts Neues? : struktureller Wandel in peripheren Räumen: Lit Verl., 2007, S. 141-177, ISBN: 978-3-8258-0522-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz-x130w838)

INHALT: Der Beitrag thematisiert Erfahrungen, Strategien und Konzepte zur Entwicklung des "Humankapitals" und des Umgangs mit dem Problem der Unterbeschäftigung in peripheren Räumen. Zunächst wird der umstrittene Terminus "Humankapital" (Unwort des Jahres 2005) diskutiert und dessen analytischer Wert kritisch hinterfragt. In einem weiteren Teil wird die wechselseitige Bedingtheit von Unterbeschäftigung und Humankapitaldefiziten peripherer Regionen herausgestellt. Dabei handelt sich um strukturschwache Räume mit schrumpfender Bevölkerung und anhaltender Abwanderung. Der dritte Abschnitt stellt Ansätze, Erfahrungen und Konzepte zur Entwicklung von Humankapital in Regionen dieses Typs vor. Den Erfahrungshintergrund der Studie bilden "Gestaltungsprojekte" im südlichen und östlichen Brandenburg, in die der Autor eingezogen war. Die Ergebnisse verweisen auf vielfältige Vermittlungen zwischen Humankapitalentwicklung und Beschäftigung in peripheren Regionen. Insgesamt sollte Humankapitalentwicklung in ein umfassendes regionales Entwicklungskonzept eingebettet werden, dass auf Veränderung von Strukturen, Verhältnissen, Einstellungen und Verhaltensweisen ausgerichtet ist. (ICA2)

[99-L] Kohte, Wolfhard:

Der Beitrag des kollektiven Arbeitsrechts zur Transformation der Arbeitsbeziehungen in Ostdeutschland, in: Dorothee de Nève (Hrsg.) ; Marion Reiser (Hrsg.) ; Kai-Uwe Schnapp (Hrsg.): Herausforderung - Akteur - Reaktion : diskontinuierlicher sozialer Wandel aus theoretischer und empirischer Perspektive, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 123-143, ISBN: 978-3-8329-3013-4 (Standort: UB Bonn(5)-2008/2046)

INHALT: Der Beitrag zeigt nach einem kurzen Überblick über die Ereignisse von 1989/90 und den Beginn der Transformation in den neuen Bundesländern, dass für das kollektive Arbeitsrecht ein Neubeginn und ein umfangreicher Kulturbruch erforderlich waren. Die Einführung dieser neuen Instrumente stand notwendigerweise am Beginn der Transformation, weil auf diese Weise dezentral handelnde Akteure gebildet und gefördert wurden, die zur Verbreiterung und Intensivierung des Transformationsprozesses beitragen konnten. Dieser Impuls war unter den spezifischen ostdeutschen Bedingungen von großer Bedeutung, da die Bürgerbewegung weitgehend außerhalb der Betriebe und ohne konkretes wirtschafts- und arbeitspolitisches Programm begonnen hatte. Die Tarifvertragsparteien nahmen jedoch bereits im Sommer 1990 die Herausforderung an und zeigten dabei einen für diesen Zeitpunkt größeren Realismus, als er in der politischen Öffentlichkeit oder der westdeutschen Wahrnehmung zu finden war. Rückblickend kann man konstatieren, dass die im Sommer 1990 eingeleiteten Maßnahmen zu kurz gegriffen haben und die Prognosen zu optimistisch waren. Im Rahmen des verwendeten Challenge-Response-Ansatzes zeigt sich, dass Vorstellungen von einer "Stunde Null", in der ohne jegliche Voraussetzung ein Neuanfang erfolgen könne, ahistorisch und unrealistisch sind. Auch bei Diskontinuitäten gibt es Traditionen und Pfadabhängigkeiten, die die Beteiligten beeinflussen und deren Bedeutung jeweils im Einzelfall festgestellt werden muss. Beispielhaft werden jeweils ein zentraler Aspekt für ost- und westdeutsche Traditionen herausgearbeitet. (ICA2)

[100-L] Kowalewski, Julia; Niebuhr, Annekatrin:

Aktuelle Tendenzen der sektoralen und regionalen Beschäftigungsentwicklung, (IAB regional - IAB Nord: Berichte und Analysen, 01/2008), Nürnberg 2008, 65 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/regional/N/2008/regional_n_0108.pdf)

INHALT: "Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Deutschland zwischen 1998 und 2006 um rund 3 Prozent gesunken. Hinter dieser durchschnittlichen Entwicklungstendenz verbergen sich erhebliche regionale und sektorale Wachstumsunterschiede. Das Ziel dieser Untersuchung ist, die Bedeutung der Sektor- und Siedlungsstruktur sowie regionsspezifischer Standortbedingungen für die regionale Beschäftigungsentwicklung zu analysieren. Darüber hinaus sollen neue Erkenntnisse dazu geliefert werden, inwieweit sich branchenspezifische Lokalisationsvorteile auf das Beschäftigungswachstum in Deutschland auswirken. Und schließlich gehen wir auch der Frage nach, ob sich die sektorale Wirtschaftsstruktur der Regionen im Untersuchungszeitraum eher angeglichen hat oder eine Strukturdivergenz, also eine zunehmende Spezialisierung der Regionen festzustellen ist. Die empirischen Befunde weisen darauf hin, dass die räumliche Struktur des Beschäftigungswachstums nach wie vor durch ausgeprägte Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland gekennzeichnet ist. Erhebliche Ost-West-Disparitäten sind für das Beschäftigungswachstum ebenso wie für die Branchenstrukturen sichtbar. Diese Strukturunterschiede tragen neben ungünstigen regionsspezifischen Standortbedingungen zur schwachen Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland bei. Allerdings lassen die Resultate unserer Regressionsanalyse vermuten, dass sich die Wirtschaftsstrukturen in Ost- und Westdeutschland langsam angleichen. Die Ergebnisse weisen weiterhin darauf hin, dass vor allem die Branchenstrukturen in den westdeutschen Agglomerationsräumen die Schaffung neuer Arbeitsplätze begünstigen. Diese Regionen sind auf Wirtschaftszweige spezialisiert, die sich zumeist dynamischer entwickelt haben als die Gesamtwirtschaft - dabei handelt es sich vorwiegend um Dienstleistungsbranchen. Zudem sind diese Branchen auch häufig durch einen positiven Spezialisierungseffekt gekennzeichnet, d.h. die Beschäftigung expandiert in diesen Wirtschaftszweigen vor allem an solchen Standorten besonders stark, für die bereits eine Spezialisierung festzustellen ist. Die Resultate für die Regionen im norddeutschen Raum fallen sehr differenziert aus. Die Standort- und Siedlungsstruktureffekte sind in den meisten Regionen Schleswig-Holsteins positiv, während die Beschäftigungsentwicklung in Hamburg durch einen negativen Siedlungsstruktureffekt gedämpft wird. In Schleswig-Holstein und Hamburg existieren zudem recht gegensätzliche Wirtschaftsstrukturen hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Beschäftigungsentwicklung. Während in Schleswig-Holstein in der Regel negative Beschäftigungsimpulse von der Branchenstruktur ausgehen, sind die Effekte in Hamburg positiv. Die Hansestadt profitiert sogar in doppelter Hinsicht von ihrer Wirtschaftsstruktur, weil sich sowohl Wirtschaftszweig- als auch Spezialisierungseffekt günstig auf die Beschäftigungsentwicklung auswirken. In den Regionen Mecklenburg-Vorpommerns fallen dagegen Branchenstrukturen, welche die Beschäftigungsdynamik dämpfen, mit negativen Siedlungsstruktureffekten und ungünstigen regionsspezifischen Standortbedingungen zusammen. Verschiedene Problemlagen bedingen im Nordosten des Bundesgebietes gemeinsam eine ungünstige Beschäftigungsentwicklung. Hoffnung auf eine nachhaltige Verbesserung des Brancheneffekts kann aus der festzustellenden Tendenz zur Strukturkonvergenz abgeleitet werden. Ungünstiger stellt sich die Situation bezüglich der negativen Siedlungsstruktureffekte dar, die vermutlich mit der sehr geringen Bevölkerungsdichte und der peripheren Lage zusammenhängen. Eine 'kritische Masse' und positive Agglomerationseffekte dürften daher vor allem im Osten Mecklenburg-Vorpommerns schwer zu realisieren sein. Aufgrund der demographischen Veränderungen steht zudem zu befürchten, dass sich diese Nachteile weiter verschärfen werden." (Autorenreferat)

[101-L] Krause, Alexandra; Krause, Ina; Schröder, Tim; Struck, Olaf:

Flexibilisierung am deutschen Arbeitsmarkt: subjektive Kosten und Anpassungsschwierigkeiten, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Die Natur der Gesellschaft : Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 5226-5238, ISBN: 978-3-593-38440-5

INHALT: "Ausgehend vom 'challenge-response-model' des SFB 580 thematisiert der Vortrag soziale Institutionalisierungsprozesse im Wechselspiel von Arbeitsmarktstruktur und Akteurshandeln. Im Rahmen einer quantitativen Längsschnittuntersuchung über den Zeitraum 1990-2004 wird die Frage beantwortet, zu welchen Erwartungsstrukturen die Destabilisierung der Beschäftigungsstruktur in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland führt und welche Handlungsreaktionen in Form des Mobilitätsverhalten hieraus resultieren. Die Institutionalisierung des Lebenslaufs als Wechselspiel von challenge und response. Der Lebenslauf entsteht als endogener Sinnzusammenhang in Wechselwirkung von sozialem Strukturwandel und biographischen Prozessen. Der Strukturwandel wird zur

'Herausforderung' an die biographisch mit unterschiedlichen Dispositionen ausgestatteten Akteure, die auf diese Herausforderung unterschiedlich, d.h. in Form von Anpassung, innovativem oder anomischem Handeln 'reagieren'. In der Folge kommt es zu Beharrung, zu verzögertem, beschleunigtem oder inkrementellem Strukturwandel. Um dieses Wechselspiel konkret analysieren zu können, wenden sich die Verfasser dem Erwerbssystem zu. Beschäftigungssicherheit und flexible Beschäftigung. Die Systemtransition in Ostdeutschland zu Beginn der 1990er Jahre erzeugte eine schockartige Destabilisierung der Beschäftigungsstruktur infolge makroökonomischen Strukturwandels. Diese Herausforderung (challenge) für die Arbeitsmarktakteure, führt zu unterschiedlichen Reaktionen (response). Diese Konstellation wird anhand von zwei Teilfragestellungen analysiert: Die erste Teilfrage zielt auf die Verknüpfung von challenge und response: Weisen bislang instabil Beschäftigte eine erhöhte Unsicherheitserwartung auf als stabil Beschäftigte? Die zweite Teilfrage richtet sich auf die Differenzierung der response in Erwartung und Handlung. Die Sorge um den Arbeitsplatz wird hier zu einem Teil der Evaluation der Handlungssituation. Zu welchen Mobilitätsreaktionen führt Arbeitsplatzunsicherheit? In der Untersuchung beider Fragen werden sozialstrukturelle und individuelle Merkmale kontrolliert." (Autorenreferat)

[102-L] Kubis, Alexander; Titze, Mirko; Brachert, Matthias:

Leuchttürme und rote Laternen - ostdeutsche Wachstumstypen 1996 bis 2005, in: Wirtschaft im Wandel, Jg. 14/2008, H. 4, S. 144-153 (Standort: USB Köln(38)-MXG 07758; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.iwh-halle.de/d/publik/wiwa/4-08.pdf)

INHALT: "Seit Mitte der 1990er Jahre haben sich die ostdeutschen Regionen sehr heterogen entwickelt. Einige konnten ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und dabei auch einen Erwerbstätigenzuwachs verzeichnen. Daneben sind Regionen zu finden, deren wirtschaftliche Entwicklung weit weniger erfreulich verlief. Hieran knüpft der vorliegende Beitrag an. Anhand der Produktivitäts- und der Erwerbstätigenentwicklung zwischen 1996 und 2005 erfolgt zunächst eine Typisierung der ostdeutschen Regionen in vier Typen: Wachstumsregionen, Schwache Wachstumsregionen, Regionen im Übergang sowie Stagnierende Regionen. Im Weiteren wird gezeigt, dass jeder dieser vier Typen ein bestimmtes Muster des strukturellen Wandels durchläuft. In Wachstumsregionen, die sowohl ein überdurchschnittliches Produktivitätswachstum als auch einen Erwerbstätigenzuwachs verzeichnen, verläuft die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe ebenso wie im Unternehmensnahen Dienstleistungsbereich positiv. Offensichtlich gelingt - so die These - eine Entwicklung der Wirtschaftszweige dieses Dienstleistungsbereichs nur in Kombination mit einer 'industriellen Basis'. Die räumliche Nähe dieser Sektoren scheint in einigen Fällen grundlegend für die überdurchschnittliche Entwicklung von Regionen zu sein." (Autorenreferat)

[103-L] Kunz, Marcus; Weyh, Antje:

Sachsen - grenznahe Lage dämpft positive Impulse aus Branchenschwerpunkten, in: Sozialer Fortschritt : unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik, Jg. 56/2007, H. 1, S. 5-9 (Standort: USB Köln(38)-Haa1098; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Aufsatz untersucht die Beschäftigungsentwicklung in Sachsen im Zeitraum von 1995-2001. Es beantwortet insbesondere zwei Fragen: Was bringt die 'Leuchtturmförderpolitik' in den Branchenschwerpunkten der sächsischen Wirtschaft? Welche Auswirkungen hatten die Grenzöffnung und insbesondere die anstehende EU-Osterweiterung in Sachsen? Die beiden Themenkomplexe werden mit Hilfe unterschiedlicher Faktoren (Branchen-, Lohn-, Qualifikations- und Betriebsgrößenstruktur sowie einem spezifischen Standortfaktor), die einen Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung haben, überprüft. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Förderung der 'Leuchttürme' sich in positiven Faktoren wie dem Branchenmix und dem Qualifikationsniveau niederschlägt, wogegen die Grenzöffnung bzw. eine EU-Osterweiterung sich in einem negativen Standorteffect und einem niedrigen Lohnniveau äußert." (Autorenreferat)

[104-L] Lentz, Sebastian (Hrsg.):

Restructuring Eastern Germany, (German annual of spatial research and policy), Berlin: Springer 2007, IX, 190 S., ISBN: 978-3-540-32077-7

INHALT: "After the political union of both German states the structural equalisation of living conditions was an enormous challenge for the entire German populace and for all of the functional systems within this new and larger country. After more than 15 years it has become clear that this challenge has hardly diminished. The spatial research perspective, judging by the conviction of the institutes involved, is especially suited to providing a discriminating view of the processes and structures, and of the approaches and effects, which is why the first volume of this new German Annual is concerned with restructuring in eastern Germany. And thus, for example, the less than fully developed economic landscape in eastern Germany is faced by the challenge of increased competition, and the border areas of this same region are exposed to the effects of the EU's eastern expansion, which has at the very least created a new constellation of international spatial divisions of labour. At the same time, within Germany the efficiency of transfer payments into the eastern part of the country and the reduction thereof is being discussed. Seven articles within this volume are devoted to a total analysis of spatial structures and processes in eastern Germany as well as the politics of restructuring and specific recommendations for action within the political arena of the Aufbau Ost programme (Economic Reconstruction in the East). Two articles are concerned with the more specific themes of urban developmental policies using examples in eastern Germany. The articles are supplemented by reports of regional structures and regional planning systems in eastern and south-eastern European countries as well as an account of an Academy of Regional Sciences and Regional Planning conference about questions concerning the relationship between a knowledge society and spatial development. (extract). Contents: Michael Schädlich, Gerald Wagner: Perspectives and Options for Economic Policy in Eastern Germany - With Special Reference to Aspects from the Spatial Sciences (7-26); Karl-Dieter Keim: On the Difficulties involved with the Examination of Complex Policy Agendas (27-40); Rupert Kawka: Regional Disparities in the GDR - Do They Still Matter? (41-56); Markus Eltges, Wendelin Strubelt: Equal Living Conditions and their Fiscal Bases (57-78); Martin T. W. Rosenfeld: Interregional Support Policy for East German Regions (79-90); Günter Herfert, Sebastian Lentz: New Spatial Patterns of Population Development as a Factor in Restructuring Eastern Germany (91-110); Ulf Matthiesen: Strengthening the Human Resource Base in Eastern German Regions (111-122); Manfred Kühn, Heike Liebmann: Strategies for Urban Regeneration - The Transformation of cities in Northern England and Eastern Germany (123-138); Monika Meyer-Künzel: Urban Development with Olympic Games and World Exhibitions - is it Possible to Plan Usage? (139-154); André Müller: Countries Undergoing Transformation - 'New' European Neighbours in Spatial Planning (155-162); Hans Joachim Kujath, Sabine Zillmer: Spatial Development Strategies in the New EU Member States: EPSON Project 2.2.2 on Pre-Accession Aid Impact Assessment (163-166); Burkhard Lange: The Knowledge Society and Spatial Development (167-172).|

[105-F] Lessenich, Stephan, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Vom "verdienten Ruhestand" zum "Alterskraftunternehmer"? Diskurse und Deutungsmuster des Alters in der aktivgesellschaftlichen Transformation des deutschen Sozialstaats nach der Vereinigung

INHALT: Das geplante Projekt fragt nach dem Deutungswandel des Alters im Zeichen aktueller wohlstandsstaatlicher Umbauprozesse. Der gegenwärtig sich vollziehende Umbau des Sozialstaats in "aktivierender" Absicht konfrontiert auch das "dritte Lebensalter" mit neuartigen programmatischen und institutionellen Anforderungen. Diese Programmatik erschöpft sich nicht in Maßnahmen zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit und zur Absenkung des Rentensicherungsniveaus, sondern äußert sich in weitergehenden Ansprüchen einer gesellschaftlichen Nutzung der Potenziale und Ressourcen des Alters auch jenseits der Erwerbsarbeit. Die gesellschaftspolitische Tendenz, die Erwerbstätigen als "Unternehmer ihrer selbst", ihrer Arbeitskraft und ihrer Daseinsvorsorge, zu definieren, greift so auch auf die Nacherwerbsphase über, die in ähnlicher Weise zum Objekt einer öffentlichen Verpflichtungs- und Verantwortungsrhetorik wird. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ost- und Westdeutschland im Vergleich

METHODE: Governmentality studies. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Qualitatives Interview (Stichprobe: 30). Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Lessenich, Stephan; Otto, Ulrich: Das Alter in der Aktivgesellschaft - eine Skizze und offene Fragen zur Gestalt eines "Programms" und seinen Widersprüchen. in: Otto, Ulrich (Hrsg.): Partizipation und Inklusion im Alter. Aktuelle Herausforderungen. Jena: IKS Garmond 2005, S. 5-18. *ARBEITSPAPIERE:* Lessenich, Stephan: Vom "verdienten Ruhestand" zum "Alterskraftunternehmer"? Bilder des Alter(n)s in gesellschaftlichen Diskursen nach der Wiedervereinigung. Antrag auf Förderung eines Projektes im Rahmen des Förderprogramms "Individuelle und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns" der VW-Stiftung, November 2006.

ART: *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Volkswagen Stiftung

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Arbeitsbereich Gesellschaftsvergleich (07737 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03641-945571, e-mail: stephan.lessenich@uni-jena.de)

[106-F] Liebold, Renate, Dr.; Artus, Ingrid, Dr.; Lohr, Karin, Dr.; Schmidt, Evelyn, Dr.; Strohwal, Udo, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Schmidt, Rudi, Prof.Dr. (Leitung):

Betriebliches Interessenhandeln. Zur politischen Kultur der Austauschbeziehungen zwischen Management und Betriebsrat in ostdeutschen Industriebetrieben

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Soziologie (Kochstr. 4, 91054 Erlangen)

KONTAKT: Liebold, Renate (Dr. Tel. 09131-8522116, e-mail: liebold@t-online.de)

[107-L] Ludwig, Udo:

Mittel- und langfristige Wachstumsprojektionen für Ostdeutschland, in: Wirtschaft im Wandel, Jg. 13/2007, H. 6, S. 210-218 (Standort: USB Köln(38)-MXG 07758; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.iwh-halle.de/d/publik/wiwa/6-07.pdf)

INHALT: "Der Beitrag geht davon aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung einer Region nicht allein von der Quantität und Qualität der Ausstattung des jeweiligen Wirtschaftsraums mit Produktionsfaktoren abhängt, sondern zugleich von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der übergeordneten Ebene, der nationalen Volkswirtschaft, determiniert wird. Dazu bedient er sich eines Forschungsansatzes, in dem der regionale Faktorinput aus Datengründen auf die Bevölkerung (Arbeitsangebot) und ihre Dynamik reduziert und der Produktionsoutput auf die Wertschöpfung in der Region konzentriert wird. Zudem wird wegen der Kürze des Stützzeitraums für die Untersuchung (1995 bis 2005) ein panelökonometrischer Ansatz gewählt, der neben den Längsschnittdaten mittels der Konstruktion von Raumklassen deren Querschnittsdimension berücksichtigt. Dazu werden die 97 Raumordnungsregionen in Deutschland zu vier Wachstumsklassen gruppiert: je eine wachstumsstarke und eine wachstumsschwache Raumklasse sowie zwei mittlere Raumklassen. Zu den beiden wachstumsstärkeren Raumklassen gehören auch bis zu neun Raumordnungsregionen in Mitteldeutschland und im Land Brandenburg. Die Parameter der Schätzgleichungen zeigen die erwarteten Vorzeichen. Danach erhöhen sowohl ein Anstieg der Produktion in Deutschland als auch eine Zunahme der regionalen Bevölkerung die regionale Wertschöpfung. Bei rückläufiger Einwohnerzahl wird die Wirtschaftsleistung in den Regionen gebremst. Der Einfluss der gesamtwirtschaftlichen Produktion auf nationaler Ebene ist in der oberen Wachstumsklasse am stärksten, in der unteren am schwächsten. Genau umgekehrt wirkt sich die vorangegangene Entwicklung in der Region aus. Ihr Einfluss ist am stärksten in der wachstumsschwachen Raumklasse. Hauptergebnis der Untersuchung ist: Das Wirtschaftswachstum in einer Region wird sich auch bei schrumpfender Bevölkerung fortsetzen. Die mit der demographischen Entwicklung verbundene Alterung der Gesellschaft wird in Deutschland bis zum Jahr 2020 nur wenig auf Wachstum und Beschäftigung durchschlagen. Allerdings wird sich die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland nach dem Jahr 2020 verringern. Zugleich wird sich das

wirtschaftliche Gefälle zwischen den Regionen nicht einebnen. Die wachstumsstarken Regionen in den alten Bundesländern werden auch bei abnehmender gesamtwirtschaftlicher Expansion überdurchschnittliche Produktionszuwächse erzielen. Dies gilt auch für einige Raumordnungsregionen im Land Brandenburg und in Mitteldeutschland. Dagegen werden die Produktionszuwächse in den wachstumsschwachen Regionen im Norden, in der Mitte und im Osten Deutschlands hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Insgesamt geht die Divergenz beim Wachstumstempo der Produktion zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands mit Bevölkerungsentwicklungen einher, die einer Vergrößerung des Abstands in der Pro-Kopf-Produktion entgegenwirken." (Autorenreferat)

[108-L] Lungwitz, Ralph-Elmar:

Kleine und mittlere Unternehmen: Management, Organisation, Kulturen, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 3, S. 61-68 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Das Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung in Chemnitz führte zwischen 1992 und 2002 vier mehrjährige industriesoziologische Forschungsprojekte durch, die sich auf die unterschiedlichen Facetten unternehmerischen Handelns bezogen. Dazu zählten z.B. betriebliche Arbeitsbeziehungen, die Rolle der Manager bei der Gestaltung von Organisations- und Arbeitsstrukturen sowie die Entwicklung von Kooperationsbeziehungen zu Partnerfirmen in Mittel- und Osteuropa. Es wurden empirische Erhebungen in ca. 60 ostdeutschen Unternehmen, überwiegend in Sachsen in den Bereichen Maschinenbau, Automobilindustrie und Textil/Bekleidung durchgeführt. Die meisten untersuchten Betriebe hatten sich auf den Märkten etabliert, sie erwirtschafteten Gewinne und zeichneten sich durch einen hohen Grad an unternehmerischer Eigenverantwortung aus. Im vorliegenden Beitrag wird anhand ausgewählter Ergebnisse dieser Projekte gezeigt, mit welchen Konzepten ostdeutsche Manager den Herausforderungen des Transformationsprozesses begegneten und wie sie unter Rückgriff auf spezifische Akteurskonstellationen und Einbettungsformen Ressourcen mobilisieren konnten, die eine positive wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen möglich machten. Es werden ferner zwei Leitmotive der ostdeutschen Manager hervorgehoben: (1) Marktwirtschaft als Reich wirtschaftlicher Rationalität und (2) Fürsorge für die Beschäftigten. (ICI2)

[109-L] Lutz, Burkart:

Aktuelle Strukturen und zu erwartende Entwicklungen von Beschäftigung und Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländern und ihre Bedeutung für die Interessenvertretung: eine Kurz-Expertise für die Otto-Brenner-Stiftung, Berlin 2008, 38 S. (Graue Literatur;

www.otto-brenner-stiftung.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Expertise_20080710_Burkart_Lutz_01.pdf
)

INHALT: In Arbeitsmarkt und Beschäftigung Ostdeutschlands zeichnen sich gegenwärtig rasche und tiefgreifende Veränderungen mit einem schnellen Umschlag der Knappheitsverhältnisse und der Ungleichgewichte ab, auf die Politik, ein Großteil der Beschäftigten und sehr viele Arbeitnehmer weitgehend unvorbereitet sind. Ziel der Expertise ist eine erste Bestandsaufnahme von Problemen, die als unmittelbare oder indirekte Folge dieser Veränderungen entstehen werden bzw. entstehen können. Mit Hilfe aktuellen empirisch-statistischen Materials werden denkbare Pfade der mittelfristigen Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie in Ostdeutschland und die damit verbundenen offenen Fragen identifiziert. Zunächst werden die bisherigen ostdeutschen Ungleichgewichte in Arbeitsmarkt und Beschäftigung umrissen, anschließend werden im West-Ost-Vergleich die aus diesen Ungleichgewichten entstandenen Strukturen ausführlicher dargestellt. Mit Blick auf denkbare, mögliche Zukünfte werden einige gegenwärtig einsetzende neue Entwicklungen skizziert und abschließend aus diesen Entwicklungen möglicherweise entstehende neue Problemlagen und Risikokonstellationen benannt. Charakteristisch für die Wirtschaftssituation in Ostdeutschland ist das Zusammenwirken von starken demographischen Veränderungen und schwachem Wirtschaftswachstum. Die ostdeutsche Metall- und Elektroindustrie unterscheidet sich wesentlich von der westdeutschen hinsichtlich Betriebsgrößenstruktur sowie Qualifikations-, Alters- und Verdienststruktur der Beschäftigten. Diese seit den frühen 90er Jahren entstandenen Strukturen geraten gegenwärtig unter einen zunehmend stärkeren Veränderungsdruck. Es wird eine 'demografische Falle' prognostiziert, die durch ein rasch

abnehmendes Angebot an industriellen Fachkräften auf der einen Seite und eine spürbare Zunahme des Bedarfs an qualifizierten Fach- und Führungskräften auf der Nachfrageseite gekennzeichnet ist, und von der eine große Zahl ostdeutscher Betriebe betroffen sein wird. Drei Risikokonstellationen werden hieraus abgeleitet: 1. ein verbreiteter Fachkräftemangel und gravierende Passfähigkeitsprobleme, 2. die wachsende 'Verwilderung' der Struktur der Verdienste und Arbeitsbedingungen, die die Bedingungen einer eigenständigen und kompetenten Interessenvertretung verschlechtern, 3. das hohe Risiko eines neuen Entindustrialisierungsschubs. (IAB)

[110-L] Merkl, Christian; Snower, Dennis:

East German unemployment: the myth of the irrelevant labor market, (Kieler Arbeitspapiere / Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, 1435), Kiel 2008, 22 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2008/k080722p07.pdf)

INHALT: "This paper indicates that East Germany's unemployment originates primarily in the labor market, caused by the fast wage adjustment after German reunification. We model the resulting labor market traps in a search and matching framework, show that they are difficult to overcome, and provide empirical evidence. We argue that under these circumstances, demand-side policies are effective mainly when they increase the economy's overall productivity and thereby help overcome the labor market traps." (author's abstract)

[111-L] Niebuhr, Annetrin:

Mecklenburg-Vorpommern - Peripherie zwischen Transformationskrise und EU-Osterweiterung, in: Sozialer Fortschritt : unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik, Jg. 56/2007, H. 1, S. 1-5 (Standort: USB Köln(38)-Haa1098; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Mecklenburg-Vorpommern ist eine periphere, weitgehend durch ländliche Räume geprägte Region, die im Zuge des Transformationsprozesses erhebliche strukturelle Veränderungen erfahren hat. Die vorliegende Analyse zeigt, dass die Standortbedingungen trotz der schwerwiegenden wirtschaftlichen Probleme des Landes sehr differenziert zu bewerten sind und erhebliche regionale Disparitäten aufweisen. Vor allem der negative Effekt eines relativ hohen Lohnniveaus und ein positiver Standorteffect stellen überraschende Befunde dar. Vermutlich spiegeln sich im Standorteffect aber überwiegend Standortvorteile für Arbeitsplätze mit geringen Einkommensmöglichkeiten und Qualifikationsanforderungen wider. Insofern deuten die Ergebnisse auf nach wie vor bestehende Standortdefizite und einen umfassenden Handlungsbedarf der Standortpolitik hin. Als problematisch sind im Hinblick auf die langfristigen Wachstumsaussichten der Region besonders das ermittelte Humankapitaldefizit und die ausgeprägten Abwanderungstendenzen einzuschätzen." (Autorenreferat)

[112-L] Nölting, Benjamin; Keppler, Dorothee; Böhm, Birgit:

Ostdeutschlandforschung trifft Nachhaltigkeitsforschung - fruchtbare Spannungsfelder für die Entwicklung neuer Perspektiven in Ostdeutschland, (Discussion Paper / Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft, Nr. 25), Berlin 2007, 40 S. (Graue Literatur; www.ztg.tu-berlin.de/pdf/Nr_25_NoeltingKepplerBoehm.pdf)

INHALT: "In diesem discussion paper werden die Herangehensweisen und Ergebnisse der Ostdeutschlandforschung und Nachhaltigkeitsforschung einander gegenübergestellt. Ziel ist es, mögliche Ansatzpunkte für eine Verknüpfung der Forschungsansätze sowie gemeinsame Forschungsfragen zu identifizieren. Sowohl Ostdeutschlandforschung als auch Nachhaltigkeitsforschung befassen sich mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen. Beide Forschungsstränge suchen nach langfristig tragfähigen Entwicklungsperspektiven und Lösungsansätzen für akute gesellschaftliche Problemlagen. Dennoch hat es bislang aufgrund der sehr unterschiedlichen methodischen und theoretischen Herangehensweisen sowie der inhaltliche Schwerpunktsetzungen wenige Überschneidungen zwischen beiden Forschungsfeldern gegeben. Erste Verknüpfungsmöglichkeiten deuten sich in einigen Forschungsvorhaben an, die sich in der letzten Zeit mit nachhaltiger Entwicklung in Ostdeutschland befasst haben. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Forschungsansätze werden an Hand von

vier zentralen Spannungsfeldern diskutiert: a) die unterschiedlichen ökonomischen Entwicklungskonzepte und -strategien; b) die Ebenen, an denen gesellschaftspolitische Strategien ansetzen; c) die Frage nach den Akteuren sowie d) geeignete Leitbildern für zukunftsfähige Entwicklungsstrategien." (Autorenreferat)

[113-L] Nölting, Benjamin:

Neuer Wirtschaftszweig, neue Akteure, neue Impulse: ökologische Land- und Ernährungswirtschaft in Ostdeutschland, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 3, S. 18-29 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag untersucht den experimentellen Charakter von Akteurshandeln in peripheren ländlichen Räumen Ostdeutschlands und zeigt, dass die Bindekraft sozio-technischer Regime in strukturschwachen ländlichen Räumen durch die dortigen Umbrüche deutlich abgeschwächt wird. Diese können kaum von den Entwicklungsprozessen in Metropolenräumen profitieren, denn es gibt kein vorherrschendes Entwicklungsparadigma, das die Akteure motivieren und ihre Anstrengungen bündeln könnte. Nachhaltige Modernisierung, flächendeckender Infrastrukturausbau, Branchenschwerpunkte oder Clusterförderung haben bisher nicht die erhoffte Wirkung entfaltet. Dennoch lässt sich am Beispiel der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zeigen, dass es Akteure in ländlichen Räumen gibt, die mit neuen Entwicklungspfaden experimentieren. Die Fragmentierung ländlicher Räume, die die Voraussetzung für die Entstehung solcher Nischen ist, hemmt jedoch zugleich deren übergreifende Wirkung. Daher ist ein Perspektivwechsel in der ländlichen Entwicklungspolitik von grundlegender Bedeutung, um die gesellschaftliche Position und Vernetzung von Nischenakteuren zu stärken. (ICI2)

[114-F] Pfeiffer, Wolfram, Dr. (Leitung):

Untersuchung ausgewählter zukunftsfähiger Entwicklungsprozesse im Wirtschaftsraum Mitteldeutschland - ein Teilbeitrag zur Fundierung der Diskussion über die Entwicklungsperspektiven Ostdeutschlands

INHALT: Um die Diskussion über Entwicklungsperspektiven Ostdeutschlands nicht nur an sog. Leuchttürmen festzumachen, ist es erforderlich, vorhandene Entwicklungspotenziale in Breite ins Blickfeld zu rücken und differenzierter einzuschätzen. Kontext/ Problemlage: In einzelnen Regionen vorhandene, erkennbare, sich auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen befindliche Potenziale bedürfen sowohl einer Herausarbeitung, Charakterisierung/ Einschätzung sowie Gruppierung als auch einer wirksamen Unterstützung. Die Unterstützung soll durch 1. die Herausarbeitung strategisch relevanter Orientierungen sowie 2. durch das Transparentmachen der Zukunftsfähigkeit örtlicher Aktivitäten erfolgen. Zugleich ist die Widersprüchlichkeit von Entwicklungsprozessen deutlich zu machen. Fragestellung: a) in vielen Regionen im Osten Deutschlands ist Entwicklungspotenzial vorhanden, das zur weiteren Entfaltung kommen müsste; b) Entscheidungen über die Ausgestaltung politischer Rahmenbedingungen liegen häufig Analysen zugrunde liegen, die zu einer zu hohen "Messlatte" führen. Was unterhalb an Entwicklung abläuft, rückt dann nicht mehr ins Blickfeld. Darstellung der Ergebnisse: Auf der Basis von drei Teiluntersuchungen (zur Solarindustrie, zum Zentrum der Gesundheitswirtschaft im Leipziger Raum sowie zur Mitteldeutschen Chemieregion) wird eine breite Diskussion zu den Entwicklungspotentialen Ostdeutschlands in ihrer Widersprüchlichkeit geführt. Es werden Möglichkeiten der Wissenschaft dargestellt, die Träger von Entwicklungspotenzialen im regionalen Kontext wirksam zu unterstützen. Es werden wissenschaftliche Darstellungen der Entwicklungspotenziale Ostdeutschlands kritisch erörtert. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

METHODE: 1. Qualitative Auswertung selbst durchgeführter Regionalanalysen; 2. eigene Positionierung in der Diskussion über Entwicklungsperspektiven Ostdeutschlands und Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen politischen Mainstream.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Pfeiffer, Wolfram u.a.: Entwicklungspotenziale Ostdeutschlands: Abschlussbericht. Bitterfeld-Wolfen, März 2008, 141 S.+++Entwicklungspotenziale Ostdeutschlands: gezielte Ergänzungen der IEFK-Kurzstudie. Teil 1: Die Bedeutung der Photovoltaik-Industrie für Ostdeutschland. Juli, August 2008, 30 S. Teil 2: Standortpro-

fil der Gesundheitswirtschaft in der Region Leipzig. Juli, August 2008, 30 S. Teil 3: Das mitteldeutsche Chemiedreieck - Kurzanalyse der Standorte, ihrer Clusterstrukturen und Entwicklungspotenziale. August 2008, 29 S.

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Institut für Europäische Forschungen und Projekte Büro Sachsen-Anhalt (Robert-Koch-Str. 4, 06766 ,)

KONTAKT: Leiter (e-mail: science-group@tpnet.de)

[115-F] Proske, Nils; Pilgrim, Justus; Kreutzer, Ulrike; Abel, Sebastian; Ortmann, Hannes; Thim, Christof; Müller, Robert; Heusler, Angelika; Gehrmann, Roland; Scholemann, Kaspar (Bearbeitung); Edeling, Thomas, Prof.Dr.; Richter, Peter, Dr. (Leitung); Brandt, Steven, Dipl.-Soz. (Betreuung):

Privatisierung kommunaler Unternehmen in strukturschwachen Regionen

INHALT: Ziel des Projektes ist es zum einen, die politische und wirtschaftliche Bedeutung kommunaler Unternehmen in strukturschwachen Regionen empirisch herauszuarbeiten und, auf der anderen Seite, zu prüfen, ob anteilige oder vollständige ("materiale") Privatisierungen kommunaler Unternehmen die Verfolgung öffentlicher Interessen beeinträchtigen und - wenn dies der Fall ist - welche Verluste für die politische Steuerung kommunaler Entwicklungen daraus erwachsen. Für alle drei Ebenen (Kreis, Gemeinde, Unternehmen) wird auf der Grundlage von Daten der öffentlichen Statistik und, zweitens, auf der Basis eigener Erhebungen die politische, wirtschaftliche und öffentliche Bedeutung der kommunalen Betriebe sowie der Umfang von Privatisierungen untersucht. In einem dritten Schritt wird zwischen "privatisierungsaktiven" und "privatisierungsresistenten" Kommunen unterschieden, um in Einzelfallstudien die Konsequenzen beider Strategien für die Realisierung öffentlicher Interessen und die politische Steuerung kommunaler Entwicklungen zu erkennen. *ZEITRAUM:* Längsschnitt 1999-2005 ergänzt um aktuelle Fallstudien *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Brandenburg, insbesondere Landkreis Uckermark

METHODE: Die methodische Grundlage bilden sowohl statistische Unternehmensdaten für Gesamtbrandenburg als auch qualitative Einzelfalluntersuchen in zwei Kommunen im strukturschwachen Landkreis Uckermark. Den theoretischen Rahmen bilden Überlegungen zur Legitimation und Strukturierung kommunalen Wirtschaftens, insbesondere aus einfluss- und steuerungstheoretischer Perspektive. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 2; Kommunen mit jeweils etwa 10 qualitativen Interviews; Auswahlverfahren: kriteriengesteuert). Sekundäranalyse (-amtliche- Statistik der Jahresabschlüsse öffentlich bestimmter Fonds und Unternehmen; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2008-04 *ENDE:* 2009-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Organisations- und Verwaltungssoziologie (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Edeling, Thomas (Prof.Dr. Tel. 0331-977-3207,
e-mail: edeling@uni-potsdam.de); Richter, Peter (Dr. Tel. 0331-977-3724, e-mail:
Peter.Richter.II@uni-potsdam.de)

[116-L] Ragnitz, Joachim:

Wirtschaftsförderung in den neuen Ländern, in: Gesellschaft Wirtschaft Politik : Sozialwissenschaften für politische Bildung, N. F., Jg. 57/2008, H. 1, S. 53-64 (Standort: UB Bonn(5)-Z62/84; USB Köln(38)-M XG00116; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Trotz der aktuell guten Konjunkturlage in den neuen Ländern existiert nach wie vor eine Reihe struktureller Defizite, so etwa bei den Betriebsgrößenstrukturen oder den sektoralen und funktionalen Spezialisierungsmustern. Weitere Förderung erscheint notwendig; infolge Knappheit öffentlicher Mittel ist es jedoch erforderlich, gezielt auf 'zukunftsfähige' Potentiale zu setzen. Auch wenn eine solche differenzierte Förderung höhere Anforderungen an die politischen Akteure stellt, erscheint sie erfolversprechender als die bisherige 'Gießkannenförderung'. Selbst dann ist aber erkennbar, dass die 'Angleichung der Lebensverhältnisse' als ein generationenumspannender Prozess angesehen werden muss; kurzfristige Erfolge sind auch bei einer modifizierten Förderpolitik nicht zu erwarten." (Autorenreferat)

[117-F] Rein, Sabine (Bearbeitung); Jann, Werner, Prof.Dr. (Betreuung):

Die Politik des Personalabbaus. Eine Untersuchung zu den Phasen, Akteuren und Instrumenten der Personalreduzierung im Land Berlin in den Jahren 1992 bis 2001

INHALT: Ziel: Differenziertes Verständnis der politischen Prozesse des Personalabbaus im Land Berlin. Ergebnis: Nachzeichnen des politischen Prozesses, "Blick hinter die Kulissen". *ZEITRAUM:* 1992-2001 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Land Berlin

METHODE: 1. Betrachtung von Politik als Policy Making; 2. Betrachtung von Personalabbau als Verwaltungspolitik; Analyse und Interpretation der Fallstudie anhand von Konzepten der Policy Forschung und zum Teil Organisationstheorie *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen.

ART: *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sabine-rein@web.de)

[118-L] Rubart, Jens; Semmler, Willi:

East German unemployment from a macroeconomic perspective, (Darmstadt Discussion Papers in Economics, No. 187), Darmstadt 2007, 25 S. (Graue Literatur; www.bwl.tu-darmstadt.de/vwl/forsch/veroeff/papers/ddpie_187.pdf)

INHALT: "When reviewing the literature concerning the development of the Eastern German economy, a too rigid labor market and its respective institutions are considered as the main source of the persistent high unemployment rates and the slow economic performance. However, when important macroeconomic variables are considered a significant decline in investment in new technologies is observed. In addition, we find evidences that the decline in investment might be affected by the steady migration of young and skilled workers to West Germany. The decline in the proportion of skilled workers induces firms not to invest in Eastern Germany which leads to a general decline in job creating activities irrespective rigid labor markets and generous social benefits. In the recent paper we employ a rather standard Dynamic General Equilibrium model in order to study the effects of a decline in the proportion of skilled workers as well as the impacts of increasing benefit payments. Furthermore, we assume equilibrium unemployment due to search and matching frictions on the labor market. This approach enables us further to consider job creating activities of the firms. We show that an emigration shock of skilled- workers is capable to reproduce the findings for the decline in economic activity. This effect is strengthened by assuming generous social benefit payments." (author's abstract)

[119-L] Sackmann, Reinhold:

Demographischer Wandel und der Arbeitsmarkt des öffentlichen Sektors, in: Reinhold Sackmann (Hrsg.) ; Bernadette Jonda (Hrsg.) ; Maria Reinhold: Demographie als Herausforderung für den öffentlichen Sektor, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 47-69, ISBN: 978-3-531-15429-9

INHALT: Demographische Veränderungen stellen bedeutsame Herausforderungen für moderne Gesellschaften dar. Dies gilt insbesondere für die osteuropäischen Transformationsgesellschaften, in denen innerhalb von kurzen Zeiträumen massive Veränderungen der Geburtlichkeit und Sterblichkeit auftreten und z.T. durch Migrationsprozesse verstärkt werden. Es wird davon ausgegangen, dass Gesellschaften derartigen Herausforderungen nicht hilflos ausgesetzt sind, sie versuchen diese Herausforderungen auf je spezifische Weise zu bewältigen. Im Fokus des Artikels stehen die Bewältigungsformen von demographischem Wandel in der Personalpolitik des öffentlichen Sektors. Für die Untersuchung der Bewältigung demographischen Wandels in der Personalpolitik des öffentlichen Sektors wird das Challenge-Response-Modell spezifiziert. In vier Thesen werden Annahmen konkretisiert: In der Autonomiethese wird davon ausgegangen, dass autonome Transformationsstaaten wie z.B. Polen Beitrittstransformationen wie Ostdeutschland überlegen seien, weil Autokephalität das Wachsen kol-

lektiver Selbstwirksamkeitsüberzeugungen ermögliche. Mit der Flexibilitätsthese wird angenommen, dass autonome Transformationsstaaten über ein flexibleres Arbeitsrecht und eine stärkere Neigung zu informellen Arbeitsbeziehungen verfügen, was die Adaptabilität mindere im Vergleich zu Beitrittstransformationen. In der NPM-These wird behauptet, dass der internationale Diskurs zu New Public Management in autonomen Transformationsländern leichter eindringen konnte als in Beitrittstransformationen, was die Adaptabilität begünstige. In der Inflations-Deflations-These wird konstatiert, dass Beitrittstransformationen stärker über Aspirationsungleichgewichte politischer Inflation unterliegen, während in autonomen Transformationsländern politische Inflation und Deflation zugleich auftreten. Beide Konstellationen reduzieren die Adaptabilität. (ICA2)

[120-L] Scholz, Sylka:

Männlichkeit(en) und Erwerbsarbeit: neue Herausforderungen in einer flexibilisierten Arbeitswelt, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Die Natur der Gesellschaft : Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 5177-5187, ISBN: 978-3-593-38440-5

INHALT: "Männliche Identitäten werden in modernen Gesellschaften wesentlich über Erwerbs-/ Berufsarbeit definiert. Diese hegemoniale Identitätskonstruktion bildete sich zunächst im Bürgertum heraus, breitete sich über alle sozialen Schichten aus und ist für (Ost- und West)Deutschland nach dem Ende des zweiten Weltkrieges und der damit verbundenen öffentlichen Diskreditierung militärischer Männlichkeitskonstruktionen normativ. Trotz der seit den 70er Jahren allmählich einsetzenden und sich in den 90er Jahren beschleunigenden Transformationen im Erwerbssystem (hohe Massenarbeitslosigkeit, Abbau des männlichen Normalarbeitsverhältnisses, Flexibilisierung von Arbeitszeiten und -orten etc.), dies belegen alle Einstellungsuntersuchungen, ist Erwerbsarbeit für Männer immer noch der zentrale Lebensbereich. Doch wie werden die Veränderungen individuell bewältigt, wie schlagen sich berufliche Diskontinuitäten in den individuellen Identitätskonstruktionen nieder? Diesen Fragen wird anhand von zwei eigenen qualitativen Studien nachgegangen. Dabei handelt es sich zum einen um eine biographische Studie über ostdeutsche Männer, die in gewisser Weise als 'Avantgarde' (Engler) der aktuellen Entwicklungen angesehen werden können, hat sich doch Ostdeutschland innerhalb weniger Jahre von einer Industriegesellschaft in eine 'deökonomisierte Gesellschaft' (Schrittmatter) transformiert. Zum anderen handelt es sich um eine qualitative Untersuchung zur 'Entgrenzung von Arbeit' und zur Konstitution des neuen Typus des 'Arbeitskraftunternehmers' (Voß/ Pongratz) in einem westdeutschen Großkonzern. Anhand dieser Untersuchungen wird die These diskutiert, dass die Transformation des Erwerbssystems weit reichende Herausforderungen für den männliche Lebenszusammenhang und Prozesse männlicher Identitätskonstruktionen bildet als die Frauenbewegung, die in den aktuellen Debatten als zentraler Aspekt für den Wandel von Männlichkeiten gilt." (Autorenreferat)

[121-L] Schwartz, Michael; Hornych, Christoph; Brachert, Matthias:

Hightech-Firmen in Ostdeutschland: Disperses Standortmuster und ungleiche Entwicklungschancen, in: Wirtschaft im Wandel, Jg. 14/2008, H. 4, S. 153-160 (Standort: USB Köln(38)-MXG 07758; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Unternehmen der Hochtechnologie wird oftmals eine herausragende Rolle im Rahmen der Stärkung, Transformation und Verbesserung der Zukunftsfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft zugesprochen. Dabei wird meist auf deren überlegenes Wachstum abgestellt, insbesondere im Hinblick auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Der Beitrag zeigt einleitend die räumliche Verteilung der Beschäftigten in Hochtechnologieunternehmen im Osten Deutschlands auf und geht anschließend im Rahmen eines Fallbeispiels mit Hilfe einer Stichprobe junger, durch Technologie- und Gründerzentren (TGZ) geförderter Unternehmen der vielfach erhofften Wachstumsstärke von Hightech-Unternehmen nach. In den Neuen Bundesländern lässt sich räumlich eine stark heterogene Struktur der Hochtechnologiesektoren mit einem ausgeprägten Nord-Süd-Gefälle feststellen. Während in einigen Städten und Regionen kaum Hightech-Unternehmen angesiedelt sind, können dagegen auch einige Hightech-Schwerpunkte identifiziert werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Standorte mit langjährigen Traditionen in bestimmten Technologiefeldern. Darüber hinaus zeigte die empirische

Untersuchung des Fallbeispiels TGZ-geförderter Firmen zum Unternehmenswachstum in Abhängigkeit vom Technologieniveau nicht nur ein statistisch signifikant stärkeres Wachstum der Hochtechnologieunternehmen gegenüber nicht bzw. nur gering technologieorientierten Unternehmen, sondern auch, dass innerhalb der Hightech-Segmente mit steigender Technologieorientierung höheres Wachstum der in dieser Fallstudie untersuchten Unternehmen einhergeht. Der Beitrag weist abschließend darauf hin, dass die Potenziale der Hochtechnologie in Ostdeutschland realistisch eingeschätzt werden sollten. Insbesondere ist aufgrund des gegenwärtig und wohl auch zukünftig relativ geringen Anteils dieser Unternehmen an der Gesamtbeschäftigung in den Neuen Bundesländern vor einer Überschätzung im Hinblick auf die Generierung von Arbeitsplätzen zu warnen." (Autorenreferat)

[122-L] Steffen, Wolfgang; Stephan, Johannes:

The role of the human capital and managerial skills in explaining the productivity gaps between east and west, (Diskussionspapiere / Institut für Wirtschaftsforschung Halle, No. 11), Halle 2007, 28 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2007/k071128n14.pdf)

INHALT: "Diese Arbeit stellt Determinanten der Produktivitätslücke zwischen Firmen in europäischen Transformationsländern und westdeutschen Regionen fest. Durchgeführt wird die Analyse auf Unternehmensebene unter Nutzung einer speziellen Datenbasis, die durch Feldforschung erstellt wurde. Die Determinanten, getestet in einem einfachen ökonometrischen Regressionsmodell, sind auf die Problematik Humankapital und modernes, marktorientiertes Management ausgerichtet. Die Studie führte zu ganz neuen Ergebnissen und einer Lösung für die unerklärlichen Resultate ähnlicher Studien in Bezug auf einen Vergleich formaler Bedingungen in Ost und West. Darüber hinaus wurde in der Untersuchung post-sozialistischer Firmen festgestellt, dass Humankapital und Fachwissen bezogen auf die besonderen Anforderungen einer wettbewerblichen, marktbasierten ökonomischen Umwelt am meisten gebraucht wird. Schließlich wird die Rolle der verbesserten Kapitalausstattung im Aufholprozess der Produktivität empirisch bestätigt. Weiterhin zeigt sich, dass die Diskrepanz in der Arbeitsproduktivität im wesentlichen durch eine arbeitsintensivere Produktion begründet wird, was allerdings nicht zu einem Wettbewerbsnachteil führt." (Autorenreferat)

[123-CSA] Steinmetz, Stephanie; Matysiak, Anna:

Finding Their Way? Female Employment Patterns in West Germany, East Germany, and Poland, in: European Sociological Review 2008, 24, 3, July, 331-345., 2008, ISSN: 0266-7215

INHALT: The aim of this article is to examine how (i) children and (ii) the existence and potential earnings of husbands affect women's employment patterns in West Germany, East Germany, and Poland. In particular, it assesses whether employment patterns in East Germany and Poland resemble those exhibited in West Germany after the collapse of the socialist regime. Given the considerable changes to labour market and family policies experienced by post-socialist countries that have resulted in an increased conflict between family and work, this is an important area of research. In the post-socialist countries, we find differences in female employment patterns compared to West Germany, expressed in the lower magnitude of child and husband effects. We argue that women in Poland and East Germany are going their own way, rejecting the 'male breadwinner' model, and only partly adjusting their behaviour to changing structural conditions.

[124-F] Tenk, Maria (Bearbeitung); Dittrich, Eckhard, Prof.Dr. (Leitung):

Führungsstile in Wirtschaftsorganisationen im Transformationsprozess Russlands und Ostdeutschlands

INHALT: Es handelt sich um ein empirisches Projekt, dessen Daten über Experteninterviews mit Managern gewonnen werden. Als Manager relevant für das Projekt sind solche, die sowohl Erfahrungen in Führungspositionen vor und nach der wirtschaftlichen Wende in den beiden Ländern haben. Das Projekt zielt darauf ab, die Unterschiede im Wirtschaftshandeln von Managern in Russland und Ostdeutschland herauszuarbeiten und deren kulturelle Einbettung nachzuweisen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Russland, Ostdeutschland

ART: *BEGINN:* 2007-06 *ENDE:* 2010-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie Bereich Makrosoziologie (Postfach 4120, 39016 Magdeburg)
KONTAKT: Leiter (Tel. 0391-67-16536, Fax: 0391-67-16533,
 e-mail: eckhard.dittrich@gse-w.uni-magdeburg.de)

[125-L] Thomas, Michael:

Transformation und Regionalisierung, in: Nikolai Genov (Hrsg.) ; Reinhard Kreckel (Hrsg.) ; Helmut Steiner (Adressat): Soziologische Zeitgeschichte : Helmut Steiner zum 70. Geburtstag, Berlin: Ed. Sigma, 2007, S. 317-332, ISBN: 978-3-89404-247-9

INHALT: Regionale Disparitäten lassen die Unzulänglichkeiten der Transformationsprozesse in Osteuropa nach Einschätzung des Autors noch markanter hervortreten, so dass in der Forschung stärker die endogenen gegenüber den exogenen Faktoren in den Blick gerückt werden sollten. Dadurch können auch beispielsweise Steuerungsrelationen zwischen Landes- und regionaler Ebene differenzierter konzeptualisiert und vor allem unterschiedliche endogene Faktoren, wie Netzwerke und Beziehungsformen, soziales Kapital oder alltagskulturelle Praktiken und Schemata in den soziologischen Erklärungszusammenhang aufgenommen werden. Als übergreifende Leitorientierung bietet sich insbesondere das Regionalisierungskonzept an, das die Einbeziehung breiter Potenziale einer regionalen Selbstregulierung zum Ziel hat. Der Autor verdeutlicht dieses Konzept am Beispiel der altindustriellen und strukturschwachen Region der Brandenburger Niederlausitz. Diese Region gewinnt ihre Aktualität auch aus den gegenwärtigen Debatten um das Konzept der "dezentralen Konzentration" und die Neuorientierung der Wirtschafts- und Regionalförderung im Land Brandenburg. Der Autor beschreibt den spezifischen Vorteil des Brandenburger Weges und diskutiert die Anwendbarkeit des Regionalisierungskonzepts auf strukturschwache Regionen sowie die Voraussetzungen einer entwicklungsorientierten Regionalisierung. (ICI2)

[126-L] Thomas, Michael:

Umbruch - Gestaltungsherausforderungen und Akteure, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 3, S. 4-17 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die auf Ostdeutschland bezogene Umbruchperspektive oder "neue Ostdeutschlandforschung" setzt kritisch an den bisherigen Ergebnissen zur Transformation an. Angesichts der sich seit einigen Jahrzehnten vollziehenden und vielfach konflikthaften Umbrüche sind jedoch Anpassungen an vorliegende Modelle oder institutionelle Lösungen nicht mehr möglich, denn Ostdeutschland ist Teil globaler Lern- und Suchprozesse geworden. Durch eine neue, umfassende Umbruchperspektive verschieben sich zugleich die Relevanzen von sozialen Phänomenen und machen ein Forschungsdesign für die Öffnung und Gestaltung nachhaltig tragfähiger, zukunftsöffnender Entwicklungskonstellationen erforderlich. Der Autor zeichnet in seinem Beitrag die Konturen einer solchen Forschungs- und Gestaltungsperspektive nach und geht dabei insbesondere auf die Akteursperspektive ein. Die Suchstrategien und Experimentierfelder der gesellschaftlichen Umbruchkonstellationen verdeutlicht er anhand der ostdeutschen Wirtschaft und Regionalentwicklung sowie am Beispiel der neuen Selbständigen. (ICI2)

[127-L] Titze, Mirko:

Beseitigung struktureller Defizite mit der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur": ein Vergleich der Strategien in den neuen Bundesländern, in: Raumforschung und Raumordnung, Jg. 66/2008, H. 3, S. 244-259 (Standort: USB Köln(38)-FHM AP4890; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Gemeinschaftsaufgabe 'Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur' gehört(e) zu den wichtigsten Instrumenten beim 'Aufbau Ost'. Die Bundesländer haben hier einen relativ hohen Gestaltungsspielraum, gezielt industriepolitische Anreize zu setzen. Der vorliegende Beitrag ist auf

die neuen Bundesländer fokussiert, da sie immer noch durch strukturelle Defizite gekennzeichnet sind. Vor dem Hintergrund sinkender Fördervolumina stehen die Länder mehr denn je unter Druck, ihre Subventionen effizient einzusetzen. Das kann beispielsweise durch eine regionale sowie sektoriale Fokussierung geschehen. Der Beitrag zeigt, dass keines der neuen Bundesländer diese Fokussierung in seinen Richtlinien konsequent verankert hat." (Autorenreferat)

[128-L] Uhlig, Harald:

Regional labor markets, network externalities and migration: the case of German reunification, (Kieler Arbeitspapiere / Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, No. 1311), Kiel 2007, 30 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2007/k070301p02.pdf)

INHALT: "Fifteen years after German reunification, the facts about slow regional convergence have born out the prediction of Barro (1991), except that migration out of East Germany has not slowed down. I document that in particular the 18-29 year old are leaving East Germany, and that the emigration has accelerated in recent years. To understand these patterns, I provide an extension of the standard labor search model by allowing for migration and network externalities. In that theory, two equilibria can result: one with a high networking rate, high average labor productivity, low unemployment and no emigration ('West Germany') and one with a low networking rate, low average labor productivity, high unemployment and a constant rate of emigration ('East Germany'). The model does not imply any obviously sound policies to move from the weakly networked equilibrium to the highly networked equilibrium." (author's abstract)|

[129-L] Zierke, Irene:

Akteure nachhaltiger Landbewirtschaftung - Potenzial für die Zukunft: ein Kommentar, in: Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 19/2008, H. 3, S. 42-46 (Standort: UB Bonn(5)-Z90/76; USB Köln(38)-M XA01655; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die radikalen Umbrüche in Ostdeutschland zu Beginn der 1990er Jahre eröffneten neben dem Druck zur Anpassung an neue institutionelle Bedingungen in verschiedenen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereichen auch Spielräume zum Experimentieren und zum Ausweiten von Handlungsstrategien, die in besonderer Weise dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet sind. Als Beispiel hierfür kann der ostdeutsche Ökolandbau gelten, der sich in der Bundesrepublik bereits seit Ende der 1970er Jahre als Gegenbild zum konventionellen Landbau entwickelte. Handelt es sich insofern nur um einen der üblichen Nachholprozesse oder verbinden sich mit dieser Wirtschaftsform auch weitreichende Entwicklungsansprüche? Erlauben es die besonderen Rahmenbedingungen in ostdeutschen ländlichen Regionen, ihn aus der sogenannten "Nische" herauszulösen oder fordern sie gar dazu heraus? Wie kann es gelingen, diese bislang randständige Wirtschafts- und Lebensform in eine umfassendere soziale Bewegung zu integrieren? Verfügen die modernen "Ökopioniere" über Ressourcen, sich mit anderen zu vernetzen? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Kommentars zur nachhaltigen Landbewirtschaftung in Ostdeutschland. (ICI2)

4 Bevölkerungsentwicklung und Stadtumbau

[130-F] Bartl, Walter, Dipl.-Soz.; Jonda, Bernadette, Dr.; Pawleta, Dominika, M.A.; Rademacher, Christian, M.A. (Bearbeitung); Sackmann, Reinhold, Prof.Dr. (Leitung):

Demographischer Wandel und Arbeitsmarkt des öffentlichen Sektors (Teilprojekt B8)

INHALT: Der demographische Wandel stellt ein zentrales Zukunftsproblem von fortgeschrittenen Gesellschaften dar und droht die Entwicklung von Transformationsgesellschaften negativ zu beeinflussen. Für den Bereich staatlicher Gemeinwesen wird als Folge demographischer Umbrüche ein schleichender Kollaps prognostiziert. Strittig ist, ob es wirklich immer zu diesen dramatischen Folgen kommt. Die Folgen demographischer Herausforderungen werden durch akteurspezifische Bewältigungsstrategien und institutionelle Rahmenbedingungen vermittelt. Der Gegenstand des Forschungsprojektes ist der gesellschaftliche Umgang mit dem Problem demographische Alterung in einem exemplarischen Feld, nämlich dem Personalwesen des öffentlichen Sektors. Ziel des Forschungsprojektes ist die Untersuchung der Art der personalrelevanten Bewältigungsstrategien des öffentlichen Sektors auf demographische Veränderungen, die Ursachen hierfür, sowie deren Folgen. *ZEITRAUM:* 1990-2005 ff. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland, Polen, Westdeutschland

METHODE: Das hier zugrunde gelegte theoretische Modell geht davon aus, dass die Art der Folgen demographischer Veränderungen für Arbeitsmärkte entscheidend von den Bewältigungsstrategien der beteiligten Akteure abhängt. Eine zu prüfende Leithypothese ist, dass Art und Umfang der praktizierten Flexibilität entscheidend sind. Die Untersuchung konzentriert sich deshalb auf verschiedene Transformationsländer und Staatsebenen, die jeweils unterschiedliche Mechanismen zur Bewältigung der anstehenden und zukünftigen Probleme entwickelt haben können. Um empirisch die Bedeutung von einzelnen institutionellen Vorgaben und akteurspezifischen Handlungsstrategien für die Art der Bewältigungsstrategie bestimmen zu können, sieht das empirische Design des Projektes eine qualitative und quantitative Untersuchung der Bewältigungsstrategien auf verschiedenen Ebenen des Staatshandelns (Kommune, Zwischenebene, Zentralstaat) in zwei Transformationsländern (Ostdeutschland, Polen) und in Westdeutschland vor. Die empirische Untersuchung des Projektes konzentriert sich in der ersten Phase auf die kommunale Ebene in Ostdeutschland, Polen und Westdeutschland. Die Untersuchung der ersten Förderphase besteht aus drei Komponenten: a) mithilfe von Experteninterviews mit Personalverantwortlichen werden Reaktionsweisen rekonstruiert; b) wird ein Erhebungsinstrument für eine quantitative Beschäftigterbefragung erarbeitet und einem Pretest unterzogen; und c) es wird eine objektive Datenbasis geschaffen, die es erlaubt, die Ergebnisse der Experteninterviews zu validieren. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 83; Personalverantwortliche des öffentlichen Sektors auf Kommunal-ebene; Auswahlverfahren: theoretisches Sampling). Sekundäranalyse (Prüfung, welche Informationen zu Erwerbsverläufen von Beschäftigten des öffentlichen Sektors in existierenden Datensätzen vorhanden sind; Herkunft der Daten: Mikrozensus, IAB-Beschäftigtenstichprobe, Berliner Lebensverlaufsstudie, SOEP; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Hradil, S.; Jonda, B.: Folgen des demographischen Wandels aus der Sicht kommunaler und regionaler Entscheidungsträger: Ergebnisbericht der Regionalstudie Mainz. Mainz: Univ. Mainz, Inst. für Soziologie 2004.+++Sackmann, R. (Hrsg.): Strategien zur Bewältigung des demographischen Wandels im öffentlichen Sektor. Jena: SFB 580, 2007.+++Bartl, W.: Lokale Wirtschaftsentwicklung durch partizipative Verfahren? Deutungsmuster und Machtbeziehungen eines PACA(r)-Projektes in Ecuador. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller 2008.+++Jonda, B.: Demographic change and the public sector labour market - a research project of Martin Luther University in Halle (Saale), Germany. *Hrvatska Javna Uprava*, god 2007, 7, pp. 820-824.+++Jonda, B.: Wahrnehmung sozialer Probleme durch Jugendliche in Deutschland und Polen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. in: Schubarth, W.; Seidel, A.; Speck, K. (Hrsg.): Soziale Probleme von Jugendlichen in Deutschland, Polen und Russland - Alltagserleben und Lebensperspektiven. Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam 2008, S. 105-128.+++Jonda, B.: Auf der Schwelle zum Erwachsensein, oder: Haltungen zu Familie, Unabhängigkeit, Liebe und Sex. in: Deutsches Polen-Institut (Hrsg.): Jahrbuch Polen: Jugend. Wiesbaden: Harrassowitz Verl. 2008 (im Erscheinen).+++Jonda, Bernadette: Motywy i warunki powstania oraz społeczne znaczenie projektów międzypokoleniowych (intergenerationelle Projekte) w Niemczech. in: Kowaleski, J.T.; Szukalski, P. (eds.): Pomysłowe starzenie się w perspektywie nauk o pracy i polityce społecznej. Łódź 2008, pp. 145-156.+++Koll, C.; Rademacher, C.: Qualitäts-

management bei computergestützten telefonischen Befragungen kommunaler Eliten. Martens, B.; Ritter, T. (Hrsg.): Eliten am Telefon. Baden-Baden: Nomos 2008, S. 145-162.+++Kopycka, K.: Reform des polnischen Bildungssystems - eine expansive Strategie des Staates gegenüber dem demographischen Wandel? in: Werz, N. (Hrsg.): Demografischer Wandel - politische und gesellschaftliche Implikationen. Baden-Baden: Nomos 2008, S. 111-124.+++Kopycka, K.: Expansive Umgangsweisen mit dem demographischen Wandel im bildungspolitischen Bereich - Vorteile und Gefahren am Beispiel des polnischen öffentlichen Bildungssektors. in: Neu, C. (Hrsg.): Daseinsvorsorge - Herausforderungen für eine alternde und schrumpfende Bevölkerung (?). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008 (in Vorbereitung).+++Rademacher, C.: Wahlentscheidungskriterien bei lokalen Direktwahlen: Das Beispiel der letzten Bürgermeisterwahlen im Saalkreis. in: Pähle, K.; Reiser, M. (Hrsg.): Lokale politische Eliten: Professionalisierung und Fragen der Legitimation. Baden-Baden: Nomos 2007, S. 83-102.+++Rademacher, C.; Koll, C.: Computergestützte telefonische Befragungen politischer Eliten. in: Schnapp, K.U. u.a. (Hrsg.): Daten in der Politikwissenschaft. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008 (im Erscheinen).+++Reiser, M.; Rademacher, C.; Jaeck, T.: Kommunale Wählergemeinschaften im Bundesländervergleich: Analyse zu Präsenz und Erfolg der parteifreien Gruppierungen. in: Vetter, A. (Hrsg.): Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung (Städte und Regionen in Europa). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, S. 123-147.+++Sackmann, R.: Menschen im dritten Lebensabschnitt: die zerbrochenen Grenzen der Lebenserwartung. in: Thüringer Staatskanzlei (Hrsg.): Die Überalterung der europäischen Gesellschaft nach der Erweiterung. Gotha 2006, S. 49-54.+++Sackmann, R.; Bartl, W.; Kopycka, K.; Rademacher, C. (Hrsg.): Strategien zur Bewältigung des demographischen Wandels im öffentlichen Sektor. Wissenschaftlichen Mitteilungen des SFB 580, H. 24. Jena: SFB 580 2007.+++Sackmann, R.: Social protection in Germany: is there a growing generational inequity? in: Horizons Stratégiques, 2007, No. 5, pp. 120-129 (www.Strategie.gouv.fr/revue/article.php3?id_article=488).+++Umfangreiche Literaturliste bitte beim Institut anfordern.

ART: *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2008-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät I Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Soziologie, insb. Sozialstrukturanalyse moderner Gesellschaften (06099 Halle); Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Bachstr. 18k, 07743 Jena)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0345-552-4258, e-mail: walter.bartl@soziologie.uni-halle.de)

[131-L] Bartl, Walter:

Demographischer Wandel und Personalflexibilität von Kommunen in Ostdeutschland, Polen und Westdeutschland, in: Mitteilungen / SFB 580, 2007, H. 24, S. 52-97
(www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/Heft_24_B8.pdf)

INHALT: Der Beitrag analysiert die unterschiedlichen Problemwahrnehmungen und kommunalen, personalrelevanten Bewältigungsstrategien des Bevölkerungsrückgangs in Ostdeutschland, Polen und Westdeutschland anhand von leitfadengestützten Experteninterviews. Die Ergebnisse zeigen, dass die Herausforderung "demographischer Wandel" in Deutschland und Polen unterschiedlich wahrgenommen wird: In Polen ist zum Beispiel dieses Thema den Verantwortlichen in den Kommunen zwar bekannt, aber es wird lediglich im Kontext der öffentlichen Bildung und Kinderbetreuung als Problem thematisiert, während es im Bereich der Hauptverwaltung kaum als problematisch angesehen wird. In Deutschland hat sich im Unterschied dazu und ausgehend von ostdeutschen Erfahrungen eine Demographisierung des Verständnisses der Problemlagen von Kommunen durchgesetzt, die allerdings in der Bearbeitung des Problems nur selten demographisch bleibt. Der Beitrag untersucht in vergleichender Perspektive, welche personalpolitischen Bewältigungsstrategien Kommunen in Ostdeutschland, Westdeutschland und Polen entwickeln, um in einer Situation mit großen demographischen Schrumpfungsprozessen und Nachfrageveränderungen ihre Handlungsautonomie zu bewahren. (IC12)

[132-F] Bartsch, Daniela (Bearbeitung); Glatter, Jan, Dr. (Leitung); Killisch, Winfried, Prof.Dr.phil.Dr.-rer.nat.habil. (Betreuung):

Reurbanisierung in Ostdeutschland am Beispiel der Landeshauptstadt Dresden

INHALT: Untersuchung der Reurbanisierung am Beispiel der Landeshauptstadt Dresden im Vergleich zu anderen ostdeutschen Städten; Reurbanisierung wird verstanden als relative und absolute Zentralisierung der Kernstadt gegenüber dem Umland; Dresden befindet sich seit 2000 in einer Phase der Reurbanisierung, eine ähnliche Entwicklung lässt sich für die Stadt Leipzig nachweisen; Einwohnergewinne der Stadt Dresden resultieren vor allem auf den Zuzug junger Menschen aus dem Umland, Sachsen und Ostdeutschland; wichtigste Zuzugsmotive sind Ausbildung und Berufseinstieg. *ZEIT-RAUM:* 2000 bis 2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Stadtregion Dresden

METHODE: Deskriptiv und theorieprüfend; Methodenmix qualitativer und quantitativer Methoden. Untersuchungsdesign: Trend, Zeitreihe; Querschnitt *DATENGewinnung:* Qualitatives Interview (Stichprobe: 2; wissenschaftliche Experten zum Thema Reurbanisierung; Auswahlverfahren: bewusst). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.200; von 9/2007 bis 11/2007 nach Dresden Zuziehende; Auswahlverfahren: total). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (von 2000 bis 2007 nach Dresden Zuziehende; Auswahlverfahren: total). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Bartsch, Daniela: Was ist dran an der These der Reurbanisierung in ostdeutschen Großstädten? Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Landeshauptstadt Dresden. Zugl. Dresden, Techn. Univ., Diplomarb. 2008. Dresden 2008 (unveröff.).

ART: *BEGINN:* 2007-09 *ENDE:* 2008-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Institut für Geographie Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie (01062 Dresden)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0351-463-35973, e-mail: jan.glatter@tu-dresden.de)

[133-L] Bernt, Matthias:

"Stadtumbau Ost": Wohnungsleerstand und Abrisse in Ostdeutschland, in: Forum Wissenschaft, Jg. 26/2009, Nr. 1, S. 19-22

INHALT: "Die Städte der östlichen Bundesländer bluten aus, nachdem die westliche Bundesrepublik sich mit der ostdeutschen Wirtschaft vornehmlich abwickelnd zu schaffen machte. Ein anfänglicher Bauboom drehte sich mit der 'Transformation' staatlich gefördert ins Gegenteil: ein historisches Novum, politisch gemacht. Wie die 'Marktberreinigung' vor sich ging und welche Folgen sie hatte und hat, analysiert der Autor." (Autorenreferat)

[134-L] Birg, Herwig:

Was auf Deutschland zukommt: die zwingende Logik der Demographie, in: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Bd. 33/2007, H. 1, S. 18-36 (Standort: USB Köln(38)-Haa1470; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Deutschland ist das erste Land der Welt, das den von der Fachdemographie lange vorausberechneten Übergang vom Bevölkerungswachstum in die -schrumpfung vollzog. In den neuen Bundesländern begann diese 'demographische Zeitenwende' 1969, in den alten 1972. Auf den Geburtenrückgang der 70er-Jahre folgte 20 Jahre später wie ein Echo der Elternrückgang, der jetzt, wie bei einer Reihe von fallenden Dominosteinen, automatisch einen neuen Geburtenrückgang nach sich zieht usf. Der Aufsatz behandelt die Ursachen und Folgen der demographischen Entwicklung. Zur Beherrschung der negativen Auswirkungen der demographischen Entwicklung ist eine Politik der Reformen durch Anpassung des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems an die irreversible demographische Alterung und vielerorts auch irreversible Schrumpfung unabdingbar. Zur Steuerung der Ursachen des demographischen Wandels sollte eine parallele Bevölkerungspolitik mit dem Ziel einer stabilen, stationären Bevölkerung durchgeführt werden, durch die sich die niedrige Geburtenrate als die entscheidende Ursache der demographischen Alterung und der Wohlstandseinbußen langfristig wieder erhöht." (Autorenreferat)

[135-L] Brosius-Gersdorf, Frauke:

Demografischer Wandel und Daseinsvorsorge: Aufgabenwahrnehmung und Verwaltungsorganisation der Kommunen in Zeiten des Rückgangs und der Alterung der Bevölkerung, in: Verwaltungsarchiv : Zeitschrift für Verwaltungslehre, Verwaltungsrecht und Verwaltungspolitik, Bd. 98/2007, H. 3, S. 317-355 (Standort: USB Köln(38)-Fa118; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verfasserin analysiert die Ursachen und das Ausmaß des demographischen Wandels und deren Auswirkungen auf die Tätigkeit der Kommunen hinsichtlich der Daseinsvorsorge. Sie stellt fest, dass einzelne Landstriche vornehmlich ländlich geprägter ostdeutscher Gemeinden heute weitgehend entseelt sind. Die Gemeinden erleiden nicht nur mit jedem Einwohner, den sie 'verlieren', beträchtliche Mindereinnahmen im Haushalt, sondern gleichzeitig reduziert und verändert sich die Nachfrage nach kommunalen Angeboten. Durch den Rückgang der Bevölkerung sinkt der quantitative Bedarf an Leistungen der Daseinsvorsorge. Die qualitativen Anforderungen an die Versorgung bleiben indes oftmals ebenso unverändert wie das zu versorgende Gebiet, innerhalb dessen sich die Nachfrage räumlich ausdünn. Vor allem im Bereich der technischen Infrastruktureinrichtungen, der Trinkwasser- und Energieanlagen sowie der Abwasser- und Abfallentsorgungseinrichtungen, aber auch bei den sozialen Infrastruktureinrichtungen, den Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, Sportstätten, Krankenhäusern oder Friedhöfen lösen die demografischen Veränderungen kostenintensive Anpassungs- und Rückbaumaßnahmen aus. Vor diesem Hintergrund wird argumentiert, dass die Gemeinden ihren Aufgabenbestand an die veränderten demografischen Verhältnisse anpassen und über neue organisatorische Konzepte für die Bewältigung ihrer Aufgaben nachdenken müssen. Ein Umbau und Rückbau des Aufgabenspektrums der Kommunen stößt an Grenzen, soweit die Gemeinden in einzelnen Feldern der Daseinsvorsorge verpflichtet sind, Leistungen zu erbringen. Auch die Länder sollten die bestehenden Gesetze, die kommunale Sachaufgaben regeln, 'durchforsten' und auf ihre 'Demografieverträglichkeit' überprüfen. Eine solche Überprüfung ist insbesondere geboten, soweit für einzelne infrastrukturelle Leistungen eine flächendeckende Versorgungspflicht der Kommunen vorgesehen ist. Auch wenn sich kaum verlässlich prognostizieren lässt, welche konkreten Veränderungen der demografische Wandel mit sich bringt, steht doch eines fest: Die Menschen müssen sich darauf einrichten, dass sie in dünn besiedelten Gebieten, insbesondere in der Peripherie ländlich geprägter ostdeutscher Räume, künftig ein anderes, geringeres Niveau der Versorgung mit Leistungen der Daseinsvorsorge vorfinden als in dicht besiedelten Teilen des Landes, namentlich in bevölkerungsstarken Zentren. (ICG2)

[136-F] Buhtz, Martina, Dr.; Dörrie, Axel, Dipl.-Ing. (Bearbeitung):

Stadtumbau Ost im Freistaat Thüringen. Wissenschaftliche Begleitung und Monitoring

INHALT: Das Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr hat eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe (Stadtplanung, Wohnungswirtschaft, Sozialforschung, technische Infrastruktur) mit der wissenschaftlichen Begleitung des Stadtumbaus in Thüringen beauftragt. Weeber + Partner hat die sozialwissenschaftliche Begleitung übernommen. Weitere Informationen unter www.Begleitforschung-Stadtumbau-Thueringen.de oder www.gras-dresden.de verfügbar. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Freistaat Thüringen

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Tagungsdokumentation.+++Ausgangsgutachten.+++Konzept zum Monitoring.

ART: *AUFTRAGGEBER:* Freistaat Thüringen Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Medien *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Weeber + Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung (Emser Str. 18, 10719 Berlin)

KONTAKT: Institution (Tel. 030-861-6424, Fax: 030-861-6630, e-mail: wpberlin@weeberpartner.de)

[137-L] Busch, Ulrich; Kühn, Wolfgang; Steinitz, Klaus:

Entwicklung und Schrumpfung in Ostdeutschland: aktuelle Probleme im 20. Jahr der Einheit,
Hamburg: VSA-Verl. 2009, 200 S., ISBN: 978-3-89965-331-1

INHALT: Mit dieser Publikation wird das Ziel verfolgt, die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Situation sowie die Perspektiven Ostdeutschlands einer realistischen Bewertung zu unterziehen. Gleichzeitig sollen Vorschläge unterbreitet werden, wie die wirtschaftliche Entwicklung der neuen Länder erfolgreicher gestaltet werden kann. Die Studie reiht sich ein in das Spektrum kritischer Bestandsaufnahmen des deutschen Vereinigungsprozesses und der Entwicklung Ostdeutschlands seit 1990. Die Autoren knüpfen an die vorliegenden Arbeiten der vergangenen zwei Jahrzehnte an, können nach fast 20 Jahren deutscher Vereinigungspolitik und ostdeutscher Entwicklung aber auf einen längeren Analysezeitraum zurückgreifen als frühere Arbeiten. Auch ist der Blick weniger auf die Wiedervereinigung selbst, die Hoffnungen, Enttäuschungen und Ereignisse der Vergangenheit gerichtet als auf die Zukunft Ostdeutschlands. Im Mittelpunkt stehen daher die Perspektiven der neuen Länder und Berlins bis etwa 2020. Es wird davon ausgegangen, dass die Schrumpfungsprozesse, die in den meisten Analysen zur ostdeutschen Entwicklungsperspektive noch nicht den ihnen zukommenden Platz einnehmen, gründlicher untersucht und hinsichtlich ihrer voraussichtlichen Konsequenzen bewertet werden müssen. Diese gehen insbesondere von der demografischen Entwicklung aus, betreffen jedoch auch andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wie die Arbeit, die sozialen Beziehungen, die Bildung, die Kultur und das Zusammenleben der Menschen. Sie reichen von der Produktion und Erwerbstätigkeit über die Kaufkraft der Bevölkerung und die Einnahmen der öffentlichen Haushalte bis hin zu den Kapazitäten der Infrastruktur und den Problemen ihrer Auslastung und Finanzierung. Erstmals werden hier für die wichtigsten gesamtwirtschaftlichen Indikatoren Zeitreihen vorgelegt, die von 1989 bis 2007 reichen. Wir setzen das letzte vollständige DDR-Jahr (1989) als Basis. So wird es möglich, den gesamten Umgestaltungs- und Aufbauprozess seit 1990 statistisch abzubilden.' Damit werden die analytischen Voraussetzungen für eine kritisch-realistische Bewertung der Entwicklung in den neuen Bundesländern und Berlin seit der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion und der Herstellung der deutschen Einheit deutlich verbessert. (LO2)

[138-L] Cassens, Insa; Luy, Marc; Scholz, Rembrandt (Hrsg.):

Die Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland: demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen seit der Wende, (VS research), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 367 S., ISBN: 978-3-8350-7022-6

INHALT: "Die sich seit der Wende in den neuen Bundesländern vollziehenden demografischen Veränderungen werden mit sehr großem Interesse verfolgt, gelten sie doch als einmalige Gelegenheit, die Wechselwirkungen zwischen veränderten gesellschaftlichen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen und demografischen Prozessen zu untersuchen. Gerade in den 1990er Jahren kam es in Ostdeutschland zu extremen Veränderungen in der demografischen Entwicklung, aber auch - für viele überraschend - zu sehr schnellen Anpassungsprozessen in Richtung der westdeutschen Muster. Wie sehen die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland heute aus? Ist die Annäherung bereits vollzogen bzw. bis wann können wir mit einer vollständigen Angleichung rechnen? Oder gibt es Anzeichen dafür, dass bestimmte Ost-West-Unterschiede bestehen bleiben? Aus verschiedensten Blickwinkeln geben die Autorinnen einen detaillierten Einblick in die Entwicklungen und analysieren deren gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Evelyn Grünheid: Überblick über die demografische Entwicklung in West- und Ostdeutschland von 1990 bis 2004 (12-47); Thomas Salzmann: Die unterschiedlichen bevölkerungsdynamischen Konsequenzen von Migration, Mortalität und Fertilität (48-74); Ralf Mai, Manfred Scharein: Effekte der Binnenmigration auf die Bevölkerungsentwicklung und Alterung in den Bundesländern (75-99); Michaela Kreyenfeld: Das zweite Kind in Ostdeutschland: Aufschub oder Verzicht? (100-123); Eva Kibele, Rembrandt Scholz: Trend der Mortalitätsdifferenzen zwischen Ost und West unter Berücksichtigung der vermeidbaren Sterblichkeit (124-139); Marc Luy: Der Einfluss von Tempo-Effekten auf die ost-west-deutschen Unterschiede in der Lebenserwartung (140-168); Marc Luy, Nadine Zielonke: Die geschlechtsspezifischen Sterblichkeitsunterschiede in West- und Ostdeutschland unter besonderer Berücksichtigung der kriegsbedingten Langzeitfolgen auf die Kohortenmortalität (169-199); Johann Fuchs, Doris Söhnlein: Der Einfluss der Bevölkerungsentwicklung auf das künftige Erwerbs-

personenpotenzial in Ost- und Westdeutschland (200-222); Steffen Maretzke: Die Bevölkerungsentwicklung in den Regionen Deutschlands - Ein Spiegelbild der vielfältigen ökonomischen und sozialen Disparitäten (223-260); Jürgen Dorbritz, Kerstin Ruckdeschel: Die langsame Annäherung - Demografisch relevante Einstellungsunterschiede und der Wandel in den Lebensformen in West- und Ostdeutschland (261-294); Peter Preisendörfer: Fremdenfeindlichkeit in Ost- und Westdeutschland: Ein Städtevergleich (295-312); Angela Jain, Jenny Schmithals: Motive für die Wanderung von West- nach Ostdeutschland und Rückkehrtypen (313-333); Sandra Jenke, Uwe Lebok: Von Aufbau Ost zu Aldi-Ost. Deutsch-deutsches Konsumverhalten nach 16 Jahren Einheit (334-365).

[139-CSA] Diehl, Katharina:

Mögliche Faktoren für die rasche Reduktion der ostdeutschen Übersterblichkeit nach der Wiedervereinigung. Warum leben Ostdeutsche seit der Wiedervereinigung länger?, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 33 no 1 89-110, 2008, ISSN: 0340-2398

INHALT: This paper gives an overview of potential factors that could be responsible for the changes in the mortality of the Eastern German population after German Reunification. First of all, it has to be distinguished between long-term & short-term changes in the life expectancy of Eastern German inhabitants. There was a short-term decline in Eastern German life expectancy after Reunification, especially for men. In the long term, Eastern German life expectancy conformed to the higher Western German life expectancy. The long-term view is the focus of this paper. In this context, the factors migration, health care system, economic conditions, psychological responses to Communism, environmental stress & lifestyle will be illustrated & evaluated on the basis of available literature. To sum up, it can be stressed that the improvements in the health care systems, together with the changes in the economic conditions, have predominantly caused the extension of life expectancy. These two reasons were supported by the reduction in the psychosocial stress levels of the Eastern German population & changes in lifestyle.

[140-L] Dinkel, Reiner Hans; Salzmann, Thomas:

Die Kohortendarstellung der Migration am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns, in: Wirtschaft und Statistik, 2007, H. 10, S. 1022-1031 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Je kleiner der Bevölkerungsbestand eines Landes ist, desto bedeutender wird die Migration für die Bevölkerungsdynamik und damit auch für Bevölkerungsprognosen. Vorausberechnungen der jährlichen Zahl von Zu- und Fortzügen sowie deren Alters- und Geschlechtsstruktur sind mit einer noch größeren Unsicherheit behaftet als Aussagen über die zukünftige Fertilität und Mortalität. Weder die Verwendung von Trendextrapolationen noch parametrische bzw. nichtparametrische Regressionsmodelle erscheinen für diese Aufgabe geeignet. Im Fall der Prognose von Fertilität und Mortalität trägt eine Kohortenanalyse sinnvolle und zusätzliche Informationen bei. Gleiches gilt auch für die Entwicklung der Migration, was in diesem Beitrag am Beispiel der Wanderungen von und nach Mecklenburg-Vorpommern demonstriert werden soll. Um die spezifische Situation der Fort- und Züge von und nach Mecklenburg-Vorpommern einzuordnen, wird zunächst ein knapper Überblick über die jüngere Migrationsgeschichte in diesem Bundesland gegeben." (Autorenreferat)

[141-F] Dreyer, Axel, Prof.Dr. (Leitung):

Demographischer Wandel und die Tourismuswirtschaft in Sachsen-Anhalt

INHALT: Studie zu den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Tourismusbetriebe in Sachsen-Anhalt. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Sachsen-Anhalt

ART: *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2008-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Land Sachsen-Anhalt

INSTITUTION: Hochschule Harz Hochschule für angewandte Wissenschaften, FB Wirtschaftswissenschaften (Friedrichstr. 57-59, 38855 Wernigerode)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03943-65-9224, Fax: 03943-65-9299, e-mail: adreyer@hs-harz.de)

[142-L] Eichler, Stefan; Grundig, Beate; Lehmann, Harald; Pohl, Carsten; Schneider, Lutz; Seitz, Helmut; Thum, Marcel:

Die demographische Entwicklung in Ostdeutschland: Gutachten, (Ifo Dresden Studien, Nr. 41), München 2007, 314 S., ISBN: 978-3-88512-457-3 (Standort: IAB-90-0DD0-202090 BT 672; Graue Literatur)

INHALT: "Im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums hat das ifo Institut, Niederlassung Dresden, zusammen mit dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und Prof. Dr. Helmut Seitz, TU Dresden, von August 2005 bis Juli 2006 eine Studie zu den Implikationen der demographischen Entwicklung in den neuen Bundesländern erarbeitet. Die Analyse konzentriert sich dabei auf die Folgen für den Arbeitsmarkt und die Finanzpolitik. Die Bevölkerung in den neuen Bundesländern wird auch in den kommenden Jahren massiv schrumpfen und gleichzeitig gravierenden Veränderungen in der altersmäßigen Zusammensetzung unterworfen sein. Die Erwerbsbevölkerung wird noch stärker zurückgehen als die Gesamtbevölkerung. Der absehbare Rückgang der Bevölkerung und die damit einhergehende Alterung wird die gesamtwirtschaftliche Dynamik dämpfen. Mit Blick auf den Arbeitsmarkt wurden mehrere Simulationsrechnungen bis zum Jahr 2020 durchgeführt. Wie die Berechnungen zeigen, wird der Bevölkerungsrückgang zu einer Dämpfung der Nachfrage nach nicht-handelbaren Gütern führen, da diese Güter und Dienstleistungen maßgeblich durch die lokal ansässige Bevölkerung nachgefragt werden. Die verminderte Nachfrage im Sektor nicht-handelbarer Güter, in dem immerhin 80 Prozent der Erwerbstätigen in Ostdeutschland beschäftigt sind, verringert in der Folge auch die Nachfrage nach Arbeitskräften. Im Sektor mit handelbaren Gütern hingegen bestimmt die internationale Nachfrage nach in Ostdeutschland hergestellten Produkten letztendlich auch die Nachfrage nach Arbeitskräften. Demographisch bedingte Verschiebungen sind hier nicht zu erwarten. Insofern wird die zukünftige Arbeitsmarktsituation durch zwei gleichgerichtete Entwicklungen geprägt sein. Einerseits vermindert sich aufgrund der Bevölkerungsschrumpfung und -alterung das Arbeitsangebot, andererseits führt die demographische Lage auch zu einer Reduktion der Arbeitsnachfrage im Sektor nicht-handelbarer Güter. Wie sich der Arbeitsmarkt für die einzelnen Qualifikationsstufen entwickeln wird, hängt nicht unwesentlich von der Lohnentwicklung ab. Die relative Knappheit bei Hochqualifizierten dürfte auf Dauer zu Lohnsteigerungen in diesem Arbeitsmarktsegment führen, während bei anhaltender Arbeitslosigkeit in den übrigen Arbeitsmarktsegmenten kein Lohndruck nach oben entsteht, was insgesamt ein höheres Maß an Lohnspreizung mit sich bringt." (Autorenreferat)

[143-F] Fischer, Susen; Fröhlich, Roland (Bearbeitung); Kühn, Manfred, Dr. (Leitung):

Strategische Stadtplanung - Ansätze der Regenerierung schrumpfender Städte in Ostdeutschland

INHALT: Im Rahmen des Projektes werden strategische Leitbildprozesse, Projekte und Akteurs-Kooperationen in fünf schrumpfenden Mittelstädten Ostdeutschlands (Cottbus, Dessau, Görlitz, Stralsund, Wittenberge) untersucht. *ZEITRAUM:* 1990-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Cottbus, Dessau, Görlitz, Stralsund, Wittenberge

METHODE: Im Rahmen des DFG-Projektes wurde "Strategische Stadtplanung" als ein heuristisches und normatives Modell konzeptualisiert. Das heuristische Modell ist das Ergebnis der Konzeptualisierung Strategischer Planung anhand des dazu vorliegenden theoretischen Forschungsstandes. Es diente innerhalb des Forschungsdesigns, im Sinne qualitativ-heuristischer Methodologie, als Mittel entdeckender Sozialforschung, um Ansätze strategischer Planung in den Fallstädten sichtbar und beschreibbar zu machen sowie um kommunale Strategieentwicklungen zu analysieren. Das Modell der Strategischen Stadtplanung weist danach zwei Hauptelemente auf. Zu den konstituierenden Elementen des Modells gehören zum einen Strategischer Leitbilder, als langfristiger und gesamträumlicher Orientierungsrahmen der Stadtentwicklung, wobei Leitbild-Prozesse und Leitbild-Ergebnisse unterschieden werden. Weiteres Hauptelement sind zum anderen Strategische Projekte als kurzfristige und teilträumliche Schritte der Umsetzung von Leitbildern. Als institutionelle Basis des Modells wurden schließlich strategische Akteurs-Kooperationen als Governance-Formen zwischen Politik und Verwaltung sowie Wirtschaft und Bürgern definiert. Daneben definiert das Modell notwendige strategische Planungsinstrumente (SWOT-Analysen, Integrierte Stadtentwicklungskonzepte, Evaluierung). Ergänzt wurde das Modell durch die Festlegung von Kriterien, die erst die Analyse und Bewertung der einzelnen Elemente als "strategisch" im Sinne des Modells zulassen. Die Forschungsfragen set-

zen auf der Handlungsebene städtischer Akteure an und erforderten methodologisch ein qualitatives Forschungsdesign. Da zum Thema der strategischen Stadtplanung zudem nur wenige empirische Untersuchungen vorliegen, wurde ein Fallstudiendesign gewählt. Das Fallstudiendesign gliederte sich in zwei wesentliche Arbeitsschritte. Dabei wurden zunächst in fünf Einzelfallstudien strategische Planungsansätze in den fünf ostdeutschen Mittelstädten exemplarisch untersucht, bevor diese anhand spezifischer Teilaspekte des normativen Modells Strategischer Stadtplanung fokussiert und stadtübergreifend verglichen wurden. Die fünf Fallstudien wurden nach einem einheitlichen Forschungsdesign aufgebaut und beinhalteten strukturierte, teilweise auf stadtspezifische Ausprägungen strategischer Planungsansätze fokussierte Prozessanalysen. Grundlagen der empirischen Untersuchungen in den Städten waren neben umfangreichen Presseanalysen und Sekundärdatenanalysen vor allem leitfadengestützten Experteninterviews und die qualitative Analyse der seit 1990 von der Stadtverwaltung erarbeiteten Stadtentwicklungskonzepte, Leitbildbroschüren, Wirtschaftsförderkonzepte, integrierte Stadtumbaukonzepte und weiterer Dokumente der Stadtentwicklung. *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 57; Experten aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Vereinen). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kühn, Manfred; Liebmann, Heike (Hrsg.): Regenerierung der Städte: Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 360 S. ISBN 978-3-531-16254-6.+++Fröhlich, Roland; Liebmann, Heike: Zwischen Schrumpfung und Regenerierung. Entwicklungstypen ostdeutscher Mittelstädte. in: Kühn, Manfred; Liebmann, Heike (Hrsg.): Regenerierung der Städte: Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 32-59. ISBN 978-3-531-16254-6.++Kühn, Manfred: Strategische Planung. Ein Ansatz zur Regenerierung schrumpfender Städte. in: Kühn, Manfred; Liebmann, Heike (Hrsg.): Regenerierung der Städte: Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 81-108. ISBN 978-3-531-16254-6.+++Fischer, Susen: Stralsund. Die Entwicklung strategischer Leitbilder und Projekte im Spannungsfeld lokaler Governance. in: Kühn, Manfred; Liebmann, Heike (Hrsg.): Regenerierung der Städte: Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 203-224. ISBN 978-3-531-16254-6.+++Fröhlich, Roland; Liebmann, Heike: Görlitz. Kultur als Gegenstand eines strategischen Projektes der Regenerierung. in: Kühn, Manfred; Liebmann, Heike (Hrsg.): Regenerierung der Städte: Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 225-248. ISBN 978-3-531-16254-6.+++Fischer, Susen; Kühn, Manfred: Cottbus. Leitbild-Suche zwischen Energie-, Universitäts- und Parkstadt. in: Kühn, Manfred; Liebmann, Heike (Hrsg.): Regenerierung der Städte: Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 249-269. ISBN 978-3-531-16254-6.+++Kühn, Manfred: Strategische Stadt- und Regionalplanung. in: Raumforschung und Raumordnung (ISSN 0034-0111), 2008, H. 3, Bonn 2008, S. 230-243.+++Kühn, Manfred: Strategische Planung. in: Oswalt, Philipp (Hrsg.): Schrumpfende Städte, Bd. 2: Handlungskonzepte, Ostfildern-Ruit. 2006, S. 331-335.

ART: *BEGINN*: 2007-05 *ENDE*: 2009-04 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. -IRS- (Flakenstr. 28-31, 15537 Erkner)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03362-703-238, e-mail: kuehnm@irs-net.de)

[144-F] Fritsche, Miriam, Dipl.-Pol. (Bearbeitung); Schulz, Marlies, Prof.Dr.; Altröck, Uwe, Prof.Dr.-Ing. (Betreuung):

Partizipation in Stadtumbauquartieren - die Beispiele Marzahn-Nord in Berlin und Tenever in Bremen

INHALT: Ausgehend vom Stadtumbau in den Großsiedlungen Marzahn und Tenever wird der Stellenwert von Bewohnerbeteiligung in aktuellen Prozessen der Stadtteilentwicklung untersucht. Die Arbeit fragt nach hemmenden und fördernden Faktoren für Partizipation im Stadtteil. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Marzahn-Nord/ Berlin, Tenever/ Bremen

ART: *AUFTRAGGEBER:* nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg "Stadtökologische Perspektiven II - Schrumpfende Großstädte: Strukturwandel als Chance für urbane Naturentwicklung und verbesserte

Lebensumwelt der Stadtbewohner (Unter den Linden 6, 10099 Berlin); Universität Kassel, FB 06 Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Fachgebiet Stadterneuerung, Stadtumbau (34109 Kassel)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-2093-9415, Fax: 030-2093-6846,
e-mail: miriam.fritsche@geo.hu-berlin.de)

[145-L] Grabbert, Tammo:

Schrumpfende Städte und Segregation: eine vergleichende Studie über Leipzig und Essen, Berlin: Wiss. Verl. Berlin 2008, 182 S., ISBN: 978-3-86573-338-2

INHALT: "Eine Tendenz der Umkehr des Wachstums von Städten zu Schrumpfung lässt sich bereits seit den 1960er-Jahren in den Industrie- und Kohleregionen der alten Bundesländer beobachten. Mit der Wiedervereinigung wurde die schrumpfende Stadt in Ostdeutschland schließlich zum dominierenden Stadtentwicklungstyp. Angesichts des demographisch vorgezeichneten Bevölkerungsschwunds Deutschlands wird sich das Phänomen in der Zukunft weiter ausbreiten. Schrumpfung bedeutet für die betroffenen Städte in erster Linie einen Komplex von Problemen. Diesen werden sie aber nur erfolgreich bewältigen können, wenn sie in der Lage sind, angemessene Strategien auf Grundlage empirischer Erkenntnisse zu entwickeln. Das Buch untersucht die Wirkung von Schrumpfung auf die Prozesse der Segregation von Sozialhilfeempfängern und Ausländern in den Städten Leipzig und Essen für den Zeitraum 1994 bis 2005. Ausgangspunkt ist dabei die überall in der Fachliteratur zu findende (und bisher nicht überprüfte) These, nach der sowohl die soziale als auch die ethnische Segregation in schrumpfenden Städten steige." (Autorenreferat)

[146-L] Großmann, Katrin:

Am Ende des Wachstumsparadigmas?: zum Wandel von Deutungsmustern in der Stadtentwicklung ; der Fall Chemnitz, (Urban Studies), Bielefeld: transcript Verl. 2007, 268 S., ISBN: 978-3-89942-718-9

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, die Veränderung kollektiver Sinnstrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel von der wachsenden zur schrumpfenden Stadt nachzuvollziehen. Die Verfasserin stellt zunächst den Forschungsstand sowie den theoretischen Hintergrund (Transformation kollektiver Sinnstrukturen), den methodischen Ansatz (Ethnographie, Diskursanalyse) und den lokalen Kontext (Stadtumbau-Diskurs in Chemnitz) der Untersuchung vor. Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse erfolgt sodann in zwei Schritten. Zuerst werden die erarbeiteten Deutungsmuster der Stadtentwicklung dargestellt, dann werden sie in Beziehung zur Akteurebene gesetzt. Dabei werden Veränderungstendenzen im Gefüge der Deutungsmuster sichtbar. Fünf solcher Muster werden beschrieben: das marktwirtschaftliche, das gestalterische, das rationale, das lebensweltliche und das integrative Deutungsmuster. (ICE2)

[147-L] Gückel, Bernhard:

Im Osten noch immer nicht viel Neues: der Bevölkerungsrückgang in Ostdeutschland hielt auch 2006 an und wird weiter voranschreiten, in: BiB-Mitteilungen : Informationen aus dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt, Jg. 28/2007, H. 3, S. 25-28
(www.bib-demographie.de/cln_051/nn_750462/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/BiBMitteilung/en/Heft3__2007.html)

INHALT: "Der Bevölkerungsrückgang, der seit geraumer Zeit in Ostdeutschland beobachtet wird, hat sich auch im Jahr 2006 weiter fortgesetzt. Alle ostdeutschen Länder haben nach den Angaben der Statistischen Landesämter im Vergleich zum Jahr 2005 teilweise wieder stärker an Bevölkerung verloren. Die meisten Menschen verlor Sachsen-Anhalt, gefolgt von Sachsen, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern sowie Brandenburg. Verantwortlich für diese Entwicklung sind vor allem Wanderungsverluste - aber auch die niedrige Fertilität und steigende Sterbefallzahlen spielten eine Rolle. Die Mehrzahl der Projektionen der einzelnen Landesämter deuten darauf hin, dass auch zukünftig von deutlichen Rückgangszahlen ausgegangen werden muss." (Autorenreferat)

[148-F] Haug, Peter, Dr.; Neubauer, Frank-Stefan, Dipl.-Ing.; Schätzl, Ludwig, Dr.; Effenberger, Karl-Heinz, Dipl.-Ing.; Möbius, Martina, Dipl.-Ing.oec. (Bearbeitung); Rosenfeld, Martin T.W., Prof.Dr.; Deilmann, Clemens, Dipl.-Ing. (Leitung):

Demographischer Wandel, Stadtumbau und Kostenentwicklung bei der technischen Infrastruktur

INHALT: Es wird ein Versuch unternommen, den (potentiellen) Zuwachs der Infrastrukturkosten pro Einwohner infolge des demographischen Wandels in Ostdeutschland zu quantifizieren. Dabei sollen geeignete Maßnahmen zur effizienten Zurechnung der Kosten für Anpassungs- und Rückbaumaßnahmen entwickelt werden. *ZEITRAUM:* 1995-2005, Prognose bis 2020 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* ostdeutsche Mittelstädte

METHODE: Ex-Post Mikroanalyse der Kosten des Infrastrukturangebots für 1995-2005 (Fallstudienansatz); Szenarioanalysen möglicher Kostenentwicklungen für unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-06 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- (Postfach 110361, 06017 Halle); Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. -IÖR- (Weberplatz 1, 01217 Dresden)

KONTAKT: Rosenfeld, Martin (Tel. 0345-7753-750, e-mail: Martin.Rosenfeld@iwh-halle.de)

[149-L] Henschel, Beate; Pohl, Carsten; Thum, Marcel:

Demographic change and regional labour markets: the case of Eastern Germany, (CESifo Working Paper, No. 2315), München 2008, 36 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2008/k080616p04.pdf)

INHALT: "Demographic change will be one of the most challenging issues for industrialized economies in the decades to come. In this paper, we focus on the impact of demographic change on labour markets. By setting up a stylized model of a regional labour market, we are able to analyze the interaction of labour demand and supply during demographic transitions. The simulation results for eastern Germany, a forerunner in the demographic process, show that the population decline will not help to reduce the currently high unemployment among the low-skilled dramatically. Among the high-skilled, scarcities will play a major role and could impede the development of industrial centers." (author's abstract)

[150-L] Herfert, Günter; Lentz, Sebastian:

New spatial patterns of population development as a factor in restructuring Eastern Germany, in: Sebastian Lentz (Hrsg.): *Restructuring Eastern Germany*, Berlin: Springer, 2007, S. 91-109, ISBN: 978-3-540-32077-7

INHALT: In Ostdeutschland findet ein sehr dynamischer demographischer Schrumpfungsprozess statt. Zugleich wird es differenzierte regionale Entwicklungspfade, ein Nebeneinander von Schrumpfung und Wachstum, von Gewinner- und Verliererregionen geben. Diese regionalen Unterschiede haben sich in den letzten Jahren verstärkt: Der Osten Deutschlands polarisiert sich zunehmend in wenige kleinräumige Wachstumsregionen einerseits und große Schrumpfungsregionen andererseits. In den 1990er Jahren waren die neuen Länder durch einen sehr dynamischen Suburbanisierungsprozess gekennzeichnet. Heute kann man von einer fast flächenhaften demographischen Schrumpfung in Ostdeutschland sprechen, wobei sich seit 2000 einzelne Wachstumsinseln herauskristallisieren. In diesen Wachstumsräumen - Berlin/ Potsdam, Dresden, Leipzig, Rostock und die thüringische Städtereihe Jena-Weimar-Erfurt - hat sich ein Wandel von der Sub- zur Reurbanisierung vollzogen. Durch den Zuzug besonders jüngerer Altersgruppen wird die strukturell vorgegebene Alterung der Bevölkerung in den Kernstädten wesentlich abgedämpft. Bei Fortsetzung dieses Trends werden die Wachstumsräume sich noch stärker aus der stark alternden Schrumpfungslandschaft Ostdeutschlands hervorheben. Der Beitrag arbeitet einige räumliche Erscheinungsformen ausgewählter Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Ostdeutschland heraus und fragt nach den daraus resultierenden Herausforderungen für die Politik des 'Aufbaus Ost'. (IAB)

[151-L] Herfert, Günter:

Regionale Polarisierung der demographischen Entwicklung in Ostdeutschland: Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse?, in: Raumforschung und Raumordnung, Jg. 65/2007, H. 5, S. 435-455
(Standort: USB Köln(38)-FHM AP4890; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag widmet sich den neuen demographischen Mustern der Raumentwicklung in Ostdeutschland seit Anfang 2000 und analysiert die dahinter stehenden demographischen Strukturen. Basis für die sehr differenzierten quantitativen Analysen sind Gemeindedaten zur Bevölkerungsentwicklung sowie insbesondere zu Wanderungsverflechtungen nach ausgewählten Strukturmerkmalen. Es wird dabei der Fragestellung nachgegangen, inwieweit sich in der ostdeutschen demographischen Schrumpfungslandschaft nach der Suburbanisierungswelle der 1990er Jahre regionale Polarisierungstendenzen - von Ansätzen der Reurbanisierung bis zur flächenhaften Dekonzentration - ausprägen. Der Beitrag untersetzt damit bestehende Analysen auf gesamtdeutscher Betrachtungsebene mit einem dezidierten Blick auf Ostdeutschland. Abschließend wird auf Grundlage der Analyseergebnisse der aktuelle Leitbilddiskurs zur Raumentwicklung in Deutschland aufgegriffen und werden Fragen zur Aufrechterhaltung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse diskutiert." (Autorenreferat)

[152-L] Heydemann, Günther:

"Blühende Landschaften" oder entvölkerte Landkreise?: die neuen Bundesländer zwischen Wachstums- und Schrumpfungsprozessen, in: Totalitarismus und Demokratie : Zeitschrift für Internationale Diktatur- und Freiheitsforschung, Jg. 6/2009, H. 1, S. 87-100

INHALT: In den letzten 20 Jahren hat kein anderes europäisches Land mit so starken demographischen und wirtschaftlichen Disparitäten zu kämpfen gehabt wie Deutschland. Während es in den neuen Bundesländern seit 1990 zu einem fundamentalen ökonomischen und demographischen Wandel kam, reicht der demographische Wandel in Gesamtdeutschland weiter zurück. Schon seit 1970 ist die Gesamtbevölkerungszahl rückläufig, die Bevölkerung schrumpft. Seit der Wiedervereinigung hat sich diese Entwicklung vor allem in den neuen Bundesländern vollzogen; jetzt ist ganz Deutschland in boomende und niedergehende Regionen gespalten. Dies ist vor allem durch die Abwanderung junger, vor allem weiblicher Arbeitskräfte nach Westdeutschland verursacht, was nicht nur zu einer Entvölkerung Ostdeutschlands, sondern auch zu einem Anstieg des Anteils älterer Menschen dort geführt hat. Mittel- bis langfristig kann dieser Trend nur gestoppt oder umgekehrt werden, wenn in den neuen Bundesländern mehr Arbeitsplätze entstehen. Angesichts der internationalen Finanzkrise ist das eine wirtschafts- und gesellschaftspolitische Aufgabe für das vereinigte Deutschland, die nur schwer zu bewältigen ist. (ICEÜbers)

[153-L] Holtermann, Daniel; Geister, Sandro:

Engagement an der Peripherie - am Beispiel der Gemeinde Galenbeck, in: Eva Barlösius (Hrsg.) ; Claudia Neu (Hrsg.): Peripherisierung - eine neue Form sozialer Ungleichheit?, 2008, S. 65-74 (Graue Literatur; www.bbaw.de/bbaw/Forschung/Forschungsprojekte/Land/bilder/arbeitspapier21.pdf)

INHALT: Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und den einzelnen Bundesländern zeichnen mit ihren alarmierenden Zahlen und Szenarien dunkle Zukunftsbilder und regen zum Nachdenken und Handeln an. Die Neuen Bundesländer stehen hier besonders im Fokus des Interesses, denn der extreme Geburteneinbruch nach der Wende und die hohe Abwanderungsquote gen Westen in den vergangenen Jahren haben den demographischen Wandel besonders beschleunigt. Primär sind aber die ländlich peripheren Kommunen in Ostdeutschland von der Abwanderung jüngerer und gut qualifizierter Menschen betroffen. Die ständig sinkende Bevölkerungszahl führt in den dünn besiedelten Gebieten Ostdeutschlands zu einer Unterauslastung öffentlicher Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Sportstätten, dem öffentlichen Personennahverkehr, Ver- und Entsorgungssystemen sowie Kultureinrichtungen. Die Ergebnisse sind ein unwirtschaftlicher Betrieb und zu teure Einrichtungen. Hinzu kommen die veränderten Bedürfnisse der stetig steigenden Zahl älterer Menschen. Im Kontext der Schrumpfung und Alterung der Wohnbevölkerung stehen den Kommunen tiefgreifende Veränderungen bevor. Es werden neue Konzepte gesucht, die die Lebensqualität in den Kommunen in dünnbesiedelten Räumen steigern und die Wohnbevölkerung mit einer

angemessenen Ausstattung an Versorgungseinrichtungen absichern. Problematisch erscheint in einem solchen Zusammenhang die Diskussion um ein Mehr an Bürgerengagement. Es droht die Gefahr, dass die zu Engagement bereiten Bürgerinnen und Bürger lediglich als Ausfallbürgen bei staatlichen Leistungskürzungen tätig werden sollen. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, wie ist es um das bürgerschaftliche Engagement im peripheren ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern bestellt. Können und wollen die Bürger dort zukünftig überhaupt einen Beitrag für ihre Gemeinde leisten? Zur Beantwortung dieser Frage wurde im September 2006 in der Gemeinde Galenbeck (Mecklenburg-Strelitz) eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Im Zentrum des Interesses standen die Fragen, welche (infrastrukturellen) Anpassungsstrategien zur Erhaltung einer umfassenden Grundversorgung und Erhaltung von Lebensqualität in einer ländlichen Gemeinde notwendig werden und welchen (ehrenamtlichen) Beitrag die Bewohner zukünftig für ihre Gemeinde leisten wollen und können. Im vorliegenden Beitrag wird vor allem das bürgerschaftliche Engagement sowie das Engagementpotenzial in der Gemeinde in den Vordergrund gestellt. (ICD2)

[154-L] Hülkamp, Nicola:

Blühende Landschaften oder leere Einöde?: demografische Probleme in den neuen Bundesländern, in: Wirtschaftsdienst : Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Jg. 87/2007, H. 5, S. 296-301 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa288; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In den ostdeutschen Bundesländern ist die Alterung und Schrumpfung der Gesellschaft viel weiter fortgeschritten als in den westlichen Bundesländern. Die Autorin plädiert dafür, diese demografische Sonderstellung in die Diskussion der wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale Ostdeutschlands mit einfließen zu lassen. Die grundlegenden demografischen Entwicklungen von 2000-2050 werden nachgezeichnet bzw. prognostiziert und ihre Auswirkungen auf die ostdeutsche Wirtschaft dargestellt. Daraus werden notwendige Anpassungsprozesse abgeleitet, die vor allem die berufliche Weiterbildung und eine verbesserte Ausbildung betreffen. Langfristig kann jedoch nur mit familienpolitischen Maßnahmen zur Anhebung der Geburtenrate und zur Eindämmung der Abwanderung an den Ursachen des demografischen Wandels angesetzt werden. (IAB)

[155-F] Kabisch, Sigrun, Dr.; Steinführer, Annett, Dr.; Rink, Dieter, Prof.Dr.; Köck, Wolfgang, Prof.Dr.; Bernt, Matthias, Dr.; Gawron, Thomas; Bovet, Jana, Dr.; Nuissl, Henning, PD Dr. (Bearbeitung):

Stadtumbau und Flächenhaushaltspolitik

INHALT: Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre hat sich in Ostdeutschland eine Entwicklung vollzogen, die in ihrer Dimension, Bedeutung und Tragweite einzigartig ist: die Entstehung des Wohnungsleerstandes im Umfang von ca. einer Million Wohnungen mit weiter steigender Tendenz. Aus der Mangellage auf dem Wohnungsmarkt ist eine Situation des Überangebotes in einem Ausmaß geworden, welches die Funktionsfähigkeit des städtischen Gesamtkörpers beeinträchtigt. Denn zu den aktuellen Begleiterscheinungen in den Stadtteilen mit wachsendem Wohnungsleerstand gehören das Zerreißten sozialer Netze und Nachbarschaftsstrukturen, das Ausdünnen der sozialen Infrastruktur einschließlich der Versorgungs- und Dienstleistungsangebote, die Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit der Wohnungsunternehmen und privaten Vermieter, das Brachfallen und Veröden von Flächen sowie die Entstehung ruinöser Gebäude. Eine Negativspirale ist in Gang gesetzt worden, welche das visuelle Erscheinungsbild zunehmend beschädigt und die Lebensfähigkeit von Stadtteilen ohne baldige und angemessene Gegensteuerung in Frage stellen kann. Im Zentrum des Projektes stehen Potentiale und Chancen einer neuen Organisation des städtischen Lebenszusammenhangs im Rahmen des qualitativen Stadtumbaus. Der Überhang auf dem Flächen- und Immobilienmarkt erfordert Managementstrategien, die sozial akzeptabel, ökonomisch vertretbar, ökologisch wertvoll und juristisch umsetzbar sind. Zugleich ist anhaltender Flächenverbrauch, vor allem im Stadtumland, zu beobachten. Diese neuartige, großräumige Parallelität von Schrumpfung und Wachstum stellt eine besondere wissenschaftliche Herausforderung dar. Aus einer interdisziplinären Perspektive sind die damit verbundenen Chancen, Gefahren und Zwänge hinsichtlich zukunftsfähiger Stadtentwicklung zu analysieren, in ihren Interdependenzen zu erklären und Gestaltungsempfehlungen für diese neue gesellschaftspolitische Herausforderung zu entwickeln. In diesem Zusammenhang werden Fragen des Flächenmanagements unter Berücksichtigung vorhandener ökonomischer und ju-

ristischer Instrumente relevant. Deren Passfähigkeit ist zu prüfen, und Defizitbereiche sind zu eruieren. Möglicherweise erfordern die veränderten Ausgangsbedingungen die Entwicklung neuer Instrumente und Verfahren. In der Diskussion um Rück- und Umbaumaßnahmen sowie den Abriss von Wohnungsbestand werden soziale Fragen hinsichtlich der Garantie von bezahlbarem Wohnraum genauso relevant wie ökonomische Fragen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von Wohnungsunternehmen. Des weiteren sollte die soziale und die technische Infrastruktur nicht aus dem Blick gelassen werden. Auch sie wird durch die sinkende Nachfrage in ihrer Angebotspalette beeinflusst, wodurch Rückkopplungseffekte hinsichtlich der Versorgung städtischer Teilräume entstehen. Umgestaltungsmaßnahmen in größerem Umfang gestatten eine Aufwertung des Wohnumfeldes, insb. hinsichtlich der Entdichtung und der hochwertigen Freiraumgestaltung. Die verschiedenen skizzierten Zugänge zielen auf die komplexe Betrachtung der Lebensqualität in urbanen Räumen mit dem Ziel, zu deren Steigerung beizutragen. Die baulichen und gestalterischen Maßnahmen als konkrete Umsetzung neuer städtebaulicher und architektonischer Ideen setzen eine völlig veränderte Form der Zusammenarbeit zwischen allen betroffenen Akteursgruppen voraus. Von der kommunalen Verwaltung werden gesamtstädtische Entwicklungskonzepte eingefordert, die konsensual erarbeitet wurden und schrittweise umgesetzt werden. Somit sind neue Akteurskonstellationen erforderlich, die auf partizipatorischer Grundlage Verantwortung für die Funktionsfähigkeit des städtischen Organismus übernehmen. Um fundierte Beiträge seitens der Wissenschaft zu erbringen, ist eine enge Abstimmung mit der stadtgesellschaftlichen Praxis erforderlich. *GEOGRAPHISCHER RAUM: Bundesrepublik Deutschland, neue Bundesländer*

METHODE: Das stärker grundlagentheoretisch ausgerichtete Forschungsvorhaben (haushaltsfinanziert durch das UFZ) wird durch empirisch ausgerichtete Projekte ergänzt. Darin steht die genaue Betrachtung konkreter Problemlagen in konkreten Untersuchungsgebieten - kleinstädtischen und großstädtischen - im Zentrum. Die Projekte werden in Zusammenarbeit mit Partnern aus dem bautechnischen und juristischen architektonischen Bereich durchgeführt. Das Ziel besteht darin, aus sozial- und rechtswissenschaftlicher Perspektive Empfehlungen zur Durchführung beabsichtigter Um- und Rückbauvorhaben zu unterbreiten. Zugleich wird geprüft, ob darin übertragbares Handlungswissen enthalten ist. Die zunächst auf die ostdeutsche Problemperspektive ausgerichtete Forschungsstrategie zielt darauf ab, verallgemeinerungsfähige Forschungsergebnisse zu generieren, welche in Regionen mit zukünftig ähnlichen Problemkonstellationen bedingt durch massiven Einwohnerrückgang genutzt werden können. Vorliegende Bevölkerungsprognosen kündigen veränderte demographische Entwicklungen mit entsprechenden Auswirkungen auf städtische Strukturen an.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Kabisch, S.: Wohnungsleerstand und sozialräumliche Differenzierung - untersucht am Fallbeispiel Leipzig. in: Petzold, Hans; Reichart, Thomas (Hrsg.): Wohnungsmarkt in Sachsen im Spannungsfeld von Schrumpfung und Wachstum. IÖR-Schriften, Bd. 35. Dresden: Sächsisches Druck- und Verlagshaus, S. 121-137. ISBN 3-933053-14-5.+++Hannemann, Ch.; Kabisch, S.; Weiske, Ch. (Hrsg.): Neue Länder - neue Sitten? Überlagerungen von Transformation und Globalisierung in ostdeutschen Städten. Tagungsbericht. in: Berliner Journal für Soziologie (ISSN 0863-1808), 2001, 3, S. 405-408.+++Kabisch, S.: Wenn das Kleid der Stadt nicht mehr passt - Strategien im Umgang mit dem Wohnungsleerstand in ostdeutschen Städten aus stadtsoziologischer und stadtplanerischer Perspektive. UFZ-Diskussionspapiere (ISSN 1436-140X), 3/2001. Leipzig 2001, 26 S.+++Hannemann, Ch.; Kabisch, S.; Weiske, Ch.: Zur Erforschung der Transformationsprozesse in Städten und Regionen Ostdeutschlands. Eine Einführung in die Thematik. in: Hannemann, Ch.; Kabisch, S.; Weiske, Ch. (Hrsg.): Neue Länder - neue Sitten? Transformationsprozesse in Städten und Regionen Ostdeutschlands. Berlin: Schelzky & Jeep 2002, S. 7-11. ISBN 3-89541-159-0.+++Kabisch, S.: Upgrading of East German cities under the pressure of population decline and housing vacancy. in: Mira, R.G.; Sabucedo, J.M.; Romy, J. (eds.): Culture, quality of life and globalization. 17th Conference of the International Association for People-Environment Studies. Book of Proceedings. A Conma, Spain, pp. 122-123.+++Kabisch, S.: Wohnungsleerstand in ostdeutschen Städten - neue Wege, neue Chancen. in: Schröter, F. (Hrsg.): Städte im Spagat zwischen Wohnungsleerstand und Baulandmangel. RaumPlanung spezial, 4, 2002, 1. Dortmund 2002, S. 87-97. ISBN 3-88211-903-9.+++Kabisch, S.: Kann weniger mehr sein? Strategien im Umgang mit dem Wohnungsleerstand in ostdeutschen Städten. in: Berichte zur deutschen Landeskunde (ISSN 0005-9099), 76, 2002, 5-29.+++Kabisch, S.; Bernt, M.: Nachhaltige Stadtentwicklung - integrierte Strategien zum Umgang mit dem Wohnungsleerstand. Dokumentation des Workshops am 5.6.2002 am UFZ in Leipzig. Leipzig 2002, 30 S.+++Bernt, M.; Kabisch, S.: Praxis ohne Theorie - Wissenslücken im Stadtumbau. in: PlanerIn, 2003, 1, S. 42-44.

ART: *BEGINN:* 2003-01 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution
INSTITUTION: Helmholtz Zentrum für Umweltforschung -UFZ- FB Sozialwissenschaften -ÖKUS-
 Department Stadt- und Umweltsoziologie (Permoserstr. 15, 04318 Leipzig)
KONTAKT: Kabisch, Sigrun (Dr. Tel. 0341-235-2366, Fax: 0341-235-2825,
 e-mail: sigrun.kabisch@ufz.de)

[156-F] Kabisch, Sigrun, PD Dr.; Rink, Dieter, Prof.Dr.; Steinführer, Annett, Dr.; Schiffrers, Bertram,
 Dipl.-Ing.; Kindler, Annegret, Dr.; Hartmann, H. (Bearbeitung):

Nachhaltigkeitsmonitoring in schrumpfenden Städten

INHALT: Viele Städte, insbesondere in Ostdeutschland, sind seit Jahren von Schrumpfungsprozessen betroffen. Sie sehen sich mit der Anforderung konfrontiert, die Schrumpfung und den notwendigen Stadtumbau nachhaltig im Sinne der Zukunftsfähigkeit sowie der Abwägung unterschiedlicher Belange zu gestalten. Hier stellt sich die Frage, inwiefern das Konzept der Nachhaltigkeit den ablaufenden Schrumpfungsprozessen normative Orientierungen zu geben vermag. Das Projekt hat das Ziel, unter Rückgriff auf das von Wissenschaftlern der Helmholtz-Gemeinschaft entwickelte Nachhaltigkeitskonzept die spezifischen Problemlagen von Schrumpfung zu erfassen und ein integratives Monitoring städtischer Entwicklungsprozesse zu ermöglichen. Damit können Fragen wie die nach der sozialräumlichen Differenzierung, der Auslastung von Infrastrukturen, der Rekonzentration bzw. Reurbanisierung analytisch bearbeitet werden.

METHODE: Die soziodemographische, die Flächennutzungs- und Bebauungsstruktur, die Wohnungsstruktur sowie die technischen und sozialen Infrastrukturen sollen möglichst kleinräumig visualisiert werden. Dabei soll eine datenbankbasierte Forschungsplattform entwickelt werden, die sich vorrangig an Wissenschaftler richtet, aber auch zur Politikberatung genutzt werden kann. Das Projekt schließt inhaltlich und methodisch an den "Sozialatlas der Stadt Leipzig" (Kabisch, Kindler, Rink 1997) sowie das Projekt "Aufbau einer integrierten regionalen Umwelt- und Sozialberichterstattung unter dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung" (Rink, Hartmuth, Huber 2005) an. Es wird in enger Kooperation mit dem Department Angewandte Landschaftsökologie bearbeitet.

ART: *BEGINN:* 2006-01 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe
INSTITUTION: Helmholtz Zentrum für Umweltforschung -UFZ- FB Sozialwissenschaften -ÖKUS-
 Department Stadt- und Umweltsoziologie (Permoserstr. 15, 04318 Leipzig); Helmholtz Zentrum für
 Umweltforschung -UFZ- FB Sozialwissenschaften -ÖKUS- Department Stadtökologie, Umweltplanung
 und Verkehr (Permoserstr. 15, 04318 Leipzig)
KONTAKT: Kabisch, Sigrun (Dr. Tel. 0341-235-1237, Fax: 0341-235-1836,
 e-mail: sigrun.kabisch@ufz.de)

[157-L] Kabisch, Sigrun; Peter, Andreas:

Quartiere auf Zeit, in: Olaf Schnur (Hrsg.): Quartiersforschung : zwischen Theorie und Praxis,
 Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 301-318, ISBN: 978-3-531-16098-6 (Standort: UB
 Köln(38)-35A9358)

INHALT: Die Autoren beschäftigen sich mit einem neuen, durch Schrumpfung entstandenen Quartiers-
 typ - dem "Quartier auf Zeit". Dabei handelt es sich um Wohngebiete, die in ihrer derzeitigen Form
 nicht mehr auf Dauer bestehen werden und für die nach erfolgtem Abriss auch keine Wiedernutzung
 für Wohn- oder Gewerbe Zwecke vorgesehen ist. Bisher vertraute Quartiersentwicklungsziele, die in
 der Regel an Wachstumsparadigmen gekoppelt sind, werden in diesen Räumen obsolet. Das Handeln
 lokaler Akteure wird von ausbleibenden Investitionstätigkeiten und Rückzugsszenarien bestimmt.
 Darüber hinaus müssen die verbliebenen Bewohner tiefgreifende Veränderungen in der baulich-
 räumlichen und sozialen Umwelt in ihren Alltag einordnen und bewältigen. Die Autoren arbeiten an-
 hand der Ergebnisse von empirischen Erhebungen in zwei Fallstudiengebieten in den stark vom de-
 mographischen Wandel betroffenen Städten Hoyerswerda und Wolfen die zentralen Merkmale von
 "Quartieren auf Zeit" heraus. Neben einer Beschreibung der objektiven Komponenten stellen sie
 auch die subjektiven Wahrnehmungen und Verarbeitungsmuster der Bewohner dar. Zuvor werden
 die Auswirkungen von Bevölkerungsrückgang und Alterung auf die städtische Funktionsfähigkeit

skizziert und die Konsequenzen und Handlungsnotwendigkeiten infolge des überdimensionierten Wohnungsüberhangs in Ostdeutschland diskutiert. (ICI2)

[158-L] Kley, Stefanie:

Die Bedeutung lokaler Opportunitäten für den Entschluss zum Wegzug aus einer "Abwanderungsstadt" im frühen Erwachsenenleben, in: Eva Barlösius (Hrsg.) ; Claudia Neu (Hrsg.): *Peripherisierung - eine neue Form sozialer Ungleichheit?*, 2008, S. 47-55 (Graue Literatur; www.bbaw.de/bbaw/Forschung/Forschungsprojekte/Land/bilder/arbeitspapier21.pdf)

INHALT: "Die anhaltende Ost-West-Migration in Deutschland wird in erster Linie im Hinblick auf die Entleerung ländlicher Gebiete als problematisch angesehen. Aber auch so manche ostdeutsche Großstadt war und ist mit einem anhaltend negativen Wanderungssaldo konfrontiert, der nicht nur auf Suburbanisierung, sondern auch auf Westwanderung zurückzuführen ist. Die drohende 'Peripherisierung' großer Gebiete im Osten Deutschlands hängt auch mit der Haltekraft der dortigen Städte zusammen. Städte waren und sind die Anziehungspunkte für junge Leute mit hohen Aspirationen in Bildung und Beruf. Die Frage, ob es Städten in eher peripheren Gebieten schlechter gelingt, junge Menschen anzuziehen und zu halten als Städten in prosperierenden Gebieten, ist deshalb eine wichtige Frage. Dieser Beitrag widmet sich den Haltefaktoren für junge Erwachsene in der Stadt und geht der Frage nach, welche Bedeutung die lokalen Lebensbedingungen bzw. Opportunitäten für den Entschluss zum Wegzug haben. Ausgehend von einer handlungstheoretischen Perspektive steht die Relevanz wahrgenommener Kontextbedingungen für die individuelle Entscheidung zum Wegzug im Mittelpunkt. Diese Relevanz wird zum einen relativ zu anderen Bedingungen untersucht, welche nach dem Stand der Forschung wichtig für Wanderungen sind; dies sind insbesondere soziale Beziehungen und biographische Ereignisse. Zum anderen wird anhand des Vergleichs zweier Städte untersucht, ob die Relevanz von Kontextbedingungen stabil ist. Die Daten stammen aus einer Erhebung mit zwei Wellen in Magdeburg und Freiburg, in der insgesamt 2.900 Personen befragt wurden. Da die Anforderungen an den Wohnort systematisch mit der Lebensphase variieren, konzentriert sich die Analyse auf Befragte im frühen Erwachsenenalter (18 bis 29 Jahre, ohne Kinder)." (Textauszug)

[159-F] Knabe, Susanne, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung); Friedrich, Klaus, Prof.Dr. (Leitung); Friedrich, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

Entwicklungsperspektiven für die Wohngebiete der 1960er Jahre in Ostdeutschland. Ein großstädtisches Wohnungsmarktsegment unter demographischem Anpassungsdruck

INHALT: Zentrales Ziel des Forschungsvorhabens ist es, der Frage nachzugehen, inwiefern es sich bei den älteren Großsiedlungen der 1960er Jahre ("Alteubauegebiete") um ein stabiles Segment städtischer Wohnungsmärkte in Ostdeutschland handelt und ob auch in Zukunft mit einer dauerhaften Nachfrage dieser Wohnungen zu rechnen ist. In diesem Zusammenhang stellt sich ein ganzes Spektrum an Fragen, die es im Rahmen des Forschungsvorhabens zu beantworten gilt: Was geschieht, wenn in zehn bis fünfzehn Jahren der Großteil der jetzigen Bewohner aufgrund ihrer Altersstruktur ausziehen (muss) und damit "wellenartig" viele Wohnungen frei werden? Lassen sich neue Nachmieter finden oder wird es zu dauerhaften Leerständen kommen? Welche Bevölkerungsgruppen wären an diesen Wohnungsbeständen interessiert und inwiefern stellen vorhandene Strukturen Einschränkungen dar? Wie sind die Gebiete in Zukunft zu entwickeln um rechtzeitig auf demographische Veränderungen vorbereitet zu sein? usw. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 6; Untersuchungsgebiete in den Städten Leipzig und Halle). Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 750; Bewohner, die im Zeitraum 1997-2003 einen Wohnsitz im Untersuchungsgebiet angemeldet haben; Auswahlverfahren: Quota). Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 3.000; Bewohner in Halle und Leipzig; Auswahlverfahren: Zufall). Sekundäranalyse von Individualdaten (Stichprobe: 1.500; Bewohner der Stadt Halle; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Müller, Suanne: Die Wohngebiete der späten 1950er und der 1960er Jahre als Gegenstand ostdeutscher Stadtforschung. in: *Wissenschaftliche Berichte der Hochschule Zittau/ Görlitz*, 2004, H. 83 (2077-2089), S. 104-112.+++Knabe, Susanne: *Entwicklungsperspektiven*

für Wohngebiete der 1960er Jahre in Ostdeutschland. Ein großstädtisches Wohnungsmarktsegment unter demographischem Anpassungsdruck. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 256. Leipzig 2008 (im Erscheinen).

ART: *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2007-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Naturwissenschaftliche Fakultät III - Agrar-, Geowissenschaften, Mathematik und Informatik, Institut für Geowissenschaften Abt. Sozialgeographie (06099 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-5526057, e-mail: susanne.knabe@geo.uni-halle.de)

[160-L] Kreyenfeld, Michaela:

Bildungsspezifische Unterschiede im Geburtenverhalten in Ost- und Westdeutschland, in: Eva Barlösius (Hrsg.) ; Daniela Schiek (Hrsg.): Demographisierung des Gesellschaftlichen : Analysen und Debatten zur demographischen Zukunft Deutschlands, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 83-112, ISBN: 978-3-531-15094-9

INHALT: Die Verfasserin untersucht den Einfluss der Veränderungen in den Erwerbsverläufen von Frauen auf das Fertilitätsverhalten in Ostdeutschland nach der Wende. Sie setzt den Schwerpunkt der Analyse auf die bildungsspezifischen Unterschiede im Übergang zum ersten Kind. Dabei werden die institutionellen familienpolitischen Rahmenbedingungen in Ostdeutschland vor und nach der Wende, der Arbeitsmarkt und die Erwerbstätigkeit nach der Wende, die Bildung und die Familiengründung in der DDR und in der Bundesrepublik analysiert. Es wird argumentiert, dass die bildungsspezifischen Unterschiede im Fertilitätsverhalten nach der Wende in Ostdeutschland zugenommen haben. Da die Vereinbarkeit von Kind und Beruf in Ostdeutschland eher gegeben ist als in Westdeutschland, bekommen ostdeutsche Frauen mit einem höheren Bildungsabschluss immer noch eher ihr erstes Kind als vergleichbare westdeutsche Frauen. (ICG)

[161-L] Kröhnert, Steffen:

Ausprägung und Ursachen geschlechtsselektiver Abwanderung aus den neuen Bundesländern, Berlin 2009, 218 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-10098891)

INHALT: "Im Zeitraum 1989 bis 2005 sind per Saldo 1,6 Millionen Menschen aus den neuen in die alten Bundesländer gezogen. Die Mehrheit dieser Binnenwanderer war zwischen 18 und 29 Jahre alt und die Mehrheit war weiblich. Als Ergebnis dieser anhaltenden geschlechtsselektiven Wanderung ist in den neuen Bundesländern eine stark unausgewogene Geschlechterproportion in der Wohnbevölkerung entstanden. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen lag die Geschlechterproportion in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) im Jahr 2005 nur bei 90 Frauen zu 100 Männern und sank in zahlreichen Landkreisen auf Werte von weniger als 85 zu 100. Eine so unausgewogene Geschlechterproportion ist auch im europäischen Maßstab ungewöhnlich und kommt in keinem ähnlich großen und dicht besiedelten Gebiet vor. Als eine wesentliche Ursache der disproportionalen Wanderung wird ein erhebliches Bildungsgefälle zwischen jungen Frauen und Männern in den neuen Bundesländern identifiziert. Das hohe Bildungsniveau von Frauen ist dabei nicht nur als ökonomischer Faktor für den Fortzug zu sehen: Da Frauen Partnerschaften mit geringer gebildeten Partnern meiden, werden auch Paarbeziehungen mit westdeutschen Männern und damit das Verbleiben in Westdeutschland wahrscheinlicher. Als Ursache für die Auseinanderentwicklung des Bildungsniveaus von Frauen und Männern in den neuen Bundesländern sieht die Studie die Kollision eines Geschlechterarrangements, das seine Wurzeln in der DDR-Geschichte hat, mit den ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen nach der Wiedervereinigung. Das Rollenbild von Frauen, gekennzeichnet durch hohe Wertschätzung ökonomischer Selbstständigkeit und Orientierung auf Tätigkeiten im qualifizierten Dienstleistungsbereich, erweist sich im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel als prinzipiell anpassungsfähiger als jenes der Männer, deren klassische Tätigkeiten in Industrie und Handwerk eine tief greifende Entwertung erfahren haben." (Autorenreferat)

[162-L] Kuhn, Michael:

Anpassung regionaler medizinischer Versorgung im demographischen Wandel in Mecklenburg-Vorpommern: Einsichten aus der gesundheitsökonomischen Literatur, (Rostocker Zentrum - Diskussionspapier, No. 23), Rostock 2009, 80 S. (Graue Literatur;
www.rostockerzentrum.de/publikationen/rz_diskussionpapier_23.pdf)

INHALT: "Die Arbeit bietet einen kritisch interpretierenden Literaturüberblick zu den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die regionale Gesundheitsversorgung. Berücksichtigt werden Aspekte des Bedarfs wie auch des Angebots im stationären und ambulanten Sektor. Ein besonderer Fokus liegt auf Regionen wie Mecklenburg-Vorpommern (MV), die besonders stark von Bevölkerungsrückgang und Alterung betroffen sind. Nach einer einführenden Charakterisierung des (regionalen) demographischen Wandels und seiner Wirkung auf die Gesundheitsversorgung im Allgemeinen befasst sich der Literaturüberblick mit der stationären Versorgung. Es werden ökonometrische Analysen und Prognoserechnungen zur Altersabhängigkeit der Inanspruchnahme stationärer Leistungen vorgestellt und danach die Auswirkungen einer alternden Patientenschaft auf die Versorgungsanreize innerhalb eines Krankenhauses untersucht. Diese lassen sich nicht von den aktuellen Reformen des Vergütungssystems sowie dem Trend zur Privatisierung trennen, zumal diese Entwicklungen selbst (auch) eine Folge der alterungsbedingt schrumpfenden Finanzierungsspielräume sind. Im Anschluss wird die Frage behandelt, wie sich die flächendeckende Krankenhausversorgung einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung anpasst. Hier werden Aspekte der Größeneffizienz, des Zugangs sowie des Krankenhauswettbewerbs im Mittelpunkt stehen. Verschiedentlich wird die Versorgungssituation in MV im Hinblick auf die gewonnenen Erkenntnisse beleuchtet. Der zweite Teil des Überblicks geht auf die ambulante Versorgung ein. Hier werden zunächst der Einfluss der Altersstruktur und des Zugangs auf die Inanspruchnahme von Leistungen behandelt und im Anschluss daran die Anreize aus Sicht des einzelnen Arztes, eine alternde Patientenschaft zu behandeln. Diskutiert werden die Wirkungen der Alterung auf Niederlassungsanreize sowie mittelbar auf den Wettbewerb zwischen Ärzten. Abgerundet wird dieser Teil durch einen Ausblick auf die vertragsärztliche Versorgungssituation in MV. Abschließend werden die für die Gesundheitsversorgung in einer alternden/ schrumpfenden Region wie MV zu erwartenden Entwicklungen zusammengefasst und ein Überblick geboten über mögliche Politikmaßnahmen, die einer möglichen Unterversorgung entgegenwirken." (Autorenreferat)

[163-L] Lehmann, Arne:

Gründe und Folgen des Brain Drain in Mecklenburg-Vorpommern: zur Abwanderung in einem ostdeutschen Flächenland, (Rostocker Informationen zu Politik und Verwaltung, H. 28), Rostock 2008, 93 S. (Graue Literatur;
www.wiwi.uni-rostock.de/fileadmin/Institute/IPV/Informationen/Publikationsreihe/IPV-Reihe28.pdf)

INHALT: Seit der Wende hat, so der Verfasser, Mecklenburg-Vorpommern (MV) fast kontinuierlich junge Menschen mit höherer Bildung und Qualifikation im Sinne eines Brain Drain verloren. Die Ursachen für die Abwanderung Höherqualifizierter liegen hauptsächlich in dem zu kleinen Markt für Höherqualifizierte, den der Wirtschaftsstandort MV zu bieten hat. Dieser ist generell von einer niedrigen Unternehmensdichte und einer unterentwickelten Unternehmerkultur gekennzeichnet, es fehlt an einer Kultur des Entrepreneurships, die sich nach der Wende erst (und zukünftig) entwickeln muss. Besonders die ländlichen Regionen, die in der DDR-Zeit noch von einer Steuerung der Migration durch spezifische Maßnahmen des Staates, z.B. durch die sog. Absolventenlenkung mit einer gezielten Ansiedlung von Personen mit höherer Bildung profitierten, sind von der qualifikationsorientierten Abwanderung betroffen. Bezug nehmend auf empirische Forschungsergebnisse wird argumentiert, dass erstens der Anteil derjenigen, die sich nach einem Studium oder einer Ausbildung in MV umgesehen haben, unter den wahrscheinlich Fortziehenden dreimal so groß ist wie bei den Fortziehenden. Der Wille, in MV zu bleiben, ist bei ersteren viel stärker ausgeprägt. Zweitens unterscheiden sich die angegebenen Umzugsmotive deutlich von denen der Fortziehenden. Sie geben öfter an, aufgrund der Bildung umzuziehen, wenn es nötig ist, und seltener wird das Motiv "etwas Neues kennenlernen" genannt. Sollten sie umziehen, würde es seltener zutreffen, dass dafür ein zu geringes kulturelles Angebot in MV ausschlaggebend wäre. Drittens sind die Assoziationen mit MV weit positiver als die der Fortziehenden. Mit Blick auf das meistgenannte Wanderungsmotiv, "neue Erfahrungen

gen machen zu wollen", wird hervorgehoben, dass die Wanderungsentscheidung nicht monokausal zu erklären ist. Die Fortziehenden sind es, die dem Land auf allen Gebieten die schlechtesten Noten geben. Bei den Fortziehenden ist ein rationaler Entscheidungsprozess zu erkennen. Bei der Rückwanderungsentscheidung wird dann abgewogen, ob es sich lohnt, nach MV zurückzukommen. Bietet das Land dann in den Augen der Absolventen weiterhin schlechte berufliche Zukunftsaussichten, wird die Entscheidung für das Wiederkommen eher negativ ausfallen. Auf soziale Bindungen in der Heimat, die die Remigration positiv beeinflussen würden, soll man sich nicht verlassen, wenn man bedenkt, dass das soziale Netzwerk in MV bereits beim Fortzug durch Abwanderungen "durchlöchert" war. (ICF2)

[164-L] Liebmann, Heike (Projektleiter); Glöckner, Beate; Hagemeister, Ulrike; Haller, Christoph (Bearbeitung):

5 Jahre Stadtumbau Ost - eine Zwischenbilanz: zweiter Statusbericht der Bundestransferstelle, Berlin 2007, 113 S., ISBN: 978-3-87994-025-7 (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=987156810)

INHALT: "Der vorliegende zweite Statusbericht der Bundestransferstelle Stadtumbau Ost stellt die Ergebnisse einer Befragung der am Programm Stadtumbau Ost beteiligten Kommunen vor und bettet sie ein in eine Darstellung des bisher erreichten Standes der Programmumsetzung. Die Befragung wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung im Frühjahr/ Sommer 2006 von der Bundestransferstelle durchgeführt. Sie bildet einen ersten Baustein der prozessbegleitenden Evaluierung des Programms Stadtumbau Ost, die im Jahr 2007 fortgeführt wird. Ziel der Evaluierung ist es, bisherige Ergebnisse und Wirkungen des Programms zu analysieren und Hinweise zu den Schwerpunkten der künftigen Programmfortführung über das Jahr 2009 hinaus zu liefern. Neben der Befragung der Kommunen ist im Rahmen der Evaluierung im Jahr 2007 eine Befragung von Wohnungsunternehmen vorgesehen. Darüber hinaus werden in mehreren Städten Fallstudien durchgeführt. Um einen Transfer von Ergebnissen der Evaluierung in die Fachöffentlichkeit und die Politik zu ermöglichen, sind parallel zum Evaluierungsprozess Fachpolitische Dialoge zum Stadtumbau Ost geplant. Begleitet wird der gesamte Prozess durch eine Lenkungsgruppe, in der neben Vertretern des Bundes und der Länder Vertreter aus Kommunen, Wohnungswirtschaft, Wissenschaft sowie weitere Experten mitwirken. Im ersten Kapitel des vorliegenden Berichtes werden das methodische Konzept und die Durchführung der Befragung der Stadtumbaukommunen kurz erläutert. Die am Programm beteiligten Kommunen werden hinsichtlich ihrer Spezifik und besonderen Problemlagen im zweiten Kapitel näher vorgestellt. Im anschließenden Kapitel 3 werden die Schwerpunkte der Programmumsetzung bei Aufwertung und Rückbau im gesamtstädtischen Kontext dargestellt. Kapitel 4 widmet sich einzelnen Handlungsfeldern des Programms, stellt neben dem jeweils erreichten Stand der Umsetzung des Programms auch konkrete Praxisbeispiele vor und weist auf positive Erfahrungen sowie noch bestehende Probleme und Hemmnisse in der Programmdurchführung hin. Im Kapitel 5 stehen die Instrumente, die Verfahren und die Akteure im Stadtumbauprozess im Mittelpunkt der Betrachtung. Die abschließenden zwei Kapitel fassen die Erfahrungen und Empfehlungen aus den Kommunen zur künftigen Programmgestaltung sowie die zentralen Ergebnisse und wesentlichen Einschätzungen zur bisherigen Umsetzung des Programms zusammen." (Textauszug)

[165-L] Mai, Ralf; Scharein, Manfred:

Effekte der Außenwanderung auf Geburtenzahlen und Alterung in den Bundesländern, 1991 bis 2006, in: BiB-Mitteilungen : Informationen aus dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt, Jg. 28/2007, H. 4, S. 26-30
(www.bib-demographie.de/cIn_099/nn_750528/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/BiBMitteilung/en/Heft4__2007.html)

INHALT: "Im Zentrum des Berichts stehen die auf die Außenwanderungen zurückführbaren demographischen Effekte für die 16 Bundesländer bezogen auf die Geburtenzahlen und die Alterung. Mit Hilfe unserer Modellrechnungen gelingt eine Quantifizierung des Anteils der Bevölkerungsdynamik, die durch die Außenwanderungen hervorgerufen wird, wobei hier exemplarisch die Effekte auf die Ge-

burtenzahlen und die Alterung im Bundesländervergleich vorgestellt worden sind. Die Größe des Einflusses ist erstaunlich; die Homogenität unter den Bundesländern weniger, weil alle Bundesländer in dem Zeitraum von 1991 bis 2006 Außenzuwanderungen erfahren haben. Dadurch erhöhten sich die Geburtenzahlen in allen Ländern und die Alterung verlangsamte sich. Allerdings profitieren nicht alle Länder gleichermaßen im Bevölkerungsbestand, da man unter den theoretischen und methodischen Grenzen des verwendeten Verfahrens zusätzlich die altersstrukturellen Einflüsse von Außenwanderungen auf den Bevölkerungsbestand und die Alterung berücksichtigen muss. So reduziert z.B. ein durch die Altersstruktur der Migranten hervorgerufener negativer Altersstruktureffekt den Bevölkerungsbestand um bis zu 0,45 Prozent, obwohl die Außenzuwanderungen und ihr auf die Alterung abschwächender Effekt in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Saarland und Thüringen per Saldo entgegenwirken." (Autorenreferat)

[166-L] Matthiesen, Ulf:

Strengthening the human resource base in Eastern German regions: conceptual propositions, empirical evidence, governance paradoxes, in: Sebastian Lentz (Hrsg.): *Restructuring Eastern Germany*, Berlin: Springer, 2007, S. 111-122, ISBN: 978-3-540-32077-7

INHALT: Der Beitrag untersucht die strategische Bedeutung der Humanressourcen bei der regionalen Entwicklung am Beispiel der neuen Bundesländer. Diskutiert werden zunächst die existierenden regionalen Programme zur Stärkung des "Humankapitals" und seiner Qualifikation im internationalen Wettbewerb. Eines der Grundprobleme der ostdeutschen Bundesländer ist der "brain drain" besser Qualifizierter in den Westen Deutschlands oder ins Ausland. Das führt zu einem Paradox bei der Restrukturierung des Ostens: Förderung führt zur Schwächung der Region. In Anbetracht dieser Situation plädiert der Autor für ein integriertes Modell regionaler Entwicklung, das vorrangig mit Anreizen (incentives) und weniger mit "flächendeckender" Förderung operiert. Diese Konzentration auf sogenannte "Wachstumszentren" muss jedoch - so die Warnung des Autors - die unbeabsichtigten Folgeproblem und -kosten von isolierten und fragmentierten Förderungen im Auge behalten. (ICA)

[167-F] Matuschewski, Anke, Prof.Dr. (Leitung):

Stabilisierung der Regionalentwicklung in Ostdeutschland durch Rückwanderung?

INHALT: Untersuchung der Erwartungen und Ziele von Rückwanderern und Unternehmen, die Rückwanderer beschäftigen, sowie der Erfahrungen nach den Rückwanderungen. Qualitative, explorative Analyse der intendierten und nicht-intendierten Wirkungen und deren zeitliche Frist. Beitrag zu einer humankapitalorientierten Regionalentwicklung. *ZEITRAUM:* 1990-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

METHODE: Kombination strukturalistischer Forschungsansätze und Konzepte sozialer Netzwerke; qualitativ-explorativer Ansatz, 2-stufige Befragung: 1. schriftliche Befragung mit teilstandardisiertem Fragebogen, 2. mündliche Tiefeninterviews. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse, offen (Stichprobe: 8-15 pro Fallstudie; Auswahl von Unternehmen und Rückwanderern aus erster teilstandardisierter schriftlicher Befragung; Auswahlverfahren: Interviewbereitschaft). Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 200-250; Arbeits-Rückwanderer, Adressen über Rückwanderungsagentur, Zugang über Einwohnermeldeagentur, Stichprobe aus Stellenbörse -Unternehmensadressen-; Auswahlverfahren: total; Zufall). Sekundär-analyse von Aggregatdaten (amtliche Daten zu Wanderung, Beschäftigung). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Projektbericht zum 30.11.2008.

ART: *BEGINN:* 2008-04 *ENDE:* 2008-11 *AUFTRAGGEBER:* Hans-Böckler-Stiftung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Bayreuth, Fak. für Biologie, Chemie und Geowissenschaften, Fachgruppe Geowissenschaften Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie (95440 Bayreuth)

KONTAKT: Leiterin (Tel. 0921-552262, Fax: 0921-552369,
e-mail: matuschewski@uni-bayreuth.de)

[168-F] Moss, Timothy, Dr. (Bearbeitung); Kilper, Heiderose, Prof.Dr.phil. (Betreuung):

Turbulent city, resilient infrastructure: socio-technical change in Berlin between dictatorship and democracy

INHALT: Ziel der Arbeit ist es, Persistenz und Wandel stadttechnischer Systeme in Phasen ihrer sogenannten "Poststabilisierung" theoretisch-konzeptionell wie empirisch zu erklären. Am Beispiel der turbulenten neueren Geschichte der Stadt Berlin wird untersucht, welche Auswirkungen die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche zwischen 1920 und heute auf die Ver- und Entsorgung der Stadt hatten. Die Arbeit umfasst Systeme der leitungsgebundenen Energieversorgung, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. *ZEITRAUM:* 1920-2010 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Berlin

METHODE: empirische Prüfung verschiedener Modelle des Wandels sozio-technischer Systeme

ART: *BEGINN:* 2007-09 *ENDE:* 2010-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler

INSTITUTION: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. -IRS- (Flakenstr. 28-31, 15537 Erkner)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03362-793-185, e-mail: mosst@irs-net.de)

[169-L] Nuissl, Henning:

Suburbanisierung um Leipzig und Berlin: "Heile Welt" und "Clash of Cultures", in: Die Alte Stadt : Vierteljahreszeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung, Jg. 34/2007, H. 2, S. 119-129 (Standort: UB Bonn(5)-Z76/259; USB Köln(38)-XE00307; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Angesichts des aktuellen Um- und Rückbaus der bestehenden Stadtstrukturen im Zeichen demographischen Wandels versucht der Beitrag einige Anmerkungen zur zeitdiagnostischen Einordnung des ostdeutschen Suburbanisierungsgeschehens anzubringen. Zunächst werden die Grundzüge des ostdeutschen Suburbanisierungsgeschehens seit 1989 nachgezeichnet. "Heile Welt" und "Clash of Cultures" repräsentieren dabei zwei unterschiedliche, aber gleichermaßen grundlegende Charakteristika der Stadt-Rand- bzw. Stadt-Umland-Wanderung der urbanen Mittelschichten, die die Stadtentwicklung des 20. Jahrhunderts ganz wesentlich geprägt hat. An den Rändern der beiden ostdeutschen Großstädte Berlin und Leipzig lassen sich jeweils beide Aspekte der Suburbanisierung in prägnanter Form wieder finden. Zur Veranschaulichung dieser Gegenüberstellung skizziert der Beitrag einige soziokulturelle Facetten der Suburbanisierung in Berlin und Leipzig, an denen sich Differenzen zwischen diesen beiden Fällen festmachen lassen. Vor dem Hintergrund der verbreiteten Hoffnung, die gegenwärtig insbesondere in Ostdeutschland geringe Suburbanisierungsdynamik lasse sich als Zeichen einer veritablen Re-Urbanisierung interpretieren, wird in einem abschließenden Resümee versucht, die Ursachen des Trends zum Rückzug aus dem Umland in die Städte zu erörtern. (ICH)

[170-F] Peter, Andreas, Dipl.-Geogr. (Bearbeitung):

Stadtquartiere auf Zeit in einer alternden Gesellschaft

INHALT: Die negativen Folgen von Bevölkerungsrückgängen sind in weiten Teilen Deutschlands schon heute nicht mehr zu übersehen. Besonders betroffen ist Ostdeutschland, wo bereits über eine Million Wohnungen leer stehen. In vielen Kommunen ist deren Funktionsfähigkeit empfindlich gestört und geht mit der Ausdünnung von technischer und sozialer Infrastruktur einher. Tiefgreifende Einschnitte in die Stadtstruktur sind unumgänglich. Im Zuge dieses Prozesses entsteht ein neuer Stadtteiltyp - das "Stadtquartier auf Zeit". Diese Quartiere waren schon in den letzten Jahren der Hauptschauplatz der Schrumpfung und haben dramatische Abwanderungs- und Entleerungsprozesse sowie die damit verbundenen sozialen und demographischen Umstrukturierungen hinnehmen müssen. In ihnen wird sich der Stadtumbau konzentrieren. Ziel dieser stadt-, bevölkerungs- und sozialgeographischen Arbeit ist es, theoriegeleitet und auf Grundlage einer fundierten empirischen Untersuchung am Beispiel von zwei ostdeutschen Wohngebieten (in Wolfen und Hoyerswerda) das Phänomen der Stadtquartiere auf Zeit zu thematisieren. Im Zentrum der Betrachtung steht die Wechselwirkung von Stadtteilentwicklung und Alterung der Bewohnerschaft. Die Untersuchungsergebnisse sollen einen Beitrag zur Überwindung von Theoriedefiziten im Zusammenhang mit Schrumpfung und Raumentwicklung leisten.

Es soll letztlich ein Urteil dahingehend gebildet werden, ob der Stadtumbau eine angemessene Antwort auf sich vollziehende demographische Prozesse und damit verbundene Erwartungen im Hinblick auf Wohn- und Lebensqualität bieten kann. Es gilt Wissensgrundlagen zu generieren, um die Aktivitäten des Stadtumbaus an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen und anwendungsorientierte Handlungsempfehlungen zu entwickeln, die zukünftig auf andere Städte Deutschlands und Europas mit vergleichbaren Problemen übertragbar sind. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Ostdeutschland; Wolfen, Hoyerswerda

ART: *BEGINN*: 2004-10 *ENDE*: 2007-09 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Heinrich Böll Stiftung e.V.

INSTITUTION: Helmholtz Zentrum für Umweltforschung -UFZ- FB Sozialwissenschaften -ÖKUS- Department Stadt- und Umweltsoziologie (Permoserstr. 15, 04318 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0341-235-2015, Fax: 0341-235-2825, e-mail: andreas.peter@ufz.de)

[171-L] Philipps, Axel; Rink, Dieter:

Zuwanderung und Integrationspolitik in einer schrumpfenden Stadt: das Beispiel Leipzig, in: Frank Gesemann (Hrsg.) ; Roland Roth (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft : Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 399-413

INHALT: In der "weltoffenen" Stadt Leipzig geht die Einwohnerzahl seit Jahrzehnten zurück und insbesondere in den 1990er Jahren waren enorme Einwohnerverluste von etwa 100.000 Einwohnern zu verzeichnen, so dass man von einer schrumpfenden Stadt sprechen kann. In Leipzig lässt sich daher ein Problem beobachten, das andernorts in Ostdeutschland so kaum existiert: Wie vollzieht sich eigentlich die Integration von Migranten in einer schrumpfenden Stadt? Welche möglicherweise spezifischen Probleme ergeben sich daraus? Welche Entwicklungen lassen sich beobachten? Worin bestehen die Besonderheiten, z. B. hinsichtlich der Zusammensetzung und Verteilung der Zugewanderten etwa gegenüber der DDR bzw. im Vergleich zu Städten in den alten Bundesländern? Welche kommunalen Integrationsbemühungen gibt es? Welche Einrichtungen existieren und wie können Migranten an kommunalen Entscheidungsprozessen partizipieren? Die Autoren gehen in Beantwortung dieser Fragen zunächst kurz auf die Situation der in Leipzig lebenden Ausländer vor und nach der Wende ein. Sie beschreiben danach die Entwicklungen der Einwohnerzahlen und des Ausländeranteils seit 1989 und analysieren die Veränderungen bei der Zusammensetzung. Im Anschluss daran geben sie einen Einblick in den wichtigen Integrationsbereich Arbeitsmarkt. Ihr Beitrag schließt mit einer Diskussion regionaler Einstellungen gegenüber Zugewanderten aus dem Ausland und stadtpolitischer Entwicklungen und Konzepte. (ICI2)

[172-L] Rech, Sandra:

Aufstieg und Fall?: Entwicklung und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen, Berlin: RabenStück-Verl. 2008, 274 S., ISBN: 978-3-935607-23-0 (Standort: UB Leipzig(15)-46A2008-1616)

INHALT: "Die Autorin beschäftigt sich mit der Frage, ob der demographische Wandel im Freistaat Sachsen Auswirkungen auf die Gestaltung von Kinder- und Jugendarbeit hat und wie sich die Kinder- und Jugendarbeit zukünftig entwickeln wird. Um diese Fragen zu beantworten, wird zunächst die Geschichte der Kinder- und Jugendarbeit nachgezeichnet. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Zeit nach der politischen Wende sowie dem regionalen Bezug. Des Weiteren werden die Jugendhilfepläne dahingehend untersucht, ob sich in diesen Aussagen zur Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit finden lassen, wenn in den sächsischen Kommunen und Landkreisen stetig weniger Kinder und Jugendliche leben. Die Autorin belässt es jedoch nicht bei der Analyse der Dokumente und Berichte, sondern befragt auch diejenigen Menschen, welche die Kinder- und Jugendarbeit gestaltet haben und weiter gestalten werden. Sie führt Interviews mit Politikern, Verwaltungsfachleuten und Jugendarbeitern durch und wertet diese aus." (Autorenreferat)

[173-F] Reißmüller, Ronny, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Weiske, Christine, Prof.Dr. (Betreuung):

Zuwanderung als Chance im Schrumpfungsprozess? Migranten als demografischer, ökonomischer und soziokultureller Stabilisierungsfaktor in benachteiligten Quartieren ostdeutscher Großstädte

INHALT: Zuwanderung im ostdeutschen Kontext: besondere Rahmenbedingungen; gerade in besonders stark von demografischer und ökonomischer Schrumpfung betroffenen Stadtteilen einzelner ostdeutscher Großstädte steigt die Bevölkerung mit Migrationshintergrund stetig an, stoppt die negative Bevölkerungsentwicklung und den Niedergang der lokalen Ökonomie; Zukunftsoptionen einzelner Quartiere auch von Migranten abhängig; Zuwanderer als endogenes Potential, das stabilisierend auf die Situation von benachteiligten Stadtteilen wirkt - Neuausrichtung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland (Großstädte)

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview (lokale Akteure). Sekundäranalyse von Aggregatdaten (Kommunalstatistik Raumberechnung).

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Reißmüller, Ronny: Lokale Migrantenökonomie - auch ein Potential für benachteiligte Stadtteile in Ostdeutschland? Chemnitz, Techn. Univ., Diplomarb., 2007. 136 S.

ART: *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur Soziologie des Raumes (09107 Chemnitz)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0371-53137335, e-mail: ronny.reissmueller@phil.tu-chemnitz.de)

[174-L] Sahner, Heinz:

Die Bedeutung von Institutionen: die Entwicklung von Ost- und Westdeutschland, die Wiedervereinigung und zur Rekonstruktion ostdeutscher Städte am Beispiel von Halle (Saale), in: Steffen Sigmund (Hrsg.) ; Gert Albert (Hrsg.) ; Agathe Bienfait (Hrsg.) ; Mateusz Stachura (Hrsg.): Soziale Konstellation und historische Perspektive : Festschrift für M. Rainer Lepsius, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 121-148, ISBN: 978-3-531-15852-5 (Standort: UB Bonn(5)-20086026)

INHALT: Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit den Leitbildern und den institutionellen Bedingungen der Städteentwicklung in der DDR analysiert der Verfasser die Entwicklung ostdeutscher Städte am Beispiel von Halle (Saale) nach der deutschen Wiedervereinigung. Dabei steht die Dynamik in der Bevölkerungsentwicklung, der Wohnzufriedenheit und der Umweltsituation im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Dabei werden Statistiken und Individualdaten herangezogen, um einige Veränderungen in ostdeutschen Großstädten aufzuzeigen. Aufgrund der Datenlage, der individuellen Erfahrungen und der öffentlichen Verlautbarungen kann man immer wieder zu dem Schluss kommen, so der Autor, dass es eine große Diskrepanz gibt zwischen dem, was ist und dem, was darüber berichtet wird. Es wird gezeigt, dass die diskutierten Befunde geeignet sind, manche Vorurteile in Ost und West abzubauen. In dieser Hinsicht kann, so die These, die empirische Sozialforschung zu einer sinnvollen Institution gesellschaftlicher Wahrnehmung werden, indem sie ins Licht rückt, was ist. (ICF2)

[175-L] Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten (Hrsg.):

Regionale Abwanderung Jugendlicher: theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien, (Jugendforschung), Weinheim: Juventa Verl. 2009, 260 S., ISBN: 978-3-7799-1750-2

INHALT: "Ein wesentlicher Bestandteil des soziodemografischen Wandels ist die innerdeutsche Migration junger Menschen. Diese schlägt sich nicht nur, aber insbesondere in der anhaltenden Ost-West-Abwanderung nieder: Jedes Jahr verlassen Zehntausende junger, meist gut ausgebildeter Menschen ihre strukturschwachen Heimatregionen. Hierdurch werden die soziodemografischen Prozesse von Überalterung und demografischer Schrumpfung in den betroffenen Regionen beschleunigt und deren Konsequenzen offenbar. Es lohnt deshalb ein genauerer Blick darauf, wer abwandert, warum junge Menschen abwandern und welche Folgen dies sowohl für die jungen Menschen als auch für die Regionen hat. Und nicht zuletzt: Wie können bzw. sollen Kommunen, Bund und Länder mit der Abwanderung und dem demografischen Wandel umgehen? Die interdisziplinären Beiträge dieses Ban-

des geben einen Überblick über die Debatte zur regionalen Abwanderung junger Menschen im Kontext des soziodemografischen Wandels. Sie versuchen eine Bestandsaufnahme, analysieren Medientexte, stellen theoretische Analysen und empirische Befunde dar und thematisieren mögliche Gegenstrategien sowie Konsequenzen für Politik, Wirtschaft, Schule und Jugendarbeit." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Karsten Speck, Wilfried Schubarth: Regionale Abwanderung Jugendlicher als Teil des demografischen Wandels - eine ostdeutsche oder gesamtdeutsche Herausforderung? (11-42); Marc Luy: Empirische Bestandsaufnahme der Bevölkerungsentwicklung in Ost- und Westdeutschland (43-68); Manfred Rolfes, Katharina Mohring: Diskursanalysen zur Abwanderung ostdeutscher Jugendlicher - Einige Überlegungen zum Diskurs über die Abwanderung aus Brandenburg (69-90); Steffen Kröhnert: Analysen zur geschlechtsspezifisch geprägten Abwanderung Jugendlicher (91-110); Holger Seibert, Tanja Buch: Analysen zur arbeitsmarktbedingten Abwanderung Jugendlicher - Regionale Mobilität zur Verbesserung der Arbeitsmarktplatzierung von jungen Erwachsenen aus Berlin-Brandenburg (111-134); Stephan Beetz: Analysen zum Entscheidungsprozess Jugendlicher zwischen "Gehen und Bleiben" - Die Relevanz kollektiver Orientierungen bei Migrationsentscheidungen ostdeutscher Jugendlicher (135-152); Karsten Speck, Wilfried Schubarth, Ulrike Pilarczyk: Biografische Analysen zu "Gehen oder Bleiben" bei Jugendlichen - Qualitative Studien in peripheren Regionen Brandenburgs (153-174); Christine Steiner: Folgen der Abwanderung von Jugendlichen für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft - Über einige Folgen der Abwanderung junger Ostdeutscher für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in den neuen Ländern (175-192); Claudia Neu: Der Abbau von sozialer und kultureller Infrastruktur und die Folgen für Kinder und Jugendliche (193-206); Marie-Luise Steffens, Steffen Kröhnert: Strategien zum Umgang mit Abwanderung und demografischer Schrumpfung für die Landes- und Kommunalpolitik (207-222); Sabine Behn, Dorte Schaffranke, Ingo Siebert: Gegenstrategien in der kommunalen Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung (223-242); Burkhard Jungkamp: Demografischer Wandel und Abwanderung als Herausforderung für die Landespolitik (243-252); Wilfried Schubarth, Karsten Speck: Abwanderung Jugendlicher und demografischer Wandel - was tun? (253-258).

[176-L] Schwitzer, Klaus-Peter:

Arm an Nachwuchs und reich an Alter: demografische Entwicklungstendenzen in den neuen Bundesländern, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 31/2008, H. 2, S. 288-301 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In Deutschland laufen zwei Bevölkerungsentwicklungen parallel: die demografische Alterung der Bevölkerung (Rückgang der Zahl und des relativen Anteils der Kinder und Jugendlichen, Zunahme der Zahl und des Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung) und die Abnahme der Bevölkerung (Schrumpfung). Diese für Gesamtdeutschland prognostizierten Trends verlaufen regional sehr unterschiedlich und werden sich - so die These des vorliegenden Beitrags - in Ostdeutschland bedeutend dynamischer und nachhaltiger entfalten, wenngleich die Konsequenzen im Einzelnen noch nicht absehbar sind. In den neuen Bundesländern finden aufgrund von Abwanderungen vor allem strukturelle Veränderungen in den Generationenbeziehungen statt. Diese ursächlich auf wirtschaftlichen Entwicklungen beruhenden Veränderungen lassen es plausibel erscheinen, dass sich in bestimmten Regionen soziokulturelle Milieus mit regionalen Variationen von familialen Generationenbeziehungen ausdifferenzieren, die sich durch Lebenslagen, -formen und -perspektiven, aber auch Sinndeutungen von anderen quantitativ und qualitativ unterscheiden. Daraus ergeben sich, insbesondere für ältere Menschen, unterschiedliche Herausforderungen und Chancen, wie der Autor in seinem Beitrag zeigt. Er analysiert unter anderem die Ursachen der beschleunigten Alterung der Bevölkerung in Ostdeutschland, die Veränderung der Verwandtschaftsstrukturen sowie die Folgen von demografischer Alterung und Schrumpfung. (ICI2)

[177-L] Speck, Karsten; Schubarth, Wilfried; Pilarczyk, Ulrike:

Biografische Analysen zu "Gehen oder Bleiben" bei Jugendlichen: Qualitative Studien in peripheren Regionen Brandenburgs, in: Wilfried Schubarth (Hrsg.) ; Karsten Speck (Hrsg.): Regionale Abwanderung Jugendlicher : theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien, Weinheim: Juventa Verl., 2009, S. 153-171

INHALT: Ziel der Studie ist es, die gängige Annahme, dass die hiergebliebenen Jugendlichen nur "immobile" und "übrig gebliebene" Jugendliche sind, anhand qualitativer Untersuchungen zu hinterfragen. Im ersten Abschnitt wird hierzu der Medien- und der Fachdiskurs zur Abwanderung Jugendlicher umrissen. Im zweiten Abschnitt werden - im Kontrast dazu - ausgewählte Ergebnisse qualitativer Studien zu bleibeorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Land Brandenburg vorgestellt. Die empirische Grundlage bilden zum einen Interviews und zum anderen Fotografien Jugendlicher, die im Rahmen studentischer Lehrforschungsprojekte der Jahre 2005/06 ausgewertet wurden. Der Schlussabschnitt bietet - auf diesen Erfahrungen aufbauend - einen Ausblick zur weiteren inhaltlich-methodischen Gestaltung unserer zukünftigen Forschungen in diesem Bereich. (ICF2)

[178-L] Udke, Gerwin:

Dranbleiben - Weggehen - Wiederkommen: Abwanderung aus Ostdeutschland ; 1945 bis heute ; Motive, Hintergründe, Folgen, Auswege, (Edition Sapientia : wissenschaftliche Reihe), Mering: Pro-Literatur-Verl. 2008, 157 S., ISBN: 978-3-86611-391-6

INHALT: (1) Bei Dableiben oder Weggehen und Wiederkommen geht es in der Gegenwart immer um existenzielle ökonomisch-soziale Probleme der benachteiligten Bevölkerung ganzer Staaten einerseits und andererseits um das Streben des Turbo-Kapitalismus nach noch effektiverer Durchsetzung seiner globalen egoistischen Profit- und Machtinteressen. (2) Abwanderung und Zuwanderung stehen meist unmittelbar im Zusammenhang mit grundlegenden gesellschaftlichen Umbruchprozessen. (3) Es gibt Parallelen zwischen den Bevölkerungswanderungen 1933-1945 und nach 1989/90. (4) Die Geschichte lehrt, aufmerksam zu beobachten, wer wann und mit welchen Propagandalosungen größere Bevölkerungsgruppen einzelner Staaten für die Realisierung bestimmter Interessen und Ziele gewinnen will. (5) Ab- und Zuwanderungsprozesse größerer Bevölkerungsgruppen stehen letztlich immer mit ökonomisch-sozialem Zurückbleiben einzelner Länder auf der einen und der Realisierung ökonomischer Ziele herrschender Interessengruppen und Staaten auf der anderen Seite im Zusammenhang. Der Verfasser illustriert diese Thesen am Beispiel Ostdeutschlands. (ICE2)

[179-L] Willisch, Andreas:

Die Zukunft des Dorfes: Produktionszonen und periphere Menschen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Die Natur der Gesellschaft : Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 577-591, ISBN: 978-3-593-38440-5

INHALT: "Es geht die Vorstellung um, dass in naher Zukunft entsiedelte Dörfer im Osten Deutschlands aufgegeben und somit verfallen würden. Deindustrialisierung, Überalterung und Abwanderung der jungen Menschen führten dazu, dass schon bald kleinere Gemeinden von der Natur zurückgeholt werden. Doch sobald wird kein Dorf verschwinden. Die Löcher, die sich auftun, werden von Nachrückenden besetzt. Nicht das Verschwinden steht an, sondern die Verwandlung. Am Umstand, dass gelegentlich aus rückständigen Dörfern moderne, städtische Siedlungen wurden, klammert sich der Gedanke von der Modernitätsdifferenz zwischen Stadt und Land. Daher sei es nur folgerichtig, wenn das traditionelle Dorf auch physisch von der Landkarte verschwinde. Doch zu keiner Zeit hat der gesellschaftliche Modernisierungsprozess vor den Dörfern halt gemacht. Der Kapitalismus nistet auch in der kleinsten Gemeinde, Säkularisierung und Individualisierung schleifen auch die Dorfkirchen und die Bauernfamilien. Aus zwei unterschiedlichen Siedlungsprinzipien, wachsen die Irritationen, die besonders in den neuen Bundesländern 'Schrumpfung der Städte' oder 'Sterbende Dörfer' heißen. Dass Städte plötzlich in ihrem Inneren zu viel Raum haben, damit lernt die Gesellschaft genau so mühsam umzugehen, wie mit ihrer ländlichen Entsprechung, dass die Landwirtschaft und die Dörfer des Landes in keinem produktiven Verhältnis mehr zueinander stehen. Besonders in den ehemals ostelbischen Gebieten Nordostdeutschlands hat die Entkopplung der Basisökonomie von ihrer sozialen Umgebung drastische Folgen. Der Beitrag zeichnet verschiedene Entwicklungslinien nach: die der weiter industrialisierten Landwirtschaft, die der pionierhaften Besiedlung und die einer dörflich-defizitären Zivilgesellschaft. Die 'Rückkehr der Natur' - des 'Natürlichen' - erfolgt nur im Kleinen, in den Projekten der Arbeitsmarktpolitik oder denen der Raumpioniere, währenddessen der Entbettungsprozess der Agrarwirtschaft weiter voran schreitet hin zu einem substrathaften Verständnis des Natürli-

chen. Wildnis wohnt nur in den Ruinen der Dörfer. Wenn Wölfe oder Bären wie Hunde in verlassenen Häusern hausen könnten, gäbe es vielleicht Platz für sie. In einer technologisch aufgerüsteten Landschaft nicht." (Autorenreferat)

5 Politische Einstellungen

[180-L] Arzheimer, Kai:

Wahl extremer Parteien, in: Hans Rattinger (Hrsg.) ; Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Der gesamtdeutsche Wähler : Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 67-86, ISBN: 978-3-8329-2545-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3531)

INHALT: Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, welche Faktoren die Wahl von Parteien, die sich am Rande des politischen Spektrums bewegen und im Verdacht des politischen Extremismus stehen, erklären können. Dabei wird gezeigt, dass die empirischen Befunde für die Bundestagswahlen von 1994 bis 2002 bzw. 2005 im wesentlichen die Ergebnisse aus den frühen 1990er Jahre bestätigen: Während das Niveau der Unterstützung für die Parteien der extremen Rechten insgesamt gesunken ist, werden diese Parteien in beiden Regionen vor allem von relativ jungen, geringqualifizierten Männern gewählt, die häufig rechtsextremen Einstellungen anhängen, mit der Performanz des politischen Systems unzufrieden sind und ein eher problematisches Verhältnis zur liberalen Demokratie haben. Die PDS hingegen stützt sich in den neuen Ländern vor allem auf einen Kern von älteren, formal sehr gut gebildeten Bürgern, die dem politischen System der früheren DDR und/oder der abstrakteren Idee des Sozialismus äußerst wohlwollend gegenüberstehen und mit den Leistungen der Politik eher unzufrieden sind, zugleich aber kaum im engeren Sinne extremistische Neigungen haben. Aussagen über die westdeutschen PDS-Wähler sind wegen der geringen Fallzahlen nach wie vor mit großen Unsicherheiten behaftet. Aufgrund der präsentierten Ergebnisse lässt sich festhalten, dass diese im Mittel eine hohe formale Bildung aufweisen, die frühere DDR bzw. die Idee des Sozialismus sehr positiv bewerten und mit der Performanz des politischen Systems eher unzufrieden sind. (ICG2)

[181-L] Backes, Uwe:

Probleme der Demokratiekonsolidierung im östlichen Deutschland, in: Gerhard Besier (Hrsg.) ; Katarzyna Stoklosa (Hrsg.): 15 Jahre deutsche Einheit : was ist geworden?: Lit Verl., 2007, S. 41-56, ISBN: 978-3-8258-0207-3 (Standort: B d. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn(Bo 133)-A07-01855)

INHALT: Der Beitrag stellt 15 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung die östlichen Bundesländer mit Blick auf den erreichten Stand demokratischer Konsolidierung auf den Prüfstand. Im Anschluss an die Konsolidierungsdefinition von Juan J. Linz behandelt der Autor nacheinander (1) die Verfassungsebene, (2) die Verhaltensebene und (3) die Einstellungsebene. Auf der Verfassungsebene kann die Konsolidierung als abgeschlossen bezeichnet werden. Die Etablierung des demokratischen Verfassungsstaates im östlichen Deutschland erfolgte durch die weitgehende Übertragung der westdeutschen Verfassungs- und Institutionenordnung und war begleitet von einem politischen Elitenaustausch. Das Institutionengefüge der parlamentarischen erwies sich als funktionsfähig: tief greifende Verfassungskrisen blieben aus. Ungünstiger fällt der Befund auf der Verhaltens- und Einstellungsebene aus. Semiloyale (Postkommunisten) und offen verfassungsfeindliche Akteure (Anhänger rechtsextremer Parteien) sind im östlichen Deutschland keineswegs marginalisiert. Die Demokratiezufriedenheit der Bevölkerung erscheint überdies in höherem Maße von den ökonomischen Bedingungen abhängig als in alteingesessenen, konsolidierten Demokratien. Jedoch zeigt der Vergleich mit den Nachbarn im Osten, dass der Grad an Konsolidierung auch auf der Einstellungsebene beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Der Autor schließt mit vorsichtigem Optimismus: Trotz gravierender Strukturprobleme ist, jedenfalls auf mittlere Sicht, keine tief greifende Destabilisierung des politischen Systems zu befürchten. (ICG2)

[182-L] Barkow, Benjamin:

Die Berichterstattung über die NPD in Kommunalparlamenten, (DemokratiePolitik - Politikwissenschaftliche Arbeitspapiere aus dem Arbeitsbereich Politische Theorie und Ideengeschichte, H. 3), Greifswald 2007, 49 S., ISBN: 3-86006-283-2 (Graue Literatur;
www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/ipk/publikationen/forschungsstelle_rechtsextremismus/DP2006_Heft3_Barkow_BerichterstattungNPD.pdf)

INHALT: Der Verfasser geht folgender Frage nach: Welche Strategien des journalistischen Umgangs mit dem Rechtsextremismus hat es im Land bisher gegeben? Um diese Frage zu beantworten, analysiert er exemplarisch zwei Regionalzeitungen des Landes mit jeweils einem zugehörigen Lokalteil durchgehend: die Anklamer Ausgabe des Nordkurier und die Stralsunder Ausgabe der Ostsee-Zeitung. Der Untersuchungszeitraum beginnt am 1. Mai 2004 und endet am 31. Dezember 2005 und deckt damit die ersten eineinhalb Jahre der Zugehörigkeit der NPD zu den Kommunalparlamenten in diesen beiden Regionen sowie den letzten Monat des Kommunalwahlkampfes ab. Es wird festgestellt, dass sich die Berichterstattung der beiden Zeitungen über die rechtsextreme NPD tatsächlich unterscheidet, d. h. es besteht offensichtlich ein von Zeitungsredaktionen wahrnehmbarer Handlungsspielraum. Die Unterschiede bestehen im Kern darin, dass die Ostsee-Zeitung eine - wie der Autor es nennt - 'offensivere' Strategie verfolgt, indem sie Artikel zum Thema an zentraler Stelle platziert, Originalzitate der Rechtsextremen dokumentiert und in den Artikeln selbst dann auch eindeutig wertende Formulierungen verwendet. Demgegenüber berichtete der Nordkurier sehr viel zurückhaltender - und zwar so zurückhaltend, dass vielfach die Werte, Ziele und Argumentationsmuster der in Anklam vergleichsweise kommunalpolitisch aktiven NPD in der Berichterstattung unklar blieben. Stattdessen lag der Schwerpunkt des Nordkurier stärker beim Thema Aktivitäten gegen Rechtsextremismus. Der Autor argumentiert, dass es bei den beiden exemplarisch untersuchten Zeitungen zumindest während des Untersuchungszeitraums unterschiedliche Strategien in der Berichterstattung über die NPD geben hat. (ICF2)

[183-L] Becker, Birgit:

Ausländerfeindlichkeit in Ost- und Westdeutschland: theoretische Grundlagen und empirische Analysen, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, IV, 115 S., ISBN: 978-3-8364-0470-9 (Standort: LB Koblenz(929)-2007/3376)

INHALT: "Sind Ostdeutsche ausländerfeindlicher als Westdeutsche? Wie kann Ausländerfeindlichkeit allgemein erklärt werden und welche Rolle spielt dabei der normative Einfluss von Bezugsgruppen? Die Autorin Birgit Becker gibt einen Überblick über die wichtigsten Theorien zur Ausländerfeindlichkeit und zeigt ihre jeweilige Anwendbarkeit auf die ostdeutsche Situation. Der Fokus dieses Buches konzentriert sich auf die Bezugsgruppentheorie, die bisher erst selten zur Erklärung von Ausländerfeindlichkeit genutzt wurde. Aus dem handlungstheoretischen Modell der Frame-Selektion wird die Hypothese abgeleitet, dass hohe Anreize für eine ausländerfeindliche Einstellung (in Form von Gruppenkonformität) jedoch nur dann zum Tragen kommen, wenn das Modell 'Ausländerfeindlichkeit' bei einem Individuum mental gut 'passt'. Häufige positive persönliche Kontakte zu Ausländern können den 'Match' des Modells 'Ausländerfeindlichkeit' dagegen stören. Eine entsprechende Interaktion zwischen Bezugsgruppenmeinung und persönlichem Kontakt zu Ausländern wird empirisch überprüft." (Autorenreferat)

[184-L] Bergsdorf, Harald:

Die neue NPD: Antidemokraten im Aufwind, München: Olzog 2007, 160 S., ISBN: 978-3-7892-8228-7

INHALT: Vor dem Hintergrund einer Begriffsklärung und der Darstellung der Geschichte der NPD zeigt der Verfasser, dass es rechtsextremen Parteien selten gelingt, Wahlchancen in elektorale Erfolge zu verwandeln und das eigene Potential zu mobilisieren, um damit Einstellungen in Wahlverhalten zu übertragen. Lange Zeit stoppte die 5-Prozent-Hürde die NPD - auch in den Kommunen kam die NPD nur ganz selten auf nennenswerte Stimmenanteile. Doch im September 2004 übersprang die NPD nach langer Durststrecke bei einer Landtagswahl die 5-Prozent-Hürde. Ihr Erfolg in Sachsen, aber

auch ihr Einzug in den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern 2006 gründen auf multiplen Ursachen. Dabei wird hervorgehoben, dass sich die Partei auf Ostdeutschland konzentriert, wo sie ein gesellschaftliches Klima findet, das Parteien wie die NPD begünstigt. In der Ex-DDR stößt die NPD auf ein größeres Wählerpotential als im Westen. Stärker als alle anderen relevanten Parteien in Deutschland (außer der PDS) legt die NPD ihren politischen Schwerpunkt auf Ostdeutschland. Die NPD ist jene Partei in der Bundesrepublik mit dem höchsten Anteil an Mitgliedern in den jungen Bundesländern (abgesehen von der PDS). Gerade im Osten folgt die neue NPD ihrer neuen Strategie, mit der sie sowohl ihren Populismus als auch Extremismus forciert. Der Nationalsozialismus bleibt das Identitätsthema der NPD, die ideologisch sogar noch deutlicher als früher auf ein "Viertes Reich" zusteuert. Sie versucht die "Hitlerei" weiter zu verharmlosen oder gar zu verherrlichen - nach dem gescheiterten NPD- Verbotsverfahren wähnt sich die Partei offenbar sicherer vor neuen Versuchen, sie zu illegalisieren. Noch stärker als früher thematisiert die NPD Alltagsorgen ihrer Wählerklientel, vor allem Hartz IV. Die neue NPD profitiert schwerpunktmäßig von drei Themen: besonders starker Skepsis gegenüber der Parteiendemokratie, gegenüber der Sozialen Marktwirtschaft und gegenüber Fremden, obwohl im Osten Deutschlands kaum Fremde leben. Scharfe Verbalattacken gegen Ausländer, Juden, Demokratie und Soziale Marktwirtschaft gehören inzwischen in der NPD zur Normalität. Mit ihren Verlautbarungen rückt sich die NPD selbst immer stärker sowohl in die Nähe des Nationalsozialismus als auch der SED-Diktatur. Zunehmend geht die Partei auf Distanz zur freiheitlichen Demokratie. Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus wuchern in der NPD. Stärker als früher kooperiert die NPD heute mit der DVU sowie mit militanten Neonationalsozialisten und Skinheads: Gerade auch die gewachsene Einigkeit des rechtsextremen Lagers gehört zu den Erfolgsfaktoren der NPD bei Wahlen. Die Mitgliederzahl der Partei wächst, allerdings auf nach wie vor sehr niedrigem Niveau. Die Partei ist nach wie vor weit davon entfernt, im vopolitischen Raum flächendeckend verwurzelt zu sein. Doch die jüngsten NPD-Wahlerfolge und ihr jüngster Mitgliederzuwachs stärken die NPD - mental, aber auch materiell (staatliche Parteienmitfinanzierung, Fraktionsgelder). Damit wird die NPD zunehmend attraktiv für diverse Rechtsextremisten und mutiert immer stärker zum antidemokratischen Sammelbecken. Insgesamt unterminiert die NPD Grundwerte der bundesdeutschen Demokratie, erschwert aber durch ihre Präsenz in zwei Landtagen auch die Regierbarkeit. Um die Demokratie der Bundesrepublik in ihrem Grundbestand als solche zu gefährden, mangelt es der NPD zwar bislang an organisatorischer Stärke, an einer charismatischen, eloquenten Leitfigur mit Medienkompetenz und Ausstrahlung, an einem massenhaften Wählerrückhalt, an Rückhalt bei den bundesdeutschen Eliten, wo sie geächtet ist, und an einem verfassungstreuen Kooperationspartner, der sie politisch, medial und gesellschaftlich akkreditiert. Deutschland distanziert sich nach der "Hitlerei" stärker, als es andere Länder tun, von rechtsextremen Kräften. Die NPD ist besser aufgestellt als ihre Schwestern, die REP und DVU. Bislang verfügt sie über ein Potential, um weiter im Aufwind zu segeln. Falls sich infolge der Globalisierung und des beschleunigten Strukturwandels bestehende Schwierigkeiten verschärfen, Ausländer zu integrieren und/oder sich die soziale Lage in Deutschland aus Sicht erheblicher Wählergruppen verschlimmern sollte, könnte die NPD davon unter Umständen zusätzlich profitieren, weil sie dadurch ein kampagnefähiges Thema gewinnen würde, das erforderlich ist, um einen Wahlkampf erfolgreich zu bestreiten und genügend Wahlberechtigte zu sammeln, die rechtsextremen Weltdeutungen anhängen. (ICG2)

[185-L] Bergsdorf, Harald:

Lebenslügen der PDS: Wurzeln des Rechtsextremismus in Ostdeutschland, in: Die Politische Meinung : Monatsschrift zu Fragen der Zeit, Jg. 53/2007, H. 2 = Nr. 447, S. 39-44 (Standort: USB Köln(38)-EP15460; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
www.kas.de/db_files/dokumente/die_politische_meinung/7_dokument_dok_pdf_9965_1.pdf)

INHALT: Es gibt gegenwärtig Orte in Ostdeutschland, in denen schlecht integrierte Deutsche, vor allem NPD-Anhänger, auf einer Welle der offenen, halboffenen oder verdeckten Zustimmung zum Rechtsextremismus schwimmen - zumindest bei starken Minderheiten, die in Parallelgesellschaften leben. Und seit der jüngsten Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern, gibt es nur noch ein einziges ostdeutsches Bundesland, in dem Rechtsextremisten seit 1990 den Sprung in den Landtag stets verfehlten: Thüringen. Der Autor fordert vor diesem Hintergrund eine differenziertere Diagnose über das geistig-moralische Milieu, welches Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt begünstigt. Er skizziert einige Beispiele für rechtsextreme Straftaten in der letzten Zeit und diskutiert die

Ursachen der Gewalt, die seines Erachtens vor allem in den geistigen Hinterlassenschaften der SED-Diktatur liegen. Er problematisiert außerdem die Verharmlosung des Faschismus-Begriffs durch die Partei PDS und erörtert in einem kurzen historischen Rückblick die Rolle des Antifaschismus in der SED. Es gilt seiner Meinung nach, den Kontroll- und Verfolgungsdruck auf die rechtsextreme Szene weiter zu verstärken. Im Kampf gegen den Rechtsextremismus ist insbesondere die Zivilgesellschaft und eine Erziehung zu demokratischen Grundwerten in Familien und Schulen stärker gefordert. (ICI2)

[186-L] Brandstetter, Marc:

Die sächsische NPD: politische Struktur und gesellschaftliche Verwurzelung, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, Jg. 38/2007, H. 2, S. 349-367 (Standort: USB Köln(38)-XF148; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Fast vier Jahrzehnte dauerte das Schattendasein der NPD als bedeutungslose Partei am rechten Rand des Parteiensystems, bis sie einen Erfolg bei der Wahl zum Sächsischen Landtag am 22. September 2004 erringen konnte. Mit 9,2 Prozent der abgegebenen Stimmen konnte die NPD zwölf Abgeordnete in das Landesparlament entsenden. Dass sich dieser Durchbruch ausgerechnet im Freistaat Sachsen einstellte, ist kein Zufall. In jahrelanger kommunalpolitischer Kleinstarbeit hat die NPD das Fundament für diesen Erfolg gelegt. Sie war bemüht, das Image einer bürgernahen 'Partei der kleinen Leute' aufzubauen und einen praxisnahen Politikstil zu pflegen, ohne jedoch ihr wahres rechtsextremes Gesicht offen zu legen. Sie vermied zudem ideologisch-aggressiv geprägte fremdenfeindliche Rhetorik. Allerdings wird die NPD seit ihrem Einzug in den Landtag von einigen Skandalen erschüttert: So schrumpfte die Fraktion von zwölf auf acht Mitglieder. Insgesamt erscheint der Erfolg in Sachsen 2004 nicht leicht wiederholbar, weil damals verschiedene die Partei begünstigende Faktoren (wie die generelle Ablehnungshaltung gegenüber den Hartz IV-Gesetzen) zusammentrafen." (Autorenreferat)

[187-F] Buchstein, Hubertus, Prof.Dr.; Werz, Nikolaus, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Strukturen des Rechtsextremismus im ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Mecklenburg-Vorpommern

ART: *BEGINN:* 2007-08 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Exzellenzprogramm Mecklenburg-Vorpommern

INSTITUTION: Universität Greifswald, Philosophische Fakultät, Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte (Baderstr. 6-7, 17489 Greifswald); Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften Lehrstuhl Vergleichende Regierungslehre (18051 Rostock)

KONTAKT: Buchstein, Hubertus (Prof.Dr. Tel. 03834-8631-52, Fax: 03834-8631-53)

[188-L] Clemens, Dominik:

Auf dem Weg zur sechsten Kraft?: Neonazis in den Parlamenten: Der Aufstieg der "neuen" NPD, in: Richard Gebhardt (Hrsg.): Rosen auf den Weg gestreut : Deutschland und seine Neonazis: PapyRossa Verl.-Ges., 2007, S. 43-65, ISBN: 978-3-89438-332-9 (Standort: UB Köln(38)-34A7490)

INHALT: Es werden die Entwicklungen beschrieben, die die Voraussetzung für den Einzug in die Landtage von Dresden und Schwerin geschaffen haben, und es wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren den Aufstieg der NPD begünstigt haben. Vor dem Hintergrund bisheriger Erfahrungen mit der parlamentarischen Präsenz der extremen Rechten in Deutschland wird diskutiert, ob und welche (parlamentarischen) Perspektiven die NPD für die Zukunft besitzt. Der Verfasser vertritt die These, dass die NPD des Jahres 2007 mit der 'alten' NPD der siebziger, achtziger und ersten Hälfte der neunziger Jahre nicht mehr viel gemein hat. Während eines Jahrzehnts haben tief greifende Veränderungen innerhalb der Organisation stattgefunden. Die Partei hat neue strategische Konzepte entwickelt, ist bündnisfähig geworden, greift ein breiteres Spektrum vor allem auch sozialpolitischer Themen auf, nutzt die Möglichkeiten der neuen Medien und inszeniert sich selbst auf den Bühnen der parlamenta-

rischen Präsenz. Sie hat sich umfassend und in allen Bereichen modernisiert. Die aktuelle, von Pathos überladene Rhetorik der NPD-Kader kann jedoch nicht über die massiven organisatorischen Probleme der Partei hinwegtäuschen. Ihr mangelt es vor allem an kompetentem Personal - mittelfristig können die Wahlerfolge daher in eine Krise umschlagen. Dennoch deutet vieles darauf hin, dass sich diese 'neue' NPD - zumindest regional begrenzt - dauerhaft auch als parlamentarische Kraft im politischen System der Bundesrepublik etablieren könnte. (ICG2)

[189-L] Decker, Frank:

Parteiendemokratie im Wandel, in: Frank Decker (Hrsg.) ; Viola Neu (Hrsg.): Handbuch der deutschen Parteien, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 19-61, ISBN: 978-3-531-15189-2 (Standort: UB Bonn(5)-2007/2347)

INHALT: Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der politikwissenschaftlichen Forschung zu den Parteien und Parteiensystemen stellt der Verfasser einleitend fest, dass die Rede von einer Krise der Parteien und der Parteiendemokratie ebenso wenig neu wie die Niedergangsthese ist. Sie kann an den immer gleichen Buch- und Aufsatztiteln abgelesen werden kann, in denen das Thema in regelmäßigen Abständen aufbereitet wird. Nach einem Überblick über die äußeren Erscheinungsformen des Parteiensystemwandels und über dessen unterschiedlichen Verlauf in West- und Ostdeutschland werden die Ursachen der Vertrauenskrise systematisch herausgearbeitet. Diese reichen von der gesellschaftlichen Entwurzelung der Parteien über die gestiegenen Anforderungen des Regierens bis hin zur "Belagerung" der Politik durch die Medien und die nur schwer vermittelbare Selbstprivilegierung der politischen Klasse. Anschließend wird gezeigt, wie sich diese Krisenzeichen in der Organisationswirklichkeit der Parteien bemerkbar machen und nach Möglichkeiten gefragt, dem entgegenzuwirken. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf der Einführung direktdemokratischer Beteiligungsformen inner- und außerhalb der Parteien. (ICG2)

[190-L] Decker, Oliver; Geißler, Norman; Brähler, Elmar:

Verbreitung und Dimensionen rechtsextremer Einstellungen in Deutschland, in: Lothar Stock (Hrsg.) ; Carina Tausch (Hrsg.) ; Rainer Vor (Hrsg.): Die Welt zu Gast bei wem? : Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Migration in Sachsen, Deutschland und Europa: Lit Verl., 2008, S. 29-47, ISBN: 978-3-8258-1336-9 (Standort: UB FU Berlin(188)-083668)

INHALT: Wie schon 2002 und 2004 haben die Verfasser auch 2006 eine repräsentative Befragung zur Verbreitung der Dimensionen einer rechtsextremen Einstellung durchgeführt (alte Bundesländer: n=3876; neue Bundesländer n=996). Abgefragt wurden die Dimensionen Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur, Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus. Die höchsten Zustimmungswerte erhielten bundesweit chauvinistische, ausländerfeindliche und antisemitische Aussagen. Es zeigt sich, dass eine rechtsradikale Einstellung in allen gesellschaftlichen Gruppen in Ost und West stark vertreten ist (8,6%; Ost: 6,6%, West 9,1%). (ICE2)

[191-L] Faas, Thorsten:

Arbeitslosigkeit und Wahlverhalten, in: Hans Rattinger (Hrsg.) ; Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Der gesamtdeutsche Wähler : Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 211-234, ISBN: 978-3-8329-2545-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3531)

INHALT: Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit den Konzepten 'Arbeitslosigkeit' und 'Wahlbeteiligung' zeigt der Verfasser, dass im Rahmen einer rein bivariater Betrachtung die Wahlbeteiligung von Arbeitslosen unter jener der Vergleichsgruppen liegt. Dieser Befund bleibt auch bei Kontrolle sozialstruktureller Merkmale bestehen. Erst die Einbeziehung von Einstellungsvariablen führt zum Verschwinden des Effekts, was auf indirekte Wirkungen schließen lässt, da zugleich gezeigt werden kann, dass Arbeitslosigkeit auch die vorgelagerten Einstellungen beeinflusst. Dabei hebt der Autor hervor, dass anhand des verfügbaren Materials sich kein einheitlicher Wirkungsme-

chanismus der Arbeitslosigkeit auf das Wahlverhalten und auf die politischen Einstellungen nachweisen lässt. Auch die Parteiwahl wird durch Arbeitslosigkeit beeinflusst. Grundsätzlich neigen dabei Arbeitslose eher der SPD zu. Diese Wahlentscheidung wird im Ostdeutschland durch die Einschätzungen der individuellen wirtschaftlichen Lage verstärkt, die von der Arbeitslosigkeit beeinflusst ist. Dabei deutet sich für die Bundestagswahl 2002 im Westen Deutschlands an, dass die SPD dort ihren Vorteil eingebüßt hat. (ICG2)

[192-L] Gabriel, Oscar W.:

Bürger und Demokratie im vereinigten Deutschland, in: Politische Vierteljahresschrift : Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Jg. 48/2007, H. 3, S. 540-552 (Standort: USB Köln(38)-XE00036; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.pvs-digital.de/)

INHALT: "Die Entwicklungsperspektiven der politischen Kultur Deutschlands nach der Wiedervereinigung waren von Anfang an umstritten. In Anlehnung an die Annahmen des traditionellen Political-Culture-Ansatzes betrachten manche Autoren eine Kongruenz von politischer Kultur und politischer Struktur als Bedingung der Entwicklung einer stabilen und funktionsfähigen Demokratie im vereinigten Deutschland. Zugleich wurde bezweifelt, ob sich in Deutschland in naher Zukunft eine solche Konstellation einstellen würde. Eine besonders wichtige Rolle kommt in diesem Kontext der generalisierten Unterstützung der Demokratie als Ordnungsmodell sowie der generalisierten Unterstützung der in einem Lande realisierten Form der Demokratie zu. Die Verteilung und Entwicklung dieser beiden Einstellungen seit der Wiedervereinigung deutet nicht auf eine zunehmende Kongruenz von politischer Kultur und politischer Struktur hin. In den neuen Bundesländern stößt die Demokratie als Ordnungsmodell, insbesondere aber die bundesdeutsche Form der Demokratie, auf beträchtliche Vorbehalte. Die sehr kritische Einstellung der ostdeutschen Bevölkerung zur Demokratie in der Bundesrepublik ist vornehmlich durch eine Distanz zur Demokratie als Ordnungsmodell bedingt. Hinzu kommen weitere Erklärungsfaktoren: die Kritik am Funktionieren der Demokratie in Deutschland, Zweifel an der Responsivität der politischen Führung, eine fortdauernde Unterstützung der Idee des Sozialismus und eine negative Bewertung der Wirtschaftslage." (Autorenreferat)

[193-L] Göhlert, Stefan; Holtmann, Everhard; Krappidel, Adrienne; Reiser, Marion:

Independent local lists in East and West Germany, in: Marion Reiser (Hrsg.) ; Everhard Holtmann (Hrsg.): Farewell to the party model? : independent local lists in East and West European countries, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 127-148, ISBN: 978-3-531-15687-3 (Standort: ULB Münster(6A)-MD6500/100)

INHALT: Die Autoren untersuchen die Präsenz und den Erfolg von kommunalen Wählergemeinschaften in Ost- und Westdeutschland anhand der Ergebnisse der letzten Kommunalwahlen in 12 Bundesländern. Ihre Analyse beruht auf einer repräsentativen Telefonbefragung von Bürgermeister, Kommunalpolitikern und Repräsentanten von freien Wählergemeinschaften, um die politische Kultur auf regionaler und lokaler Ebene näher in den Blick zu nehmen. Sie geben zunächst einen Überblick über die Gemeindeverfassung und das Kommunalwahlrecht in der Bundesrepublik Deutschland und stellen die theoretischen und methodischen Ansatzpunkte ihrer Studie vor. Sie analysieren anschließend die Entwicklungen bei den freien Wählergemeinschaften und ihren politischen Einfluss auf die Stadtparlamente in den einzelnen Bundesländern. Im Mittelpunkt stehen zwei Fragenkomplexe: Welches sind die Merkmale und Besonderheiten von kommunalen Listen in Deutschland? Sind Unterschiede beim Erfolg und dem Profil der kommunalen Listen zwischen den alten und neuen Ländern festzustellen? (ICI)

[194-L] Görl, Tilo; Holtmann, Dieter:

Politische Einstellungen und Beteiligung am politischen Leben, in: Dietmar Sturzbecher (Hrsg.) ; Dieter Holtmann (Hrsg.): Werte, Familie, Politik, Gewalt - was bewegt die Jugend? : aktuelle Ergebnisse einer Befragung: Lit Verl., 2007, S. 58-81

INHALT: In der Studie werden die demokratischen Einstellungsdispositionen unter brandenburgischen Jugendlichen untersucht und Entwicklungstrends von 1999 zu 2005 zum Politikinteresse, zur politischen Kompetenz, zur politischen Partizipationsbereitschaft und zur Politikverdrossenheit dargestellt. In diesem Zusammenhang wird der Frage nachgegangen, wie grundlegende demokratische Einstellungen in verschiedenen Teilgruppen der befragten Jugendlichen ausgeprägt sind. Nach den Ergebnissen der politischen Partizipationsforschung steigen die Bereitschaft zur politischen Beteiligung und das politische Interesse mit zunehmender kognitiver Mobilisierung. Insoweit sollten die demokratischen Grunddispositionen in höheren Bildungsgruppen und mit fortschreitendem Alter (Durchlaufen von politischen Lernprozessen, breitere Gelegenheitsstruktur, Wahlrecht etc.) stärker ausgeprägt sein. Da Alter und Bildungsniveau miteinander korrelieren, kann ihr Einfluss nur durch multivariate Analysen kontrolliert geschätzt werden. Im Anschluss an die Analyse zu den demokratischen Einstellungen wird der Organisationsgrad der brandenburgischen Jugendlichen bzw. ihr Mitgliedschaftsinteresse an politischen Organisationen präsentiert und der Einfluss von Alter, Geschlecht und Schultyp auf politische Beteiligungsformen untersucht. Abschließend werden jeweils die Ergebnisse komplexer Analysen zu relevanten Einflussfaktoren auf die Politikverdrossenheit und die politische Partizipationsbereitschaft thematisiert. (ICF2)

[195-L] Görl, Tilo:

Klassengebundene Cleavage-Strukturen in Ost- und Westdeutschland: eine empirische Untersuchung. (Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung, Bd. 2), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2007, 242 S., ISBN: 978-3-8329-2090-6 (Standort: USB Köln(38)-13Y4199)

INHALT: In der vorliegenden Arbeit wird die Dynamik im klassenbasierten Wahlverhalten in den neuen Bundesländern für den Beobachtungszeitraum von 1991 bis 2000 analysiert und der Versuch unternommen, die Wandlungsprozesse in der Zusammenhangsstruktur zwischen den Klassenpositionen und den parteipolitischen Präferenzen inhaltlich zu interpretieren. Gleichzeitig wird das westdeutsche Muster des klassengebundenen Wahlverhaltens als Bezugspunkt für die Zusammenhangsstruktur in den neuen Ländern herangezogen. Ausgehend von der aktuellen Diskussion zum class voting in den westlichen Industrieländern, theoretischen Überlegungen und empirischen Befunden zum cleavage-basierten Wahlverhalten in den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie den bisherigen Erklärungsansätzen zur politischen Klassenwahl im Osten Deutschlands werden Hypothesen entwickelt, um folgende zentrale Fragen zu beantworten: (1) Hat sich innerhalb der neuen Länder eine singuläre Konfliktstruktur herausgebildet, die den gesellschaftlichen Unterbau des relativ eigenständigen ostdeutschen Parteiensystems bildet? (2) Zielt die Dynamik der ostdeutschen Konfliktstruktur im Zuge des Transformationsprozesses, der letztlich die Etablierung der westdeutschen Sozialordnung zur Folge hat, automatisch auch auf eine Angleichung an die westdeutsche Konfliktstruktur? (3) Ist die Konfliktstruktur in den neuen Ländern das Ergebnis sich überlagernder Konfliktlinien, die einerseits aus der Spezifik der neuen Länder stammen, andererseits aber erst durch die Wirkung des Transformationsprozesses implementiert wurden? (ICI2)

[196-F] Hacke, Jens, Dr.phil.; Schlak, Stephan, M.A. (Bearbeitung); Münkler, Herfried, Prof.Dr.phil. (Leitung):

Politische Mythen in Deutschland nach 1989 (Teilprojekt A6 im Projektbereich A "Politische Repräsentationen: der Herrschaftsaspekt sozialer Ordnungen")

INHALT: Mythen prägen, so die Ausgangsüberlegung, immer noch die Kommunikation in modernen Gesellschaften; sie tragen zu einer Bildung von kollektiven Anschauungen und Bewusstseinsformen bei, ohne dass wir den Begriff der kollektiven Identität überstrapazieren wollen. Sie erlangen damit Einfluss innerhalb der Gesellschaft und sind von politischer Relevanz, teils weil genuin politische Mythen von Deutungseliten instrumentalisiert werden, teils weil mythische Vorstellungen politisches Handeln vorstrukturieren und prägen. Es soll hier von einem pragmatischen, breit angelegten Mythosbegriff ausgegangen werden. Nicht lediglich die klassischen Gründungs- und Ursprungsmythen (Nationalepen, Revolutionen, Ursprungserzählungen) werden durch den Mythosbegriff erfasst, sondern prinzipiell kann zunächst alles Historische, das sich als erzählbar und visualisierbar erweist, mythische Qualität entfalten. Ereignisse, Gegenstände, Bilder, Personen etc. eignen sich zur Mythisierung.

rung, sobald sie - ihrem ursprünglichen Kontext enthoben - eine eigene symbolische Bedeutung entfalten. Mythen- und symbolgestützte Kommunikation funktioniert als ein System von "narrativen Abkürzungen" die Komplexität reduzieren, Kontingenz eliminieren und Loyalität stiften helfen. Dazu bedarf es Repräsentationen, deren Sinnstiftung eine Vermittlungsleistung auf Seiten der Rezipienten voraussetzt. Eben weil die Ausdeutung von Mythen immer vom gesellschaftlich-kulturellen und damit historischem Kontext abhängt, wird die Interpretation des ursprünglich Allgemeinverständlichen zu einer Herausforderung. Wie lässt sich nun die modellhafte Vorstellung von politischen Mythen auf die bundesrepublikanische gesellschaftliche Wirklichkeit anwenden? Diskutieren wir die Leistungsfähigkeit von Mythen im sozialen Raum, so haben wir es mit einem Diskursstrang unter vielen anderen zu tun, die zu einer kollektiven Identitätsbildung beitragen. Mythen sind in diesem Fall Repräsentationen normativer Art. In Verschränkung mit anderen politischen, sozialen und kulturellen Konfliktfeldern lassen sich an Mythendiskursen gewisse Trends erkennen, denen man methodisch nur mit Mitteln der Diskursanalyse auf die Spur kommt. Inhaltliche Auswertung von politischen Reden, publizistischem und wissenschaftlichem Diskurs, aber auch die Versuche, öffentliche Resonanz auszuwerten, sind dabei ebenso Schwerpunkte unserer Arbeit wie die kunsthistorisch geschulte Analyse von Bildern und Symbolen. Arbeitshypothesen des Forschungsprojekts: Nach der Wiedervereinigung und nach der verschärften wirtschaftlichen Krise und Depression kommt es zu einer Verkehrung: Die Altbundesrepublikaner mythisieren seitdem die Bonner Erfolgsgeschichte, insbesondere den rheinischen Kapitalismus der Sozialen Marktwirtschaft, während in den neuen Bundesländern der einstmals leuchtende Mythos Bundesrepublik rapide an Strahlkraft verloren hat. Die Zäsur der Jahre 1989/90 lässt sich in ihrer ganzen Tiefe auch an den Erschütterungen bewährter mythischer Erzählstrukturen ablesen. *ZEITRAUM*: nach 1989 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

ART: *BEGINN*: 2004-07 *ENDE*: 2008-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, SFB 640 Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel (Unter den Linden 6, 10099 Berlin); Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Lehrbereich Theorie der Politik (Unter den Linden 6, 10099 Berlin)

KONTAKT: Leiter (Tel. 030-2093-1424, Fax: 030-2093-1324, e-mail: herfried.muenkler@sowi.hu-berlin.de)

[197-F] Jaskulowski, Tytus, Dr.; Polese, Abel (Bearbeitung); Backes, Uwe, Prof.Dr. (Leitung):

Demokratiekonsolidierung und -dekonsolidierung in mittel-/ osteuropäischen Transformationsgesellschaften

INHALT: Demokratiekonsolidierung/ -dekonsolidierung in den östlichen deutschen Ländern, Polen, Tschechien, Russland im Vergleich; Elitenkontinuität/ -diskontinuität; extremistische Akteure und Einstellungen/ Werthaltungen; Demokratiezufriedenheit; Funktionsfähigkeit der Institutionen; Regierungsstabilität; Parteienpluralismus; Wechselspiel Regierung/ Opposition; Korruption. *ZEITRAUM*: 1990-2004 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europäische Union, Russland

METHODE: Transitologie; Konsolidierungsforschung; Demokratietheorie

VERÖFFENTLICHUNGEN: Backes, Uwe; Jaskulowski, Tytus; Polese, Abel (Hrsg.): Totalitarismus und Transformation. Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa. Göttingen 2008.

ART: *BEGINN*: 2004-07 *ENDE*: 2008-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Europäische Kommission

INSTITUTION: Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden (01062 Dresden)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0351-463-31654, e-mail: backes@rcs.urz.tu-dresden.de)

[198-L] Jaskulowski, Tytus:

The party system and democratic consolidation: Poland and East Germany in comparison, in: Uwe Backes (Hrsg.); Tytus Jaskulowski (Hrsg.); Abel Polese (Hrsg.): *Totalitarismus und Transformation: Defizite der Demokratieconsolidierung in Mittel- und Osteuropa*: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, S. 209-238

INHALT: Die Ausführungen des Beitrag zeigen, dass die Prozesse der Konsolidierung, Demokratisierung und Modernisierung der Parteiensystem in Polen und in den neuen Bundesländern im Fluss und damit beileibe noch nicht abgeschlossen sind. Demokratische Konsolidierung ist kein irreversibler Endzustand, sondern wird vom Autor als ein relativ stabiles Equilibrium der Komponenten (Verfassung, Rechtssystem, Parlament, Regierung, Opposition, öffentliche Meinung etc.) eines demokratischen politischen Systems begriffen. Damit ist aber selbst ein "optimal" konsolidiertes demokratisches System nicht gänzlich gegen potenzielle Dekonsolidierungstendenzen immun. Insofern ist das Konzept der demokratischen Konsolidierung, das die politischen Einstellungen und Werte der Bürger im vorliegenden Vergleich der politischen Kultur von den neuen Bundesländern und Polen mit erfasst, nur ein relativer Indikator für die Stabilität eines politischen Systems bzw. des Parteiensystems. Die empirischen Daten (Wahlergebnisse, Mitgliedschaften, politische Einstellungen der Bevölkerung) zeigen insgesamt, dass das "Parteiensystem" (Blockparteien) der DDR besser auf einen Systemwechsel vorbereitet war als die politische Kultur Polens - dies unabhängig von der Wiedervereinigung. (ICA)

[199-L] Jun, Uwe; Haas, Melanie; Niedermayer, Oskar (Hrsg.):

Parteien und Parteiensysteme in den deutschen Ländern, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 472 S., ISBN: 978-3-531-15439-8 (Standort: UB Bonn(5)-2008/3974)

INHALT: "Dieser Band liefert für alle 16 Bundesländer eine systematische Einführung in die Entstehung, Struktur und Entwicklung ihrer Parteien und Parteiensysteme. Er bietet sowohl vergleichende Betrachtungen von Wahlen und Parteien in den Bundesländern wie auch eine umfassende Analyse der Besonderheiten, der Geschichte und der bundespolitischen Bedeutung eines jeden Parteiensystems auf Länderebene. Damit liegt zum ersten Mal ein Gesamtüberblick über die bundesdeutschen regionalen Parteiensysteme vor, der sich sowohl als Grundlage für weitere vergleichende Untersuchungen wie auch als Nachschlagewerk bestens eignet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Melanie Haas, Uwe Jun und Oskar Niedermayer: Die Parteien und Parteiensysteme der Bundesländer - Eine Einführung (9-38); Klaus Detterbeck und Wolfgang Renzsch: Symmetrien und Asymmetrien im bundesstaatlichen Parteienwettbewerb (39-56); Marc Debus: Parteienwettbewerb und Koalitionsbildung in den deutschen Bundesländern (57-78); Andreas Feser: Bund-Länder-Wahlverwandtschaften (79-102); Ulrich Eith: Das Parteiensystem Baden-Württembergs (103-124); Andreas Kießling: Das Parteiensystem Bayerns (125-146); Ingrid Reichart-Dreyer: Das Parteiensystem Berlins (147-166); Richard Stöss: Das Parteiensystem Brandenburgs (167-192); Lothar Probst: Das Parteiensystem in Bremen (193-216); Patrick Horst: Das Parteiensystem Hamburgs (217-246); Christoph Strünck: Das Parteiensystem Hessens (247-264); Karsten Grabow: Das Parteiensystem Mecklenburg-Vorpommerns (265-290); Michael Koß und Tim Spier: Das Parteiensystem Niedersachsens (291-314); Uwe Kranenpohl: Das Parteiensystem Nordrhein-Westfalens (315-340); Uwe Jun und Benjamin Höhne: Das Parteiensystem in Rheinland-Pfalz (341-368); Jürgen R. Winkler: Das Parteiensystem des Saarlandes (369-386); Gero Neugebauer: Das Parteiensystem Sachsens (387-408); Everhard Holtmann: Das Parteiensystem Sachsen-Anhalts (409-430); Roberto Heinrich: Das Parteiensystem Schleswig-Holsteins (431-452); Andreas Hallermann: Das Parteiensystem Thüringens (453-468).

[200-L] Kaspar, Hanna; Falter, Jürgen W.:

Angenähert oder ausdifferenziert?: das Wahlverhalten in Ost- und Westdeutschland bei der Bundestagswahl 2005, in: Oscar W. Gabriel (Hrsg.); Bernhard Weißels (Hrsg.); Jürgen W. Falter (Hrsg.): *Wahlen und Wähler: Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2005*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 202-227

INHALT: Vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden des Wahlverhaltens werden die Bundestagswahlergebnisse im Zeitverlauf dargestellt, um die Wahlergebnisse von 2005 in den Kontext der vorhergehenden Wahlen einordnen zu können. In einem weiteren Schritt werden auf der Basis von Umfragedaten Determinanten des Wahlverhaltens, ihre Verteilung und ihre Entwicklung über die Zeit untersucht. Dabei wird sowohl der Frage nach der Verteilung von Wahlbeteiligung und der konkreten Parteienwahl als auch den Determinanten des Wahlverhaltens nachgegangen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Einstellungsebene, nämlich auf den Parteibindungen in Ost und West. Die zentrale Frage ist dabei, ob sich im wiedervereinigten Deutschland bei der Verteilung und der Wirkung von Parteibindungen auf das Wahlverhalten im Zeitraum zwischen 1994 und 2005 Veränderungen aufgetreten sind. Abschließend werden die Wirkungen der Parteibindungen auf das Wahlverhalten behandelt. Die Untersuchung zeigt, dass die univariaten Analysen der Variablen Wahlbeteiligung und Parteiwahl in Richtung auf eine allmähliche Konvergenz weisen. Bei den Einflussfaktoren und Wirkungsmechanismen des Wahlverhaltens zeigen sich jedoch immer noch regionale Unterschiede. Auch bei der Analyse der Einflussfaktoren der Parteiwahl zeigen sich eher Unterschiede als Annäherungen. (ICE2)

[201-L] Kleinert, Corinna:

Ein Problem der Vergangenheit?: die Entwicklung fremdenfeindlicher Einstellungen, in: Martina Gille (Hrsg.): Jugend in Ost und West seit der Wiedervereinigung : Ergebnisse aus dem replikativen Längsschnitt des DJI-Jugendsurvey, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 211-236, ISBN: 978-3-531-16111-2

INHALT: Der Beitrag untersucht die 'ganz normalen' Vorurteile Jugendlicher gegenüber subjektiv empfundenen 'Fremden' und analysiert den Wandel dieser Einstellungen anhand von drei Wellen des DJI-Jugendsurveys. Untersuchungsleitend sind drei Fragestellungen: a) Wie haben sich Einstellungen zu Fremden unter jungen Menschen in den alten und neuen Bundesländern gewandelt? b) Zeigen sich Unterschiede in der Struktur der Determinanten fremdenfeindlicher Einstellungen zwischen den drei Untersuchungswellen? c) Hat sich das politische Potenzial fremdenfeindlicher Einstellungen verändert? Die Ergebnisse zeigen, dass fremdenfeindliche Einstellungen im Zeitverlauf deutlich abgenommen haben. Dies gilt auch für die Erklärungskraft der klassischen Determinanten von Fremdenfeindlichkeit wie Geschlecht, Bildungsniveau und relative Deprivation. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass fremdenfeindliche Einstellungen vor allem in Primärgruppen (Familie, Nachbarschaft, Gleichaltrige) gepflegt und vermittelt werden und ihre Bekämpfung daher an der Basis erfolgen muss. (IAB)

[202-L] Kowalski, Christoph:

Die Linkspartei bei der Bundestagswahl 2005: eine Analyse des Einflusses politischer Sachfragen und der Spitzenkandidaten auf die Wahlabsicht, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 91 S., ISBN: 978-3-8364-6873-2

INHALT: Die vorliegende Analyse setzt sich mit der Frage auseinander, welche Faktoren die Wahlentscheidung zu Gunsten der Linkspartei maßgeblich beeinflusst haben. Der Verfasser stellt den sozialpsychologischen Ansatz der Wahlentscheidung dar, gibt einen Überblick über die Wähler von Flügelparteien (rationale Protestwähler, Ideologen, Modernisierungs- und Vereinigungsverlierer) und legt dann Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die auf Daten von forsa.omnitel und forsa.omninet beruht. Die Untersuchung zeigt, dass sich die Linkspartei-Wähler in den alten und den neuen Bundesländern in ihrer soziodemographischen Zusammensetzung, ihren Einstellungen und Motiven stark unterscheiden. Die Linkspartei ist in den alten Bundesländern die Partei der rationalen Protestwähler, in den neuen Bundesländern die Partei der Ideologen. In den alten Bundesländern sind die Linksparteiwähler "neue" Modernisierungsverlierer, in den neuen Bundesländer subjektive Vereinigungsverlierer. Die Spitzenkandidaten Gysi und Lafontaine haben starke regionale Mobilisierungswirkungen. (ICE2)

[203-L] Kühnel, Steffen; Mays, Anja; Ochoa Fernández, Esther:

Beeinflusst Anomia politische Orientierungen?, in: Steffen Kühnel (Hrsg.) ; Oskar Niedermayer (Hrsg.) ; Bettina Westle (Hrsg.): Wähler in Deutschland : sozialer und politischer Wandel, Gender und Wahlverhalten, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 68-81

INHALT: Die Verfasser argumentieren, dass Anomia Effekte auf politische Orientierungen hat. Anomia wird dabei verstanden als die Einstellung, dass in der Vergangenheit gültige Normen und Regeln ihre Relevanz und Bindungskraft verlieren, dass der Zukunft eher mit Pessimismus als mit Optimismus entgegengesehen wird und dass auch die Politik keine Lösungen anbietet oder aber nicht realisiert. Es wird postuliert, dass mit Anomia die Zufriedenheit mit dem politischen System sinkt, dass auch das politische Interesse mit Anomia sinkt, dass auf der anderen Seite mit Anomia Parteien an den politischen Rändern und insbesondere am rechten Rand an Attraktivität gewinnen und dass schließlich das Wahlverhalten instabiler wird. Zur Prüfung dieser Hypothesen werden die Daten der Nachwahlbefragung zur Bundestagswahl 2005 "Bürger und Parteien" sowie eine Wiederholungsbefragung eines Teils dieser Stichprobe gut zwei Jahre nach der Wahl herangezogen. Als Analysemodelle werden lineare Strukturgleichungsmodelle auf der Basis polychorischer Korrelationen berechnet, da diese Modellklasse ordinales Messniveau berücksichtigen und bei Vorhandensein multipler Indikatoren zufälligen Messfehlern die Kontrolle ermöglichen. Als generelle Kontrollvariablen werden auch Bildung und mögliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern berücksichtigt. (ICF2)

[204-L] Mares, Miroslav:

Rechtsextremistische Parteien in Ostdeutschland, Tschechien, Polen und Russland, in: Uwe Backes (Hrsg.) ; Tytus Jaskulowski (Hrsg.) ; Abel Polese (Hrsg.): Totalitarismus und Transformation : Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, S. 155-184

INHALT: Die postkommunistischen Staaten Osteuropas sahen sich nach 1989 mit einer Zunahme rechtsextremistischer Phänomene konfrontiert. Präsenz und Stärke des Extremismus stellen ein wichtiges Kriterium für die Bewertung der demokratischen (De)Konsolidierung des Parteiensystems in der Phase der politischen und gesellschaftlichen Transformation dar. Im vorliegenden Beitrag werden rechtsextremistische Parteien aus vier postkommunistischen Staaten (ehemalige DDR, Tschechien, Polen und Russland) analysiert und verglichen - mit dem Ziel, die Frage zu beantworten, wie diese Parteien den Demokratisierungsprozess beeinflusst haben. Für jedes der Fallbeispiele wird eine "Topographie" des rechtsextremistischen parteipolitischen Spektrums erarbeitet. Danach wird die Position der rechtsextremistischen Parteien innerhalb des Parteiensystems analysiert (Wahlergebnisse, Koalitionsfähigkeit, Einfluss auf die politischen Entscheidungen). Es folgt eine Analyse der Agitationsfelder des Rechtsextremismus und dessen Verflechtung mit der Gesellschaft (Agitationsthemen, Überdeckung mit Einstellungen der Öffentlichkeit, intermediäre Strukturen), seiner Beziehungen zum militanten rechtsextremistischen Spektrum (militante Jugendsubkulturen, paramilitärische Einheiten, Terroristen) sowie der Position der nationalen rechtsextremistischen Parteien innerhalb des transnationalen rechtsextremistischen Spektrums (Mitgliedschaft in transnationalen rechtsextremistischen Organisationen und Netzwerken, Rolle in deren Führungsstrukturen). All diese Faktoren werden abschließend zu einem zusammenfassenden Vergleich geführt. (ICA2)

[205-L] Moreau, Patrick:

The PDS/Linkspartei: PDS and the Extreme Left; decline and renaissance of communism in Germany, in: Uwe Backes (Hrsg.) ; Patrick Moreau (Hrsg.): Communist and post-communist parties in Europe: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 39-85

INHALT: Die Dynamik der deutschen linksgerichteten Extremismus lässt sich, so der Verfasser, als ein Ausdruck einer Krise in der deutschen Gesellschaft interpretieren. Die Geschichte der PDS wird als ein Phänomen der postsozialistischen Transformation analysiert. Die wachsende Stärke der Linkspartei/PDS und der WASG und die Gründung der neuen Partei (Juni 2007) führten zu der Verwandlung der Partei in einen mächtigen politischen und organisatorischen Faktor, insbesondere in den neuen Bundesländern. Deshalb haben die Akteure aus der linksgerichteten extremistischen Szene Schwierigkeiten

rigkeiten, ihre Stärke wieder auszubauen. Die antiglobalistische Bewegung scheint neue strategische Perspektiven zu eröffnen und wird von der neuen radikalisierten Generation bevorzugt. Die links orientierten Kräfte in der deutschen Gesellschaft lassen sich jedoch nicht nur mit Hilfe antifaschistischer und anti-neoliberaler Parolen zu gemeinsamen Aktivitäten mobilisieren. (ICF2)

[206-L] Neller, Katja; Thaidigsmann, S. Isabell:

Sozialstrukturelle Eigenschaften, Wertorientierungen und ideologische Orientierungen der Stammwähler bei den Bundestagswahlen 1994 bis 2002, in: Hans Rattinger (Hrsg.) ; Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Der gesamtdeutsche Wähler : Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 189-210p, ISBN: 978-3-8329-2545-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3531)

INHALT: Die Verfasserinnen zeigen, dass die Stammwähleranteile der Union und der Sozialdemokraten in den neuen Bundesländern deutlich geringer ausfallen als in den alten. Die Fähigkeit, dauerhaft Wähler an sich zu binden, können die beiden großen Volksparteien im Westen sehr viel deutlicher unter Beweis stellen als im Osten. Ein Grund dafür kann darin liegen, dass die beiden etablierten Großparteien auf eine sehr viel längere gemeinsame Geschichte mit den West- als mit den Ostdeutschen zurückblicken können. Die Ostdeutschen mussten sich dagegen nach der Wiedervereinigung mit ganz neuen politischen Gegebenheiten und Parteien arrangieren. Dies zeigt sich auch darin, dass sie in geringerem Ausmaß als die Westdeutschen über Identifikationen mit den entsprechenden Parteien verfügen. Hinsichtlich der Annahme, dass sich die Stammwählerschaften der beiden großen Parteien eindeutig durch die jeweiligen spaltungstypischen Merkmale sowie durch eine Orientierung an den Werten der alten Politik auszeichnen, finden die Autorinnen anhand des verfügbaren Datenmaterials keinen kategorischen Beweis. Für die PDS kann im Vergleich mit den beiden Altparteien dagegen ein wesentlich schärfer konturiertes Bild ihrer Stammwähler gezeichnet werden. Auch wenn es nicht voll und ganz gelingt, lassen sich die ostdeutschen Stammwähler der SED-Nachfolgepartei doch relativ eindeutig in das traditionelle bundesdeutsche Spaltungssystem einordnen. Als übergreifendes Ergebnis kann festgehalten werden, dass sich für alle untersuchten Stammwählerschaften, sowohl in den neuen als auch den alten Bundesländern, die ideologische Orientierung als das zentrale identitätsstiftende Merkmal erweist. (ICG2)

[207-L] Rattinger, Hans; Schoen, Harald:

Ein Schritt vorwärts und zwei zurück?: stabiles und wechselndes Wahlverhalten bei den Bundestagswahlen 1994 bis 2005, in: Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Bernhard Weßels (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Wahlen und Wähler : Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2005, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 78-102

INHALT: Anknüpfend an den Ansatz der mehrwelligen Wiederholungsbefragung untersuchen die Verfasser das Wahlverhalten von 1994 bis 2005. Auf der Datengrundlage einer dreiwelligen Wiederholungsbefragung vor und nach den Bundestagswahlen 1998, 2002 und 2005 wird das Wahlverhalten der befragten Ost- und Westdeutschen beschrieben. Dabei gehen sie insbesondere darauf ein, wie viele Respondenten von einer zur nächsten Wahl zwischen welchen Parteien wechselten und wie wechselfreudig die Befragten über diese vier Wahlen hinweg waren. Sodann werden ausgewählte politische Einstellungen bei den zuvor abgeleiteten Wählertypen untersucht. Die Untersuchung zeigt, dass die klassischen, vollkommen loyalen Stammwähler in beiden Landesteilen eine Minderheit darstellen. Politische Einstellungen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erklärung wechselnden Wahlverhaltens. (ICE2)

[208-L] Rattinger, Hans:

Wechselwähler 1990 bis 2002, in: Hans Rattinger (Hrsg.) ; Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Der gesamtdeutsche Wähler : Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 37-65, ISBN: 978-3-8329-2545-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3531)

INHALT: Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht angesichts der Neuartigkeit der Datenbasis die Beschreibung von Konstanz und Wechsel des Wählerverhaltens. Der Verfasser zeigt, dass weder nach ihrem sozialstrukturellen Profil noch nach grundlegenden politischen Einstellungen sich Wechselwähler von anderen Wählergruppen wirklich dramatisch unterscheiden. Deshalb wird sich eine spezielle Wahlkampfstrategie, die sich besonders an die Wechselwähler richtet, nur schwer entwerfen lassen. Es wird argumentiert, dass die gelegentliche Nichtwahl für Wechselwähler eine große Rolle spielt. Nichtwahl ist häufig eine Zwischenstation des Wechsels von einer Partei zu einer anderen oder ein vorübergehender "Aussetzer" bei Stammwählern. Wechsel erfolgt, gleichgültig ob mit oder ohne einer Zwischenstation der Enthaltung, deutlich häufiger innerhalb politischer Lager als zwischen den großen politischen Lagern. Es ist eine ganz andere Sache, bei der Wahlentscheidung von einer Partei einer Koalition (oder der Opposition) zum Koalitionspartner (oder einer anderen Oppositionspartei) zu wechseln als von einer Regierungspartei zur Opposition oder umgekehrt. Wechselwahl ist in den neuen Bundesländern deutlich häufiger verbreitet als in den alten. Was die Erklärung angeht, vertritt der Autor die These, dass die Veränderungen der politischen Einstellungen zwischen den einzelnen Befragungswellen untersucht werden sollen, um zu ermitteln, ob Bewertungen von Kandidaten, Parteien oder politischen Sachthemen sich parallel zur Wahlentscheidung verändern oder sogar einer solchen Veränderung zeitlich vorausgehen. Dazu sind längerfristige Wiederholungsbefragungen anlässlich aufeinander folgender Wahlen erforderlich. Ohne eine Fortführung parallel angelegter Studien zu den kommenden Bundestagswahlen wird eine Fortschreibung der Untersuchung des Wechsels von Wahlentscheidungen in der hier praktizierten Tiefe nicht möglich sein. (ICG2)

[209-L] Rehse, Sebastian:

Die Oppositionsrolle rechtsextremer Protestparteien: Zwischen Anpassung und Konfrontation in Brandenburg und Sachsen, (Studien zum Parlamentarismus, 8), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 329 S., ISBN: 978-3-8329-3856-7

INHALT: Ein Anhalten des Erfolgs rechtsextremer Protestparteien ist, so der Verfasser, aufgrund der Organisationsprobleme der klassischen Großparteien kaum grundsätzlich auszuschließen. In Ostdeutschland bringen die Begleiterscheinungen des ökonomischen Transformationsprozesses mittelfristig noch immer ein nicht zu vernachlässigendes Deprivationspotential mit sich, das politisch genutzt werden kann. Mit der Verabschiedung des Deutschlandpakts, dessen organisatorische Beständigkeit aber selbst innerhalb des sich so bezeichnenden nationalen Lagers angezweifelt wird, versuchen DVU und NPD sich verbessernde Gelegenheitsstrukturen zudem durch organisatorische Maßnahmen zu untersetzen. Vor allem soll damit das zwischen beiden Gruppierungen noch immer bestehende Konkurrenzverhältnis bei bedeutsamen Wahlen bis mindestens 2009 abgeschafft werden. Die NPD hat nach inoffiziellem Bekunden mittelfristig keinerlei Interesse, diese Übereinkunft mit der DVU vorzeitig zu beenden. Gegen eine erfolgreiche Zukunft rechtsextremer Protestparteien, wie diese sie mit Vorliebe drohend prophezeien, sprechen nicht nur zwischenzeitlich gescheiterte Wahlantritte. Im Falle einer Intensivierung der gegenseitigen Kooperation im Wege der organisatorischen Einigung würde sich zudem der partei- und lagerinterne Koordinationsbedarf beträchtlich erhöhen. Ein ausschließlich politisches Motiv für die zukünftige Zusammenarbeit beider Parteien ist aufseiten des amtierenden DVU-Bundesvorsitzenden ebenso anzuzweifeln wie dessen persönliche Identifikation mit den Führungsfiguren der NPD. Aus der Sicht der sich mit dem demokratisch-parlamentarischen Regierungssystem identifizierenden Fraktionen liegen gangbare Handlungsmuster in einer sachbezogenen Auseinandersetzung mit dem rechtsextremen Politikangebot. Dessen Weltanschauung scheint auch weiterhin nicht mehrheitsfähig. Sie offenbart darüber hinaus, wie selbst von Vertretern dieser Parteien eingeräumt wird, funktionale Schwächen. Eine parlamentarische Perspektive, die ausschließlich situative Empfindungen zum Maßstab gesamtsystemischer Effizienz erhebt, punktuellen Betroffenheiten apriorisch den Rang des besseren Arguments zugesteht und versucht, Fehlentwicklungen im repräsentativdemokratischen Entscheidungssystem mit der Abschaffung ihrer demokratietheoretischen und strukturellen Grundlagen zu begegnen, nimmt billigend in Kauf, auch solche Werte in Frage zu stellen, die vonseiten der Bürger in Form einer Art unbewussten Systemidentifikation langfristig anerkannt und legitimiert erscheinen. (ICF2)

[210-L] Schoeps, Julius H.; Botsch, Gideon; Kopke, Christoph; Rensmann, Lars (Hrsg.): **Rechtsextremismus in Brandenburg: Handbuch für Analyse, Prävention und Intervention**, Potsdam: Verl. f. Berlin-Brandenburg 2007, 455 S., ISBN: 978-3-86650-640-4 (Standort: UB Siegen(467)-31/OXE/3698)

INHALT: "Rechtsextreme Organisationen, Einstellungen und Gewalttaten sind eine Bedrohung für Brandenburg, für seine innere Sicherheit und das friedliche Zusammenleben seiner Bewohner. Politik, Staat und Gesellschaft müssen weiterhin entschieden und konsequent die Entwicklung des demokratischen Gemeinwesens fördern, um dem Rechtsextremismus Einhalt zu gebieten. Dieser Sammelband verbindet wissenschaftliche Analysen zu rechtsextremen Potenzialen mit Darstellungen über Handlungsalternativen aus der Sicht verschiedener staatlicher und nichtstaatlicher Akteure, die im Land Brandenburg aktiv sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Julius H. Schoeps, Gideon Botsch, Christoph Kopke, Lars Rensmann: Rechtsextremismus in Brandenburg - Analyse, Prävention, Intervention. Eine Einführung (15-30); Gideon Botsch: Was ist Rechtsextremismus? Definitionen, Problemdimensionen und Erscheinungsformen (31-46); Richard Stöss, Oskar Niedermayer: Rechtsextreme Einstellungen in Brandenburg (47-58); Dietmar Sturzbecher, Heidrun Großmann: Trends und Einflussfaktoren zu Gewalt und Rechtsextremismus unter Jugendlichen in Brandenburg (59-68); Christoph Kopke: Die "nationale Bewegung" in Brandenburg. Rechtsextreme Parteien, Wahlvereine, Verbände und Vereinigungen seit 1990. Ein Überblick (69-89); Dirk Wilking: Milieus des Rechtsextremismus: Organisationen und Gesellungen in Brandenburg (90-102); Gabriele Schlammann: Handlungsfelder und Aktionsformen der extremen Rechten in Brandenburg (103-112); Christian Dornbusch, Jan Raabe: Mit Musik geht alles besser!? Rechtsextreme Mobilisierungs- und Rekrutierungsversuche in Jugend- und Musikszenen (113-124); Ulli Jentsch, Michael Weiss: Rechtsextreme Symbolik und Kleidung im öffentlichen Raum (125-136); Werner Treß: Strategie und Taktik der NPD und ihres neo-nazistischen Umfeldes in Brandenburg (137-148); Kristina Hübener: Der historische Rechtsextremismus an der Macht: Brandenburg im Nationalsozialismus (149-164); Heinz Kleger: 'Tolerantes Brandenburg' - staatliche und nichtstaatliche Handlungschancen (165-171); Anna Spangenberg: Kampf gegen Rechtsextremismus - das Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit (172-177); Detlef Pieper: Strategien der Landesregierung gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und politisch motivierte Gewalt (178-186); Michael Minckenberg: Rechtsstaat und Rechtsextremismus - Wirkungen und Grenzen von Repression und Prävention (187-194); Dieter Holtmann, Tilo Görl: Bestandsaufnahme zur Prävention von Kriminalität, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in Brandenburg (195-202); Stephan Loge: Entzug rechtsextremer Handlungsräume - Möglichkeiten und Grenzen verwaltungsrechtlicher Maßnahmen (203-208); Thomas Günter: Strafrechtliche Interventionsmöglichkeiten gegen Rechtsextremismus (209-213); Andreas Knuth: Rechtsextremismus und Versammlungsrecht. Tragweite und Grenzen der Versammlungsfreiheit unter besonderer Berücksichtigung des Falles "Halbe" (214-220); Erardo Cristoforo Rautenberg: Die Verfolgung rechtsextremistischer Straftaten im Land Brandenburg und deren mögliche Ursachen (221-229); Klaus Kandt: Polizeiliche Maßnahmen gegen den Rechtsextremismus in Brandenburg. Erfahrungen aus der Praxis (230-236); Helmut Heitmann, Judy Korn: Präventionsarbeit mit rechtsextremistisch orientierten Jugendlichen im Jugendstrafvollzug (237-241); Winfriede Schreiber: Beobachtung und Aufklärung: Die Arbeit der Brandenburgischen Landesbehörde für Verfassungsschutz (242-246); Fabian Virchow: Extrem rechte Tendenzen und Bundeswehr - Gefahrenpotenziale und Präventionsmöglichkeiten (247-254); Hubertus Buchstein, Benjamin Fischer: NPD-Mandatsträger in Kommunalparlamenten - Erfahrungen aus dem Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern (255-260); Wolfram Hülsemann: Die Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft vor Ort (261-266); Robin Kendon: Kommunale Handlungsstrategien in Brandenburger Kommunen im Vergleich (267-273); Timo Reinfank: Für eine Kinder- und Menschenrechtsorientierung in der Kommune (274-278); Alfred Roos: Zivilcourage gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Möglichkeiten und Grenzen ihrer Förderung in Schule und Jugendarbeit in der demokratischen politischen Gesellschaft (279-286); Christoph Schulze: Zwischen Recherche, Aktion und alternativer Jugendkultur - der Politikan-satz von Antifa-Gruppen im Land Brandenburg (287-295); Siegfried Kirschen: Sport ohne Rassismus - Maßnahmen und Projekte des Fußball-Landesverbandes Brandenburg gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit (296-299); Silvester Stahl: Migration und Sport zwischen Ausgrenzung und Anerkennung (300-304); Dominique John: Rechtsmotivierte Gewalt in Brandenburg - Opferschutz und Prävention (305-311); Toralf Staud: Zum Umgang mit der NPD. Erfahrungen und Hinweise aus journalistischer Perspektive (312-320); Albert Scherr: Pädagogische Antworten auf Rechtsextremis-

mus (321-329); Wilfried Schubarth: Rechtsextremismus als Herausforderung für Schule und Jugendarbeit. Perspektiven für das Land Brandenburg (330-338); Barbara Rösch: Vorurteile - ein Thema in der Vor- und Grundschule? (339-344); Rita Marx: Gewaltige Gefühle. Gewaltprävention an Schulen - Erfahrungen mit einem Interventionskonzept (345-354); Klaus Ahlheim: Rechtsextremismus und politische Bildung (355-358); Bärbel Möller: Politische Bildung und Rechtsextremismus in Brandenburg (359-364); Martina Panke, Armin Steil: Arbeitsorientierte politische Bildung. Konzepte für die Arbeitswelt (365-369); Angela Mickley, Kerstin Lück: Kommunale Gewaltprävention durch gemeinsame Weiterbildung von Schule, Sozialarbeit und Polizei in Brandenburg (370-375); Horst Seferens, Matthias Heyl: Chancen und Grenzen historisch-politischer Bildungsarbeit in KZ-Gedenkstätten bei der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus (376-384).

[211-L] Schoon, Steffen:

Wählerverhalten und politische Traditionen in Mecklenburg und Vorpommern (1871-2002): eine Untersuchung zur Stabilität und strukturellen Verankerung des Parteiensystems zwischen Elbe und Ostsee, (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Bd. 151), Düsseldorf: Droste 2007, 249 S., ISBN: 978-3-7700-5283-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-pfl c 7648)

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, einen demokratie-, regional- und transformationshistorischen Beitrag zur Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns zu leisten. In einem ersten Abschnitt werden historische Wahlen in Mecklenburg und Vorpommern behandelt, und zwar in den Epochen des Deutschen Kaiserreichs, der Weimarer Republik, der Nachkriegszeit und der DDR. Der zweite Abschnitt behandelt die Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990, wobei den ostdeutschen Rahmenbedingungen, den Strukturen des Wählerverhaltens und dem Parteienwettbewerb besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Der dritte Abschnitt analysiert Bestimmungsfaktoren des Wählerverhaltens in Mecklenburg-Vorpommern. Dabei werden zwei Gruppen von Faktoren unterschieden, zum einen sozialstrukturelle Faktoren und gesellschaftliche Konflikte (konfessioneller und sozioökonomischer cleavage), zum anderen Parteibindungen und Kurzzeiteinflüsse. (ICE2)

[212-L] Sebaldt, Martin:

Verbände im Transformationsprozess Ostdeutschlands, in: Thomas von Winter (Hrsg.) ; Ulrich Willems (Hrsg.): Interessenverbände in Deutschland, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 489-513, ISBN: 978-3-531-14589-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/4601)

INHALT: Der Autor geht von der Annahme aus, dass nach dem Kollaps des SED-Regimes und der Übertragung westdeutscher Staatlichkeit und Administration in die neuen Bundesländer abzusehen war, dass sich auch der Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen unter maßgeblicher westdeutscher Regie vollziehen würde. Es wird gezeigt, dass den Architekten der Einheit bald bewusst geworden ist, dass Ostdeutschland auch zu Zeiten des real existierenden Sozialismus keineswegs verbandliche tabula rasa gewesen war, sondern über ein umfangreiches Interessengruppenspektrum verfügte, das auch nach dem Zerfall der SED-Diktatur fortexistierte. Gerade Berufsverbände, aber auch karitative, kulturelle und Freizeitaktivitäten dienende Vereinigungen bestanden auch zu DDR-Zeiten in großer Zahl, und alsbald ergab sich die Frage nach ihrer Zukunftsperspektive im neuen Gesamtdeutschland, gerade im Angesicht gleichartiger westdeutscher verbandlicher Pendanten. Es wurden viele allzu regimenahe Massenorganisationen nach der Wende 1989 bald aufgelöst. Eine Vielzahl ostdeutscher Gruppierungen existierte jedoch fort - gerade dann, wenn ein korporatistisch formierter starker westdeutscher Spitzenverband fehlte, der sie unter sein Dach hätte 'zwingen' können. Wenn einmal die verbandliche Wiedervereinigungsgeschichte für alle Interessensektoren komplett geschrieben ist, kann auch das Ausmaß des ostdeutschen Eigenbeitrags hierzu adäquat - und sicherlich höher als bisher - gewichtet werden. Dann wird sich zeigen, dass der Institutionentransfer gerade eine Folge korporatistischer Konzertierung darstellte, aber eben dort seine Grenzen finden musste, wo auch der Korporatismus endete. Und hier wird dann der pluralistische Teil der verbandlichen Wiedervereinigungsgeschichte beginnen, der in wesentlichen Teilen noch zu schreiben bleibt. (ICG2)

[213-L] Steglich, Henrik:

Die NPD in den neuen Bundesländern: Eine Partei auf dem Vormarsch?, in: Martin H. W. Möllers (Hrsg.) ; Robert Chr. van Ooyen (Hrsg.): *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2008/2009*, Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2009, S. 235-249, ISBN: 978-3-86676-053-0

INHALT: Der Beitrag erörtert einige zentrale Aspekte der gegenwärtigen politischen Stärke der NPD. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie sich die Partei auf die spezifischen Rahmenbedingungen im Osten Deutschlands einstellt. Hierzu werden folgende Punkte zu der rechtsextremen Partei diskutiert: (1) Die Programmatik, (2) die Schwerpunkte in der Wahlwerbung ('Sozial geht nur national'), (3) die finanziellen Ressourcen, (4) die Organisation sowie (5) die politische Strategie der NPD. Eine abschließende Einschätzung der Perspektiven der NPD in den neuen Bundesländern macht deutlich, dass auch zukünftige Erfolge von ihr am ehesten in Ostdeutschland zu erwarten sind. (ICG2)

[214-L] Stöss, Richard; Niedermayer, Oskar:

Rechtsextreme Einstellungen in Brandenburg, in: Julius H. Schoeps (Hrsg.) ; Gideon Botsch (Hrsg.) ; Christoph Kopke (Hrsg.) ; Lars Rensmann (Hrsg.) ; Jörg Schönbohm: *Rechtsextremismus in Brandenburg : Handbuch für Analyse, Prävention und Intervention*, Potsdam: Verl. f. Berlin-Brandenburg, 2007, S. 47-58, ISBN: 978-3-86650-640-4 (Standort: UB Siegen(467)-31/OXE/3698)

INHALT: Der Beitrag zum Rechtsextremismus in Brandenburg liefert empirische Ergebnisse zu rechtsextremen Einstellungen für den Zeitraum 1998 bis 2004, wobei sich die Ausführungen in folgende Punkte gliedern: (1) die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen, (2) der Wandel des Meinungsklimas (Wirtschaftspessimismus, Sozialismus-Nostalgie), (3) die soziale Basis des Rechtsextremismus, unterteilt in Unter-, Mittel- und Oberschicht sowie (4) die Ursachen des Rechtsextremismus (Apathie, Ich-Schwäche, ablehnende Haltung gegenüber der Demokratie usw.). Im bundesdeutschen Vergleich weist Brandenburg ein überdurchschnittliches Potenzial an rechtsextremen Einstellungen auf, wobei diese Einstellungen in der strukturschwachen Peripherie des Landes noch häufiger anzutreffen sind als in den prosperierenden Berlin-nahen Gebieten. Als Gründe für den Rechtsextremismus lassen sich zwei Ursachenbündel ausmachen: (1) die negative Bewertung des bestehenden Systems bzw. einzelner Systemzustände und die daraus hervorgehende Unzufriedenheit sowie (2) sozialisationsbedingte Persönlichkeitsmerkmale. (ICG2)

[215-L] Stöss, Richard:

Wie konnten Postkommunisten erfolgreich bleiben?: das Beispiel der PDS, in: Hans-Joachim Veen (Hrsg.) ; Ulrich Mählert (Hrsg.) ; Franz-Josef Schlichting (Hrsg.): *Parteien in jungen Demokratien : zwischen Fragilität und Stabilisierung in Ostmitteleuropa*, Wien: Böhlau, 2008, S. 149-173

INHALT: Als die DDR Mitte Oktober 1989 zusammenbrach, begann sich auch die Staatspartei der SED aufzulösen und ihr Zerfall vollzog sich in hoher Geschwindigkeit: In den folgenden 14 Monaten verlor sie 88 Prozent ihrer Mitglieder. Bis Anfang Dezember 1989 traten das Politbüro und das Zentralkomitee der SED sowie der Ministerrat der DDR zurück, führende Funktionäre wurden aus der Partei ausgeschlossen und innerhalb der Partei war eine starke Präferenz erkennbar, das Ende der SED zu besiegeln. Insgesamt sprach Ende des Jahres 1989 wenig dafür, dass eine Nachfolgepartei der SED - die PDS und heute "Die Linke" - einmal drittstärkste Kraft in Ostdeutschland werden könnte und sogar bundesweit mit den Bündnisgrünen und den Liberalen um den dritten Platz im deutschen Parteiensystem wetteifern würde. Wie es dennoch dazu kommen konnte, ist Gegenstand des vorliegenden Beitrages. Der Autor verdeutlicht die Erfolgsgeschichte der PDS, die keineswegs gradlinig verlief, anhand von zwei ausgewählten Entwicklungsabschnitten: der Zeit zwischen 1990 und 1994, in der sich die PDS als "Ostpartei" etablieren konnte, und der Entwicklung seit 2005, wo sich die Partei in Folge der Fusion mit einer kleinen sozialistischen Partei in Westdeutschland auf dem Weg zu einer gesamtdeutschen Partei befindet. Abschließend erfolgen einige Überlegungen zu den Erfolgsaussichten der Postkommunisten. (ICI2)

[216-L] Stöss, Richard:

Rechtsextremismus im Wandel, Berlin 2007, 231 S., ISBN: 978-3-89892-790-1 (Graue Literatur; library.fes.de/pdf-files/do/05227.pdf)

INHALT: Die Studie enthält umfassende Informationen zum Rechtsextremismus, z.B. seiner Begriffsbestimmung, seiner Herkunft und Ideologie, seinen Ursachen, seiner Organisation, Programmatik und Praxis in der Geschichte der Bundesrepublik bis hin zur aktuellen Situation, zu rechtsextremistischen Einstellungen und Subkulturen sowie zur Entwicklung des Rechtsextremismus in Europa. Die Verbreitung des Rechtsextremismus in Ostdeutschland findet aus zwei Gründen besondere Berücksichtigung: Erstens haben sich die Veränderungen vor allem im Osten vollzogen, wo der Rechtsextremismus seit Mitte der 1990er Jahre weiter verbreitet und stärker präsent ist als im Westen der Republik. Zweitens deutet vieles darauf hin, dass sich auf mittlere Sicht auch in Westdeutschland ostdeutsche Verhältnisse einstellen werden und der ostdeutsche Rechtsextremismus zum Vorreiter für die Gesamtentwicklung in Deutschland wird. (ICI2)

[217-L] Uhlemann, Ronny:

Die Entwicklung der FDP in Thüringen nach 1989/90: der Beitritt der LDPD zur gesamtdeutschen F.D.P. und die Mitgliederentwicklung Anfang der neunziger Jahre, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 100 S., ISBN: 978-3-8364-7569-3

INHALT: "Der politische Umbruch in der DDR und die Wiedervereinigung Deutschlands waren Grundsteine für die Vereinigung der deutschen Liberalen. LDPD und FDP als auch die liberalen Neugründungen der 'Wendezeit' FDP-Ost und Deutsche Forum Partei (DFP) schlossen sich auf dem Vereinigungsparteitag am 11./12. August 1990 in Hannover zur gesamtdeutschen F.D.P. zusammen. Bereits zu dieser Zeit verließen viele ehemalige Mitglieder der LDPD ihre Partei und kehrten somit auch der Freien Demokratischen Partei als 'Nachfolgeorganisation' den Rücken. Von ehemals zirka 110.000 Mitgliedern der LDPD blieben der FDP Ende 1994 knapp 26.000. Die diesem Buch zu Grunde liegende Arbeit versucht - anhand einer Leitfadensbefragung unter ehemaligen Mitgliedern der LDPD im früheren Bezirk Gera - diesen rapiden Mitgliederschwund zu erklären. Mit dem Ziel ein möglichst treffendes Set an relevanten Handlungsmustern zu erhalten, erfragt der Autor Gründe für den Parteiaustritt. Die Zeit des politischen Umbruchs wird aus der subjektiven Wirklichkeit der Befragten rekonstruiert, um Einflussfaktoren ausfindig zu machen. Am Ende steht der Versuch einer Typenbildung." (Autorenreferat)

[218-F] Universität Potsdam:

Landespolitik und Landesverwaltung in Brandenburg (1990-2005)

INHALT: keine Angaben **ZEITRAUM:** 1990-2005 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Brandenburg

ART: BEGINN: 2006-01 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation (August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam)

KONTAKT: Franzke, Jochen (Dr. Tel. 0331-977-3414, e-mail: franzke@uni-potsdam.de)

[219-L] Werz, Nikolaus:

Parteien in den neuen Bundesländern seit 1990, in: Eckhard Jesse (Hrsg.) ; Eckart Klein (Hrsg.): Das Parteienspektrum im wiedervereinigten Deutschland, Berlin: Duncker & Humblot, 2007, S. 49-63, ISBN: 978-3-428-12624-8 (Standort: UB Bonn(5)-2007/8670)

INHALT: Formal entstand 1990 in Deutschland ein einheitliches Parteiensystem. Tatsächliche zeigen die niedrigen Mitgliederzahlen und die Unterschiede in der politischen Sozialisation Besonderheiten der neuen Bundesländer auf. SPD und CDU fällt es in den neuen Bundesländern schwer, ein Verhältnis zur eigenen Parteigeschichte zu entwickeln. Der PDS gelang nicht zuletzt aufgrund ihres Führungspersonals ein relativ schneller Neustart. Rechtsextreme Parteien profitierten von den Folgen der Transformation. Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung hatten sich die neuen Bundesländer dann

als politischer Handlungsrahmen etabliert. Im Bereich des Länderparlamentarismus hat ein Professionalisierungsprozess eingesetzt. Die Bilanz der Parteien in den neuen Ländern fällt zwar auf den ersten Blick ernüchternd aus; einen hohen Teil der an sie herangetragenen Erwartungen haben sich jedoch in den letzten 17 Jahren erfüllen können. (ICE)

[220-L] Westle, Bettina; Niedermayer, Oskar:

Orientierungen gegenüber der Demokratie, in: Steffen Kühnel (Hrsg.) ; Oskar Niedermayer (Hrsg.) ; Bettina Westle (Hrsg.): Wähler in Deutschland : sozialer und politischer Wandel, Gender und Wahlverhalten, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 11-29

INHALT: In Anlehnung an frühere, konzeptionelle Arbeiten werden für die Analyse der Einstellungen zur Demokratie drei Objekt-Ebenen und ihnen entsprechende Unterstützungsarten differenziert: (a) die politische Philosophie als Grundlage politischer Ordnungen, hier die Idee der Demokratie im allgemeinsten Sinn - gefragt wird nach ihrer grundsätzlichen Unterstützung; (b) ihre konkrete verfassungsrechtliche Interpretation, wie sie in der Bundesrepublik im Grundgesetz als repräsentative Demokratie niedergelegt ist und (c) ihre materiale Umsetzung im Alltag, also die Verfassungswirklichkeit - gefragt wird in beiden Fällen nach der Zufriedenheit mit dieser Demokratieversion (sog. diffus-spezifische Unterstützung). Diese Ebenen unterscheiden sich u.a. durch den Grad ihrer Konkretheit und durch ihre potenzielle Wandelbarkeit, mit der auch die Variabilität ihrer Unterstützung korrespondiert. Während Demokratie als Staatsform heutzutage insofern nahezu universelle Akzeptanz findet, als sich kaum eine Staatsführung leistet, sich nicht mit diesem Begriff zu schmücken, so kann sich dahinter doch sehr Unterschiedliches verbergen. Es wird gezeigt, dass auch fast zwei Jahrzehnte nach der deutschen Vereinigung noch deutliche Unterschiede in den Orientierungen von Ost- und Westdeutschen gegenüber der Demokratie bestehen und Unzufriedenheit in beiden Landesteilen, insbesondere aber im Osten weit verbreitet ist. Problematisch ist dabei aber nicht die Existenz von Kritik und Opposition. Diese zuzulassen und sie zudem in institutionalisierter Form in produktive Bahnen der politischen Kontrolle zu lenken, gehört vielmehr zu den originären Kennzeichen der Demokratie. Politische Wachsamkeit und Kritikbereitschaft, gepaart mit grundsätzlicher Loyalität gegenüber dem demokratischen Gedanken, sind die Pendants dazu auf Seiten der Bürgerschaft. Kritikbereitschaft und Kritik sind notwendig, um Defizite der politischen Ordnung und des Outputs der politischen Akteure aufzudecken und Verbesserungspotenziale zu nutzen. (ICF2)

6 Wertewandel: Familie, Jugend, Religion

[221-L] Albrecht, Peter-Georg; Dienel, Hans-Liudger (Hrsg.):

Vielfältig, überschaubar, kinderfreundlich: Familienleben in Sachsen-Anhalts kleineren Städten: Ergebnisse des Projektes "Ländliche Lebensmodelle junger Menschen und Familien in Sachsen-Anhalt", Halle: mdv, Mitteldt. Verl. 2007, 159 S., ISBN: 978-3-89812-480-5 (Standort: BSB München(12)-2007.50639)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: 1. Hans-Liudger Dienel: Das gibt es! Gelingendes Familienleben im ländlichen Raum (11-18); 2. Antje Böttger: Wider den Trend! Von Orten, die gegenhalten (19-38); 3. Peter-Georg Albrecht: Bleibefamilien in Sachsen-Anhalts Kleinstädten (39-86); 4. Peter-Georg Albrecht: Was es zum Landleben braucht (87-101); 5. Peter-Georg Albrecht: Auch sie gibt es: Junge Paare mit Heimatbindung und Familiensinn (102-125); 6. Holger Jansen: Wie man sich "5 vor 12" auf den Weg in die Zukunft macht: Zukunftswerkstätten als Schmiede lokaler Visionen (126-135); 7. Hans-Liudger Dienel: Zu den Exportchancen ländlicher Lebensmodelle (136-152).

[222-L] Allmendinger, Jutta:

Frauen auf dem Sprung: die Brigitte-Studie 2008 ; die Lebensentwürfe junger Frauen in Deutschland im Alter von 17 bis 19 und 27 bis 29 Jahren ; eine repräsentative Untersuchung ; Bericht und Tabellen (auf CD-ROM), Hamburg: Gruner u. Jahr 2008, 102 S. (Standort: IAB-96-23.0124; Graue Literatur)

INHALT: "Die Frauenzeitschrift 'Brigitte' hat in einer repräsentativen Studie in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas) über 1.000 Frauen von 17 bis 19 und von 27 bis 29 Jahren nach ihren Hoffnungen und Plänen befragt. Die brisanten Ergebnisse der neuen Untersuchung 'Frauen auf dem Sprung' beweisen: Politik, Medien und Wirtschaft müssen ihr Denken und Handeln ändern und auf die neue Generation abstimmen. Zentrales Ergebnis: Die Frauen von morgen sind selbstbewusst, stark und lassen sich nicht mehr manipulieren. Sie wollen einen Beruf und eigenes Geld, sie wollen fast alle Kinder, und sie wollen Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Sie wissen, dass sie all das schaffen können - 'ich weiß, dass ich gut bin', sagen 99 Prozent der Befragten von sich. Die Gesellschaft muss sich auf einen ganz neuen Typ Frau einstellen: 96 Prozent glauben, dass man ohne Ziele im Leben nicht weiterkommt, 79 Prozent geben an, dass sie für ihre Ziele hart arbeiten. 85 Prozent der Befragten ist es wichtig, finanziell unabhängig zu sein. Partnerschaft hat einen hohen Stellenwert, aber 95 Prozent der jungen Frauen erwarten, dass ihr Partner ihnen ausreichend Zeit für sich selbst lässt. Kind oder Beruf? Beides! Die Deutschen sterben aus? Nicht, wenn es nach den jungen Frauen geht. 90 Prozent von ihnen wollen mit Kindern leben, 69 Prozent sagen, dass Kinder das Leben intensiver und erfüllter macht. Kinder ja, aber einen Beruf wollen sie auch. Für nur 13 Prozent der 17-jährigen steht die Familie noch klar im Vordergrund. Von der Gesellschaft fühlen sie sich dabei kaum unterstützt. Nur 16 Prozent geben an, dass sich Kinder und Beruf heute leicht vereinbaren lassen. Für die repräsentative Untersuchung wurden insgesamt 1020 Frauen zwischen 17 und 19 bzw. 27 und 29 Jahren persönlich interviewt, etwa 78 Prozent aus Westdeutschland. 19 Prozent waren verheiratet, 38 Prozent hatten eine, 43 Prozent keine feste Partnerschaft. 77 Prozent hatten noch keine Kinder. 29 Prozent der Befragten gingen zur Schule, 14 Prozent waren Azubis, 22 Prozent arbeiteten Vollzeit, 9 Prozent Teilzeit, 14 Prozent waren nicht berufstätig. Von denen, die mit der Schule fertig waren, hatten 25 Prozent Hauptschulabschluss, 48 Prozent mittlere Reife und 27 Prozent Abitur." (Autorenreferat)

[223-L] Allolio-Näcke, Lars:

Ostdeutsche Frauen haben (k)eine Chance: doing identity 15 Jahre nach der deutsch-deutschen Vereinigung, (Feminat : Studien zur Frauenforschung, Bd. 14), Hamburg: Kovac 2007, 318, XXVI S., ISBN: 3-8300-2682-X (Standort: USB Köln(38)-13Y4201)

INHALT: "In diesem Buch beschäftigt sich der Autor mit verschiedenen Problemen der personalen und kollektiven Identität und nimmt dabei einen kulturpsychologischen Blickwinkel ein. Den bisherigen statischen Konzeptionen wird das Prozessmodell Doing Identity entgegengestellt, das aus der Foucaultschen Theorie gewonnen wurde. Im Anschluss appliziert der Verfasser das Modell auf das Diskursfeld Frauen in der DDR, BRD sowie der Nachwendezeit. Dabei kann er die Verschränktheit der individuellen und sozialen Ebenen der Diskurse plastisch aufzeigen, sodass verständlich wird, was man unter einer prozesshaften Identitätsarbeit zu verstehen hat." (Autorenreferat)

[224-L] Arzheimer, Kai; Rudi, Tatjana:

Wertorientierungen und ideologische Einstellungen, in: Hans Rattinger (Hrsg.) ; Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Der gesamtdeutsche Wähler : Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 167-187, ISBN: 978-3-8329-2545-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3531)

INHALT: Die Verfasser untersuchen den Zusammenhang zwischen Wahlverhalten auf der einen Seite und Werteinstellungen und ideologischen Einstellungen auf der anderen Seite im Zeitraum von 1994 bis 2005. Dabei stehen die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland und die möglichen Veränderungen auf diesem Gebiet über die Zeit im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Es wird gezeigt, dass Wertorientierungen und ideologische Einstellungen durchaus einen nachweisbaren Effekt auf das Wahlverhalten haben, wenngleich in einer simultanen Betrachtung aller Orientierungen im Westen lediglich ideologische Einstellungen als erklärungskräftig übrigbleiben. Unterschiede in den Zusammenhängen zwischen Ost- und Westdeutschen bestehen insofern, als prosozialistische Wertorientierungen im Osten und postmaterialistische Werte im Westen von größerer Bedeutung sind. Dabei begünstigen die prosozialistischen Orientierungen in Ostdeutschland vor allem die Wahl der PDS und behindern die Wahl bürgerlicher Parteien. Das Vorhandensein von postmaterialistischen Werten begünstigt die Wahl der Grünen im Westen dabei stärker als im Osten. In Ostdeutschland zeigt sich anfangs auch ein Effekt auf die Wahl der PDS, der aber im Laufe der Zeit verschwindet. Ost- und Westdeutsche unterscheiden sich nicht nur in ihren Wertorientierungen und ideologischen Einstellungen, sondern diese langfristigen Orientierungen sind auch verantwortlich für unterschiedliches Wahlverhalten. Da es sich bei Wertorientierungen und ideologischen Einstellungen um relativ stabile Einstellungen handelt, ist noch auf längere Sicht mit einem unterschiedlichen Wahlerhalten in Ost- und Westdeutschland zu rechnen.(ICG2)

[225-F] Baerwolf, Astrid, M.A. (Bearbeitung); Lipp, Carola, Prof.Dr. (Betreuung):

Kinder, Kinder! Von der Arbeits- zur Elterngesellschaft? Drei DDR-Generationen im ethnographischen Blick

INHALT: keine Angaben **ZEITRAUM:** 1940-2008 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Ost-Berlin

METHODE: qualitative Feldforschung; teilnehmende Beobachtung; Interviews **DATENGEWINNUNG:** Inhaltsanalyse, offen; Aktenanalyse, offen; Gruppendiskussion; Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 18-25; Auswahlverfahren: Zufall).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Baerwolf, Astrid; Thelen, Tatjana: Navigating kinship relations in Eastern Germany: love, care and limits. in: Heady, Patrick; Schweitzer, Peter (eds.): Kinship and social security in contemporary Europe. Vol. 2: Family, kinship and community at the start of the 21st century: nineteen localities. Frankfurt; New York: Campus 2009, pp. 174-210 (forthcoming).+++Baerwolf, Astrid: Zwischenstopp Berlin. Auf dem Weg zu einer neuen Identität. in: Institut für Europäische Ethnologie (Hrsg.): Durch Europa. In Berlin. Porträts und Erkundungen. Begleitbuch zur Ausstellung im Märkischen Museum Berlin vom 24. August bis 26. November 2000. Berlin: Basisdruck-Verl. 2000, S. 94-104.

ART: **BEGINN:** 2008-04 **ENDE:** 2011-03 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Göttingen, Graduiertenkolleg 1083 "Generationengeschichte - generationelle Dynamik und historischer Wandel im 19. und 20. Jahrhundert" (Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 ,)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0551-39-22281,

e-mail: Astrid.Baerwolf@phil.uni-goettingen.de)

[226-L] Becker, Julia; Wagner, Ulrich; Christ, Oliver:

Nationalismus und Patriotismus als Ursache von Fremdenfeindlichkeit, in: Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.): Deutsche Zustände : Folge 5, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007, S. 131-109, ISBN: 978-3-518-12484-0 (Standort: USB Köln(38)-32A7999/5)

INHALT: Die Autoren nehmen die Identitätskampagnen und die nationale Euphorie während der Fußball-Weltmeisterschaft im Sommer 2006 in Deutschland zum Anlass, um die Frage zu untersuchen, ob der Patriotismus tatsächlich zur Reduktion von Fremdenfeindlichkeit beitragen kann. Sie beziehen sich auf Längsschnittdaten aus den Erhebungen zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) von 2002 und 2006 und überprüfen erstens die Frage, ob die verschiedenen Facetten der ost- und westdeutschen Identifikation über die Zeit stabil geblieben sind oder ob ein zunehmender oder abnehmender Trend in den Mittelwerten zu verzeichnen ist. Zweitens wird analysiert, ob die Zusammenhänge zwischen Nationalismus, Patriotismus und Fremdenfeindlichkeit über die Zeit stabil geblieben sind. Drittens wird der Frage nachgegangen, ob die verschiedenen Formen nationaler Identifikation ursächlich für die Entwicklung fremdenfeindlicher, antisemitischer und islamophober Einstellungen sind. Ausgehend von der Theorie der sozialen Identität wird angenommen, dass dem Nationalismus eine Fremdgruppenabwertung vorausgeht. Außerdem wird erwartet, dass der Patriotismus weder positive noch negative Effekte auf Fremdenfeindlichkeit haben wird, wenn sich die positiven Anteile (Wertschätzung demokratischer Prinzipien) und die negativen Anteile (Identifikation mit der Nation) ausgleichen. (ICI2)

[227-L] Bischoff, Ivo; Heinemann, Friedrich; Hennighausen, Tanja:

Individual determinants of social fairness assessments: the case of Germany, (Discussion Paper / Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, No. 08-063), Mannheim 2008, 34 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/externe/2008/k080908f06.pdf)

INHALT: "In this contribution we study the determinants of how individuals assess the social fairness of a given income distribution. We propose an analytical framework distinguishing between potential impact factors related to the following fields: first fairness preferences, second beliefs on the sources of economic success and the functioning of democracy and third selfinterest. We test this framework on representative survey data for Germany for the years 1991, 2000 and 2004. Our results indicate that self-interest, beliefs and fairness preferences jointly shape fairness assessments. In addition, a number of personal characteristics are found to be important: Compared to their western fellow citizens, people born in GDR have a more critical view at social fairness. A particularly strong impact is related to the belief on the functioning of the democratic system. This points an important role of procedural fairness for the acceptance of a given distribution." (author's abstract)

[228-L] Boehnke, Mandy:

Männerwelten - Frauenwelten: Dual Career Couples im deutsch-deutschen Vergleich, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 195 S., ISBN: 978-3-8364-1324-4 (Standort: SLUB Dresden(14)-MS2050B671)

INHALT: "Dual Career Couples (DCC) sind Paare mit Kindern oder ohne Kinder, in denen beide Partner einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss besitzen, tatsächlich aktuell einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen, die diesem Qualifikationsniveau entspricht und mindestens 5 Jahre in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Arbeit analysiert anhand von Daten aus dem Sozioökonomischen Panel, wie die Lebenswelten solcher Paare in Ost- und Westdeutschland um die Jahrtausendwende aussehen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Männer und Frauen ihr Leben in solchen Beziehungen gestalten und ob es hierin zwischen Ost und West Unterschiede gibt. Es zeigt sich, dass auch in Dual Career Couples eine eher traditionelle Rollenaufteilung vorherrscht. Nahezu ausschließlich in Ostdeutschland findet sich ein Typ von DCC, bei dem beide Partner in etwa gleichem Umfang zum Haushaltseinkommen beitragen, ohne deshalb allerdings ein egalitäres Rollenverständnis an den Tag

zu legen. Das Buch richtet sich an Sozialwissenschaftler und Studierende mit einem Interessenschwerpunkt im Bereich Familie." (Autorenreferat)

[229-L] Dorbritz, Jürgen; Ruckdeschel, Kerstin:

Die langsame Annäherung: demografisch relevante Einstellungsunterschiede und der Wandel in den Lebensformen in West- und Ostdeutschland, in: Insa Cassens (Hrsg.) ; Marc Luy (Hrsg.) ; Rembrandt Scholz (Hrsg.): Die Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland : demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen seit der Wende, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 261-294

INHALT: Seit der Wende hat sich in den neuen Bundesländern ein weitreichender demografischer Wandel vollzogen. Die Geburten-, Heirats- und Scheidungsziffern sind nach 1990 schnell und tief gesunken, haben sich inzwischen aber wieder dem westdeutschen Niveau genähert. Der vorliegende Beitrag geht davon aus, dass die besonderen Muster in den verschiedenen demografischen Verhaltensweisen in der ehemaligen DDR und im früheren Bundesgebiet durch besondere Einstellungen bedingt sind. Es wird analysiert, ob nach wie vor signifikante Einstellungsunterschiede zwischen West- und Ostdeutschen bestehen und in welchem Umfang DDR-spezifische Einstellungsmuster konserviert oder modifiziert wurden und ob sie über Generationen weitergegeben werden. In diesem Kontext wird weiterhin untersucht, wie Ost-West- und West-Ost-Wanderungen den Einstellungswandel beeinflussen. Als Datenbasis fungiert die Internationale Population Policy Acceptance Study (IP-PAS), eine Umfrage zu Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung zum demografischen Wandel und zu bevölkerungsrelevanten Politiken. Bei der Behandlung des Themas werden drei Analyse-schwerpunkte diskutiert: (1) Distanz gegenüber den neuen sozialen Institutionen; (2) Beunruhigung über den demografischen Wandel; (3) Konservierung von DDR-Verhaltensmustern. (ICA2)

[230-L] Dünkel, Frieder; Gebauer, Dirk; Geng, Bernd:

Jugendgewalt und Möglichkeiten der Prävention: Gewalterfahrungen, Risikofaktoren und gesellschaftliche Orientierungen von Jugendlichen in der Hansestadt Greifswald und auf der Insel Usedom ; Ergebnisse einer Langzeitstudie 1998 bis 2006, (Schriften zum Strafvollzug, Jugendstrafrecht und zur Kriminologie, Bd. 31), Mönchengladbach: Forum Verl. Godesberg 2008, VIII, 369 S., ISBN: 978-3-936999-48-8

INHALT: Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen drei Fragestellungen: (1) eine umfassende und aussagekräftige Sozialraumanalyse zu den Erscheinungsformen und der Verbreitung von Gewalterfahrungen und extremistischen Orientierungen unter Jugendlichen sowie die Erfassung differenzieller Sozialisationsbedingungen und möglicher Risikofaktoren für Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen im Form einer multizentrischen Dunkelfeldstudie (allgemeines Bedrohungsempfinden, Opfererfahrung, selbst berichtete Delinquenz, Gewaltakzeptanz, fremdenfeindliche Einstellungen, innerfamiliäre Gewalterfahrung); (2) eine Untersuchung der Einstellungs- und Verhaltensänderungen auf der Grundlage eines Kohortenvergleichs, der Rückschlüsse hinsichtlich der Wirksamkeit der bisherigen Präventionsarbeit erlaubt; (3) Ableitung von Empfehlungen für die kommunale, sozialräumliche Präventionsarbeit im Bereich der Gewalt- und Extremismusprävention in der Hansestadt Greifswald und auf der Insel Usedom. (ICE2)

[231-L] Eisentraut, Roswitha:

Soziodemografischer Wandel und intergenerationelle Projekte: aus der Perspektive von Jugendlichen, in: Dagmar Hoffmann (Hrsg.) ; Wilfried Schubarth (Hrsg.) ; Michael Lohmann (Hrsg.): Jungsein in einer alternden Gesellschaft : Bestandsaufnahme und Perspektiven für das Zusammenleben der Generationen, Weinheim: Juventa Verl., 2008, S. 197-211, ISBN: 978-3-7799-1748-9

INHALT: "Soziodemographische Wandlungsprozesse, insbesondere die immer schneller voranschreitende Überalterung unserer Gesellschaft, haben Auswirkungen auf das Zusammenleben der Generationen. Intergenerationelles Miteinander braucht deshalb neue Erfahrungsräume und Gestaltungsmöglichkeiten. Eine Möglichkeit, neue Formen des Zusammenlebens der Generationen zu erproben, stel-

len intergenerationelle Projekte dar. Fokussiert man die Perspektive Jugendlicher, so zeigt sich, dass sich junge Menschen aktiv in die Gestaltung intergenerationaler Begegnungsmöglichkeiten außerhalb von Familien einbringen. Ihre Erwartungen richten sich insbesondere auf Gelegenheiten beruflicher Profilierung und Selbstverwirklichung, Möglichkeiten intermediären Engagements sowie Kommunikation und Erfahrungsaustausch mit der älteren Generation. Dabei spielen Bildungs- und Anerkennungsprozesse eine herausragende Rolle." (Autorenreferat)

[232-L] Engelbrecht, Johanna:

Rechtsextremismus bei ostdeutschen Jugendlichen vor und nach der Wende, (Res Humanae : Arbeiten für die Pädagogik, 10), Frankfurt am Main: P. Lang 2008, 187 S., ISBN: 978-3-631-56976-4

INHALT: Rechtsextremismus wird in der öffentlichen Diskussion häufig ausschließlich als Problem ostdeutscher Jugendlicher dargestellt, was nicht zutreffend ist. Trotzdem verdient diese Bevölkerungsgruppe eine intensive Beobachtung, weil sie überproportional rechtsextreme Einstellungen und Verhaltensweisen aufweist und durch die Folgen der Wiedervereinigung besondere Erfahrungen gesammelt hat. So lautet 'die erkenntnisleitende Fragestellung, ob die rechtsextremistischen Jugendlichen in der DDR und in den neuen Bundesländern als Verlierer der Individualisierung betrachtet werden können und ob die Flucht in traditionale Gemeinschaften durch diese Entwicklung bedingt ist. - (14) Die Autorin stützt sich dabei auf Heitmeyers Individualisierungstheorie, wonach Modernisierungsprozesse Verunsicherungen und Orientierungslosigkeit begünstigen, welche wiederum Anknüpfungspunkte für rechtsextreme Einstellungen und Verhaltensmuster bieten. Nach einleitenden Überlegungen zum Rechtsextremismus und zur DDR, insbesondere zum dortigen Erziehungswesen, wird zunächst der Rechtsextremismus in der DDR in Ausmaß, Erscheinungsformen, Ursachen und staatlichen Gegenmaßnahmen dargestellt. Der bislang eher geringe Forschungsstand wird übersichtlich aufgearbeitet. Im Weiteren werden Ergebnisse zu rechtsextremen Einstellungen, Vorkommnissen und Gruppen nach der Wiedervereinigung analysiert und hinsichtlich alter und neuer Einflussfaktoren diskutiert. Schließlich werden pädagogische Präventions- und Interventionskonzepte hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen beleuchtet, wobei vor allem der akzeptierenden Jugendarbeit breiten Raum gewidmet wird. Insgesamt stellt die Arbeit eine materialreiche Sekundäranalyse bisheriger Forschungsergebnisse dar. (ZPol, NOMOS)

[233-L] Fischer, Ute Luise:

Transformation: Der Systemwechsel und seine Erkundung in der Frauen- und Geschlechterforschung, in: Ruth Becker (Hrsg.) ; Beate Kortendiek (Hrsg.) ; Barbara Budrich (Mitarb.) ; Ilse Lenz (Mitarb.) ; Sigrid Metz-Göckel (Mitarb.) ; Ursula Müller (Mitarb.) ; Sabine Schäfer (Mitarb.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung : Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 499-504, ISBN: 978-3-531-16154-9

INHALT: In den Sozialwissenschaften wird unter dem Topos "Transformation" die Diskussion über den politischen, ökonomischen und sozialen Umwälzungsprozess der ehemals sozialistischen Länder Osteuropas und der DDR geführt. Die deutsche Vereinigung stellt unter den Transformationsprozessen insofern einen Sonderfall dar, als mit dem Anschluss der DDR an Westdeutschland die gesellschaftlichen Basisinstitutionen vorgegeben waren und die Entwicklung Ostdeutschlands ihrerseits in krisenhafte Modernisierungsschübe der alten Bundesrepublik eingebettet ist. Diese "doppelte Transformation" kann keineswegs als abgeschlossen gelten und fordert zu weiterer Forschung heraus. Ein zentrales Erkenntnisinteresse richtet sich aus der Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung auf die Frage, ob und auf welchem Wege sich das Geschlechterverhältnis sowie die Deutungs- und Handlungsstrukturen von Männern und Frauen innerhalb tiefgreifender gesellschaftlicher Umbrüche verändern. Die Transformation im Geschlechterverhältnis wird hinsichtlich des Niedergangs des DDR-spezifischen Geschlechterarrangements, der Relativierung der Transformationsfolgen und der Differenziertheit der Lebensführung von Frauen thematisiert. Daneben werden aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen skizziert und es wird ein Ausblick auf zukünftige Forschungsfragen gegeben. (ICI2)

[234-L] Gille, Martina (Hrsg.):

Jugend in Ost und West seit der Wiedervereinigung: Ergebnisse aus dem replikativen Längsschnitt des DJI-Jugendsurvey, (Schriften des Deutschen Jugendinstituts: Jugendsurvey, Bd. 4), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 314 S., ISBN: 978-3-531-16111-2

INHALT: "Das Aufwachsen junger Menschen in westdeutschen und ostdeutschen Bundesländern gestaltet sich nach wie vor unterschiedlich: Neben Annäherungstendenzen zwischen beiden Teilen Deutschlands zeigen sich auch stabile Differenzen und zum Teil sogar Tendenzen der Zunahme von Unterschieden. In diesem Band werden die Lebensverhältnisse, der subjektive Altersstatus, Wertorientierungen, Geschlechtsrollenbilder, fremdenfeindliche Einstellungen sowie das gesellschaftliche und politische Engagement Jugendlicher und junger Erwachsener in beiden Teilen Deutschlands sowie deren Veränderungstendenzen seit den 1990er Jahren untersucht." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Ursula Hoffmann-Lange: Vorwort - der DJI-Jugendsurvey als Instrument sozialwissenschaftlicher Dauerbeobachtung (7-13); Sabine Sardei-Biermann: Lebensverhältnisse Jugendliche und junger Erwachsener im Wandel (15-47); Juliane Achatz: Arbeitsmarktintegration von gering qualifizierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen - Bildungsvoraussetzungen, Erwerbsbeteiligung und berufliche Platzierung 1992 bis 2003 (49-82); Birgit Bütow: Der subjektive Altersstatus im Zeitvergleich. Vom Brüchigwerden sozialer Kategorien (83-117); Martina Gille: Umkehr des Wertewandels? Veränderungen des individuellen Werteraums bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit Beginn der 1990er Jahre (119-172); Martina Gille: Wandel des Rollenverständnisses junger Frauen und Männer im Spannungsfeld von Familie und Beruf (173-210); Corinna Kleinert: Ein Problem der Vergangenheit? Die Entwicklung fremdenfeindlicher Einstellung (211-236); Wolfgang Gaiser, Johann de Rijke: Partizipation im Wandel? Veränderungen seit Beginn der 1900er Jahre (237-267); Johann de Rijke, Wolfgang Gaiser, Franziska Wächter: Aspekte der Stabilität politischer Orientierungen und politischer Partizipation (269-300); Johann de Rijke: Anhang - Methodisches zu den drei Wellen des DJI-Jugendsurvey (301-311).

[235-F] Günther, Julia, Dipl.-Päd. (Bearbeitung); Nestmann, Frank, Prof.Dr.phil.habil. (Leitung):

Ostdeutsche Nachbarschaften im Transformationsprozess

INHALT: Soziale einschließlich nachbarschaftliche Beziehungen sind mit der "Wende" erheblich unter Druck geraten und unterliegen umfassenden Wandlungsprozessen. Die Studie untersucht strukturelle und inhaltliche Merkmale nachbarschaftlicher Beziehungen in den neuen Bundesländern sowie Divergenz bzw. Kongruenz von nachbarschaftlicher Praxis und Vorstellungen von Nachbarschaft. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Graduiertenstipendium Land Sachsen

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Professur für Beratung und Rehabilitation (01062 Dresden)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0351-463-35698, Fax: 0351-463-35836, e-mail: Frank.Nestmann@mailbox.tu-dresden.de)

[236-L] Henz, Ursula:

Gender roles and values of children: childless couples in East and West Germany, in: Demographic Research, Vol. 19/2008, Art. 39, S. 1451-1500
(www.demographic-research.org/Volumes/Vol19/39/19-39.pdf)

INHALT: "Presuming that not just economic circumstances but also ideational factors influence fertility decisions, the paper examines the values of children of East and West-German childless men and women living with a partner. Based on the survey about 'Change and Development of Family Life Forms', a confirmatory factor analysis identifies an affective, a utility and a cost dimension of the values of children, and for West-German women an additional dimension of opportunity costs. Although East and West-German men and women differed in their values of children, hypotheses about the higher affective value of children for East Germans compared to West Germans or for women compared to men are not supported for the specific sample. The values of children varied with re-

spondent's labour-market position and the division of household work. An analysis of panel data for West Germany shows that first-birth rates depended on the values of children especially of women and on the gender roles in the home. Couples that practised a patriarchal division of labour had a relatively high first-birth rate whereas less traditional couples' behaviour was more varied depending on their affective value of children." (author's abstract)|

[237-F] Huber, Birgit, M.A. (Bearbeitung):

Religion as a resource for the formation of moral action in Eastern Germany: striving for civility in Hoyerswerda

INHALT: In contrast to other post-socialist countries, formerly socialist Eastern Germany appears to be experiencing a "post-Durkheimian phase". "Post-Durkheimian" forms of religion in their purest expression detach the spiritual from the political in society. Thus, the metaphor of a "moral vacuum" has often been used to characterise Eastern Germany in the aftermath of socialism. The metaphor of a "moral vacuum" is of little help in any domain, but especially so for religion. As one crucial aspect of her project, the researcher analyses how religion can be a resource for the formation of moral action as it is in the striving for civility. For her case study she has chosen a city which was seen as symbol and even as an omen for the development of social clashes in East Germany, especially with a racist background: the city of Hoyerswerda and its surrounding region. It had gotten nation-wide attention after racist assaults in 1991. Throughout GDR times Hoyerswerda was an explicit atheist project. Since construction started in the 1950s, Hoyerswerda was meant to embody the ideal city of the socialist worker and to exist without any religious influence. Living in the city of Hoyerswerda and its proximity she conducted a one-year ethnography. Intertwinings between religion and civil society. The term "civil" was often defined historically in opposition to the religious (as well as to the military and the governmental). Concerning theory and historiography of civil society this was leading to an a priori exclusion of religion from analysis. At least two crucial points are standing against such an exclusion (Borutta 2005). Concerning a normative perspective religion builds up a tension to pluralism and tolerance, which are values often used to identify and justify the project "civil society". Concerning scientific analysis it is constraining the look at the close intertwinings and positive relationship between religion and civil society in the past and nowadays. In the center of her project two main research questions are posed: How is Christianity configuring the local public in a post-socialist country which is thought to be one of the most atheist countries of the world, as it is Eastern Germany? Which values are intersubjectively developed and negotiated in moral communication processes in daily life concerning these intertwinings between religion and civil society, and in which way are they practised? Based on her field research she argues that the racist assaults have triggered the striving for civility, in which the inhabitants of Hoyerswerda are resorting to their experiences in Christian oriented groups and circles that already existed during the socialist era. The term "civility" is used in her project in its most elementary sense. As such it is not specific to contemporary Euro-American discourses about democracy, nor to post-Enlightenment liberal "separation of powers", nor to the rise of the West, as it is often blamed for. It draws attention to non-belligerent forms of social interaction and to qualities such as solidarity and caring for others, which can be found in all societies, even if the etymology of "civility" ties it to a specific part of Eurasia (Hann 2006). On this basis she analyses "civility" in its local understandings. | *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Eastern Germany, Hoyerswerda

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (Postfach 110351, 06017 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-2927-242, Fax: 0345-2927-202,
e-mail: huber@eth.mpg.de)

[238-F] Hubert, Sandra (Bearbeitung):

Die Auswirkungen religiöser Werte und Normen auf das ökonomische und demographische Verhalten (Teilprojekt im Rahmen des Projekts "Christentum und Familienkultur")

INHALT: Untersucht werden sollen der Einfluss und die Implikationen religiöser Normen und Werthaltungen und der (Intensität der) Religiosität auf das ökonomische und demographische Verhalten vor-

wiegend in Deutschland, wobei sich hier eine Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland aufgrund historischer Gegebenheiten sehr anbietet, und in Europa im Allgemeinen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen institutionellen Strukturen. Während religionsbezogene Wissenschaftsdisziplinen wie z.B. Religionsökonomik in den Vereinigten Staaten, wo Religion und Religiosität in der Gesellschaft eine größere Bedeutung besitzen, weithin etabliert sind, erfahren sie in Deutschland weniger Beachtung, so dass eine Forschungslücke zu konstatieren ist. Allenfalls kann die Religionssoziologie als deutsche Disziplin bezeichnet werden. Für die empirische Analyse können mehrere nationale und internationale Datensätze ausgewertet werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Europa, vorwiegend Bundesrepublik Deutschland, differenziert nach Ost- und Westdeutschland

ART: *BEGINN*: 2007-02 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Sozialpolitik und Sozialökonomik Lehrstuhl für Sozialpolitik und Sozialökonomik (44780 Bochum); Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft -ZFG- (Marktplatz 4, 85072 ,)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sandra.hubert@rub.de)

[239-F] Karstein, Uta, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Wohlrab-Sahr, Monika, Prof.Dr. (Betreuung):

Weltsichten, Alltagsmoral und soziale Praxis. Zum Wandel des religiös-weltanschaulichen Feldes in Ostdeutschland. Ein Beitrag zur Rezeption Pierre Bourdieus in der Religionssoziologie

INHALT: Am Beispiel des ostdeutschen Säkularisierungsprozesses werden Weltsichten als Ausdruck und Ergebnis von gesellschaftlichen Deutungskämpfen thematisiert. In diesem Zusammenhang wird vor allem gefragt, auf welche Weise tradierte religiöse Muster der Welt- und Selbstdeutung durch nicht-religiöse Weltsichten abgelöst und substituiert wurden. Jenseits der Postulierung von Säkularisierung als einer zwangsläufigen, gradlinigen Entwicklung oder dem Insistieren auf Religion als einer anthropologischen Notwendigkeit versteht sich die Arbeit damit als konkreter empirischer Beitrag zur Debatte über den religiösen und weltanschaulichen Wandel in einer Region Deutschlands. Das Hauptaugenmerk der Analyse liegt auf der subjektiven Dimension dieses Prozesses. Zu erklären ist, wie sich die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche in den Weltsichten von Individuen widerspiegeln - im Falle Ostdeutschlands ist das vor allem auch die Frage, wie der staatlich forcierte Säkularisierungsprozess subjektiv Plausibilität gewinnen konnte. Erst in der Beantwortung dieser Frage wird die heute festzustellende Nachhaltigkeit dieses Säkularisierungsprozesses erklärbar. Neben den für Ostdeutschland typischen Weltsichten soll auch thematisiert werden, wie sich diese jeweiligen Muster der Welt- und Selbstdeutung in der Organisation der Alltagswelt ihrer jeweiligen Träger widerspiegeln. Auf diese Weise kommen sie als Grundlage für Strategien der Vergemeinschaftung und Abgrenzung ebenso in den Blick wie in ihrem Verhältnis zu den jeweiligen moralischen Leitlinien der alltäglichen Lebensführung. Damit versteht sich die Arbeit als ein Beitrag im Kontext der Transformationsforschung, die die Frage nach dem Verhältnis von Stabilität und Wandel Ostdeutschlands aus einer religionssoziologischen Perspektive zu erhellen versucht. *ZEITRAUM*: 1920-2006 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: DDR, neue Bundesländer

METHODE: Die Arbeit beruht auf Pierre Bourdieus Sozialtheorie, deren Beitrag zu einer zeitgenössischen Religionssoziologie anhand des religiös-weltanschaulichen Wandels in Ostdeutschland diskutiert werden soll. Im Zentrum des Interesses steht dabei das Konzept der sozialen Felder, da dieses Konzept nicht nur erlaubt, die jeweiligen Weltsichten in ihrer Bezogenheit aufeinander zu thematisieren, sondern auch in ihrer Bedingtheit durch die sich wandelnden sozialen und politischen Verhältnisse. Der konflikthafte Charakter des religiös-weltanschaulichen Wandels und seine Auswirkungen auf das gesellschaftliche Machtgefüge stehen dabei im Vordergrund. Es werden qualitative Interviews mit ostdeutschen Einzelpersonen und Familien durchgeführt. Der Zugang zum Datenmaterial erfolgt hermeneutisch-rekonstruktiv. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Qualitatives Interview (Stichprobe: 25; Mehrgenerationenfamilien. Stichprobe: 20; Einzelinterviews). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN*: 2006-04 *ENDE*: 2008-03 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst

INSTITUTION: Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften (Postfach 920, 04009 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0341-9735679, e-mail: karstein@uni-leipzig.de)

[240-L] Klaus, Daniela; Suckow, Jana; Soloveva, Svetlana:

Generatives Verhalten und der Wert von Kindern in Ostdeutschland und Russland, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 29/2009, H. 1, S. 10-28 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
www.juventa.de/zeitschriften/zse/abstracts/Jahrgang2009/11200901010.html?2)

INHALT: "Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, ob und inwiefern die tendenziell geringere Geburtenneigung ostdeutscher gegenüber russischer Frauen mit einem länderspezifischen Wert von Kindern in Verbindung steht. Unter Verwendung von Umfragedaten von 886 Müttern aus beiden Ländern, die im Rahmen der Value of Children-Replikationsstudie erhoben wurden, kann gezeigt werden, dass Kinder in Russland stärker zum physischen Komfort ihrer Eltern sowie zu deren emotionalem Wohlbefinden beitragen als in Ostdeutschland. Überdies ist hier ihre Geburt in stärkerem Maße mit sozialer Anerkennung verknüpft. Dieser generell höhere Wert, der Kindern in Russland beigemessen wird, wird einerseits als ursächlich für das höhere Geburtenniveau vermutet. Andererseits zeigen die Auswertungen, dass er zumindest partiell auf eine stärker ausgeprägte Familienorientierung sowie Religiosität russischer Mütter zurückgeht. Damit wird die Bedeutung kulturell geprägter Rahmenvariablen bei der Entscheidung für oder gegen Kinder belegt und entsprechend sind sie neben den üblicherweise betrachteten sozioökonomischen Bedingungen in die Erklärung einzubeziehen." (Autorenreferat)

[241-L] Klein, Anna; Heitmeyer, Wilhelm:

Ost-westdeutsche Integrationsbilanz, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 28, S. 16-21 (www.bpb.de/files/YYVTBT.pdf)

INHALT: "In Ost- und Westdeutschland befördern dieselben Mechanismen abwertende Einstellungen. Das Ausmaß von Desintegration und wahrgenommener Benachteiligung ist jedoch in Ostdeutschland höher - mit Folgen für schwache Gruppen." (Autorenreferat)

[242-L] Kreyenfeld, Michaela; Konietzka, Dirk:

Wandel der Geburten- und Familienentwicklung in West- und Ostdeutschland, in: Norbert F. Schneider (Hrsg.): Lehrbuch Moderne Familiensoziologie : Theorien, Methoden, empirische Befunde, Opladen: B. Budrich, 2008, S. 121-137, ISBN: 978-3-86649-966-9

INHALT: Die Geburten- und Familienentwicklung wurde in den letzten Jahrzehnten in Deutschland durch verschiedene, teilweise miteinander verknüpfte Veränderungen geprägt. Zu diesen zählen der Rückgang der Geburten, die Verschiebung des Alters bei der Familiengründung und -erweiterung, die Pluralisierung der Familienformen sowie, damit eng verbunden, der Wandel der familialen Arbeitsteilung und der Geschlechterrollen. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Geburten- und Familienentwicklung in Ost- und Westdeutschland in den vergangenen Jahrzehnten. Zunächst werden zentrale theoretische Ansätze zur Erklärung des Wandels der Geburtenentwicklung und des familialen Verhaltens vorgestellt. Der empirische Teil vergleicht anschließend das Fertilitätsverhalten und die Familienformen in beiden Teilen Deutschlands vor und nach 1990. Die Autoren gehen dabei schwerpunktmäßig der Frage nach, ob sich die Muster und Prozesse der Familienentwicklung in West- und Ostdeutschland zunehmend angleichen, Differenzen zwischen Ost und West fortbestehen, oder sich sogar verstärken. (ICA2)

[243-L] Kroh, Martin:

Wertewandel: immer mehr Ost- und Westdeutsche ticken postmaterialistisch, in: Wochenbericht / DIW Berlin : Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Jg. 75/2008, Nr. 34, S. 480-486; Kopie über den Literaturdienst erhältlich www.diw.de/documents/publikationen/73/88373/08-34-1.pdf

INHALT: "Eine gängige These des Wertewandels lautet: Neue 'postmaterialistische' Werte wie Emanzipation und Selbstentfaltung lösen traditionell bürgerliche Werte wie sozialer Aufstieg und ökonomische Sicherheit ab. Ursache dieses Wandels, so die Theorie, ist die nachhaltige Verbesserung der

ökonomischen Lebensumstände nach dem Zweiten Weltkrieg. Postmaterialismus ist demnach ein Wohlstandsphänomen. Mit Hilfe des Sozio-oekonomischen Panels kann gezeigt werden, dass zwischen 1986 und 2006 der Anteil der Postmaterialisten unter Westdeutschen gestiegen ist. Überraschender Befund: Ostdeutsche sind in den letzten zehn Jahren deutlich postmaterialistischer geworden und haben nahezu westdeutsches Niveau erreicht. Jede neue Generation ist etwas postmaterialistischer als ihre Vorgängergeneration. Besonders postmaterialistische Bevölkerungsgruppen sind Selbständige, Personen mit hohem Schulabschluss oder Anhänger von Bündnis90/ Die Grünen. Eine Analyse von Wertorientierungen in Familien zeigt, dass sich erwachsene Geschwister hinsichtlich ihrer Werte deutlich ähneln, was auf eine Herausbildung von Werten während der Kindheit und Jugend schließen lässt. Dies zwingt zu einer Neubewertung gängiger Erklärungsmuster: Denn nicht die ökonomische Lage des Elternhauses sondern die Wertvorstellungen der Eltern prägen den Wertekanon." (Autorenreferat)

[244-F] Lindemann, Gerhard, PD Dr. (Bearbeitung):

Die Rolle der Religionsgemeinschaften in der Transformationsphase und bei der Konsolidierung der Demokratie in Ostdeutschland und Tschechien

INHALT: Der Autor untersucht zunächst das Verhalten der beiden großen christlichen Kirchen während der friedlichen Revolution und in ihrem Vorfeld, ihre Stellung zu dem innerdeutschen Vereinigungsprozess und der Etablierung und Konsolidierung der Demokratie in Ostdeutschland. Die Aufmerksamkeit gilt auch den Auswirkungen des Vereinigungsprozesses auf die innerkirchlichen Strukturen und das Leben der Angehörigen der Religionsgemeinschaften. Im Blick ist überdies das Phänomen der Konfessionslosigkeit. Erste Forschungsergebnisse wurden in zwei Vorträgen präsentiert. Martin Teply arbeitet an einer gleichgerichteten Studie zu der Entwicklung in Tschechien. Zur besseren gesamteuropäischen und transatlantischen Einordnung der Thematik wurde im Juli 2006 in Walbrzych eine Tagung durchgeführt. Methodologisch markiert das Projekt eine Möglichkeit der Verbindung von Diktatur- und Demokratie- bzw. Freiheitsforschung. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Ostdeutschland, Tschechien

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden (01062 Dresden)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0351-463-36195,
e-mail: Gerhard.Lindemann@mailbox.tu-dresden.de)

[245-L] Marbach, Jan H.; Tölke, Angelika:

Frauen, Männer und Familie: Lebensorientierung, Kinderwunsch und Vaterrolle, in: Dirk Konietzka (Hrsg.) ; Michaela Kreyenfeld (Hrsg.): Ein Leben ohne Kinder : Kinderlosigkeit in Deutschland, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 245-274, ISBN: 978-3-531-14933-2

INHALT: Die Autoren untersuchen die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für den Kinderwunsch in Ost- und Westdeutschland. Sie beziehen sich auf die beiden theoretischen Modelle der "lifestyle preferences" und des "Values of Children"-Ansatzes zur Erklärung von Kinderwünschen und nehmen eine sekundäranalytische Auswertung der Familiensurveys von 1988/1990, 1994 und 2000 in den alten und neuen Bundesländern vor. Die Ergebnisse lassen insgesamt keinen messbaren Einfluss der Lebensorientierung von Männern und Frauen auf den Kinderwunsch und die gewünschte Zahl an Kindern erkennen. Der Kinderwunsch variiert jedoch deutlich mit den Werten, welche die Befragten im allgemeinen Kindern zuschreiben. Insbesondere Männer und Frauen, die Kinder mit immateriellen Motiven (Lebenssinn) verbinden, haben einen stärkeren Kinderwunsch und geben auch eine etwas höhere Zahl gewünschter Kinder an. Die Autoren untersuchen ferner die bislang wenig beachtete Frage, wodurch eine adaptive, d.h. weniger berufsorientierte Lebensorientierung bei Männern beeinflusst wird. Hierbei zeigt sich, dass höher gebildete, urbane und beruflich erfolgreiche Männer mit einer höher gebildeten Partnerin häufiger einem solchen Lebensmodell folgen. (IC12)

[246-L] Meulemann, Heiner:

Sind Kinder den Deutschen weniger wert geworden?: Entwicklungen zwischen 1979 und 2005 in West- und Ostdeutschland, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 58/2007, H. 1, S. 29-52 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Für moderne Gesellschaften wird zwischen modern instrumentellen und immanenten Werten sowie, beide umgreifend, dem globalen Wert von Kindern unterschieden. Untersucht wird, ob diese Werte sich in Deutschland zwischen 1979 und 2005 gewandelt haben, ob sie von der Einbindung in die Familie und in die Religion, vom Familienzyklus und von Ressourcen abhängen und ob der soziale Wandel auch bei Kontrolle der genannten persönlichen Einflüsse bestehen bleibt. In Westdeutschland nehmen zwischen 1988 und 2005 der immanente und instrumentelle Wert von Kindern mit Schwankungen zu; zwischen 1979 und 2005 nehmen der immanente und der globale Wert von Kindern leicht ab, so dass insgesamt Konstanz die einfachste Interpretation der Trends ist. In Ostdeutschland liegen die Werte auf beiden Zeitreihen konstant höher. Die Werte von Kindern werden durch die Einbindung in die Familie und in die Religion bestimmt, nicht aber durch den Familienzyklus und Ressourcen. Die Unterschiede zwischen den Zeitpunkten und den Landesteilen bleiben auch bei Kontrolle der Einbindung in Familie und Religion, des Familienzyklus und von Ressourcen bestehen." (Autorenreferat)

[247-L] Minkenberg, Michael:

Das wiedervereinigte Deutschland - soziale Bewegungen im Systemwandel, in: Roland Roth (Hrsg.) ; Dieter Rucht: Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945 : ein Handbuch, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 133-154, ISBN: 978-3-593-38372-9 (Standort: UB Bonn(5)-2008/3866)

INHALT: Der Verfasser zeigt, dass der Bewegungssektor im vereinigten Deutschland von sehr unterschiedlichen Kontextbedingungen geprägt ist. In den alten Bundesländern herrschen Kontinuitäten vor. Postindustrielle Modernisierung und kulturelle Pluralisierung auf der einen, "institutioneller Konservatismus" in den Regimestrukturen und Konstanz im System der Interessenvermittlung auf der anderen Seite stehen für einen graduellen Übergang von den 80er zu den 90er Jahren, von der Banner in die Berliner Republik. In den neuen Ländern dagegen ist eine noch nicht abgeschlossene Transformation zu beobachten, in der die politischökonomische Modernisierung des Regimewechsels 1989/90 mit dem Import der postindustriellen und multikulturellen Moderne aus dem Westen zusammentrifft. Für den Bewegungssektor im Westen ergibt sich damit eine hohe Kontinuität. Dem steht eine völlig andere Lage im Osten gegenüber: Die PDS nimmt eine wichtige Brückenfunktion zu den Bewegungen und Interessengruppen in den neuen Ländern ein. Die neuen sozialen bzw. linkslibertären Bewegungen, die den westdeutschen Bewegungssektor prägen, sind in den neuen Ländern unterentwickelt. Der Rechtsradikalismus hat sich im Osten als neue Protestbewegung etabliert und mobilisiert nicht nur gegen Ausländer und die multikulturelle Gesellschaft, sondern partiell auch gegen "den Westen". (ICF2)

[248-CSA] Mittman, Elizabeth:

Gender, Citizenship, and the Public Sphere in Postunification Germany: Experiments in Feminist Journalism, in: Signs 2007, 32, 3, spring, 759-791., 2007, ISSN: 0097-9740

INHALT: Attempts to characterize the idea of the 'East German woman' & her encounter with West German feminism following reunification as portrayed in popular women's magazines. Content analysis of the complete runs of 4 such weekly magazines published 1989-2002, & interviews with their editors & a female journalist, reveal three distinct themes related to East German women's gender & sexual/cultural/national identity.

[249-L] Münchmeier, Richard:

Jugend und Familie, in: Jutta Ecarius (Hrsg.): Handbuch Familie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2007, S. 260-269, ISBN: 978-3-8100-3984-2

INHALT: Vor dem Hintergrund der Darstellung des Zugangs der Jugendforschung zum Thema wird gezeigt, dass die Verunsicherung über die Integrationsbereitschaft der jungen Generation in das politische System und in die eher restaurativ wieder aufgerichteten sozialen Zusammenhänge und Lebensmuster die Jugendforschung auf den Typus von "Integrationsbilanzstudien" festlegten. Auch in der fünfzigjährigen Tradition der Shell-Jugendstudien ist das Thema 'Jugend und Familie' als Frage der Akzeptanz etablierter gesellschaftlicher Normen aufgegriffen worden. Anhand eines Rückblicks auf die Shell-Studien wird gezeigt, dass wenig für die manchmal zu hörende Unterstellung spricht, die Jugendlichen wüssten angesichts von Pluralisierungs- und Individualisierungsprozessen sowie des rasanten Wandels in allen Lebensbereichen mit Familie nichts mehr anzufangen. Eher im Gegenteil: Relativ zuversichtlich versuchen sie, ihre Lebensperspektive vorzubereiten, die sich vor allem an den beiden Zielen Beruf und Familie ausrichtet. Es zeigt sich auch ein breiter Konsens in Richtung auf Beruf und noch mehr auf Familie. Für Jungen und Mädchen in Ost und West gilt: Ihre Anstrengungen konzentrieren sich auf diese beiden Lebensbereiche. Es gilt ihnen als sicher, dass sich Beruf und Familie miteinander verbinden lassen. Sie wollen keinesfalls einem Individualismus huldigen, der sich von diesen traditionellen Lebensformen freimacht und "jenseits von Beruf und Familie" ein gegenwarts- und selbstbezogenes Leben propagiert. Dieser Konservatismus wird als eine Folge von und Reaktion auf die wahrgenommene Schwierigkeit interpretiert, diese Lebensbereiche zu realisieren und zu leben. Die Ideale von (lebenslangem) Beruf und (lebenslanger) Ehe entfernen sich von den pragmatisch erreichbaren Realitäten. So sind etwa für die große Mehrheit "Heirat" oder "Zusammenwohnen mit dem Ziel der Heirat" unter allen Partnerschaftsmodellen die angestrebten Ideale. Dennoch werden - aus pragmatischen Gründen der Erreichbarkeit und Realisierbarkeit - auch die so genannten neuen Lebensformen wie "living apart together", Wohngemeinschaften oder Single-Leben als Ersatz- oder Behelfsformen akzeptiert. Man pflegt die Ideale (wie z. B. Treue), weil sie am erstrebenswertesten erscheinen; aber man weiß, dass sie schwer realisierbar sind und man sich mit den erreichbaren Möglichkeiten arrangieren muss. Bei den deutschen Jugendlichen scheint, so der Autor, die Orientierung an der Zentralstellung der Familie für die eigene Lebensplanung losgelöst zu sein von irgendwelchen "materiellen" Nutzenüberlegungen; so hat etwa die Form der "Versorgungsehe" ausgespielt. Vielmehr wird die Familie als emotionaler Rückhalt, als Ort von Liebe, Verlässlichkeit, Treue, Häuslichkeit und Partnerschaft verstanden. Um dieses Ideal leben zu können, versucht man, möglichst gute Voraussetzungen und Ressourcen anzusammeln. Bei den ausländischen Jugendlichen, besonders bei türkischen, liegen die Dinge anders: Sie kommen mit der "Subjektivierung" der Bedeutung von Familie nicht so gut zurecht; sie ist ihnen zu individualistisch, zu "gewollt" und zu wenig "selbstverständlich". Familie spielt für sie eine andere Rolle als unhinterfragte, gleichsam "objektive" Lebensform. Den Eltern begegnen sie eher als Respekts- denn als Vertrauenspersonen. (ICG2)

[250-L] Napieralla, Nicole:

Bewertung ausgewählter Kontextfaktoren von Erstelternschaft in Mecklenburg-Vorpommern: Konsequenzen des sozialen Wandels, (Schriftenreihe von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 35), Berlin: Lit Verl. 2008, 140 S., ISBN: 978-3-8258-1492-2

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, Einblick in die Bewertung ausgewählter Kontextfaktoren von Familien in Mecklenburg-Vorpommern unter Berücksichtigung des sozialen Wandels seit der Wiedervereinigung der deutschen Staaten zu gewinnen. Das explorative Untersuchungsdesign schlägt einen Weg sozialraumnaher Untersuchung vor. Im theoretischen Teil der Arbeit werden die Bedingungen einer Erstelternschaft in Mecklenburg-Vorpommern, vor allem demographische Daten und ein Abriss der Familienförderung in der DDR vorgestellt. Vor diesem Hintergrund bietet die Autorin einen Einblick in psychologische Theorien, die eine Verbindung gesellschaftlicher Bedingungen mit individueller Bedeutung diskutieren. Es werden in diesem Kontext auch Ergebnisse zu Effekten einer Elternschaft vorgestellt und diskutiert. Anschließend werden Untersuchungsansatz und -ablauf, Teilstudien und Grundbegriffe der Untersuchung vorgestellt. In einem weiteren Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativ-retrospektiven Teilstudie präsentiert. Die Untersuchung der retrospektiven Schilderung einer Elternschaft in Mecklenburg-Vorpommern und Bayern dient dazu, charakteristische

und komparative Merkmale und deren Bewertung näher zu bestimmen. Die Erarbeitung charakteristischer Kontextbedingungen einer Elternschaft in Mecklenburg-Vorpommern und Bayern dient der Einordnung der Ergebnisse der empirisch-längsschnittlichen Teilstudie. In der anschließenden Analyse steht die Bewertung vorgegebener Kontextfaktoren während des Überganges zur Erstelternschaft im Zentrum. In einer als Längsschnitt konzipierten Fragebogenstudie stehen 4 Teilfragen im Mittelpunkt: (1) zur Veränderung der Bewertung von Kontextfaktoren, (2) zum Geschlechtsunterschied in der Bewertung, (3) zum Zusammenhang der Bewertung von Kontextfaktoren und Sorgen des Alltages sowie (4) zum Phasenverlauf des Überganges zu Erstelternschaft. Da die Konstruktion des Fragebogens nicht auf die Prüfung eines akzeptierten und geprüften Modells zurückgreift, bleibt die Untersuchung auch in der quantitativen Teilstudie explorativ. Zum Schluss werden die Ergebnisse der Gesamtstudie vorgestellt und deren methodische Umsetzung thematisiert. Ebenso werden der praktische Nutzen der Untersuchung diskutiert und offene Fragen formuliert. (ICF2)

[251-L] Nickel, Hildegard Maria:

Feministische Gesellschaftskritik oder selbstreferentielle Debatte?: ein (ostdeutscher) Zwischenruf zur Frauen- und Geschlechterforschung, in: Brigitte Geißel (Hrsg.) ; Alexandra Manske (Hrsg.): Kritische Vernunft für demokratische Transformationen : Festschrift für Christine Kulke, Opladen: Budrich UniPress, 2008, S. 75-95

INHALT: In ihrem bereits 1996 publizierten Beitrag stellt die Verfasserin die Frage nach der Institutionalisierung und Professionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung. Vor dem Hintergrund ihrer soziohistorischen Einbettung in die Frauenforschung der DDR und die bundesdeutsche Frauen- und Geschlechterforschung zeigt die Verfasserin, in wie weit es der gesamtdeutschen, aber westdeutsch dominierten Frauen- und Geschlechterforschung gelungen ist, sowohl in die Kernbereiche der Soziologie vorzustoßen als sich auch als kritische gesellschaftspolitische Stimme zu positionieren. Sie fragt nach typischen Identitätsmustern ostdeutscher Frauen und findet sie in der zeitlichen Parallelität von Beruf und Familie und der damit gewährleisteten relativen ökonomischen Unabhängigkeit vom Partner. (ICE2)

[252-L] Petzoldt, Matthias:

The state of religion and religiosity in Eastern Germany: social-scientific and theological interpretations, in: What the world believes : analyses and commentary on the Religion Monitor 2008: Verl. Bertelsmann Stiftung, 2009, S. 123-147

INHALT: Der Autor stellt die Ergebnisse des Religionsmonitors 2008 zur Verbreitung von Religion, Glaube und Religiosität in Ostdeutschland vor. Schwerpunkte seiner Darstellung sind die konfessionelle Religiosität und der Widerstand gegen den religiösen Einfluss, die intellektuelle Offenheit gegenüber religiösen Themen, die religiöse Indifferenz sowie die Konsequenzen für Kirche und Theologie. Die Befragungsergebnisse belegen, dass in Ostdeutschland die jahrzehntelang in der DDR betriebene Religionskritik offensichtlich nicht nur der christlich-kirchlichen Religiosität geschadet, sondern darüber hinaus in der Bevölkerung den Boden für eine sehr grundsätzliche Resistenz gegenüber religiösen Einflüssen bereitet hat, welche aber zum Teil von einer intellektuellen Offenheit gegenüber Religion geprägt ist. Demnach denkt über die Hälfte (54%) der ostdeutschen Bevölkerung "sehr oft", "oft" oder "gelegentlich" über religiöse Themen nach, während nur 21% der Befragten dies nie tun. (ICI)

[253-L] Peuckert, Rüdiger:

Familienformen im sozialen Wandel, (Lehrbuch), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 431 S., ISBN: 978-3-531-15721-4

INHALT: "Seit Mitte der 60er Jahre sinkt in der Bundesrepublik die Geburtenrate, die Heiratsneigung geht zurück, und immer mehr Ehen werden geschieden. All dies schlägt sich in einer Pluralisierung der Lebensformen, einer verstärkten Individualisierung der Lebensverläufe nieder. Das Buch zeigt für West- und Ostdeutschland und für die Länder der Europäischen Union vergleichend auf, daß der

Anteil der Bevölkerung, der nach konventionellen Mustern lebt, stark rückläufig ist und im Zuge eines allgemeinen gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses die Zahl derer ansteigt, die nicht-traditionale Lebens- und Beziehungsformen praktizieren. Informationen der amtlichen Statistik werden ergänzt durch Ergebnisse empirischer Untersuchungen, die die Selbstwahrnehmung der Befragten in den Mittelpunkt stellen und differenzierte Einblicke in die komplexen Beziehungskonstellationen erlauben." (Autorenreferat)

[254-L] Preisendörfer, Peter:

Fremdenfeindlichkeit in Ost- und Westdeutschland: ein Städtevergleich, in: Insa Cassens (Hrsg.) ; Marc Luy (Hrsg.) ; Rembrandt Scholz (Hrsg.): Die Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland : demografische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen seit der Wende, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 295-312

INHALT: Der Beitrag bewegt sich überwiegend auf der deskriptiven Ebene und beschränkt sich auf zwei Städte, Rostock in Ostdeutschland und Mainz in Westdeutschland, in denen die Erfahrungen von Ausländern mit fremdenfeindlichem Verhalten in den beiden Städten erfasst wurden. Die empirische Datenbasis sind mündliche Interviews mit Ausländern in diesen Städten. Die Ergebnisse zu den Unterschieden bei den fremdenfeindlichen Erfahrungen werden in zwei Schritten vorgestellt: im ersten Schritt werden bivariate Rostock-Mainz-Vergleiche präsentiert, diese werden dann im zweiten Schritt durch multivariate Analysen ergänzt. Sozialstrukturvergleiche zwischen ost- und westdeutschen Städten zeigen einen gravierenden Unterschied im Anteil ausländischer MitbürgerInnen an der Bevölkerung. In Rostock und Mainz beläuft sich der "offizielle Ausländeranteil" (Ausländer definiert als Personen, die aktuell keinen deutschen Pass haben) auf knapp 3 versus 17 Prozent. Die niedrige Zahl von Ausländern und das subtile beziehungsweise mitunter auch offene Klima der Fremdenfeindlichkeit wird als ein "Modernisierungsrückstand" von Ostdeutschland gewertet. Die Ergebnisse der Studie legen insgesamt nahe, dass es bei der Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland nicht nur auf die "Autobahnkilometer pro Kopf" und die "Ausstattung der Haushalte mit Videorecordern" ankommen sollte, sondern auch auf Bemühungen, ein Klima der Toleranz zwischen Lokalitäten und Nationalitäten zu schaffen. (ICA2)

[255-L] Reinhardt, Sibylle:

Civic education: the case of (East-)Germany, in: Journal of social science education, 2007, H. 2, S. 67-72 (www.sowi-onlinejournal.de/2007-2/pdf/reinhardt_civic_education.pdf)

INHALT: "There has been a long tradition of thinking on Civic Education in Western Germany, mainly after World War II. Aims and means have been discussed thoroughly, experiences in teaching politics (the most common name for the school subject) have been reported on. After the (re-)union of the two Germanies in 1990, Western concepts were brought to and adopted by Eastern Germany. Transformation of civic education (politische Bildung) faces the problem that the democratic system is open to conflicts and competition and does not lead and direct the citizen in an authoritative manner. Democracy asks for different abilities on the side of its citizens than an authoritarian system does. Research data show the difficulties of learning for democracy." (author's abstract)

[256-L] Reinmuth, Sandra Iris; Sturzbecher, Dietmar:

Wertorientierungen, Kontrollüberzeugungen, Zukunftserwartungen und familiäre Ressourcen, in: Dietmar Sturzbecher (Hrsg.) ; Dieter Holtmann (Hrsg.): Werte, Familie, Politik, Gewalt - was bewegt die Jugend? : aktuelle Ergebnisse einer Befragung: Lit Verl., 2007, S. 17-57

INHALT: Die Verfasser gehen der Frage nach, an welchen Wertorientierungen und persönlichen Überzeugungen sich die Jugendlichen orientieren und wie sie ihre familiäre und soziale Situation einschätzen. Dabei wird insbesondere thematisiert, ob sich in Bezug auf diese individuellen und familiäre Ressourcen in den Jahren seit der letzten Jugendstudie 1999 Veränderungen vollzogen haben. Entgegen dem Trend, der noch vor 1999 zu beobachten gewesen ist, sind externale Kontrollüberzeugungen unter Jugendlichen 2005 weniger verbreitet. Insgesamt weist eine Mehrheit von über drei Viertel

der Befragten (eher) niedrige externale Kontrollüberzeugungen auf. Der Anteil der Jugendlichen mit ausgeprägt niedrigen, externalen Kontrollüberzeugungen ist sogar gewachsen, d. h., es sind deutlich mehr Jugendliche zuversichtlich, ihr Leben selbst gestalten zu können. Es zeigt sich ein Alterseffekt. Das Ausmaß der Verbreitung externaler Kontrollüberzeugungen nimmt mit dem Alter der Jugendlichen ab. Zudem variieren die Einstellungen in Abhängigkeit vom Schultyp. Es wird auch untersucht, wie gut die Jugendlichen die Interessen von Familien in der Politik berücksichtigt sehen und wie sie den Stellenwert von Familie in ihrem persönlichen Leben einschätzen. Es wird hervorgehoben, dass die wahrgenommenen Chancen für ostdeutsche Jugendliche mit dem Alter der Befragten zunehmend ungünstiger bewertet werden. Jeder dritte Jugendliche, der 18 Jahre alt oder älter ist, geht von vergleichsweise schlechten Chancen zur Familiengründung aus. (ICF2)

[257-L] Ruckdeschel, Kerstin:

Der Kinderwunsch von Kinderlosen, in: Zeitschrift für Familienforschung : Beiträge zu Haushalt, Verwandtschaft und Lebenslauf, Jg. 19/2007, H. 2, S. 210-230 (Standort: USB Köln(38)-Z3070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-58113)

INHALT: "Mit den Daten der deutschen Population Policy Acceptance Study (PPAS) von 2003 wird der Kinderwunsch von Kinderlosen, sowie mögliche Gründe gegen eigene Kinder untersucht. Dabei stellen vor allem individuelle Werthaltungen ein entscheidendes Differenzierungskriterium zwischen Kinderlosen mit und ohne Kinderwunsch dar. Zudem bestehen zwischen den alten und den neuen Bundesländern grundsätzliche Unterschiede, sowohl was das Ausmaß und die Struktur des Kinderwunsches betrifft, als auch die Gründe gegen eine eigene Elternschaft." (Autorenreferat)

[258-F] Scheeps, Simone (Bearbeitung); Berger, Peter A., Prof.Dr. (Betreuung):

Altruismus oder Eigennutz? Wertorientierungen und bürgerschaftliches Engagement in strukturschwachen Regionen am Beispiel von Kirchenbauvereinen

INHALT: Im Mittelpunkt dieser Dissertation steht der enge Zusammenhang von individuellen Wertvorstellungen mit einer Neubestimmung des bürgerschaftlichen Engagements in strukturschwachen Regionen. Als Beispiel dienen sogenannte Kirchbauvereine in Mecklenburg-Vorpommern, deren Mitglieder in qualitativen Interviews nach den Motiven für ihren freiwilligen Einsatz befragt werden. Es liegt die Annahme zugrunde, dass altruistische oder instrumentelle gegenüber religiös-motivierten Einstellungen überwiegen, weil in Mecklenburg-Vorpommern offenbar eine Säkularisierung im Sinne von Entkirchlichung eingesetzt hat. Um auch die europäische Wertewandelsdiskussion zu berücksichtigen, ist ein Exkurs zur Situation der kirchlichen Charities in Großbritannien geplant. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Mecklenburg-Vorpommern

ART: *BEGINN:* 2007-08 *ENDE:* 2010-07 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie (18051 Rostock)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: sscheeps@web.de)

[259-L] Scheuer, Angelika:

Wertorientierungen, Ansprüche und Erwartungen, in: Heinz-Herbert Noll (Hrsg.) ; Roland Habich (Hrsg.): Datenreport 2008 : ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, 2008, S. 412-418 (Graue Literatur; www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/datenreport/2008/Kapitel15_2.pdf)

INHALT: keine Angaben

[260-L] Scholz, Sylka; Willms, Weertje (Hrsg.):

Postsozialistische Männlichkeiten in einer globalisierten Welt, (Focus Gender, Bd. 9), Berlin: Lit Verl. 2008, 259 S., ISBN: 978-3-8258-0999-7 (Standort: UB Köln(38)-36A789)

INHALT: "Wie haben sich die Vorstellungen von Männlichkeiten in den postsozialistischen Ländern Osteuropas und Ostdeutschlands seit den politischen, ökonomischen und sozialen Umbrüchen in den 1990er Jahren verändert? Dieser Frage wird aus einer interdisziplinären Perspektive an unterschiedlichen Gegenständen wie Bildern, Filmen, Literatur oder Interviews mit verschiedenen Methoden nachgegangen. Die Beiträge zeigen, dass sich in den untersuchten Ländern jeweils regionale Unterschiede abzeichnen, es lassen sich jedoch auch deutliche Konturen neuer Männlichkeitsformen und Geschlechterverhältnisse erkennen: So findet eine Pluralisierung von Männlichkeiten statt, welche sich einerseits globaler (Manager-Typ) und andererseits nationaler (Macho, Ritter, Held) Muster bedient. Die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen sind von einer Renaissance patriarchaler Strukturen geprägt, gleichzeitig halten die Frauen an einer Vereinbarung von Erwerbsarbeit und Familie fest, was zu Widersprüchen in den Geschlechterarrangements führt." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sylka Scholz: "Sozialistische Helden". Hegemoniale Männlichkeit in der DDR (11-36); Claudia Dreke, Erhard Stölting: Helden und Schwächlinge: Männerbilder in der Fernsehserie Polizeiruf 110 (37-58); Holger Brandes: Hegemoniale Männlichkeiten in Ost- und Westdeutschland (59-80); Weertje Willms: Transformationen von Männlichkeitskonstrukten in russischer Gegenwartsliteratur: Ljudmila Petrusovskaja und Ilja Stogoff im Generationenvergleich (81-102); Elena V. Müller: Von Memmen und Machos. Das Männerbild in der spät- und postsowjetischen populären Kultur (103-118); Elena Rozdestvenskaja: Soziologische Untersuchungen der Maskulinität: Das männliche Geschlecht im öffentlichen und privaten Bereich in Russland (119-140); Monika Szczepaniak: Abschied von Rittern (und Damen)? Literarische und bildnerische Dekonstruktionen der traditionellen Männlichkeit in der polnischen Kulturnach 1989 (141-162); Lidia Gluchowska: Bild und Gegenbild. Die Männlichkeit nach 1989 in Polen im Spiegel der hohen und der populären Kultur (163-194); Ana Luleva: Krise der Männlichkeit und/oder die (Neu-)Erfindung des Patriarchats. Der Fall der bulgarischen postsozialistischen Transformation der Geschlechterverhältnisse (195-216); Toni Tholen: Männlichkeit(en) literatur- und kulturwissenschaftlich erforschen. Diskussion (217-230); Sylka Scholz, Weertje Willms: Postsozialistische Männlichkeiten in einer globalisierten Welt. Zusammenfassung und Diskussion (231-256).

[261-L] Stutz, Rüdiger:

Abstandsucher: ostdeutsche Studienanfänger der Umbruchjahre 1990/ 91 und die Wahrnehmung ihrer Elterngeneration, in: BIOS : Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen, Jg. 21/2008, H. 2, S. 184-204 (Standort: UB Bonn(5)-Z95/1; USB Köln(38)-M XE00648; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Beitrag analysiert an Hand biographischer Interviews die Zwiespältigkeit der Handlungsorientierungen von ostdeutschen Studienanfängern der Umbruchjahre 1990/91 und die Generationenbeziehungen zu ihren Eltern als ambivalente Handlungs- und Wertorientierungen in einem engeren, kulturhistorischen Sinne. Neben zivilgesellschaftlichem Engagement und sozialen Lebenszielen artikuliert sich unter ihnen ein Streben nach Autonomie als Lebensstrategie, das sich mit hedonistischen Einkommens- und Statusorientierungen verbindet und extrinsische Studienwahlmotive in den Vordergrund treten lässt. Diese neuen Wertmuster bilden sich unter der ersten studentischen "Einheitsgeneration" vergleichsweise frühzeitig aus, setzen sich aber erst im Verlaufe der 1990er Jahre vollständig durch. Die Studienanfänger von 1990/91 brachen insgesamt weitgehend mit den intrinsischen "Gemeinsinn"-Orientierungen ihrer Eltern, ohne indes die im Osten besonders enge Generationensolidarität mit ihnen aufzukündigen. (ICA2)

[262-L] Swader, Christopher Scott:

Transformation to a market economy and changing social values in China, Russia, and Eastern Germany, Bremen 2008, VI, 236 S. (Graue Literatur; deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=991857364&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=991857364.pdf)

INHALT: Der vorliegende Beitrag vergleicht den sozio-ökonomischen Wandel in China, Russland und Ostdeutschland. Dabei steht die Frage im Vordergrund, ob der ökonomische Wandel hin zum Kapitalismus zu Veränderungen bei den Subjekten geführt hat, in dem Sinne, dass sie selbstorientierter, materialistischer, und rationalistischer sind. Dabei werden anhand der drei ausgewählten postkommunistischen Länder die wachsenden Egozentrismen seit den 1990er Jahren untersucht. Zunächst erfolgt ein theoretischer Überblick über die Begriffe Modernisierung und Individualisierung. Im Anschluss daran werden die einzelnen Länder bezogen auf Konsumverhalten, Wertorientierung und soziale Beziehungen detailliert dargestellt. Abschließend wird beleuchtet, wie und warum sich die Werthaltungen verändern. (ICD)

[263-L] Thelen, Tatjana; Baerwolf, Astrid:

Tradionalisierung in der Flexibilisierung: familiäre Arbeitsteilung in Ostdeutschland, in: Marc Szydlak (Hrsg.): Flexibilisierung : Folgen für Arbeit und Familie, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2008, S. 275-294, ISBN: 978-3-531-15216-5

INHALT: "Flexibilisierungstheorien teilen häufig die fundamentale Annahme eines sozialen Wandels hin zu einer abnehmenden Bedeutung der Sozialstruktur und einer Rekonfiguration sozialen Lebens mit zunehmender Bewegung, Reflexivität und Detraditionalisierung. Im Gegensatz dazu argumentieren wir - anhand von Fallbeispielen aus Ostberlin und Brandenburg -, dass Formen flexibler Erwerbstätigkeit sowie flexibilisierte Kinderbetreuung zu einer Traditionalisierung der familiären Arbeitsteilung in Ostdeutschland beitragen. Während frühere Studien eine relativ hohe Stabilität von DDR-Mustern bezüglich weiblicher Erwerbstätigkeit und öffentlicher Kinderbetreuung beschreiben, stellen wir in unserer Forschung Tendenzen fest, die auf einen langfristigen Wandel dieser Muster hindeuten. Je nach Zugang zum Arbeitsmarkt finden wir unter den heutigen Familiengründern unterschiedlich stark ausgeprägte Orientierungen am 'male-breadwinner'-Modell. Mit der Übernahme westdeutscher Normen der Mutterschaft und Kindererziehung - dazu tragen u.a. auch unterschiedliche Institutionen und Arbeitgeber mit einem traditionellen Familienverständnis bei - findet eine Hinwendung zum westdeutschen Phasenmodell mit verlängertem Berufsausstieg von Müttern sowie späterer Teilzeitorientierung statt. Unter diesen Umständen führt Flexibilität zur Stärkung traditioneller Familienmuster." (Autorenreferat)

[264-L] Woderich, Rudolf:

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben - Rolle der Männer, in: Rudolf Woderich (Hrsg.): Im Osten nichts Neues? : struktureller Wandel in peripheren Räumen: Lit Verl., 2007, S. 179-220, ISBN: 978-3-8258-0522-7 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-soz-x130w838)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit Fragen der Rolle der Männer bei der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Den Ausgangspunkt bildet die Beobachtung, dass bereits seit einigen Jahren in Deutschland im sozialwissenschaftlichen Diskurs eine "Krise des Mannes" postuliert wird, derzufolge traditionelle Lebensentwürfe von Männern, insbesondere im Kontext des Strukturwandels von Arbeit und Beschäftigung, in Bedrängnis geraten. "Männlichkeit" als ein kulturelles Konstrukt steht heute im Spannungsfeld von Veränderung, Auflösung und Verharrung und zeichnet sich damit durch eine Reihe neuer Differenzierungen, Diskontinuitäten und eine Vielzahl widersprüchlicher Anforderungen aus. Wie der Autor an Hand verschiedener Untersuchungen zeigt, ist das Festhalten am traditionellen männlichen Rollenbild vor allem in altindustriellen Regionen Ostdeutschlands stark verankert. Eltern engagieren sich heute für höhere Bildungsabschlüsse der Töchter, aber sehr viel weniger für die der Jungen, da handwerkliche und industrielle Berufe vermeintlich noch immer eine sinnstiftende Basis bieten, um den Mann und seine Familie ernähren zu können. Insgesamt hat die Transformation der ostdeutschen Gesellschaft und Wirtschaft in den ostdeutschen Regionen differenzierte Genderprobleme hervorgebracht, die in ihrer Tragweite bisher nur am Rande thematisiert oder gänzlich ausgeblendet werden. Akzeptanz und Verständnis für Männer, die familienorientierte Angebote in Betrieben nachfragen, fehlt fast vollständig. (ICA2)

[265-L] Wohlrab-Sahr, Monika:

The stable third: non-religiosity in Germany, in: What the world believes : analyses and commentary on the Religion Monitor 2008: Verl. Bertelsmann Stiftung, 2009, S. 149-166

INHALT: Die Autorin zeigt in ihrem Beitrag, dass die beiden Diskurse - die "Wiederkehr der Religion" auf der einen Seite und die Religionslosigkeit auf der anderen Seite - in einem engen Zusammenhang stehen und sich sogar verstärken können. Sie versteht Religionslosigkeit als Abwesenheit oder begrenzte Intensität des religiösen Glaubens und stellt ausgewählte Ergebnisse aus dem Religionsmonitor 2008 vor, die sich auf die Ideologie (oder Glaube), die öffentliche und private religiöse Praxis, die Erfahrung und den Intellekt (oder Wissen) beziehen. Die Autorin beschreibt das Ausmaß der Konfessionslosigkeit in Ost- und Westdeutschland und betrachtet die Bevölkerungsgruppe der Religionslosen nach verschiedenen sozialen Indikatoren (z. B. Alter, Bildung, soziale Herkunft). Sie diskutiert ferner die Frage, inwieweit die Religionslosigkeit ein Verzicht auf eine bestimmte habituelle Figuration darstellt, und beleuchtet die Ursachen und Auswirkungen einer tiefen Religionslosigkeit. Sie wirft abschließend die Frage nach dem Fehlen einer konfessionellen Zugehörigkeit, nach einem privatisierten Christentum und einem öffentlichen Islam auf, welche Folge der religiösen Pluralisierung und Differenzierung in der postmodernen Gesellschaft sind. (ICI)

7 Innere Einheit vs. ostdeutsche Identität?

[266-L] Abold, Roland; Steinbrecher, Markus:

"Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!": die innere Einheit und das politische Verhalten der Deutschen, in: Hans Rattinger (Hrsg.) ; Oscar W. Gabriel (Hrsg.) ; Jürgen W. Falter (Hrsg.): Der gesamtdeutsche Wähler : Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2007, S. 141-166, ISBN: 978-3-8329-2545-1 (Standort: UB Bonn(5)-2007/3531)

INHALT: Die Verfasser untersuchen anhand eines Kriterienkataloges die Einstellungen der Bürger der alten und der neuen Bundesländer zu den grundlegenden Spielregeln des politischen und gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie zeigen, dass hinsichtlich der Akzeptanz grundlegender Verfahrensprinzipien und materieller Festlegungen der Verfassung sich zwischen 1994 und 2002 nur mäßige Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland ergeben haben. Dabei darf nicht übersehen werden, dass hinsichtlich der generellen Einschätzung der Demokratie als Staatsidee sowie umgekehrt in der Ablehnung der Diktatur weiterhin eine unverkennbare Lücke zwischen den Einstellungen der Bewohner beider Landesteile besteht, die sich in den letzten Jahren sogar noch vergrößert hat. Offensichtlich stehen die Bürger in den neuen Bundesländern der für sie neuen politischen Ordnung weiterhin skeptischer gegenüber als ihre Mitbürger in der alten Bundesrepublik. Die EU-Integration der Bundesrepublik sowie das marktwirtschaftliche Prinzip stoßen in Ostdeutschland auf erkennbar weniger Zustimmung. Insbesondere hinsichtlich der wirtschaftlichen Ordnungsprinzipien sind deutliche und über die Zeit hinweg relativ konstante Differenzen zu beobachten. Wenn man den Stand der inneren Einheit an der Erreichung eines Konsenses über die grundlegenden Prinzipien des Zusammenlebens in Deutschland bemisst, so scheint dieses Ziel für die Zukunft durchaus realisierbar. Trotz einiger Unterschiede ist dieser für die Überlebensfähigkeit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung notwendige Konsens bereits zu einem guten Stück erreicht. Als Hindernisse für die innere Einheit betrachten die Verfasser die generell geringere Demokratieakzeptanz der Ostdeutschen und die mangelnde Zustimmung zur sozialen Marktwirtschaft. Dieser Umstand wird zu einem großen Teil auf die enttäuschten Hoffnungen vieler ostdeutscher Mitbürger auf "blühende Landschaften" und damit auf bessere persönliche ökonomische Perspektiven zurückgeführt. (ICG2)

[267-L] Berth, Hendrik; Förster, Peter; Brähler, Elmar; Stöbel-Richter, Yve:

Einheitslust und Einheitsfrust: junge Ostdeutsche auf dem Weg vom DDR- zum Bundesbürger ; eine sozialwissenschaftliche Längsschnittstudie von 1987-2006, Gießen: Psychosozial-Verl. 2007, 242 S., ISBN: 978-3-89806-589-4 (Standort: UB Köln(38)-34A 8153)

INHALT: Die vorliegende Sächsische Längsschnittstudie stellt einen alternativen Beitrag zur Transformationsforschung dar, indem sie für eine jugendliche Altersgruppe anschaulich und konkret die Ergebnisse des Transformationsprozesses sowie die Integration Ostdeutschlands in die Bundesrepublik darstellt. Die Studie ermöglicht einen detaillierten Einblick in längerfristige individuelle Veränderungsprozesse über die Ereignisse der Wende hinweg bis in die Gegenwart hinein. Dazu wurden zwischen 1987 und 2005 zu insgesamt 19 Erhebungszeitpunkten die Daten von knapp 500 Probanden erhoben. Auf diese Weise entstand eine umfangreiche Dokumentation über wichtige Etappen des Lebensweges einer identischen Gruppe von jungen Menschen des Geburtsjahrganges 1973, die in der DDR sozialisiert wurden und sich mit 17 Jahren unerwartet in einem ganz anderen Land und einem völlig anderen Gesellschaftssystem wiederfanden. Die Studie wurde in Zusammenarbeit des damaligen Zentralinstituts für Jugendforschung in Leipzig (ZIJ), der Universität Leipzig und der Pädagogischen Hochschule Zwickau durchgeführt. Im Mittelpunkt standen die langfristigen Veränderungen der Lebensorientierungen der Schüler, ihrer Zukunftserwartungen, ihrer Lernleistungen und Lernmotivation, ihres Medienverhaltens sowie ihrer politischen Grundeinstellungen, insbesondere der Bindung an die DDR und das sozialistische Gesellschaftssystem. Ferner wurden die Ursachen und Folgen der Migration in die alten Bundesländer analysiert. (ICI2)

[268-L] Besier, Gerhard; Stoklosa, Katarzyna (Hrsg.):

15 Jahre deutsche Einheit: was ist geworden?, (Mittel- und Ostmitteleuropastudien, Bd. 4), Münster: Lit Verl. 2007, 176 S., ISBN: 978-3-8258-0207-3 (Standort: B d. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn(Bo 133)-A07-01855)

INHALT: "Der 15. Jahrestag des staatlichen Vollzugs der Deutschen Einheit lud ein zu einer Bilanz. Was ist in den 15 Jahren geleistet worden? Ist zusammengewachsen, was zusammengehört? Welche Konsequenzen hatte die Einigung für das westliche und das östliche Deutschland? Worin sehen die Deutschen heute die wesentlichen Errungenschaften, worin die schwersten Lasten der Einheit? Hat die Demokratie im östlichen Deutschland Wurzeln geschlagen? Oder gibt es große Konsolidierungsdefizite? Um diese und zahlreiche andere Fragen zu beantworten, initiierte das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden (HAIT) die Vorlesungsreihe: 15 Jahre Deutsche Einheit - Eine Zwischenbilanz. Die in diesem Sammelband abgedruckten Beiträge dokumentieren die Ergebnisse der Vortragsreihe." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Rudolf Seiters: Deutsche Einheit (15-24); Gerhard Besier: Das Ost-West-Verhältnis in Deutschland. Ein Volk mit unterschiedlichen Einstellungen, Verhaltensweisen und Kulturen? (25-40); Uwe Backes: Probleme der Demokratiekonsolidierung im östlichen Deutschland (41-56); Michael Richter: Föderalisierung als Ergebnis der friedlichen Revolution in der DDR 1989/90 (57-72); Gerhard Barkleit: Die Erneuerung der (sächsischen) Hochschulen 1990-1993 (73-88); Mike Schmeitzner: Klio im Wandel. Die Geschichtswissenschaft im Prozess der deutschen Einheit. Das Beispiel Sachsen (89-128); Gerhard Lindemann: Die christlichen Kirchen und der deutsche Vereinigungsprozess (129-148); Katarzyna Stoklosa: Die Wiedervereinigung Deutschlands aus der polnischen Perspektive (149-158); Lothar Fritze: Delegitimierung und Totalkritik. Kritische Anmerkungen nach fünfzehn Jahren Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit (159-174).

[269-L] Besier, Gerhard:

Das Ost-West-Verhältnis in Deutschland: ein Volk mit unterschiedlichen Einstellungen, Verhaltensweisen und Kulturen?, in: Gerhard Besier (Hrsg.); Katarzyna Stoklosa (Hrsg.): 15 Jahre deutsche Einheit : was ist geworden?: Lit Verl., 2007, S. 25-39, ISBN: 978-3-8258-0207-3 (Standort: B d. Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn(Bo 133)-A07-01855)

INHALT: Der Beitrag nimmt - vor allem gestützt auf Meinungsumfragen für den Zeitraum 1990 bis 2006 - das deutsche Ost-West-Verhältnis in Augenschein. Der Autor bilanziert mögliche Veränderungen dieses Verhältnisses und macht auf vorhandene Integrationsdefizite aufmerksam. Namentlich wird auf die wachsende Unzufriedenheit der Ostdeutschen mit den bundesrepublikanischen Verhältnissen verwiesen. Nach mancherlei Enttäuschungen über die Lebensbedingungen in der Bundesrepublik beginnen nicht wenige ehemalige DDR-Bürger, den hohen Grad an sozialer Absicherung in der Diktatur - wenn auch auf niedrigem Niveau - wertzuschätzen. Als wichtigster Faktor für die Skepsis und Hoffnungslosigkeit haben sich 2004 und 2005 die Maßnahmen der letzten Bundesregierung zur Überwindung der wirtschaftlichen Rezession - Stichwort Hartz IV - ausgewirkt. Auch der Wunsch nach einer egalitären Gesellschaft ist im östlichen Deutschland ausgeprägter als in den westlichen Bundesländern. Laut Umfragen hat zwischen 1990 und 2004 im östlichen Deutschland die Gleichheit stets vor der Freiheit rangiert, im westlichen Deutschland ist das Verhältnis umgekehrt gewesen. Den Westdeutschen ist auch das Recht auf freie Meinungsäußerung wichtiger als den Ostdeutschen. Trotz des Übergewichts an Unterschieden zwischen den unter Ost- und Westdeutschen herrschenden Werten und Normen lassen sich vermehrt auch Ähnlichkeiten feststellen. Dazu gehören (1) die Verortung in der politischen Mitte, (2) die Bedeutung der deutschen Staatsbürgerschaft und (3) der Stolz, Deutscher zu sein. Andererseits lassen sich anhaltende Unterschiede bei den Aspekten (1) des Familien- und Frauenbildes sowie (2) der Sorge vor Überfremdung konstatieren. Abschließend verweist der Autor auf ein Problem, das auch in der Zukunft sorgfältig beobachtet werden muss - nämlich die abnehmende Resistenz einer Minderheit gegen extreme politische Positionen, die im östlichen Deutschland häufiger zutage tritt als im westlichen. (ICG2)

[270-F] Best, Heinrich, Prof.Dr. (Leitung):

Deutscher Sonderweg Ost?

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Deutschland, Ostdeutschland

ART: *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung (Bachstr. 18k, 07743 Jena)

KONTAKT: Leiter (Tel. 03641-94-5540, Fax: 03641-94-5542,
e-mail: best@soziologie.uni-jena.de)

[271-L] Bittner, Regina:

Kulturtechniken der Transformation, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 28, S. 9-15 (www.bpb.de/files/YYVTBT.pdf)

INHALT: "Im Zuge der Transformation führt 'Ostdeutschland' als hybrides Konglomerat von Wertvorstellungen und Erinnerungen ein Eigenleben, das weniger auf die DDR verweist als auf einen Schwebezustand: weder Herkunft noch Ankunft." (Autorenreferat)

[272-L] Brinkmann, Ulrich:

"Sick society" and "Buschzulage" - images of the East German transformation, (Working Papers: Economic Sociology Jena, H. 4), Jena 2008, 26 S. (Graue Literatur;
www.soziologie.uni-jena.de/soziologie_multimedia/Downloads/LSDoerre/wpesj04_08.pdf)

INHALT: "This text explores the history and conditions of origins of two very popular metaphor-fads in the context of the German transformation process. Moreover it analyses the impact of the changing contexts on the meaning of metaphors. Two theses are illuminated: 1. The early transformation period required a strong and shared believe that the far-reaching political actions started made a good economic and social sense with regards to the initial situation. Thus the discursive construction of the GDR as an 'sick society' served eastern as well as western definitions and postulations. 2. The diversifying interests between East and West as well as the wide-ranging process of deindustrialisation with all its problematic consequences led to a development of more elaborate and distinguishing metaphors such as 'Buschzulage' that are not quite emphasizing the common beliefs but the separating elements. The research is carried out by an analysis of data banks containing nationwide German newspapers." (author's abstract)

[273-L] Dassen, Alexander:

Alter Wein in neuen Schläuchen: die nach wie vor symbiotische Beziehung von Linkspartei.PDS und den Ostdeutschen, in: Eckhard Jesse (Hrsg.) ; Hans-Peter Niedermeier (Hrsg.): Politischer Extremismus und Parteien, Berlin: Duncker & Humblot, 2007, S. 45-65, ISBN: 978-3-428-12596-8 (Standort: UB Bonn(5)-2007/9197)

INHALT: Gegenstand des Beitrags ist die spezielle Affinität zwischen der PDS und den Bürgern in den neuen Bundesländern. Auf der Basis von ALLBUS-Daten werden die Themenfelder Identität und Separatempfinden, Demokratieverständnis, politische Partizipation, plebiszitäre Orientierungen, Freiheit und Gleichheit, demokratischer Sozialismus sowie Wertorientierungen auf eine solche Affinität hin überprüft. Es zeigt sich, dass sowohl die Mehrheit der Ostdeutschen als auch die PDS im Laufe der Zeit eine Ostidentität ausgebildet haben. Übereinstimmungen gibt es hinsichtlich Staatsverständnis, Freiheitsverständnis, Wertorientierung und Partizipationsneigung. Eine Verankerung der PDS in den alten Bundesländern hält der Verfasser für unwahrscheinlich. (ICE2)

[274-L] Dorge, Janina:

Deutsche in Deutschland - Stereotype und interkulturelle Kommunikation: fühlen sich die Ossis fremd?, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 203 S., ISBN: 978-3-8364-8192-2

INHALT: "Es soll zusammenwachsen, was zusammengehört'... Seit der Wiedervereinigung im Jahre 1990 sind auch die ehemaligen DDR-Bürger im Besitz des bundesdeutschen Passes. Man war wohl davon ausgegangen, dass damit augenblicklich die Identität gewechselt und die kulturelle Prägung der DDR abgestreift werde. Die Autorin geht mit den Hilfsmitteln der Interkulturellen Kommunikation (IKK) der Frage nach, ob sich die 'neuen' Bundesbürger dennoch fremd im eigenen Land fühlen. Sie gibt daher einführend einen Überblick über die Erkenntnisse der IKK und beleuchtet dann die Kommunikationssituation zwischen Ost- und Westdeutschen, indem sie historische, politisch-ideologische und wirtschaftliche Faktoren sowie kulturelle Aspekte zur Erläuterung der spezifischen Anpassungsprobleme der Ostdeutschen heranzieht, diese mit vorhandenen Studien untermauert und schließlich mit einer eigenen Untersuchung aufwartet, die das Fremdheitsgefühl von in Deutschland lebenden Ausländern und Ostdeutschen vergleicht." (Autorenreferat)

[275-L] Edinger, Michael; Hallermann, Andreas:

Wie im Westen, so im Osten?: Einheitsbilanz und Demokratiebewertung 15 Jahre nach dem Ende der DDR, in: Eckhard Jesse (Hrsg.) ; Eberhard Sandschneider (Hrsg.): Neues Deutschland : eine Bilanz der deutschen Wiedervereinigung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 55-82, ISBN: 978-3-8329-3197-1 (Standort: UB Paderborn(466)-31/P/2983)

INHALT: Gegenstand des Beitrags sind Einheitsbewertung und Demokratieunterstützung in Thüringen. Die Datenbasis bilden fünf repräsentative Telefonbefragungen aus den Jahren 2001 bis 2005. Zunächst werden die Urteile der Befragten über die deutsche Einheit und das vereinigte Deutschland referiert. Das Bild der Akzeptanz oder Ablehnung des neuen Deutschland insgesamt wird dann durch die Analyse der Einstellungen zu Idee, Verfassungskonzept und Praxis der Demokratie differenziert. Neben sozialstrukturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren wird die Rolle der Unterstützung der Demokratie für die Einheitsbewertung untersucht. Zudem wird nach den individuellen Ressourcen und ihrem Einfluss auf die Bilanz der deutschen Einheit gefragt. Der Beitrag beschreibt die Unterstützung der deutschen Einheit als eine Art diffuser Systemakzeptanz. Das Bild einer fortgeschrittenen Konsolidierung der Demokratie wird allerdings getrübt durch massive Vorbehalten gegen die demokratische Praxis, vor allem die Parteien. Die Bilanz der Einheit fällt daher uneinheitlich aus. (ICE2)

[276-L] Fuhr, Eckhard:

Was ist des Deutschen Vaterland?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2007, H. 1/2, S. 3-7 (www.bpb.de/files/UUXEEF.pdf)

INHALT: "Die deutsche Frage ist seit dem 3. Oktober 1990 staatsrechtlich beantwortet. Doch erst mit der Verzögerung von mehr als einem Jahrzehnt begann dieser Epochenwechsel auch ins Bewusstsein der Deutschen zu treten. In der 'Berliner Republik' verschmilzt der Verfassungspatriotismus der alten Bundesrepublik mit einem neuen Geschichtsgefühl." (Autorenreferat)

[277-L] Funke, Manfred:

Wendejahre 1909-2009: Stichwörter zehn Dekaden deutscher Erfahrung, in: Die Politische Meinung : Monatsschrift zu Fragen der Zeit, Jg. 54/2009, H. 4 = Nr. 473, S. 65-68 (Standort: USB Köln(38)-EP15460; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_16117-544-1-30.pdf)

INHALT: Die Gegenwart bereitet sich nach Meinung des Autors in der Geschichte vor, um die Zukunft in Obhut zu nehmen. Aber mit welchen Erfahrungen, Zielen, Kräften und Störfeldern? Der Autor nimmt das Gedenkjahr 2009 zum Anlass für eine geistig-politische Ortsbestimmung aus den Geschichtskoordinaten des "deutschen Jahrhunderts" (Eberhard Jäckel). Er unternimmt einen kursorischen Rückblick auf die Wendejahre 1909-2009 und zeigt, dass insbesondere der Mauerfall im Jahr

1989 einen markanten Wendepunkt in der deutschen Geschichte darstellte. Seitdem ist der geistige und ökonomische Umbau Ostdeutschlands eine der Herausforderungen an die deutsche Regierung. Das aktuelle Gedenkjahr 2009 sollte dem Autor zufolge als Aufruf zu mehr Verantwortung und als Auftrag für eine Solidaritätskultur des Volkes als Grundlage der Verfassung verstanden werden. Anstatt sich in historischer Erinnerung über das Maß kollektiver Scham oder kollektiver Schuld zu zerstreuen, sollten Wege kollektiver Verantwortung für die Zukunft aufgezeigt werden. Denn die Demokratie ist niemals ungefährdet und es ist eine Klarheit über die Frage zu fordern, ob sich die innerdeutsche Grenze mit ihrer Aufhebung massenhaft individualisiert hat. (ICI2)

[278-L] Heine, Ronny:

Vereint und doch getrennt?: zur Frage der "inneren Einheit" Deutschlands, in: Die Politische Meinung : Monatsschrift zu Fragen der Zeit, Jg. 53/2008, H. 1 = Nr. 458, S. 21-25 (Standort: USB Köln(38)-EP15460; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_12636-544-1-30.pdf)

INHALT: Für die Politik sind, so die Verfasserin, die offensichtlichen Mentalitäts- und Wahrnehmungsunterschiede zwischen Ost und West eine Herausforderung. Die letzten Wahlkämpfe haben gezeigt, dass vor allem die Union in den neuen Ländern Kommunikationsdefizite hat. Es fällt ihr immer schwerer, die Mehrheit der Wähler zu erreichen und von der Richtigkeit ihrer Konzepte zu überzeugen. Sie stellt fest, dass die Ostdeutschen viel stärker als ihre westlichen Mitbürger Ziele wie Gleichheit und soziale Gerechtigkeit betonen und im Gegenzug individuelle Freiheitsrechte für deutlich weniger wichtig halten. Selbst eine durch das Leistungsprinzip legitimierte soziale Ungleichheit wird mehrheitlich abgelehnt, nicht nur Chancengleichheit, sondern auch Gleichheit in den Ergebnissen wird angestrebt. Eng hängt damit zusammen, dass das Modell der sozialen Marktwirtschaft, welches mit einem großen Vertrauensvorschuss in den neuen Ländern gestartet war, stark an Vertrauen eingebüßt hat. Auch Differenzen im Bereich der Identifikation mit der politischen Gemeinschaft prägen das Ost-West-Verhältnis. Die Ostdeutschen fühlen sich nach wie vor mehr als "ostdeutsche Bürger zweiter Klasse" denn als Bundesbürger. Der Rekurs auf ein ostdeutsches Wir-Gefühl geht einher mit einer Distanzierung von der politischen Gemeinschaft der Bundesrepublik. Eine Schlüsselrolle beim Abbau der Ost-West-Unterschiede hinsichtlich der Akzeptanz unseres politischen Systems nimmt nicht zuletzt, so die These, die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Ländern ein. Tatsache ist: Wenn es der Politik nicht gelingt, auf absehbare Zeit eine wirkliche wirtschaftliche Perspektive der neuen Länder aufzuzeigen und umzusetzen, besteht die Gefahr, dass sich die in Teilen bereits vorhandene Systemopposition verfestigt und weiter ausbreitet. (ICF2)

[279-L] Holtmann, Everhard:

Signaturen des Übergangs, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2009, H. 28, S. 3-9 (www.bpb.de/files/YYVTBT.pdf)

INHALT: "Auf der Basis aktueller Forschungsergebnisse wird der Prozess der deutschen Einigung als Entwicklungspfad dargestellt, auf dem sich die drei Phasen der Transition, Transformation und Posttransformation unterscheiden lassen." (Autorenreferat)

[280-L] Huijzer, Marlise:

Der moderne Ossi und sein Ostprodukt: die Bedeutung ehemaliger DDR-Produkte für Jugendliche in Ostdeutschland, Marburg: Tectum Verl. 2008, 107 S., ISBN: 978-3-8288-9673-4 (Standort: LBZ Koblenz(929)-20084628)

INHALT: Die auf einer Befragung (n=68) basierende Untersuchung setzt sich mit der Frage auseinander, wie junge Ostdeutsche über "Ostprodukte" erzählen, ob sie diese Produkte konsumieren und welche Rückschlüsse sich auf ihre Identität ergeben. Zunächst wird dargestellt, wie die ehemalige ostdeutsche Konsumlage von der westdeutschen abwich. Dann wird gezeigt, wie ehemalige DDR-Produkte nach der Wende zu "Ostprodukten" wurden. Jugendliche Ostdeutsche messen diesen Produkten eine persönliche und rationale Bedeutung bei und bringen über sie eine "moderne Ossi-Identität" zum

Ausdruck. Vergangenheit und Ostprodukte werden persönlich angeeignet. Sinnliche und gefühlsmäßige Aspekte sind dafür ausschlaggebend, dass ostdeutsche Jugendliche Ostprodukte wichtig finden. Rationale Gründe, Erinnerungen, Vorzüge und tatsächlicher Konsum der Ostprodukte werden eine zusammenhängende Einheit. (ICE2)

[281-L] Jesse, Eckhard; Sandschneider, Eberhard (Hrsg.):

Neues Deutschland: eine Bilanz der deutschen Wiedervereinigung. (Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft, Bd. 24), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 177 S., ISBN: 978-3-8329-3197-1 (Standort: UB Paderborn(466)-31/P/2983)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Claus Leggewie: Veröstlichung oder: Vom Zäsur- zum Differenzbewusstsein (15-26); Werner J. Patzelt: Politische Kultur und innere Einheit. Eine Bilanz der Wiedervereinigung (27-54); Michael Edinger, Andreas Hallermann: Wie im Westen, so im Osten? Einheitsbilanz und Demokratiebewertung 15 Jahre nach dem Ende der DDR (55-82); Julia von Blumenthal: Zwischen Unitarisierung und föderaler Vielfalt. Parteienwettbewerb im Bundesstaat seit der deutschen Einheit (83-106); Andreas Busch: Warum ist Reformpolitik in der Bundesrepublik so schwierig? Die Interaktion von Föderalismus, Parteiensystem und Semisouveränität (107-124); Hanns W. Maull: Neue deutsche Außenpolitik. Mehr Kontinuität als Wandel (125-140); Peter Becker: Die Europapolitik des vereinten Deutschland zwischen Kontinuität und Wandel. Normalisierung, Pragmatisierung und Routinisierung (141-176).

[282-L] Kollmorgen, Raj:

Ostdeutschlandforschung: Status quo und Entwicklungschancen, in: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 38/2009, H. 2, S. 147-174 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag analysiert Geschichte, Status quo und Zukunftschancen der Ostdeutschland- und Vereinigungsforschung. Die Ostdeutschlandforschung zeigt eine eigentümliche Verlaufskurve. Anders als gemeinhin angenommen, brach sie nicht bereits Mitte der 1990er ein, sondern hatte ihr Allzeithoch in der Anzahl der Publikationen und Forschungsprojekte erst Ende der 1990er Jahre, Anfang des neuen Jahrhunderts. Andererseits fällt der anschließende Abschwung (2004-2008) weniger radikal aus, als oft unterstellt wird. Seit Jahren sieht sich die Ostdeutschlandforschung mit Legitimationsproblemen konfrontiert, die sich sowohl auf den Gegenstand (Ostdeutschland als schwindendes Problem) wie auf die Sterilität und den Konservatismus der Forschung beziehen. Der Aufsatz widerlegt beide Annahmen. Behauptet wird die hohe Relevanz einer 'neuen Ostdeutschlandforschung' nicht nur für die kritische Aufklärung des 'doppelten Umbruchs' in den neuen Bundesländern, sondern auch zukünftiger Entwicklungspfade in ganz Deutschland. Ostdeutschland erscheint in dieser Perspektive als ein Laboratorium der widerspruchsvollen europäischen Moderne, dessen Erforschung Erkenntnisgewinne weit über den engeren Gegenstand hinaus verspricht." (Autorenreferat)

[283-L] Leggewie, Claus:

Veröstlichung oder: Vom Zäsur- zum Differenzbewusstsein, in: Eckhard Jesse (Hrsg.) ; Eberhard Sandschneider (Hrsg.): Neues Deutschland : eine Bilanz der deutschen Wiedervereinigung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 15-25, ISBN: 978-3-8329-3197-1 (Standort: UB Paderborn(466)-31/P/2983)

INHALT: Bis 1990 schien Verwestlichung der alternativlose Telos der politischen Kultur der Bundesrepublik zu sein. Die neuen Bundesländer verweigerten sich jedoch dieser Westausrichtung, sodass die Entwicklung Deutschlands in den folgenden Jahren am Besten mit dem Begriff Differenzierung beschrieben werden kann. Die soziale Ungleichheit hat sich verschärft, Sozialstruktur und Identitätsmuster der Bundesrepublik sind heterogener geworden. Der Verfasser arbeitet fünf Merkmale heraus: (1) Der föderative Zusammenhalt der alten Bundesrepublik wird problematischer. (2) Das Parteiensystem öffnet sich, das Wahlverhalten wird unberechenbarer. (3) Volksparteien und Koalitionsmuster verlieren an Verbindlichkeit. (4) Politische Zufriedenheit und Unterstützung der demokratischen Ordnung lassen nach. (5) Die Konsensorientierung geht zurück. Da diese fünf Merkmale auch Kenn-

zeichen der ostmitteleuropäischen Transformationsgesellschaften sind, bietet sich der Begriff "Veröstlichung" an - Deutschland ist Teil eines noch ungewissen eurasischen Wandlungsprozesses. (ICE2)

[284-L] Patzelt, Werner J.:

Politische Kultur und innere Einheit: eine Bilanz der Wiedervereinigung, in: Eckhard Jesse (Hrsg.) ; Eberhard Sandschneider (Hrsg.): Neues Deutschland : eine Bilanz der deutschen Wiedervereinigung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 27-54, ISBN: 978-3-8329-3197-1 (Standort: UB Paderborn(466)-31/P/2983)

INHALT: Der Verfasser referiert zunächst Grundlagen politisch-kultureller Differenzen - Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern im Bruttoinlandsprodukt, im Ausmaß der Arbeitslosigkeit, in der Lebenszufriedenheit und der religiösen Selbsteinstufung. Er stellt im Folgenden Elemente ost- und westdeutscher politischer Kultur - zum Teil im Vergleich mit anderen EU-Staaten - dar: politische Einstellungen, Politikzufriedenheit, weltanschaulicher und ökonomischer Liberalismus, Zustimmung zu partizipatorischen Tugenden, soziale Partizipation, Verbreitung politischer Aktivitäten, Stellenwert von Politik in der Bevölkerung, Einstellung zur Demokratie. Ursachen der unterschiedlichen Akzentuierung ost- und westdeutscher politischer Kultur liegen für den Verfasser in den besonderen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen und Umständen der ostdeutschen Demokratiegründung und in den unterschiedlichen Pfaden kultureller Entwicklung. Eine Angleichung ostdeutscher an westdeutsche Kulturmuster hält der Verfasser auf absehbare Zeit für nicht wahrscheinlich. (ICE2)

[285-L] Sahner, Heinz:

Wiedervereinigung - weniger als erwartet worden war? Mehr als allgemein beklagt wird? Besseres als man befürchten konnte?, in: Eckehard Binas (Hrsg.): Hypertransformation : internationale Tagung zur Interdisziplinären Transformationsforschung, Görlitz 2006, Frankfurt am Main: P. Lang, 2008, S. 245-263, ISBN: 978-3-631-57018-0 (Standort: UuStB Köln(38)-10A4160)

INHALT: Der Autor fragt nach den Gründen für das Wohlstandsgefälle und die Mentalitätsunterschiede in West- und Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. Die Ursachen hängen seiner Meinung nach auch mit einem defizitären Regelsystem zusammen, denn in beiden Fällen wurde das Institutionensystem von außen mehr oder weniger vorgegeben. Nach dem Selbstverständnis der Bundesrepublik, dass die DDR- Bürger auch deutsche Staatsbürger sind, und den Inhalten des Solidarpakts wird jedoch weiterhin die "Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse" gefordert. Der Autor stellt vor diesem Hintergrund kritische Fragen zum Stand der Wiedervereinigung und der Entstehung von "blühenden Landschaften". Er skizziert einige Bereiche, in denen deutliche Unterschiede zwischen Ost und West bestehen, sowie Entwicklungen, die hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Anhand von quantitativen Daten verdeutlicht er unter anderem die Umweltbelastungen, die Wohnzufriedenheit, die Lebenserwartung und die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage in den neuen Bundesländern. Seine kursorischen Ausführungen orientieren sich an drei Fragen: Wiedervereinigung - Was war in legitimer Weise zu erwarten? Weniger als erwartet worden war? Mehr als allgemein beklagt wird? (ICI)

[286-L] Schröder, Richard:

Deutsche Einheit - besser als ihr Ruf: aufräumen mit Irrtümern, in: Die Politische Meinung : Monatsschrift zu Fragen der Zeit, Jg. 53/2008, H. 1 = Nr. 458, S. 9-13 (Standort: USB Köln(38)-EP15460; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_12638-544-1-30.pdf)

INHALT: Um die Erfolge zu bemessen, muss klar gemacht werden, so der Verfasser, dass es bei der deutschen Einheit im Osten nicht um einen, sondern um mehrere Prozesse ging. Für ein gerechtes Urteil muss man diese Prozesse unterscheiden, obwohl sie miteinander verschränkt sind. Die unvermeidliche Folge der Herbstrevolution von 1989 war ein Elitenwechsel, der in der ersten freien Volkammerwahl am 18. März und den ersten freien Kommunalwahlen am 6. Mai sichtbar vollzogen

wurde. Der Osten übernahm die politischen, sozialen, wirtschaftlichen Ordnungen der Bundesrepublik, während im Westen zunächst alles beim Alten blieb. Die staatliche Vereinigung war mit einer zweifachen Transformation im Osten verbunden: von der Diktatur zur Demokratie und von der zentralistischen Planwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft. Vor diesem Hintergrund werden Maßstäbe zur Diskussion gestellt, an denen bemessen werden kann, wie es mit der deutschen Einheit steht. Abschließend werden diverse Aspekte von dem enormen Zuwachs an Lebensqualität, den alle im Osten erfahren haben, thematisiert. Auch die genialsten Klagekünstler werden sich schwer tun, so die These, diese Bilanz im Tatsächlichen anzufechten. Sie können nur jeweils "ja, aber" dagegensetzen, und da mischen sich oft handfeste Irrtümer über die deutsche Einheit ein. (ICF2)

[287-CSA] Schroder, Richard:

German Unity: Better Than it Sounds, , in: Politische Studien 2008, 59, 419, May-June, 43-51., 2008, ISSN: 0032-3462

INHALT: Inquiries in the eastern parts of Germany are likely to show some strange discrepancies; on the question how they judge their personal situation since German reunification, 75% will answer 'good' or 'can't complain,' while asking about the situation in Eastern Germany in general, the answer of, again, about 75% is 'bad.' The article states that four processes were dealt with: the revolution in the autumn of 1989; national reunification; the transformation; and modernization of the former GDR economy. Success and failure are measured by four different means: evaluation of 'German' conditions, judged from the outside, in an international setting; the reunification in German history; comparison with other former socialist nations; comparison of living conditions in the Eastern parts before and after reunification. As conclusions are mentioned, that the East can only catch up when the whole of the German economy prospers, promising economic parameters do not dwindle the need for further reform, and the financial load that came with the settlement is, in fact, a belated war debt, a general debt that has, undeservedly, been carried for the bigger part by the Eastern German regions.

[288-F] Stark, Toralf, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Pickel, Gert, Prof.Dr.; Pickel, Susanne, Dr.rer.pol. (Leitung):

Immer noch eine Mauer in den Köpfen? Politisch-Kulturelle Differenzen zwischen West- und Ostdeutschland 20 Jahre nach der Wiedervereinigung

INHALT: Untersuchung der Einstellungsunterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. Hypothese ist, dass insbesondere situative Unterschiede und das Gefühl relativer Deprivation für Differenzen in den politischen Einstellungen und in der politischen Unterstützung zwischen beiden Landesteilen sorgen. *ZEITRAUM:* 1990-2008 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Politische Kulturforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 1.600; Deutsche; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Dethloff, Manuel; Pickel, Gert; Pickel, Susanne: Die Bewältigung der jüngeren Vergangenheit in Ostdeutschland und ihre Auswirkung auf die politische Kultur im Spiegel der öffentlichen Meinung. in: Schmidt, Siegmund; Pickel, Susanne; Pickel, Gert (Hrsg.): Amnesie, Amnestie oder Aufarbeitung? Zum Umgang mit autoritären Vergangenheiten und Menschenrechtsverletzungen in der Demokratie im interkulturellen Vergleich. Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss. 2009, S. 67-86.

ART: *BEGINN:* 2008-07 *ENDE:* 2010-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Leipzig, Theologische Fakultät, Institut für Praktische Theologie Abt. Religions- und Kirchensoziologie (Otto-Schill-Str. 2, 04109 Leipzig); Universität Greifswald, Philosophische Fakultät, Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre (Baderstr. 6-7, 17489 Greifswald)

KONTAKT: Pickel, Gert (Prof.Dr. Tel. 0341-9735463, e-mail: pickel@rz.uni-leipzig.de)

[289-L] Swibenko, Nadine:

"Because I'm an 'Ossi'...": asserting identity by consuming East German goods, in: Sebastian M. Herrmann (Hrsg.) ; Katja Kanzler (Hrsg.) ; Anne Koenen (Hrsg.) ; Zoe A. Kusmierz (Hrsg.) ; Leonard Schmieding (Hrsg.): *Ambivalent Americanizations : popular and consumer culture in Central and Eastern Europe*, Darmstadt: Winter, 2008, S. 121-138, ISBN: 978-3-8253-5488-6 (Standort: UB Köln(38)-35A9514)

INHALT: "Following the originally American 'shopping for identity' paradigm, this essay sheds new light on East Germans' shopping preferences with regard to products from the former GDR. It acknowledges that Germans, some 15 years after reunification, are split over brands, and it examines the characteristic patterns of consumption of East Germans who live in the Western part of the republic, where East German brands are scarce. Based on 16 qualitative interviews, this sociological case study scrutinizes how these consumers construct, assert, and retain their individual and collective identities as East Germans. By shopping for East German brands, this essay argues, East Germans link their present life to the past in the GDR and its specific consumer culture. In this process it identifies their paradoxical engagement with the dynamics of American consumer culture." (author's abstract)|

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanzierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Abel, Sebastian 115
Abold, Roland 266
Aderhold, Jens 26
Albrecht, Peter-Georg 221
Allmendinger, Jutta 222
Allolio-Näcke, Lars 223
Altrock, Uwe 144
Ammann, Iris 53
Artus, Ingrid 106
Arzheimer, Kai 180, 224

B

Backes, Uwe 181, 197
Baecker, Dirk 1
Baerwolf, Astrid 225, 263
Barkow, Benjamin 182
Barricelli, Michele 2
Bartl, Walter 130, 131
Bartsch, Daniela 132
Bayer, Michael 26
Becker, Birgit 183
Becker, Julia 226
Behr, Michael 72
Behrmann, Laura C. 73
Berger, Peter A. 258
Bergmann, Eckhard 53
Bergsdorf, Harald 184, 185
Bernhardt, Petra 3
Bernt, Matthias 133, 155
Berth, Hendrik 35, 267
Berthold, Norbert 74
Besier, Gerhard 268, 269
Best, Heinrich 27, 270
Birg, Herwig 134
Bischoff, Ivo 227
Bischoff, Stefan 28
Bittner, Regina 271
Bloch, Roland 56
Blum, Ulrich 75, 76
Blumenthal, Anja 59
Bock, Norman 4
Boehnke, Mandy 228
Bogai, Dieter 77, 78
Bohler, Karl Friedrich 29, 32
Böhm, Birgit 112
Botsch, Gideon 210
Bovet, Jana 155
Brachert, Matthias 102, 121
Brähler, Elmar 35, 190, 267
Brandstetter, Marc 186
Brandt, Steven 115

Braun, Joachim 28
Brauttsch, Hans-Ulrich 79
Brenke, Karl 80
Brinkmann, Ulrich 272
Brosius-Gersdorf, Frauke 135
Buchstein, Hubertus 187
Buhtz, Martina 136
Busch, Ulrich 30, 83, 137

C

Cassens, Insa 138
Christ, Oliver 226
Clauß, Susanne 84
Clemens, Dominik 188

D

Dassen, Alexander 273
Decker, Frank 189
Decker, Oliver 190
Deilmann, Clemens 148
Demuth, Nina 53
Dethloff, Manuel 5
Deutz-Schroeder, Monika 6, 7
Diehl, Katharina 139
Dienel, Hans-Liudger 221
Diewald, Martin 85
Dinkel, Reiner Hans 140
Dittrich, Eckhard 124
Dölling, Irene 31, 68
Donsbach, Wolfgang 34
Dorbritz, Jürgen 229
Dorge, Janina 274
Dörrie, Axel 136
Drechsel, D. 48
Dreyer, Axel 141
Dünkel, Frieder 230

E

Edeling, Thomas 115
Edinger, Michael 275
Effenberger, Karl-Heinz 148
Eichler, Stefan 142
Eickelpasch, Alexander 80
Eisentraut, Roswitha 231
Ekman, Joakim 8
Engelbrecht, Johanna 232
Engelmann, Sabine 86
Engelstädter, Anna 32, 33

F

Faas, Thorsten 191
Falter, Jürgen W. 200

Farhauer, Oliver 92
Fischer, Susen 143
Fischer, Ute Luise 233
Förster, Caroline 34
Förster, Peter 35, 267
Franz, Peter 94
Franz-Josef Jelich 22
Freitag, Markus 36
Friedreich, Sönke 88
Friedrich, Klaus 159
Fritsche, Miriam 144
Fritze, Lothar 9
Fröhlich, Roland 143
Fuchs, Michaela 89, 90
Fuhr, Eckhard 276
Funcke, Dorett 37
Funke, Dorett 32
Funke, Manfred 277

G

Gabriel, Oscar W. 192
Gawron, Thomas 155
Gebauer, Dirk 230
Gebauer, Ronald 27
Gehrmann, Roland 115
Geißler, Norman 190
Geißler, Rainer 38
Geister, Sandro 153
Geng, Bernd 230
Genov, Nikolai 39
Geppert, Kurt 80
Gerstenberger, Susanne 91
Gille, Martina 234
Glatter, Jan 132
Glöckner, Beate 164
Göhlert, Stefan 193
Görl, Tilo 194, 195
Gornig, Martin 80
Grabbert, Tammo 145
Granato, Nadia 92
Großmann, Katrin 146
Grotheer, Michael 93
Grüner, Sebastian 59
Grundig, Beate 142
Gückel, Bernhard 147
Günther, Julia 235

H

Haas, Melanie 199
Haase, Claudia 59
Habich, Roland 40
Hacke, Jens 196
Hagemeister, Ulrike 164
Haller, Christoph 164
Hallermann, Andreas 275
Hartmann, H. 156
Haug, Peter 94, 148

Heckenhahn, Silvia 45
Heilemann, U. 48
Heimpold, Gerhard 94
Heine, Ronny 278
Heinemann, Friedrich 227
Heitmeyer, Wilhelm 241
Hennighausen, Tanja 227
Henschel, Beate 149
Henz, Ursula 236
Herbert, Ulrich 10
Herfert, Günter 150, 151
Heusler, Angelika 115
Heydemann, Günther 152
Hildenbrand, Bruno 32, 41
Hirschenauer, Franziska 77
Hoerning, Erika M. 42
Hofmann, Michael 95
Höhne, Anke 96
Holtermann, Daniel 153
Holtmann, Dieter 194
Holtmann, Everhard 193, 279
Hornig, Julia 2
Hornych, Christoph 94, 121
Huber, Birgit 237
Hubert, Sandra 238
Huijzer, Marlise 280
Hülkamp, Nicola 154

J

Jann, Werner 117
Jaskulowski, Tytus 197, 198
Jesse, Eckhard 281
Jonda, Bernadette 130
Jun, Uwe 199
Jürgens, Olaf 45

K

Kabisch, Sigrun 155, 156, 157
Karstein, Uta 239
Kaspar, Hanna 200
Keppler, Dorothee 112
Killisch, Winfried 132
Kilper, Heiderose 168
Kindler, Annegret 156
Kirchhöfer, Dieter 11
Klaus, Daniela 240
Klein, Anna 241
Kleinert, Corinna 201
Kley, Stefanie 158
Klingholz, Reiner 46
Klose, Sabine 43
Knabe, Susanne 159
Koch, Frank Thomas 98
Köck, Wolfgang 155
Kocka, Jürgen 12
Köhler, Christoph 91
Kohte, Wolfhard 99

Koll, Christian 26
Kollmorgen, Raj 44, 282
Konietzka, Dirk 242
Kopke, Christoph 210
Kowalewski, Julia 100
Kowalski, Christoph 202
Krappidel, Adrienne 193
Krause, Alexandra 91, 101
Krause, Ina 91, 101
Kreckel, Reinhard 39
Kreher, Simone 45
Kreutzer, Ulrike 115
Kreyenfeld, Michaela 160, 242
Kroh, Martin 243
Kröhnert, Steffen 46, 161
Kubis, Alexander 102
Kühn, Manfred 143
Kuhn, Michael 162
Kühn, Wolfgang 137
Kühnel, Steffen 203
Kullas, Matthias 74
Kunz, Marcus 103
Kunze, Conrad 47
Kunze, Cornelia 48
Kurcz, Zbigniew 48

L

Lange, Klaus 48
Leggewie, Claus 283
Lehmann, Arne 163
Lehmann, Harald 142
Lenk, Thomas 48
Lentz, Sebastian 104, 150
Leonhardt, Sascha 13
Lessenich, Stephan 105
Liebmann, Heike 164
Liebold, Renate 106
Linde, Jonas 8
Lindemann, Gerhard 244
Lipp, Carola 225
Lohr, Karin 106
Ludwig, Udo 107
Lungwitz, Ralph-Elmar 108
Lutz, Burkart 109
Luy, Marc 138

M

Mai, Ralf 165
Maier, Jürgen 49
Marbach, Jan H. 50, 245
Mares, Miroslav 204
Martens, Bernd 51, 52
Matthiesen, Ulf 166
Matuschewski, Anke 167
Matysiak, Anna 123
Mays, Anja 203
Merkl, Christian 110

Meulemann, Heiner 246
Meyer, Katrin 53
Milbert, Antonia 53
Minkenberg, Michael 247
Mittler, Günther R. 14
Mittman, Elizabeth 248
Möbius, Martina 148
Moreau, Patrick 205
Moss, Timothy 168
Müller, Hermann 66
Müller, Robert 115
Münchmeier, Richard 249
Münkler, Herfried 196

N

Napieralla, Nicole 54, 250
Nebelung, Christine 55
Neller, Katja 206
Nestmann, Frank 235
Neubauer, Frank-Stefan 148
Nickel, Hildegard Maria 251
Niebuhr, Annekatrin 100, 111
Niedermayer, Oskar 199, 214, 220
Noll, Heinz-Herbert 40
Nölting, Benjamin 112, 113
Nuissl, Henning 155, 169

O

Ochoa Fernández, Esther 203
Ortmann, Hannes 115

P

Pähle, Katja 26
Pasternack, Peer 56, 57, 58
Patzelt, Werner J. 284
Pawleta, Dominika 130
Perleth, Christoph 54
Peter, Andreas 157, 170
Petermann, Sören 26
Petzoldt, Matthias 252
Peuckert, Rüdiger 253
Pfeiffer, Wolfram 114
Philipps, Axel 171
Pickel, Gert 5, 288
Pickel, Susanne 5, 288
Pilarczyk, Ulrike 177
Pilgrim, Justus 115
Pinquart, Martin 59
Pohl, Carsten 142, 149
Polese, Abel 197
Preisendörfer, Peter 254
Preiß-Völker, Jutta 60
Probst, Lothar 15
Proske, Nils 115

R

Rademacher, Christian 130

Ragnitz, Joachim 116
 Rattinger, Hans 207, 208
 Rech, Sandra 172
 Rehse, Sebastian 209
 Rein, Sabine 117
 Reinhardt, Sibylle 255
 Reinmuth, Sandra Iris 256
 Reiser, Marion 193
 Reißig, Rolf 61
 Reißmüller, Ronny 173
 Reitzle, Matthias 59
 Rensmann, Lars 210
 Richter, Peter 115
 Rink, Dieter 155, 156, 171
 Rosenfeld, Martin 94
 Rosenfeld, Martin T.W. 148
 Rubart, Jens 118
 Ruckdeschel, Kerstin 229, 257
 Rudi, Tatjana 224
 Rudolph, Hermann 16

S

Sabrow, Martin 17
 Sackmann, Reinhold 119, 130
 Sahner, Heinz 26, 174, 285
 Salheiser, Axel 27
 Salzmann, Thomas 140
 Sandschneider, Eberhard 281
 Scharein, Manfred 165
 Schätzl, Ludwig 148
 Scheps, Simone 258
 Scheuer, Angelika 259
 Schiebel, Martina 62
 Schierbaum, Anja 32
 Schiffers, Bertram 156
 Schlak, Stephan 196
 Schmid, Harald 18
 Schmidt, Evelyn 106
 Schmidt, Helga 48
 Schmidt, Rudi 19, 106
 Schmitt, Karl 49
 Schmitt, Maria 53
 Schneider, Lutz 142
 Schoen, Harald 207
 Schoeps, Julius H. 210
 Scholemann, Kaspar 115
 Scholz, Rembrandt 138
 Scholz, Sylka 120, 260
 Schoon, Steffen 211
 Schraten, Jürgen 20
 Schroder, Richard 287
 Schröder, Richard 286
 Schröder, Tim 101
 Schroeder, Klaus 6, 7
 Schubarth, Wilfried 63, 175, 177
 Schulz, Marlies 144
 Schwartz, Michael 94, 121

Schwitzer, Klaus-Peter 176
 Sebaldt, Martin 212
 Seitz, Helmut 142
 Semmler, Willi 118
 Silbereisen, Rainer K. 59
 Snower, Dennis 110
 Soloveva, Svetlana 240
 Sparschuh, Vera 45, 64
 Speck, Karsten 63, 175, 177
 Sperber, Michael 65
 Stark, Toralf 288
 Steffen, Wolfgang 122
 Steglich, Henrik 213
 Steinbrecher, Markus 266
 Steinert, Erika 66
 Steinführer, Annett 155, 156
 Steinitz, Klaus 137
 Steinmetz, Stephanie 123
 Stephan, Johannes 122
 Stöbel-Richter, Yve 35, 267
 Stoklosa, Katarzyna 268
 Stöss, Richard 214, 215, 216
 Straughn, Jeremy Brooke 21
 Strohwalde, Udo 106
 Struck, Olaf 91, 101
 Sturzbecher, Dietmar 256
 Stutz, Rüdiger 261
 Suckow, Jana 240
 Susanne Hantke 22
 Swader, Christopher Scott 262
 Swibenko, Nadine 289
 Switala, Jessica 53

T

Tenk, Maria 124
 Thaidigsmann, S. Isabell 206
 Thelen, Tatjana 263
 Thieme, Christoph 72
 Thim, Christof 115
 Thomas, Michael 67, 125, 126
 Thum, Marcel 142, 149
 Titze, Mirko 102, 127
 Tölke, Angelika 245
 Tomasik, Martin J. 59
 Traunmüller, Richard 36

U

Udke, Gerwin 178
 Uhlemann, Ronny 217
 Uhlig, Harald 128

V

Völker, Susanne 31, 68, 69

W

Wagner, Joachim 70
 Wagner, Ulrich 226

Weiske, Christine 173
Werz, Nikolaus 187, 219
Westle, Bettina 220
Weyh, Antje 89, 90, 103
Wierling, Dorothee 23
Wießner, Reinhard 48
Wilke, Manfred 24
Willisch, Andreas 179
Willms, Weertje 260
Woderich, Rudolf 67, 264
Wohlrab-Sahr, Monika 239, 265
Wolfrum, Edgar 25

X

Xyländer, Margret 71

Z

Zierke, Irene 129

Sachregister

A

- Abgeordneter 186
- abhängig Beschäftigter 81, 84
- Abwanderung 46, 71, 84, 111, 118, 140, 147, 150, 151, 157, 163, 166, 170, 175, 177, 178, 179, 267
- Abwasser 168
- Abwicklung 212
- Agrarbetrieb 33
- Agrarindustrie 179
- Agrarpolitik 113
- Agrarstruktur 33
- Akademiker 42, 78
- aktivierende Arbeitsmarktpolitik 87
- Aktivierung 87, 105
- Alltag 7, 9, 59, 88, 250
- Alltagskultur 239
- Altenpolitik 105
- älterer Arbeitnehmer 70, 149, 154
- alter Mensch 28, 66, 105, 170, 231
- Altern 105
- Altersstruktur 51, 81, 109, 138, 142, 147, 154, 159, 162, 243
- Altruismus 194, 258
- ambulante Versorgung 162
- Amerikanisierung 289
- Anomie 203
- Anpassung 68, 101, 119, 209
- Antifaschismus 22, 185
- Antisemitismus 190, 226
- Arbeit 55, 73, 84, 120, 122, 142, 154
- Arbeiterklasse 38, 95
- Arbeitnehmer 68, 77, 79, 81
- Arbeitsangebot 79, 83
- Arbeitsbedingungen 69, 88
- Arbeitsbeschaffung 89
- Arbeitsbeschaffungsmaßnahme 66
- Arbeitsbeziehungen 106
- Arbeitsgelegenheit 79, 81
- Arbeitsgesellschaft 73, 95, 225
- Arbeitsintensität 122
- Arbeitskosten 117, 122
- Arbeitskräfteangebot 75, 77, 107, 142, 149
- Arbeitskräftebedarf 109, 149
- Arbeitskräftenachfrage 80, 142, 149
- Arbeitskraftunternehmer 120
- Arbeitslosengeld II 87
- Arbeitslosigkeit 30, 35, 45, 55, 64, 66, 73, 77, 79, 87, 97, 110, 111, 118, 120, 145, 149, 191, 221, 227, 267
- Arbeitsmarkt 30, 70, 73, 79, 82, 83, 87, 91, 93, 97, 101, 103, 111, 120, 128, 130, 149, 158, 171, 175, 177, 191
- Arbeitsmarktentwicklung 70, 77, 79, 80, 82, 93, 97, 107, 109, 110, 128, 149, 154, 175
- Arbeitsmarktpolitik 82, 97, 179
- Arbeitsmarkttheorie 128
- Arbeitsnachfrage 79, 83
- Arbeitsorganisation 108
- Arbeitsplatz 79, 89, 117
- Arbeitsplatzpotential 78, 80, 90
- Arbeitsplatzsicherung 91
- Arbeitsplatzwechsel 84, 87
- Arbeitspolitik 99
- Arbeitsrecht 99
- Arbeitsteilung 236, 263
- Arbeitsuche 118
- Arbeitsverhalten 73, 84
- Arbeitsverhältnis 91, 93
- Arbeitswelt 88, 120
- Arbeitszeit 81
- Arbeitszeitflexibilität 68, 120
- Arbeitszeitpolitik 117
- Arbeitszufriedenheit 84
- Architektur 1
- Architektursoziologie 1
- Armenien 2
- Armut 38, 45, 64
- Armutsbekämpfung 64
- Arzt 42, 162
- Asylbewerber 201, 254
- Atheismus 237, 265
- Ausbildung 70, 177, 249
- Ausbildungsförderung 82
- Ausbildungsplatz 77
- Ausländerfeindlichkeit 138, 183, 185, 190, 201, 226, 230, 241, 254
- Außenpolitik 281
- Außenwanderung 165
- Auswanderung 76
- Auswirkung 5, 48, 83, 96, 103, 141, 142, 145, 149, 154, 155, 168

B

- Baden-Württemberg 32
- Ballungsgebiet 53, 150, 151
- Bauer 33
- bauliche Umwelt 156
- Bautätigkeit 258
- Bayern 6, 250
- Beamter 43
- Beobachtung 156
- Beratung 28
- Berichterstattung 31, 182

-
- Berlin 1, 24, 56, 57, 68, 117, 144, 168, 169, 225
 Beruf 42, 59, 73, 120, 154, 264
 berufliche Integration 42
 beruflicher Aufstieg 96
 berufliche Reintegration 87
 berufliche Selbständigkeit 126
 Berufsbildung 70
 Berufsbildungspolitik 82
 Berufserfahrung 70
 Berufsgruppe 214
 Berufsmobilität 89, 90, 96, 118, 142
 Berufsnachwuchs 57
 Berufsorientierung 267
 berufstätige Frau 81, 96
 Berufstätigkeit 245
 Berufsverlauf 84, 95, 96, 222
 Berufswunsch 222
 Beschäftigtenstruktur 80, 109
 Beschäftigtenzahl 77
 Beschäftigung 81, 89, 93
 Beschäftigungsbedingungen 68, 91
 Beschäftigungseffekt 87, 118, 142
 Beschäftigungsentwicklung 77, 78, 79, 80, 81, 87, 89, 90, 92, 93, 100, 102, 103, 109, 111, 117, 121, 149, 154
 Beschäftigungsförderung 82, 93
 Beschäftigungspolitik 87, 98, 103, 110
 Beschäftigungssituation 101
 Beschäftigungssystem 91, 101, 120
 Besucher 22
 Beteiligung 144, 194
 Betreuung 250
 Betrieb 72, 91, 93, 141
 Betriebsgröße 78, 80, 89, 109
 Betriebsrat 52, 106
 Betriebsstillegung 89
 Bevölkerung 5, 8, 34, 137, 173, 192, 197, 221, 229, 252, 253, 269, 273, 285
 Bevölkerungsdichte 151
 Bevölkerungsentwicklung 28, 30, 38, 46, 63, 107, 119, 128, 130, 131, 132, 134, 135, 140, 141, 142, 145, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 162, 165, 170, 171, 172, 173, 174, 176, 231, 242
 Bevölkerungsgruppe 46
 Bevölkerungspolitik 134
 Bevölkerungsstatistik 46, 140
 Bevölkerungsstruktur 46, 134, 147, 151, 153, 154, 162, 171
 Bevölkerungsverluste 30, 46, 145, 152
 Bewohner 144, 159
 Bewusstsein 276
 Bildung 2, 57, 64, 158, 210, 257
 Bildungsabschluss 70, 160, 180, 224
 Bildungsangebot 158
 Bildungsertrag 70
 Bildungsinvestition 154
 Bildungsniveau 64, 201, 222
 Bildungsplanung 57
 Bildungspolitik 61, 82, 98, 166
 Bildungsstatistik 154
 Bildungswesen 38, 154
 Bindung 49
 Binnenwanderung 118, 161, 274
 Biographie 23, 42, 51, 62, 66, 69, 101, 175
 Blockpartei 217
 Bourdieu, P. 69, 239
 Brain Drain 163
 Brandenburg 57, 63, 65, 68, 71, 78, 98, 107, 113, 115, 125, 147, 175, 177, 194, 209, 210, 214, 218, 256
 Bremen 144
 Bulgarien 260
 Bundesland 199, 205
 Bundespolitik 199
 Bundesrat 281
 Bundesstaat 281
 Bundestag 205
 Bundestagswahl 181, 189, 200, 207, 268
 Bürger 192, 203
 Bürgerbeteiligung 65, 67, 153, 193
 Bürgerbewegung 15
 Bürgermeister 49
 Bürgerrecht 15
 bürgerschaftliches Engagement 28, 153, 221, 258

C
 CDU 206, 219, 278
 Chauvinismus 190
 chemische Industrie 114
 China 262
 Christentum 237
 Citizenship 21, 248
 Closure 85
 Coleman, J. 50
 Collective Memory 21

D
 Datenbank 156
 Dauerarbeitslosigkeit 66, 87
 DDR 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 24, 25, 32, 33, 38, 39, 42, 60, 66, 76, 88, 95, 97, 99, 124, 138, 145, 160, 168, 172, 174, 178, 180, 185, 198, 204, 211, 212, 215, 217, 225, 229, 232, 233, 239, 242, 243, 251, 253, 260, 261, 267, 268, 271, 278, 279, 280, 286
 DDR-Forschung 9, 17, 42, 60, 268
 Definition 228, 257
 Deindustrialisierung 179, 272
 Delinquenz 230

- Demographie 46, 138, 140, 153, 165, 242
demographische Alterung 28, 30, 130, 134,
135, 152, 153, 157, 162, 170, 176
demographische Faktoren 30, 44, 46, 57, 83,
109, 110, 131, 134, 135, 142, 147, 149,
153, 154, 160, 165, 173, 238, 257
demographische Lage 119, 135, 138, 153,
159, 175, 229
demographischer Übergang 162, 175
Demokratie 8, 12, 15, 180, 181, 189, 192,
197, 198, 203, 208, 220, 227, 266, 273,
275, 278, 281, 286
Demokratieverständnis 198, 203, 220, 278
Demokratisierung 181, 198, 244, 255, 268,
286
Demontage 3
Deprivation 288
Dequalifizierung 68
Deutsches Kaiserreich 211
Deutsches Reich 33, 239
Deutung 25, 272
Dezentralisation 125
Diagnose 18
Die Grünen 224
Dienstleistung 78, 102
Dienstleistungsgesellschaft 81
Die Republikaner 216
Diktatur 6, 7, 10, 12, 17, 18, 20, 25, 184, 190
Diktatur des Proletariats 8, 10
Diskriminierung 254
Diskurs 1, 20, 196, 223
Diskussion 3, 286
Doing Gender 223
Dorf 179, 221
Dorfentwicklung 179
Drittes Reich 2, 14, 18, 168, 277
Dual Career Couple 96
DVU 180, 209, 216
- E**
East and West 287
East Germany 85, 139
Economic conditions 139
Economic Conditions 287
EDV 122
Egoismus 262
Ehe 229, 250, 253
Ehefrau 96, 236
Ehemann 96, 236
Ehepaar 96, 221, 236
Ehepartner 96
Ehescheidung 253
Ehrenamt 55, 221
Eigenarbeit 55
Einfluss 37, 50, 182, 194, 205
Einkommen 70, 75, 111, 221, 227
Einkommenseffekt 75
Einkommensunterschied 70, 227
Einnahmen 142
Einstellung 5, 11, 52, 84, 192, 197, 201, 222,
230, 236, 238, 240, 241, 252, 254, 257,
271, 275
Einstellungsänderung 11, 201, 222, 229
Einwanderungsland 134
Einzelhandel 68, 69
Elektroindustrie 109
Elite 38, 39, 43, 47, 51, 76, 197, 286
Elitebildung 47
Eliteforschung 47
Eltern 50, 249, 261
Eltern-Kind-Beziehung 50, 249
Elternschaft 54, 225, 236, 250, 257
Emanzipation 62
Empirie 41
empirische Forschung 282
empirische Sozialforschung 282
Employment 123
Energiepolitik 82
Energieversorgung 168
Engagement 65, 105
Entgrenzung 120
Entindustrialisierung 109
Entwicklungsplanung 114
Entwicklungsstrategie 112
Erfahrung 28, 52, 167, 230, 231, 277
Erfolgskontrolle 82
Erinnerung 8, 10, 12, 18, 19, 20, 24, 25, 271
Erklärung 208, 278
erneuerbare Energie 114
Erwachsener 59
Erwartung 167, 256, 274
Erwerbsarbeit 31, 73, 120, 191
Erwerbsbeteiligung 82, 149
Erwerbsbevölkerung 138, 149
Erwerbslosigkeit 55
Erwerbspersonenpotential 81, 142
Erwerbstätiger 81, 96
Erwerbstätigkeit 53, 70, 79, 80, 93, 111, 228,
263
Erwerbsverhalten 96, 101
Erziehung 210, 255
Erziehungswesen 232
Ethik 84
ethnische Gruppe 38, 145
EU 48, 81, 197, 253
EU-Erweiterung 103
Europa 25, 39, 48, 86, 104, 119, 122, 216,
238, 244, 283
europäische Integration 48, 82
Europäischer Strukturfonds 82
Europäisierung 25
Europapolitik 184, 281
Europawahl 189
EU-Staat 284

evangelische Kirche 244
 Exklusion 254
 Expertenbefragung 172
 Export 75

F

Faktoreinsatz 107
 familiäre Sozialisation 243, 256
 Familie 7, 38, 45, 59, 64, 176, 177, 221, 225, 228, 229, 231, 238, 246, 250, 253, 256, 263, 264, 269
 Familie-Beruf 31, 53, 160, 222, 245, 249, 250
 Familienarbeit 31
 Familienbetrieb 33, 51
 Familiengröße 242
 Familiengründung 242
 Familienplanung 138, 160, 245, 267
 Familienpolitik 82, 154, 160
 Familiensituation 242, 263
 FDP 217
 Federal Republic of Germany 123, 287
 Females 123, 248
 Feminismus 251
 finanzielle Situation 213
 Finanzierung 57, 162, 189
 Finanzpolitik 142
 Fischerei 33
 Flächennutzung 156
 Flucht 178
 Föderalismus 268, 281
 Förderungsprogramm 67, 127
 Forschung 31, 75, 112, 282
 Forschungsdokumentation 58
 Forschungseinrichtung 58
 Forschungsergebnis 58
 Forschungsgegenstand 9, 17, 126
 Forschungspersonal 58
 Forschungspolitik 82
 Forschung und Entwicklung 75, 94
 Foucault, M. 20
 Frau 42, 45, 53, 60, 62, 66, 69, 82, 149, 161, 222, 223, 228, 233, 245, 251
 Frauenbild 269
 Frauenerwerbstätigkeit 60, 68, 222, 223, 236, 263
 Frauenforschung 60, 233, 251
 freie Wählerversammlung 193
 freie Wohlfahrtspflege 62
 Freiheit 20, 269, 273, 278
 Freiheitsrecht 15
 Freizeit 59, 73
 Fremdenverkehr 33, 141
 Fremdgruppe 184, 226
 Fremdheit 274
 Fruchtbarkeit 240
 Frustration 180
 Führungskraft 52, 60, 62, 124

Führungsposition 49, 60, 62
 Führungsstil 52, 124
 Funktionswandel 176
 Fusion 212, 217
 Fußball 226

G

Geburtenentwicklung 134, 160, 242, 246, 250
 Geburtenhäufigkeit 154
 Gedächtnis 12, 17, 19
 Gedenkstätte 10, 12, 17, 22, 24
 Gedenktag 18
 Gefühlsarbeit 96
 Gehalt 228
 Gemeinde 28, 131, 210
 Gemeindeparlament 49
 Gemeinschaft 177
 Gemeinschaftsaufgaben 82, 127
 Gemeinwesen 28
 Gender Mainstreaming 53
 Generation 11, 45, 51, 225, 231, 249
 Generationenverhältnis 176, 243, 249, 261
 generatives Verhalten 138, 165, 176, 229, 236, 240
 Gerechtigkeit 7
 German Democratic Republic 21, 123
 German Reunification 248, 287
 Germany 139
 Geschichtsbewusstsein 2, 7, 16, 22, 276
 Geschichtsbild 2, 4, 7, 10, 14, 18, 276
 Geschichtsschreibung 15, 19, 24, 277
 Geschichtswissenschaft 2, 12, 268
 Geschlecht 31, 73, 194, 250, 260
 Geschlechterforschung 233, 251
 Geschlechterpolitik 260
 Geschlechterverhältnis 31, 68, 69, 96, 165, 228, 233, 236, 264
 Geschlechterverteilung 161
 Geschlechtsrolle 161, 222, 234, 236, 260, 264
 geschlechtsspezifische Faktoren 31, 38, 53, 70, 161, 175, 177, 180, 236, 250, 256, 260
 geschlechtsspezifische Sozialisation 161
 Gesellschaft 37, 113, 126, 130, 170, 222, 265, 285
 Gesellschaftsbild 7, 73, 227, 249, 272
 Gesellschaftskritik 251
 Gesellschaftspolitik 61
 Gesetz 250
 gesetzliche Regelung 91
 Gesundheitspersonal 162
 Gesundheitspolitik 162
 Gesundheitsversorgung 162
 Gesundheitswesen 162
 Gesundheitswirtschaft 78, 114
 Gewalt 185, 210, 230
 Gewaltbereitschaft 230

gewerbliche Wirtschaft 72
Glaube 252, 265
Gleichheit 269, 278
Gleichstellung 264
Gleichwertigkeit 151
Globalisierung 48, 126, 166, 260
Governance 143
Grenzgebiet 103
Großbetrieb 103, 116
Großbritannien 104
Großstadt 48, 53, 94, 145, 155, 173
Grundgesetz 15, 220
Grundversorgung 135

H

Habermas, J. 20
Habitus 62
Hamburg 100
Handlungsorientierung 3, 32, 62, 175, 182, 203, 249, 256
Handlungsspielraum 37, 182
Hausarbeit 236
Haushaltseinkommen 96, 228
Hegemonialpolitik 260
Heimat 71, 221, 271
Heirat 253
Hierarchie 31, 220
historische Analyse 20, 66, 172
Historisierung 17
hoch Qualifizierter 149
Hochschulbildung 70
Hochschule 57, 58, 268
Hochschulforschung 57, 58
Hochschulrecht 57
Hochschulwesen 57, 58
Hochtechnologie 121
horizontale Mobilität 229
Humankapital 30, 50, 61, 67, 70, 97, 98, 122, 142, 166, 167

I

Identifikation 11, 191, 206, 226, 271
Identität 11, 55, 120, 183, 223, 251, 264, 273, 280, 289
Identitätsbildung 271
Ideologie 18, 25, 180, 205, 206, 224
Immobilien 86
Implementation 104
Index 36
Indikator 82, 220
Individualisierung 232, 253, 256
Individuum 59
Industrialisierung 88
Industrie 51, 88, 94, 102, 121
Industriebetrieb 52, 106
Industriegebiet 264
Industriegesellschaft 73

industrielle Beziehungen 106
Industriepolitik 127
Informationsfluss 96
Infotainment 2
Infrastruktur 53, 72, 75, 82, 86, 127, 135, 136, 148, 151, 156, 157, 168, 170, 175
Innovation 61, 65, 72, 116, 188
Innovationspolitik 116
Innovationspotential 75, 142
Institution 174, 212
Institutionalisierung 101, 174, 251
institutionelle Faktoren 37, 101, 212, 238
institutioneller Wandel 62, 212, 279
Instrumentalisierung 3, 272
Integration 241, 266, 272
Integrationspolitik 171
Intellektueller 42
interdisziplinäre Forschung 39
Interessenorientierung 106
Interessenvertretung 109
interkulturelle Kommunikation 274
internationale Arbeitsteilung 75
internationaler Vergleich 48, 81, 124, 240, 243, 253
internationale Zusammenarbeit 82, 204
Investition 82, 116, 127
Investitionspolitik 116
Investitionsquote 75, 80, 82
Investitionsverhalten 118, 122

J

Journalism 248
Judenverfolgung 2, 10
Jugendamt 172
Jugendarbeit 63, 71, 172, 232
Jugendbericht 172, 249
Jugendforschung 177, 249
Jugendhilfe 29, 32, 37, 41, 63, 172
Jugendhilfeplan 172
Jugendpolitik 172
junger Erwachsener 35, 46, 70, 128, 201, 222, 234, 267

K

Kapitalintensität 74, 107, 110
Kapitalismus 52, 178, 262
Karriere 95
katholische Kirche 244
Kind 11, 172, 236, 240, 246
Kinderarbeit 172
Kinderbetreuung 263
Kinderlosigkeit 236, 257
Kinderwunsch 222, 240, 245, 246, 257
Kinderzahl 228, 245
Kirche 42, 206, 244, 252, 258
Kirchen 268
Kleinbetrieb 92, 108, 109

-
- Kleinstadt 155, 221
 Koalitionsbildung 199, 215
 kognitive Faktoren 183
 Kohortenanalyse 140
 Kollektiv 19
 Kollektivbewusstsein 12, 20
 kollektive Identität 196
 kollektives Wissen 277
 Kombilohn 87
 kommunale Selbstverwaltung 135, 182
 Kommunalplanung 63, 135
 Kommunalpolitik 24, 48, 65, 115, 135, 136, 143, 153, 171, 182, 186, 193
 Kommunalrecht 135
 Kommunalverwaltung 49, 131, 153, 155, 182, 193
 Kommunalwahl 193
 Kommunikation 196, 231, 274
 Kommunismus 4, 8, 215
 Kompetenz 194
 Konflikt 195, 203, 272
 Konjunktur 82
 Konsens 266
 Konservatismus 229
 Konsolidierung 8, 197, 198
 Konstruktion 272
 Konsum 243, 280
 Konsumverhalten 289
 Kontextanalyse 272
 Kontinuität 16, 26, 208, 247, 281
 Konvergenz 74, 75, 128, 243
 Konvergenztheorie 74
 Korruption 197
 Kostenentwicklung 148
 Kraftfahrzeugindustrie 88
 Krankenhaus 162
 Krankheit 66, 272
 Kriminalität 230
 Kultur 3, 12, 18, 163, 260
 Kulturangebot 163
 kulturelle Faktoren 36, 48, 124, 160, 274, 284, 288
 kulturelle Identität 16
 kulturelles Kapital 96
 kulturelles Verhalten 271
 Kulturgeschichte 261
 Kulturpolitik 1, 82
 Kulturwandel 222, 271
 Kundenorientierung 72
 Kündigungsschutz 118
- L**
- Labour market 85
 Landbevölkerung 45, 55, 64, 187, 214
 Landespolitik 218
 Landesregierung 199
 Landesverwaltung 218
- Landkreis 172
 ländliche Entwicklung 45, 64, 163
 ländlicher Raum 32, 45, 53, 63, 64, 71, 82, 113, 129, 163, 179, 187, 221
 Landtag 184, 186, 209
 Landtagswahl 186, 199, 213
 Landwirtschaft 113, 129, 179
 Leben 221
 Lebensalter 70, 257
 Lebensbedingungen 38, 68, 69, 104, 221, 269, 285
 Lebenserwartung 138
 Lebenslauf 26, 37, 66, 96, 267
 Lebensperspektive 71
 Lebensplanung 222, 245
 Lebensqualität 53, 138, 155, 286
 Lebenssituation 35, 53, 69, 221, 234, 267
 Lebensstandard 138, 151, 285
 Lebensstil 69, 228, 229, 239
 Lebensweise 38, 64, 228, 229, 233
 Legitimation 8
 Lehrer 42
 Lehrplan 7
 Leichtlohngruppe 87
 Leitbild 108, 112, 143, 146, 174, 264
 Lernen 2
 liberale Partei 217
 Liberalismus 284
 Life goals 85
 Life History 21
 Linksradikalismus 198, 273
 Literatur 276
 Living Conditions 287
 Lohn 80, 87, 109, 110
 Lohnhöhe 78, 83, 103, 111
 Lohnpolitik 83, 87
 lokale Faktoren 26, 193
 Loyalität 8
- M**
- Macht 194, 222
 Magazines 248
 Makroebene 41
 Makroökonomie 83, 107
 Management 106, 122
 Manager 108, 124
 Mann 46, 53, 96, 120, 161, 228, 245, 260, 264
 Männlichkeit 120, 260, 264
 Markenartikel 289
 Markt 86
 Marktorientierung 122
 Marktwirtschaft 33, 99, 262, 286
 Marxismus 4
 Marxismus-Leninismus 8
 Massenarbeitslosigkeit 73
 Mecklenburg 211
 Mecklenburg-Vorpommern 32, 45, 54, 57, 64,

100, 107, 111, 113, 140, 147, 153, 162,
163, 187, 188, 211, 230, 250, 258
Mediatisierung 184
Medien 177, 189
Medienberuf 42
Medienkritik 177
medizinische Versorgung 162
Mehrebenenanalyse 220
Meinungsfreiheit 255, 269
Meinungsvielfalt 255
Menschenrechtsverletzung 5
Mentalität 5, 29, 183, 285
Metallindustrie 109
Methodologie 104
Migrant 173, 177, 254
Migration 71, 97, 118, 128, 132, 147, 151,
158, 161, 171, 173, 174, 175, 177, 178,
229
Migrationspotential 161
Mikroebene 41
Mikrozensus 80
Mindestlohn 87
Mitbestimmung 106
Mitgliedschaft 188, 189, 194, 204, 213, 217
Mittelbetrieb 52, 84, 92, 108
Mitteleuropa 48, 197
Mittelstand 38, 51, 82, 92
mittlere Qualifikation 149
Mobilität 101, 138, 175, 177
Mobilitätsbereitschaft 138
Mobility 85
Modellanalyse 209
Moderne 31
Modernisierung 179, 188, 198, 253, 254
Moral 237, 239
Mortality 139
Motiv 163, 202
Motivation 177, 261
Museum 10, 14
Mutter 240
Mythos 19, 196

N

Nachbarschaft 177, 235
Nachbarschaftshilfe 55
Nachfrageentwicklung 149
nachhaltige Entwicklung 113, 129
Nachhaltigkeit 112, 156
Nachkriegszeit 12, 209, 211
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 113
Nahverkehr 53
Narratives 21
Nation 25, 247
Nationalbewusstsein 12, 247
nationale Entwicklung 12
nationale Identität 16, 226, 261, 269
nationales Stereotyp 6

ationale Teilung 17
National Identity 21, 248
Nationalismus 184, 188, 226
Nationalsozialismus 2, 10, 12, 14, 18, 22, 25,
184, 190
Natur 179
Naturwissenschaftler 42
Nebenbeschäftigung 81
negative Einkommensteuer 87
Neonazismus 188
Netzwerk 36, 50, 72, 108, 128, 135
Nichtwähler 208
Niedrigeinkommen 87
Niedriglohn 87
Niedrigqualifizierter 87, 110, 149, 180
Nordrhein-Westfalen 26, 145
Normalarbeitsverhältnis 120
Normalisierung 18
Normalität 208
NPD 180, 182, 184, 186, 188, 209, 213, 216

O

öffentliche Ausgaben 142
öffentliche Leistung 29
öffentliche Meinung 2
öffentlicher Haushalt 142
öffentlicher Raum 260
öffentlicher Sektor 62, 119, 130
öffentlicher Verkehr 53
öffentliches Interesse 115
öffentliches Unternehmen 115, 130
öffentliche Verwaltung 49, 131
Ökologie 113
ökologischer Landbau 129
Ökonometrie 89
ökonomische Entwicklung 48, 72, 86, 94, 97,
112, 137, 179, 266
ökonomische Faktoren 141, 181, 183, 266,
274
ökonomischer Wandel 34, 47, 88, 97, 108,
124, 152
Operationalisierung 203
Opfer 12, 18, 25, 230
Opposition 197, 209
Oral History 23
Ordnungspolitik 266
Organisationsentwicklung 199, 215, 216
Organisationskultur 124
Organisationsstruktur 184, 199, 215, 216
Orientierung 206, 220, 232
Osterweiterung 103
Osteuropa 25, 39, 48, 104, 119, 122, 197, 244
Ostmitteleuropa 8, 25, 283
Ost-West-Beziehungen 17, 44, 163
Ost-West-Vergleich 288
Ost-West-Wanderung 152, 158

P

- Pädagogik 210, 232
 Parlament 182, 186, 188
 Partei 195, 197, 199, 200, 203, 210, 213, 215, 216, 217, 219, 224, 273
 Parteianhänger 211, 217
 Parteibasis 217
 Parteipolitik 49, 213
 Parteitag 217
 Partizipation 28, 144, 258
 Partnerschaft 96, 222, 249, 250
 Patient 162
 Patriotismus 226, 269, 276
 PDS 3, 180, 185, 202, 205, 206, 215, 219, 224, 273
 Persistenz 168
 Personal 131
 Personalabbau 89, 90, 117
 Personalentwicklung 130
 Personalführung 124
 Personalpolitik 117, 119, 130, 131
 Personalverwaltung 117
 Personalwirtschaft 84
 Persönlichkeitsentwicklung 256
 Persönlichkeitsforschung 60
 Perspektive 249, 276
 Pfadanalyse 279
 Pluralismus 247, 252, 253, 265
 Poland 123
 Polen 48, 122, 130, 131, 197, 198, 204, 260, 268
 Political Correctness 1
 Political Development 287
 Politik 39, 277
 Politiker 202
 Politikverdrossenheit 186, 189, 194
 Politikvermittlung 2, 278
 politische Agenda 117
 politische Aktivität 209, 272
 politische Bildung 2, 255
 politische Einstellung 3, 4, 6, 8, 35, 49, 63, 180, 181, 184, 187, 190, 191, 194, 195, 200, 201, 202, 203, 207, 208, 210, 213, 214, 220, 224, 226, 227, 230, 232, 234, 241, 266, 267, 268, 269, 272, 273, 275, 278, 281, 284, 288
 politische Elite 26
 politische Entscheidung 208
 politische Geschichte 9, 10
 politische Herrschaft 8, 9
 politische Ideologie 9, 202, 205, 210, 213, 214, 216
 politische Institution 39, 181, 281
 politische Integration 241
 politische Kultur 1, 5, 8, 10, 15, 19, 24, 25, 36, 106, 185, 192, 193, 198, 205, 229, 247, 254, 255, 260, 261, 266, 275, 277, 278, 281, 283, 284
 politische Linke 202, 205
 politische Meinung 10, 181, 269
 politische Partizipation 194, 234, 273, 284
 politische Rechte 204
 politischer Einfluss 193, 215
 politischer Prozess 181, 268
 politischer Wandel 15, 19, 34, 39, 47, 60, 73, 97, 125, 168, 181, 186, 188, 195, 215, 216, 217, 233, 267, 268, 277, 279, 281, 283, 285
 politisches Bewusstsein 255
 politisches Handeln 196, 210
 politische Sozialisation 214
 politisches Programm 213, 216
 politisches Regime 5
 politisches System 6, 9, 181, 186, 198, 203, 204, 214, 217, 268, 269, 275, 283
 politische Stabilität 181, 198, 268
 politische Strategie 213
 politische Struktur 186
 politisches Verhalten 232
 politische Unterstützung 288
 politische Verfolgung 9
 politische Willensbildung 210, 214
 Polizei 260
 Postcommunist Societies 123
 Postfordismus 31
 postkommunistische Gesellschaft 8, 31, 64, 69, 99, 104, 119, 160, 204, 260, 262, 272
 Postmaterialismus 224
 postsozialistisches Land 31, 48, 56, 64, 122, 124, 130, 131, 197, 212, 237, 240, 244, 260, 268, 272
 Präferenz 195, 203, 220, 227
 Prävention 210, 230, 232
 Preis 110
 Prekariat 69
 Privathaushalt 96
 Privatisierung 115, 162
 Privatsphäre 264
 Privileg 189
 Problembewältigung 32, 50, 59
 Problemlösen 29, 119
 Produkt 280, 289
 Produktion 107
 Produktionsfaktor 107
 Produktionsfunktion 107
 Produktivität 75, 80, 82, 97, 102, 107, 122, 128, 142, 154
 produzierendes Gewerbe 122
 Professionalisierung 29, 62, 188
 Programmentwicklung 104, 166
 Protest 186, 202, 209
 Protestantismus 36
 Prozess 44
 psychische Faktoren 84

psychologische Theorie 223
psychosoziale Faktoren 59
Public health 139
Public Opinion 287
Public Sphere 248

Q

Qualifikation 78, 92, 103, 110, 118, 122, 154, 166
Qualifikationsniveau 122
Qualifikationsstruktur 80, 98, 109, 142
Quality of life 139

R

Radikalismus 197
Rahmenbedingung 160, 174, 205, 266
Ranking 57
Rassismus 210, 237, 269
Rationalität 174
Raumordnung 104
Raumordnungspolitik 53, 151
Raumplanung 104, 170, 221
realer Sozialismus 9
rechtsextreme Partei 180, 184, 188, 204, 209, 219
Rechtsgrundlage 135
Rechtsradikalismus 46, 181, 185, 187, 190, 198, 201, 204, 210, 214, 216, 230, 232, 267
Rechtsstaat 181, 210
Reflexivität 31
Reform 29, 37, 57
Reformpolitik 119, 281
Regierung 197, 209
Region 29, 36, 70, 102, 128, 149, 257
regionale Entwicklung 29, 44, 57, 64, 65, 67, 71, 75, 82, 86, 98, 102, 107, 111, 113, 115, 116, 126, 127, 129, 131, 151, 163, 166, 175, 176, 177, 182, 199
regionale Faktoren 36, 53, 84, 163, 177, 182
regionale Herkunft 271
regionale Mobilität 53, 128
regionaler Unterschied 36, 53, 67, 70, 74, 75, 77, 78, 98, 100, 102, 104, 107, 111, 128, 150, 151, 152, 195, 264, 285
regionaler Vergleich 53, 57, 70, 75, 82, 89, 90, 100, 107, 127, 150, 151, 201, 222, 234, 236, 243
regionale Verflechtung 80
regionale Verteilung 53, 81, 107, 127, 151
regionale Wirtschaftsförderung 82, 114, 127
Regionalisierung 125
Regionalplanung 53, 107, 167
Regionalpolitik 82, 150
Regionalwirtschaft 48, 74
Regulierung 91
Rekrutierung 43, 49

Religion 227, 237, 238, 246, 252, 265
Religionsgemeinschaft 244
Religionssoziologie 239
Religionszugehörigkeit 211, 252, 265
religiöse Faktoren 237, 238
Religiosität 238, 252, 265, 284
Rentner 66
Repression 7, 22
Republikanische Partei 180
Ressourcen 59, 256
Reziprozität 36
Richter 42
Rollenbild 209
Rollenverständnis 209, 222, 228, 234, 236
Rollenverteilung 236
Rückwanderung 163, 167, 178
Ruhestand 105
Russland 124, 197, 204, 240, 260, 262

S

Sachsen 34, 35, 48, 57, 65, 84, 86, 88, 89, 94, 103, 107, 108, 114, 132, 145, 146, 147, 156, 169, 170, 171, 172, 186, 188, 209, 237, 268
Sachsen-Anhalt 26, 57, 94, 107, 141, 147, 170, 188, 221, 255
Säkularisierung 239, 258, 265
Schichtzugehörigkeit 200
Schleswig-Holstein 32, 100
Schulabgänger 77
Schulart 194
Schulbildung 2, 70
Schulbuch 7
Schule 7, 63, 194, 221, 256
Schüler 2, 6, 255
Schwangerschaft 250
SED 1, 6, 9, 17, 185, 215
Segregation 104, 145
sektorale Verteilung 77, 81, 82, 100, 102, 127
Sekundarstufe I 6
Sekundarstufe II 6
Selbständiger 79, 81
Selbstbestimmung 55, 222
Selbstbewusstsein 25, 222, 276
Selbstbild 34, 73, 222
Selbststeuerung 125
Selbstverantwortung 105
Selbstverwirklichung 243
Sex Roles 248
Sicherheit 101
Sicherheitspolitik 184
Sinn 221
Social Structure 123
SOEP 70, 80, 228
Solidarität 237
Sonnenenergie 114
sowjetische Besatzungszone 24

-
- Sozialabbau 175
 - Sozialarbeit 60
 - Sozialdarwinismus 190
 - soziale Anerkennung 44, 231
 - soziale Bewegung 194, 247
 - soziale Beziehungen 36, 71, 176, 221, 235
 - soziale Deprivation 201
 - soziale Dienste 60
 - soziale Differenzierung 126, 233
 - soziale Einstellung 234
 - soziale Entwicklung 29, 34, 44, 48, 112
 - soziale Faktoren 84, 236, 284
 - soziale Folgen 38, 145, 155, 176
 - soziale Gerechtigkeit 227
 - soziale Herkunft 214, 241, 243, 271
 - soziale Infrastruktur 155, 170
 - soziale Integration 44, 171, 241, 254
 - soziale Klasse 38, 195
 - soziale Lage 68, 69, 286
 - soziale Marktwirtschaft 52, 266
 - soziale Mobilität 38
 - soziale Norm 237
 - soziale Partizipation 105, 258, 284
 - soziale Position 286
 - sozialer Abstieg 46
 - sozialer Prozess 41
 - sozialer Raum 156, 176, 230
 - sozialer Status 42
 - sozialer Wandel 26, 29, 30, 34, 37, 38, 39, 41, 45, 47, 48, 50, 54, 59, 62, 66, 72, 73, 88, 91, 96, 97, 101, 105, 112, 113, 120, 126, 129, 135, 146, 161, 165, 168, 178, 209, 222, 225, 229, 231, 233, 234, 236, 239, 246, 247, 249, 253, 262, 263, 285
 - soziale Sicherung 64, 105, 269
 - soziales Milieu 32, 66
 - soziales Netzwerk 67, 104, 204
 - soziales Problem 32
 - soziales Verhalten 237
 - soziale Umwelt 201
 - soziale Ungleichheit 38, 64, 66, 68, 69, 95, 104, 227, 283
 - soziale Unterstützung 96
 - soziale Verantwortung 82, 237
 - soziale Wahrnehmung 227
 - Sozialforschung 136
 - Sozialgeschichte 33
 - Sozialgesetzbuch 29, 37, 41
 - Sozialhilfeempfänger 45, 145
 - Sozialismus 3, 4, 5, 8, 12, 25, 36, 180, 214, 224
 - sozialistische Partei 202
 - sozialistischer Staat 8
 - Sozialkapital 36, 50, 61, 67, 71, 96, 116
 - Sozialleistung 64, 118
 - Sozialpolitik 6, 29, 37, 62, 87
 - Sozialstaat 105
 - Sozialstruktur 29, 32, 38, 195, 206, 209, 211
 - Sozialversicherungspflicht 77, 81
 - Sozialwesen 75
 - Sozialwissenschaft 31, 39
 - Soziographie 29
 - soziokulturelle Entwicklung 95
 - soziokulturelle Faktoren 169, 173
 - Soziologie 39
 - soziologische Theorie 1, 41
 - sozioökonomische Entwicklung 7, 47
 - sozioökonomische Faktoren 44, 266
 - sozioökonomische Lage 45, 68
 - SPD 191, 206, 219
 - Staat 6, 119, 210, 247, 273
 - staatliche Einflussnahme 247
 - Staatsanwalt 42
 - Staatsform 220
 - Staatsfunktion 266
 - Staatsgebiet 24
 - Staatsgewalt 20
 - Staatsräson 266
 - Stabilisierung 167, 173, 205
 - Stabilität 93, 203
 - Stadt 53, 132, 133, 146, 156, 157, 158, 164, 168, 170, 171, 254
 - Stadtbevölkerung 156, 158, 170
 - Städtebau 82, 136, 144, 164
 - Stadtentwicklung 82, 104, 132, 133, 136, 143, 144, 145, 146, 148, 155, 156, 157, 158, 159, 164, 169, 174
 - Stadterneuerung 133, 136, 164
 - Stadtgebiet 164
 - Stadt-Land-Beziehung 92, 132, 179
 - Stadtplanung 136, 143, 164, 169
 - Stadtsoziologie 169
 - Stadtteil 144, 157, 170, 173
 - Stadt-Umland-Beziehung 98
 - Standort 71
 - Standortfaktoren 75, 78, 80, 82, 92, 103, 107, 111, 116, 129
 - Standortpolitik 65, 94
 - stationäre Versorgung 162
 - Statistik 81, 89, 151
 - Statuswechsel 96
 - Stellung im Beruf 80
 - Sterblichkeit 134, 138, 147
 - Stereotyp 226, 274
 - stille Reserve 81
 - Strafverfolgung 210
 - Stress 250
 - Strukturförderung 61
 - Strukturpolitik 82, 127, 154
 - strukturechwache Region 53, 107, 115, 125, 127, 150, 151, 258
 - Strukturverbesserung 57
 - Strukturwandel 48, 51, 56, 57, 61, 65, 81, 89, 101, 109, 110, 111, 142, 145

Student 261
Studentenbewegung 19
Studium 261
Suburbanisierung 150, 151, 169
Subvention 87
Symbol 196, 289
Systemmodell 247
Systemtheorie 1
Systemveränderung 32, 42, 66, 73
Szenario 51

T

Tabu 25
Tarifpolitik 87
Tarifverhandlung 99
Technik 148, 174
technischer Fortschritt 107, 118
Technologiepolitik 82
Teilzeitarbeit 81
Teilzeitarbeitnehmer 68, 81
tertiärer Sektor 80, 81, 121
Theologie 252
Thüringen 32, 41, 49, 57, 92, 107, 136, 147, 217, 275
Toleranz 237, 254, 255
Tourismus 65, 141
Tradition 16, 33, 229, 263
Transfer 212
Transferleistung 30, 87, 118
Transformation 8, 11, 25, 31, 32, 33, 34, 37, 38, 42, 43, 44, 47, 48, 50, 51, 56, 58, 59, 61, 66, 67, 68, 69, 74, 85, 88, 95, 99, 101, 104, 108, 111, 113, 119, 120, 122, 124, 125, 126, 133, 146, 195, 197, 204, 211, 212, 233, 235, 239, 244, 255, 260, 267, 271, 272, 279, 282, 285, 286
Tschechische Republik 122, 197, 204, 244
Türke 145
Typologie 52, 62, 72, 73, 84, 102, 207, 212, 220, 228, 256

U

Überalterung 138, 179, 242
Übergangsgesellschaft 44
Übertragung 212
UdSSR 124
UdSSR-Nachfolgestaat 124, 197, 240
Umschulung 66
Umverteilung 227
Umwelt 174
Umweltpolitik 82
Ungarn 122
Ungleichheit 92, 93
Unitarismus 281
Unterbeschäftigung 77, 79
Unternehmen 51, 52, 72, 83, 84, 89, 106, 108, 118, 121, 155, 167

Unternehmensführung 52, 108, 122
Unternehmensgröße 90
Unternehmensgründung 82, 142
Unternehmenskultur 84, 108, 124, 163
Unternehmer 51
Unterricht 2
Urbanisierung 132, 156
Ursachenforschung 134
Utopie 8

V

Vaterschaft 245
verarbeitendes Gewerbe 84, 102
Verband 212
Verbändesystem 212
Verbraucher 280, 289
Verdrängung 4
Verein 258
Verfassung 15, 181, 203, 275
Vergangenheitsbewältigung 1, 3, 5, 7, 8, 9, 12, 14, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 25, 261
vergleichende Forschung 36, 191, 224
Verhalten 101, 269, 280, 289
Verhaltensmuster 232
Verkäufer 69
Verkehrsnetz 92
Verkehrspolitik 136
Verkehrswesen 75
Versorgung 45, 155, 168
verstehende Soziologie 41
Verteilung 70, 227
Verteilungspolitik 227
Vertrauen 249
Verwaltung 43, 49
Verwaltungspolitik 117, 135
Verwandtschaft 51, 176
Völkermord 2, 10, 18
Volksfront 188
Volkskunde 95
Volkswirtschaft 83
volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 80, 82, 107
volkswirtschaftliche Kosten 148
Volkswirtschaftstheorie 75
Vorbild 84, 151, 222, 234, 243
Vorruhestand 66

W

Wahl 195, 211, 216
Wahlergebnis 181, 184, 186, 189, 193, 199, 200, 205, 213, 268, 286
Wahlforschung 208
Wahlkampf 186, 203
Wahlverhalten 181, 189, 191, 195, 200, 203, 206, 207, 208, 211, 224, 268
Wahlwerbung 213
Wasserwirtschaft 168

-
- Weimarer Republik 168, 211, 239, 277
 Weiterbildung 98, 154
 Weltanschauung 284
 Weltbild 239
 Wende 5, 11, 19, 50, 72, 95, 99, 124, 129, 160, 196, 244, 250, 261, 271, 279
 Wertorientierung 12, 32, 52, 184, 189, 194, 195, 197, 206, 224, 227, 228, 229, 236, 237, 238, 240, 243, 245, 246, 247, 252, 256, 257, 258, 261, 262, 265, 271, 273, 274, 278
 Wertschöpfung 80, 82, 102, 107
 Wertsystem 9, 262
 Wertwandel 84, 165, 201, 222, 234, 236, 243, 246, 256, 262, 263
 Wettbewerb 189, 206
 Wettbewerbsfähigkeit 122, 166
 Wiedervereinigung 3, 5, 7, 15, 16, 18, 19, 24, 25, 26, 29, 34, 38, 42, 50, 60, 65, 66, 76, 82, 95, 97, 104, 128, 129, 138, 152, 160, 174, 178, 181, 205, 206, 211, 212, 215, 217, 219, 220, 223, 229, 232, 233, 247, 252, 261, 266, 267, 268, 269, 272, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 281, 282, 283, 284, 285, 286
 Wirkungsanalyse 191
 Wirtschaft 6, 51, 56, 86, 214, 221
 wirtschaftliche Faktoren 52, 173, 191, 284
 wirtschaftliche Folgen 115
 wirtschaftliche Lage 46, 109
 Wirtschaftlichkeit 155
 Wirtschaftselite 51, 52
 Wirtschaftsentwicklung 34, 48, 74, 75, 76, 79, 82, 83, 86, 102, 110, 114, 116, 118, 121, 124, 126, 128, 137, 138, 152, 154, 285
 Wirtschaftsförderung 74, 103, 114, 116
 Wirtschaftskrise 46
 Wirtschaftsraum 114
 Wirtschaftsstruktur 87, 89, 92, 102, 107, 109, 110, 121, 127
 Wirtschaftssystem 74
 Wirtschaftszweig 78, 89, 92
 Wissen 7, 28, 231
 Wissenschaftler 57, 95
 wissenschaftliche Begleitung 65
 Wissenschaftsforschung 39
 Wissensgesellschaft 166
 Wohlfahrtsstaat 189
 Wohlfahrtsverband 62
 Wohlstandsgesellschaft 243
 Wohnen 132
 Wohngebiet 159, 170
 Wohnsiedlung 157
 Wohnung 159, 164, 170
 Wohnungsbau 157, 164
 Wohnungsmarkt 133, 155, 159
 Wohnungspolitik 164
 Wohnungswesen 136, 155
 Wohnverhältnisse 53, 157
 Work-life-balance 95
- Z**
- Zeitgeschichte 2, 10, 17, 39
 Zeitung 4, 182
 Ziel 167
 Zivilcourage 210
 Zivilgesellschaft 14, 15, 210, 237
 Zufriedenheit 35, 95, 174, 189, 192, 203, 214, 220, 228, 269, 283, 284
 Zukunftsfähigkeit 129, 156
 Zuwanderung 134, 150, 171, 173, 178
 Zweiter Weltkrieg 10, 16
 zwischenbetriebliche Kooperation 128
19. Jahrhundert 169
 20. Jahrhundert 94, 169, 279
 21. Jahrhundert 94, 271, 279

Institutionenregister

- Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft 11
- Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden 197, 244
- Helmholtz Zentrum für Umweltforschung -UFZ- FB Sozialwissenschaften -ÖKUS- Department Stadtökologie, Umweltplanung und Verkehr 156
- Helmholtz Zentrum für Umweltforschung -UFZ- FB Sozialwissenschaften -ÖKUS- Department Stadt- und Umweltsoziologie 155, 156, 170
- Hochschule Fulda, FB Pflege und Gesundheit 45
- Hochschule Harz Hochschule für angewandte Wissenschaften, FB Wirtschaftswissenschaften 141
- HoF Wittenberg - Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Universität Halle-Wittenberg 56
- Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg "Stadtökologische Perspektiven II - Schrumpfende Großstädte: Strukturwandel als Chance für urbane Naturentwicklung und verbesserte Lebensumwelt der Stadtbewohner 144
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, SFB 640 Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel 196
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften Lehrbereich Theorie der Politik 196
- ifo Institut für Wirtschaftsforschung e.V. Niederlassung Dresden 86
- Institut für Europäische Forschungen und Projekte Büro Sachsen-Anhalt 114
- Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. 88
- Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung -ISAB- 28
- Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- 94, 148
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft -ZFG- 238
- Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. -IÖR- 148
- Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. -IRS- 143, 168
- Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung 237
- Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur Soziologie des Raumes 173
- Technische Universität Dresden, Fak. Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften Professur für Beratung und Rehabilitation 235
- Technische Universität Dresden, Fak. Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Institut für Geographie Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschafts- und Sozialgeographie 132
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft Professur für Kommunikationswissenschaft I 34
- Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Professur für Arbeitswissenschaft 91
- Universität Bayreuth, Fak. für Biologie, Chemie und Geowissenschaften, Fachgruppe Geowissenschaften Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie 167

-
- Universität Bochum, Fak. für Sozialwissenschaft, Sektion Sozialpolitik und Sozialökonomik Lehrstuhl für Sozialpolitik und Sozialökonomik 238
- Universität Bochum, Institut für soziale Bewegungen -ISB- 22
- Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Institut für Soziologie 106
- Universität Göttingen, Graduiertenkolleg 1083 "Generationengeschichte - generationelle Dynamik und historischer Wandel im 19. und 20. Jahrhundert" 225
- Universität Greifswald, Philosophische Fakultät, Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte 187
- Universität Greifswald, Philosophische Fakultät, Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre 288
- Universität Halle-Wittenberg, Naturwissenschaftliche Fakultät III - Agrar-, Geowissenschaften, Mathematik und Informatik, Institut für Geowissenschaften Abt. Sozialgeographie 159
- Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät I Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie 26
- Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät I Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Soziologie, insb. Sozialstrukturanalyse moderner Gesellschaften 130
- Universität Jena, Center for Applied Developmental Science 59
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Psychologie Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie 59
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Arbeitsbereich Gesellschaftsvergleich 105
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Sozialisationstheorie und Mikrosoziologie 32
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialstruktur 91
- Universität Jena, Fak. für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, SFB 580 Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch - Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung 26, 32, 59, 91, 130, 270
- Universität Kassel, FB 06 Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Fachgebiet Stadterneuerung, Stadtumbau 144
- Universität Leipzig, Fak. für Physik und Geowissenschaften, Institut für Geographie 48
- Universität Leipzig, Fak. für Sozialwissenschaften und Philosophie, Institut für Kulturwissenschaften 239
- Universität Leipzig, Theologische Fakultät, Institut für Praktische Theologie Abt. Religions- und Kirchensoziologie 288
- Universität Leipzig, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung 48
- Universität Leipzig, Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen -ZIW- 48
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie Bereich Makrosoziologie 124
- Universität Magdeburg, Fak. für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie Bereich Soziologie und Europastudien 44

-
- Universität Passau, Philosophische Fakultät, Promotionskolleg "Politik- und Parteienentwicklung in Europa" 4
- Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Organisations- und Verwaltungssoziologie 115
- Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation 117, 218
- Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Professur für Frauenforschung, Soziologie der Geschlechterverhältnisse 68
- Universität Rostock, Philosophische Fakultät, Institut für Pädagogische Psychologie 54
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften Lehrstuhl Vergleichende Regierungslehre 187
- Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Demographie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie 258
- University of Wrocław 48
- Weeber + Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung 136

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem. Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen. Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst. Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in). Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für die Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation, insbesondere auf ost-westeuropäischer Ebene und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

Datenbanken

Die von der Abteilung Fachinformation produzierten Datenbanken SOLIS und SOFIS bilden die Grundlage für den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst soFid.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 47.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen. Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2009 ca. 385.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich. Des Weiteren stehen SOLIS und SOFIS über von GESIS betriebene Portale für Recherchen zur Verfügung:

www.sowiport.de

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 13 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 2,5 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

www.infoconnex.de

Der interdisziplinäre Informationsdienst infoconnex bietet Individualkunden günstige Jahrespauschalen für den Zugang zur Datenbank SOLIS – singular oder im Verbund mit den Literaturdatenbanken zu Pädagogik (FIS Bildung) und Psychologie (Psyndex). Im infoconnex-Bereich „Sozialwissenschaften“ kann darüber hinaus in der Forschungsdatenbank SOFIS und in der Literaturdatenbank DZI SoLit recherchiert werden; zudem stehen auch hier im Rahmen von DFG-Nationallizenzen die sechs Datenbanken des Herstellers ProQuest/CSA zur Recherche an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet GESIS mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Ältere Jahrgänge stehen unter www.gesis.org/sofid zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Dienst ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen / Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

Recherche Spezial und sowiport-dossiers: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt. In den Dossiers in sowiport (hervorgegangen aus der Reihe sowiPlus bzw. den thematischen Dokumentationen der Virtuellen Fachbibliothek Sozialwissenschaften) werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind inhaltlich gruppiert zu finden unter www.sowiport.de/themen.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Chancengleichheit im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm HWP, Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30

53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228-2281-0

E-mail: info@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa

Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30-23 36 11-0

E-mail: servicestelle@gesis.org

